GRENZÜBERSCHREITENDES

ENTWICKLUNGS- UND HANDLUNGSKONZEPT

DER EUROREGION POMERANIA

FÜR DEN ZEITRAUM

2000 - 2006

Deutsche Projekt Union GmbH Planer Ingenieure

BERICHT

- 1999 -

GRENZÜBERSCHREITENDES

ENTWICKLUNGS- UND HANDLUNGSKONZEPT DER

EUROREGION POMERANIA

FÜR DEN ZEITRAUM

2000 - 2006

Endbericht

- Juni 1999 -

Deutsche Projekt Union GmbH
Planer/Ingenieure
Niederlassung Berlin-Brandenburg

Alfred-Nobel-Straße 1
D-16225 Eberswalde

Tel./Fax: +49/3334/59 245

Rhinstraße 42
D-12681 Berlin

Tel./Fax: +49/30/54 70 35 65
E-Mail: dpuberlin@t-online.de

in Zusammenarbeit mit

FVR Verkehrslogistik und Regionalplanung GmbH, Rostock

und

AHT INTERNATIONAL GmbH, Essen

Auftraggeber: Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V.
Ernst-Thälmann-Straße 4

D-17321 Löcknitz

INHALTSVERZEICHNIS

1. PROBLEMSTELLUNG 1

2. ERGEBNISSE UND SCHLUßFOLGERUNGEN AUS DEM FÖRDERZEITRAUM 1995-99 4

3. ENTWICKLUNGSPOTENTIAL DER EUROREGION POMERANIA . 9

3.1. Mitglieder, Lage und Struktur des Planungsgebietes 9

3.1.1. Mitglieder und Lage 9

3.1.2. Siedlungsstruktur und Raumordnung 12

3.1.2.1. Zentralörtliche Gliederung 12

3.1.2.2. Raumordnung 17

3.1.2.3. Entwicklungsachsen 22

3.1.3. Bevölkerung 25

3.2. Natur und Landschaft 28

3.2.1. naturräumliche Charakterisierung und Belastungssituation 28

3.2.2. Naturschutzrechtliche Schutzgebiete 33

3.2.2.1. Nationalparks 36

3.2.2.2. Biosphärenreservate 40

3.2.2.3. Naturparke 42

3.3. Wirtschaftsstruktur und wirtschaftsnahe Infrastruktur 45

3.3.1. Branchenstruktur und Beschäftigungssituation 45

3.3.2. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei 60

3.3.2.1. Natürliche Standortverhältnisse 60

3.3.2.2. Wirtschaftsstruktur der Land- und Forstwirtschaft 61

3.3.2.3. Kleine Hochsee- und Küstenfischereiwirtschaft 63

3.3.3. Rohstoffabbau 64

3.3.4. Produzierendes Gewerbe 65

3.3.5. Handel, Handwerk und private Dienstleistungen 73

3.3.6. Fremdenverkehr und Tourismus 76

3.3.7. Wirtschaftsförderung 90

3.3.8. Forschung und Entwicklung 91

3.4. Soziale und kulturelle Infrastruktur 95

3.4.1. Medizinische Versorgung und Betreuung 95

3.4.2. Soziale Dienste 97

3.4.3. Bildung und Kultur 99

3.4.3.1. Jugendarbeit 99

3.4.3.2. Bildung und Erziehung 100

3.4.3.3. Kultur und Sport 103

3.5. Technische Infrastruktur 107

3.6. Anlagen militärischer Nutzung und polizeilicher Dienste 114

3.7. Verkehr und Verkehrsinfrastruktur 117

3.7.1. überregionale Einbindung der Euroregion in den europäischen Verkehrsraum 117

3.7.2. Innerregionale Verkehrsinfrastruktur 119

3.7.2.1. Straßennetz 120

3.7.2.2. Eisenbahnnetz 122

3.7.2.3. Luftverkehr 123

3.7.2.4. Wasserstraßennetz und Häfen 124

3.7.2.5. Kontinentale Grenzübergänge 126

3.7.2.6. Verkehrsnetzentwicklung 127

4. STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE 130

5. SCHLUßFOLGERUNGEN FÜR DIE GRENZÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT 153

5.1. Leitbilder und Zielfunktionen der Entwicklung 153

5.2. Definition von Handlungsfeldern und Maßnahmenkomplexen 169

5.2.1. Handlungsfelder 169

5.2.2. Maßnahmenkomplexe 172

5.2.2.1. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld I „Stabilisierung und Entwicklung der Wirtschaft“ 172

5.2.2.2. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld II „Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur und technischen Infrastruktur“ 186

5.2.2.3. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld III Entwicklung des Tourismus und der touristischen Infrastruktur 193

5.2.2.4. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld IV Schutz und Erhaltung von Natur und Landschaft 198

5.2.2.5. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld V: Entwicklung der sozialen und kulturellen Infrastruktur und die Stabilisierung und Aufwertung der sozialen Dienstleistungen und des kulturellen Angebotes 202

5.2.2.6. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld VI: grenzübergreifende Koordinierung der regionalen Entwicklung und Vertiefung der innerregionalen und interkommunalen Zusammenarbeit in der Euroregion 206

5.3. Finanzierungsmöglichkeiten und Förderschwerpunkte 210

5.3.1. Die Strukturfonds 2000-2006 210

5.3.2. Die Gemeinschaftsinitiativen 2000-2006 216

5.3.2.1. INTERREG - Transeuropäische Zusammenarbeit für eine ausgewogene Entwicklung 218

5.3.2.2. LEADER - Gemeinschaftsinitiative zur Entwicklung des ländlichen Raumes 221

5.3.2.3. EQUAL - Gemeinschaftsinitiative zur Förderung der Humanressourcen 225

5.3.3. EU-Förderung für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum entsprechend der AGENDA 2000 227

5.3.4. Nationale Programme und Landesprogramme im Gebiet der Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA 229

5.3.4.1. Land- und Forstwirtschaft, ländliche Entwicklung 229

5.3.4.2. Gewerbliche Wirtschaft und Infrastruktur 230

6. EMPFEHLUNGEN ZUR NATIONALEN UMSETZUNG DER PROGRAMME 234

Redaktionsschluß: 03.06.1999

TABELLENVERZEICHNIS

TABELLE 1: FÖRDERVOLUMEN DES OP DER EUROREGION POMERANIA IN DEN EINZELNEN HANDLUNGSFELDERN IM FÖRDERZEITRAUM 1995-99 5
TABELLE 2: SYSTEM DER ZENTRALEN ORTE HÖHERER RANGIGKEIT DER EUROREGION 16
TABELLE 3: ORDNUNGSRÄUME IN DER EUROREGION POMERANIA 20
TABELLE 4: BEVÖLKERUNG IN DER EUROREGION POMERANIA 25
TABELLE 5: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG VERGLICHEN MIT 1990 26
TABELLE 6: GROßSCHUTZGEBIETE IN DER EUROREGION POMERANIA 35
TABELLE 7: BRUTTOINLANDSPRODUKT DER EU(15)-LÄNDER ZU MARKTPREISEN 199546
TABELLE 8: BRUTTOWERTSCHÖPFUNG UND BIP ZU MARKTPREISEN 1995 IN DEN DEUTSCHEN LANDKREISEN DER EUROREGION POMERANIA. 47
TABELLE 9: BESCHÄFTIGTENSTRUKTUR IN DER REGION SKÅNE 51
TABELLE 10: ARBEITSLOSENQUOTE IN DER EUROREGION 1997 54
TABELLE 11: ERWERBSTÄTIGE NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN 56
TABELLE 12: BRUTTOWERTSCHÖPFUNG NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN (1995) 58
TABELLE 13: TOURISTISCHE PARAMETER DER KÜSTENKREISE IN VOR- UND WESTPOMMERN DER EUROREGION 77
TABELLE 14: VERGLEICH DER ENTWICKLUNG DER BEHERBERGUNGSKAPAZITÄT UND AUSLASTUNG VON 1991 BIS 1997 IN DEN LÄNDERN MECKLENBURG-VORPOMMERN UND BRANDENBURG 78
TABELLE 15: ANTEIL DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG IM FREMDENVERKEHR AN DER GESAMTEN BRUTTOWERTSCHÖPFUNG IN TEILGEBIETEN DER REGION 89
TABELLE 16: ÜBERREGIONALE VERKEHRSACHSEN IN NORD-SÜD-RICHTUNG UND WEST-OST-RICHTUNG 118
TABELLE 17 REGIONALE VERKEHRSACHSEN IN NORD-SÜD- UND WEST-OST-RICHTUNG 120
TABELLE 18: ENTWICKLUNG DES FÄHRVERKEHRS ZWISCHEN SCHWEDEN – DEUTSCHLAND UND SCHWEDEN – POLEN IN DER EUROREGION POMERANIA 125
TABELLE 19: GRENZÜBERGÄNGE ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND POLEN IN DER EUROREGION POMERANIA 126
TABELLE 20: VERKEHRSENTWICKLUNG DER GRENZÜBERGÄNGE LINKEN UND POMELLEN 1996 BIS 1998 127

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1: LAGE DER EUROREGION POMERANIA IM DEUTSCH-POLNISCH-SCHWEDISCHEN GRENZGEBIET 3
ABBILDUNG 2: GEBIET DER EUROREGION POMERANIA 10
ABBILDUNG 3: SYSTEM DER ZENTRALEN ORTE - STÜTZPFEILER FÜR DIE ZUKUNFTSFÄHIGE ENTWICKLUNG DER EUROREGION 15
ABBILDUNG 4: ÜBERREGIONALE ACHSEN IM GEBIET DER EUROREGION POMERANIA 23
ABBILDUNG 5: KERNE DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG UND INNOVATION IN DER EUROREGION 48
ABBILDUNG 6: VERFAHRENSABLAUF FÜR DIE BEWILLIGUNG VON FÖRDERVORHABEN 2000-2006 239

Die Abbildungen 1 bis 5 sind auf der Grundlage von Kartendarstellungen des ENCARTA® Weltatlas ‘99 erfolgt.

ANLAGENVERZEICHNIS

ANLAGE 1: BEVÖLKERUNG UND FLÄCHE DER MITGLIEDER DER EUROREGION POMERANIA 243
ANLAGE 2: ZUWEISUNGSKRITERIEN FÜR DIE ZENTRALEN ORTE (ENTSPRECHEND DER ENTSCHLIEßUNG DER MINISTERKONFERENZ FÜR RAUMORDNUNG VOM 8.2.1968) 243
ANLAGE 3: INFRASTRUKTURELLE REGELAUSSTATTUNG VON OBERZENTREN (ENTSPRECHEND DER ENTSCHLIEßUNG DER MINISTERKONFERENZ FÜR RAUMORDNUNG VOM 8.2.1968) 243
ANLAGE 4: BEVÖLKERUNGSDICHTE IN DER EUROREGION POMERANIA 243
ANLAGE 5: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN DER PROVINZ SKÅNE 243
ANLAGE 6: ALTERSTRUKTUR DER BEVÖLKERUNG IN TEILEN DER EUROREGION 243
ANLAGE 7: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN DEN GEMEINDEN DER EUROREGION 243
ANLAGE 8: DIE GRÖßTEN FLÄCHENNUTZER IN DER EUROREGION POMERANIA 243
ANLAGE 9: GROßSCHUTZGEBIETE IN DER EUROREGION POMERANIA 243
ANLAGE 10: BRUTTOINLANDSPRODUKT PRO KOPF DER BEVÖLKERUNG DER MOE-LÄNDER IM VERGLEICH MIT DEM EU(15)-DURCHSCHNITT 243
ANLAGE 11: BESCHÄFTIGTE NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN WOJEWODSCHAFT ZACHODNIOPOMORSKIE 243
ANLAGE 12: DIE ZEHN GRÖßTEN WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN DER WOJEWODSCHAFT ZACHODNIOPOMORSKIE 243
ANLAGE 13: SPEZIFISCHE BRUTTOWERTSCHÖPFUNG 1995 243
ANLAGE 14: REGIONALE STRUKTUR DER ARBEITSLOSIGKEIT IN DER WOJEWODSCHAFT ZACHODNIOPOMORSKIE 243
ANLAGE 15: ARBEITSLOSENQUOTE IN DER REGION SKÅNE 243
ANLAGE 16: TOURISTISCHE PARAMETER DER EUROREGION 243
ANLAGE 17: AUSFLÜGE IN DAS GEBIET UND ÜBERNACHTUNGEN IN DEM GEBIET, BRUTTOUMSATZ UND WERTSCHÖPFUNG IM FREMDENVERKEHR, 1997 FÜR DEN DEUTSCHEN TEIL DER EUROREGION 243
ANLAGE 18: TEN- UND TINA-STRAßEN- UND SCHIENENNETZ 243
ANLAGE 19: EXEMPLARISCHE BEISPIELE FÜR VORHABEN UND PROJEKTE IM RAHMEN NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG DER EUROREGION 244
ANLAGE 20: VORGESEHENER FINANZIERUNGSRAHMEN FÜR DIE EU (21) 244
ANLAGE 21: ÜBERSICHT ZU DEN ANTEILEN DER WICHTIGSTEN PROJEKTTYPEN AN DEN VORGESEHENEN FÖRDERMITTELN IM RAHMEN VON INTERREG II IN DEN EUROREGIONEN IN MECKLENBURG-VORPOMMERN, BRANDENBURG UND SACHSEN 244

1. Problemstellung

Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung innerhalb der Europäischen Gemeinschaft verläuft regional stark differenziert. Die Region der Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V. bildet mit Partnern aus der Republik Polen und Schweden die Euroregion POMERANIA. Das Gebiet an der Außengrenze der EU, verbunden durch die Ostsee, spiegelt in seiner wirtschaftlichen Konstellation die Entwicklungssituation in Europa insgesamt wider. Das Gebiet des Gemeindetages Skåne in Südschweden stellt mit ca. 11.000km^2 und 1,1 Mio. Einwohnern, verteilt auf 33 Gemeinden mit den großen Städten Helsingborg, Lund, Kristianstad und Malmö einen entwickelten Wirtschaftsraum mit guter verkehrsinfrastruktureller Verbindung nach Europa und innovativem Eigenpotential, vor allem im Kontakt mit den angesiedelten bzw. entstehenden Universitäten und Hochschulen in Lund, Kristianstad und Malmö, dar. Der deutsche und polnische Teil der Euroregion gehört zu den typisch ländlichen, schwach strukturierten und agrarisch dominierten Regionen an der südlichen Ostsee. Für die ansässige Bevölkerung sind die Landwirtschaft mit Folgegewerken in Handwerk und Gewerbe sowie der Nahrungsgüterindustrie neben Unternehmen der Dienstleistungsbranche, darunter aus dem Bereich Tourismus und Fremdenverkehr, die wichtigsten Erwerbszweige. Lokal sind traditionelle Schwerpunkte in den Bereichen der maritimen Wirtschaft (Schiffbau, Hafenwirtschaft, Schiffsdienstleistungen, Logistik) vertreten. Die Stadt Szczecin stellt in diesem Raum mit ca. 420.000 Einwohnern das urbane Zentrum dar.

Euroregionen, die auf wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Gebieten grenzüberschreitend zusammenarbeiten, spielen für die europäische Entwicklung eine zunehmende Rolle.

Die Euroregion POMERANIA besitzt durch ihre Partnerkonstellation mit Vertretern aus den Neuen Bundesländern Deutschlands (Ziel-1-Gebiet), aus der Wojewodschaft Szczecin der Republik Polen (Beitrittskandidat zur EU) und dem südschwedischen Regierungsbezirk Skane spezifische Bedeutung als periphere Entwicklungsregion im Ostseeraum an der Außengrenze der Europäischen Union.

Die Euroregion POMERANIA beabsichtigt, zur Förderung der mittel- und langfristigen Strukturentwicklung und der konzentrierten Nutzung der regionalen Potentiale, ein integriertes grenzüberschreitendes Entwicklungs- und Handlungskonzept als Handlungsinstrument für die Stärkung der wirtschaftlichen Situation der Region erarbeiten zu lassen. Das Entwicklungs- und Handlungskonzept soll den Zeitraum von 2000-2006 betrachten, das z.Z. bestehende Konzept fortschreiben und entsprechend der neuen Bedingungen anpassen. Insbesondere soll es auch die zukünftigen Aufgaben der Euroregion POMERANIA bei der Entwicklung der Region und der Gestaltung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, den zukünftigen Handlungsbedarf und entsprechende Maßnahmenkomplexe umfassend darstellen.

Für das Anschieben einer nachhaltig wirkenden Entwicklung in der Region, speziell der Überwindung von Nachteilen durch die strukturelle Ausstattung der Region und ihrer peripheren Lage in der EU, ist es erforderlich, integrierte Lösungsansätze in komplexer Weise für Handlungsfelder in Politik, Wirtschaft und Kultur zu entwickeln und zu implementieren. Insbesondere ist es notwendig, den weiteren infrastrukturellen Um- und Ausbau, die Stabilisierung der

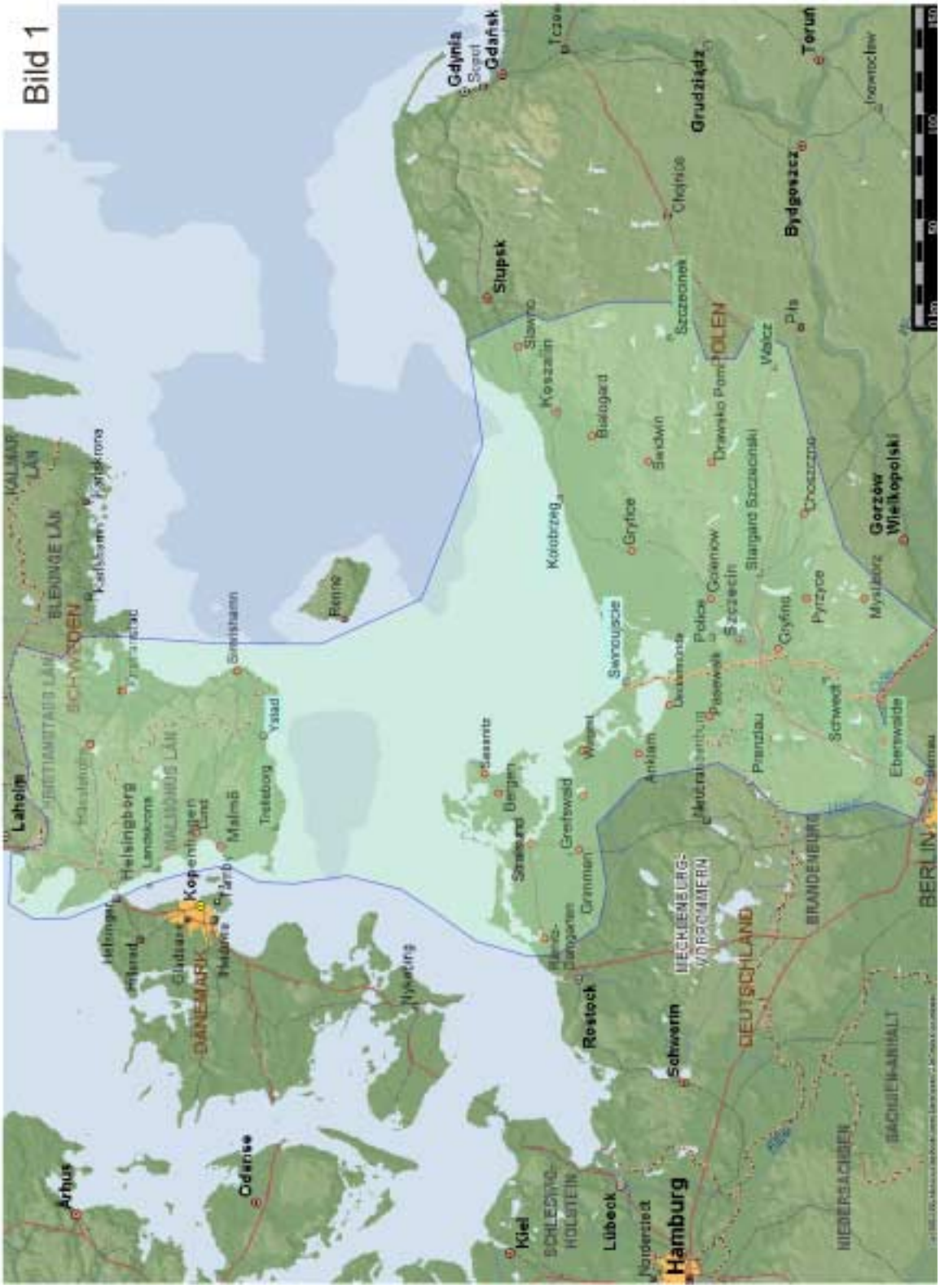
kleinen und mittleren Gewerbe- und Industriebetriebe, die Erhaltung und Stärkung der Innovationskraft in Übereinstimmung mit den endogenen Entwicklungspotentialen der Region konzentriert zu entwickeln.

Dabei besteht inhaltlich eine besondere Nähe zu den Grundsätzen der UN-AGENDA 21 zur nachhaltigen Entwicklung, die für Europa durch die Charta von Aalborg spezifiziert wurde. Ein Teil der Kommunen ist dieser Charta bereits beigetreten, bzw. wird dies im Planungszeitraum tun. Die Euroregion kann durch ihr Entwicklungs- und Handlungskonzept diesen Prozeß wesentlich befördern.

Das Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion POMERANIA stellt sowohl ein Instrument für den inneren Abstimmungsprozeß zwischen den Mitgliedern, als auch ein Grundlagendokument für das Auftreten nach außen, gegenüber den nationalen Länderverwaltungen, den nationalen Regierungen und der Europäischen Kommission, dar. Damit wird es gleichzeitig sowohl wichtige Voraussetzung, als auch Instrument zur Einwerbung von Fördermitteln unterschiedlicher Adressaten für die Region.

Das Entwicklungs- und Handlungskonzept bildet gleichzeitig die Grundlage für die Formulierung von Operationellen Programmen der Partner zur Nutzung der Europäischen Strukturfonds bei der Realisierung von konkreten Vorhaben in ihrer Teilregion im Rahmen von Gemeinschaftsinitiativen der EU, von denen INTERREG für die deutsche und schwedische Seite und PHARE CBC für die polnische Seite bisher die wesentliche Rolle gespielt haben.

Abbildung 1: Lage der Euroregion POMERANIA im deutsch-polnisch-schwedischen Grenzgebiet



2. Ergebnisse und Schlußfolgerungen aus dem Förderzeitraum 1995-99

Die Fördertätigkeit der Euroregion POMERANIA beruht für die ablaufende Förderperiode auf einem Entwicklungs- und Handlungskonzept und daraus abgeleitetem Operationellen Programm für die POMERANIA aus der Gründungsphase der Euroregion[1]. Im OP wurden drei parallel zu verfolgende Oberziele definiert[2]:

- Die Entwicklung einer funktionierenden, auf die vorhandenen Potentiale zugeschnittenen Wirtschaftsstruktur und die Profilierung zu einer ökologisch verträglichen Wirtschafts- und Tourismusregion;
- die Verbesserung der grenzüberschreitenden regionalen Organisation, worunter auch die Verbesserung von Verkehrsinfrastruktur und Grenzübergängen verstanden wird;
- die Verstärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der menschlichen Kontakte

Zur Erreichung dieser Oberziele sieht das OP fünf Handlungsfelder vor, die in insgesamt 8 Maßnahmengruppen unterteilt sind.

Hinsichtlich der infragekommenden förderfähigen Begünstigten konzentriert sich das OP der POMERANIA auf Kommunen, die Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA, weitere Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die von ihnen getragenen Wirtschaftsfördergesellschaften und gemeinnützige juristische Personen. Private Unternehmen sind bisher nicht förderfähig gewesen.

Die in den einzelnen Handlungsfeldern aktivierten Fördergelder, die in die Euroregion geflossen sind bzw. bis zum Ende der Förderperiode 1999 fließen werden, sind in Tabelle 1 dargestellt.

---

1 Grenzüberschreitendes Entwicklungs- und Handlungskonzept Europaregion POMERANIA. ECOMETRIKA, 1993

2 Operationelles Programm für die POMERANIA

Tabelle 1: Fördervolumen des OP der Euroregion POMERANIA in den einzelnen Handlungsfeldern im Förderzeitraum 1995-99[3]

Handlungsfeld Maßnahmenkomplex	EU-Beteiligung in Mio. DM			Anteil an der gesamten EU-Beteiligung		
	gesamt	Teil M-V	Teil Brandenburg	gesamt	Teil M-V	Teil Brandenburg
I.1 Verkehr und Infrastrukturen	61,913	38,370	23,543	51,2%	56,0%	45,0%
I.2 Kooperation	6,724	4,106	2,617	5,6%	6,0%	5,0%
I. gesamt	68,637	42,476	26,161	56,8%	62,0%	50,0%
II.1 Tourismus	14,206	10,282	3,924	11,8%	15,0%	7,5%
II.2 ländlicher Raum	3,924	0,0	3,924	3,2%	0,0	7,5%
II.3 Umwelt	6,045	3,428	2,617	5,0%	5,0%	5,0%
II gesamt	24,176	13,710	10,466	20.0%	20,0%	20,0%
III.1 Ausbildung	11,838	1,370	10,468	9,8%	2,0%	20,0%
III.2 Bildung, Jugend, Kultur	6,729	4,112	2,617	5,6%	6,0%	5,0%
III.3 Unterstützende Investitionen	4,798	4,798	0,0	4,0%	7,0%	0,0
III gesamt	23,365	10,280	13,085	19,3%	15,0%	25,0%
IV. Technische Hilfe	4,671	2,054	2,617	3,9%	3,0%	5,0%
OP gesamt	120,849	68,520	52,329	100%	100%	100%
EFRE	99,042	63,722	35,320	82,0%	93,0%	67,5%
ESF	11,838	1,370	10,468	9,8%	2,0%	20,0%
EAGFL	9,970	3,428	6,542	8,2%	5,0%	12,5%

[3] Zwischenevaluierungsstudie über den Einsatz der Strukturfondsmittel der EU im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG II in den Bundesländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zum Stand 31.12.1997. Inst. f. Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH, Berlin, 1998, S. 58

Bei der Mittelverteilung der Interventionen der Strukturfonds wird folgendes deutlich:

- Der Maßnahmenkomplex I.1 „Verkehr und Infrastrukturen“ des Handlungsfeldes I nimmt mit mehr als der Hälfte des vorgesehenen Fördervolumens (51,2%) den absoluten Schwerpunkt der Förderung ein. Diese Akzentuierung ist bei den Mitgliedern aus Vorpommern (56%) deutlicher als bei den Mitgliedern aus Brandenburg (45%). Im Vergleich mit den anderen Euroregionen in den neuen Bundesländern ist diese Schwerpunktsetzung auch das Charakteristikum der Euroregion POMERANIA.

- Der Maßnahmenkomplex II.2 „Ländlicher Raum“ ist mit 3,2% des Fördervolumens schwach ausgebildet; in Vorpommern ist er überhaupt nicht mit Vorhaben untersetzt. Dies steht im Widerspruch zur Struktur des ländlich geprägten Raumes.

- Deutliche Unterschiede zwischen den Mitgliedern aus Brandenburg und Vorpommern bestehen vor allem auch in der Akzentuierung der Maßnahmenkomplexe des Handlungsfeldes III „Soziales, Bildung, Jugend und Kultur“. Während die Mitglieder aus Vorpommern im Maßnahmenkomplex III.1 „Ausbildung“ nur 2,0% des Fördervolumens verankert haben, sind dies bei den Brandenburger Mitgliedern 20%. Diese wiederum besetzen das Handlungsfeld III.3 „Unterstützende Investitionen“ überhaupt nicht, während die vorpommerschen Mitglieder dafür 7,0% der Gesamtförderung vorsehen.

Aus diesen Unterschieden in der Akzentuierung resultiert auch, daß der Einsatz der Fördermittel im Rahmen von INTERREG II in Vorpommern fast ausschließlich durch Mittel des EFRE getragen wird (93%), während dies in Brandenburg nur zu 67,5% der Fall ist.

Hinsichtlich der implementierten Schnittstellen zu den Landespolitiken der Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern hat sich in der Förderperiode keine einheitliche Vorgehensweise durchgesetzt:

- In Mecklenburg-Vorpommern wird INTERREG II in vollem Maße direkt auf der Basis des OP und der allgemeinen zuwendungsrechtlichen Bestimmungen realisiert. Der Fördersatz beträgt in der Regel 90%, für den Vorhabenträger verbleibt damit ein Beteiligungssatz von 10%. Die 75%ige EU-Förderung wird durch das Land durch einen 15%igen Anteil aus Strukturfördermitteln des Wirtschaftsministeriums aufgestockt.

- In Brandenburg erfolgt die Umsetzung von INTERREG II nur zum Teil direkt auf der Basis des OP, die Strukturfondsfördermittel des EAGFL und ein Teil des ESF werden durch Landesförderrichtlinien umgesetzt. Der Regelsatz der Förderung beträgt hier für den Vorhabenträger 20% und ist damit doppelt so hoch, wie in Vorpommern. Die Ausreichung von 5% Landesmitteln zur Aufstockung der 75%igen EU-Förderung entscheiden die jeweiligen Fachministerien des Landes.

Zur Einschätzung der Effizienz der Strukturfondsinterventionen im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIa in der ablaufenden Förderperiode wurden spezielle Evaluierungsberichte erarbeitet[4,5], die die Ergebnisse der GI als erfolgreich bewerten und eine Fortsetzung der Förderung der grenzüberschreitenden Kooperation, die weitere Entwicklung grenzüberschreitender Projekte mit Finanzierungsmöglichkeiten beiderseits der Grenze als unerläßlich erachten. Diese Förderung ist insbesondere im Prozeß der Beitrittsvorbereitung von Polen in die EU ein wirkungsvolles Instrument und wird speziell in der Förderperiode 2000-2006 diesen Beitrittsprozeß wirkungsvoll begleiten müssen.

Aus der ablaufenden Förderperiode lassen sich für die Euroregion POMERANIA die folgenden Schlußfolgerungen ziehen:

- Für die Fördertätigkeit innerhalb der Euroregion POMERANIA mit Mitteln der GI INTERREG II hat das Operationelle Programm der Euroregion POMERANIA ein wirkungsvolles Instrument dargestellt. Im Unterschied zu den anderen Bundesländern, die jeweils integrierte OP für die in ihren Grenzen arbeitenden Euroregionen erstellt haben, ist für die Euroregion POMERANIA durch die besondere Nähe des OP zu den konkreten Bedingungen der Euroregion auch eine besondere Verantwortung und Kompetenz in der Euroregion gewachsen, die sich sehr positiv auf die Aktivitäten der Euroregion insgesamt ausgewirkt hat.

- Die Förderung von Vorhaben aus dem Bereich der Verkehrsinfrastruktur hatte in allen regionalen Teilen der Euroregion Vorrang. Dies betrifft die Zahl der angemeldeten und realisierten Vorhaben, als auch die eingesetzten Fördervolumen. Dies zeigt deutlich die Notwendigkeit der Beseitigung bestehender Defizite in diesem Bereich. Durch den Einsatz der INTERREG-Fördermittel wurden speziell im kommunalen Bereich wichtige Fördervorhaben realisiert und bestehende Engpässe in der Verkehrsinfrastruktur abgebaut. Im Vergleich mit den anderen deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Euroregionen hat die Förderung von Verkehrsinfrastrukturprojekten in der Euroregion POMERANIA den absoluten Vorrang gehabt; dies ist aufgrund der bestehenden Defizite und der Bedeutung der Verkehrsinfrastruktur für die nachhaltige Entwicklung gerechtfertigt (siehe Anlage 21).

- In den Handlungsfeldern „Tourismus“ und „Bildung und Kultur - investive Maßnahmen“ wurde gleichfalls eine Reihe wichtiger Förderprojekte durchgeführt, die regionale Wirkungen gezeigt haben und mittelfristig entfalten werden.

- Durch Förderungen von Vorhaben im Bereich „Wirtschaftliche Zusammenarbeit/Kooperation“ konnten erste Ausgangspositionen für die weitere In-

---

[4] Zwischenevaluierungsstudie über den Einsatz der Strukturfondsmittel der EU im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG II in den Bundesländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zum 31.12.1997. Inst. f. Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH, Berlin, 1998

[5] Zusammenfassung der Evaluierungsstudien INTERREG II Sachsen/Bayern und Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern zum Stand 31.12.1997. Inst. f. Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH, Berlin, 1998

tensivierung dieses Handlungsfeldes in der folgenden Förderperiode gelegt werden. Sie hatten vor allem die Anbahnung von Kooperationen im deutsch-polnischen Grenzbereich zum Ziel. Da direkte investive Förderungen von wirtschaftlichen Unternehmen in der Förderperiode nicht Gegenstand der INTERREG-Interventionen in der Euroregion waren, haben sich diese Maßnahmen auf die Begleitung dieses Prozesses konzentriert und konnten vor allem mit der Etablierung der Unternehmerforen und der Einrichtung der Service- und Beratungszentren einen soliden Ausgangspunkt für die weitere Arbeit legen.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß mit den Fördermitteln im Kontext der Entwicklung in der Euroregion ein wirksamer Beitrag auf den speziellen Gebieten der definierten Handlungsfelder geleistet werden konnte. Dies trifft speziell für eine Reihe grenzüberschreitender Projekte zu, durch die Pionierarbeit in der grenzübergreifenden Förderung geleistet werden und der Hauptzielstellung der Euroregion in besonderem Maße entsprochen werden konnte.

3. Entwicklungspotential der Euroregion POMERANIA

3.1. Mitglieder, Lage und Struktur des Planungsgebietes

3.1.1. Mitglieder und Lage

Die Mitglieder der Euroregion POMERANIA bilden:

- auf polnischer Seite die Stadt Szczecin und der Kommunale Zweckverband der Gemeinden Westpommerns KZC GPZ „Pomerania“ mit z.Z. 77 Städten und Gemeinden (Stand 30.4.1999);
- auf deutscher Seite der Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V., dem sechs Landkreise und zwei kreisfreie Städte angehören;
- auf schwedischer Seite der Gemeindeverband Skåne, dem 33 Kommunen angehören.

Angaben zu den Mitgliedern, ihrer Einwohnerzahl, Fläche und Einwohnerdichte sind in Anlage 1 dargestellt.

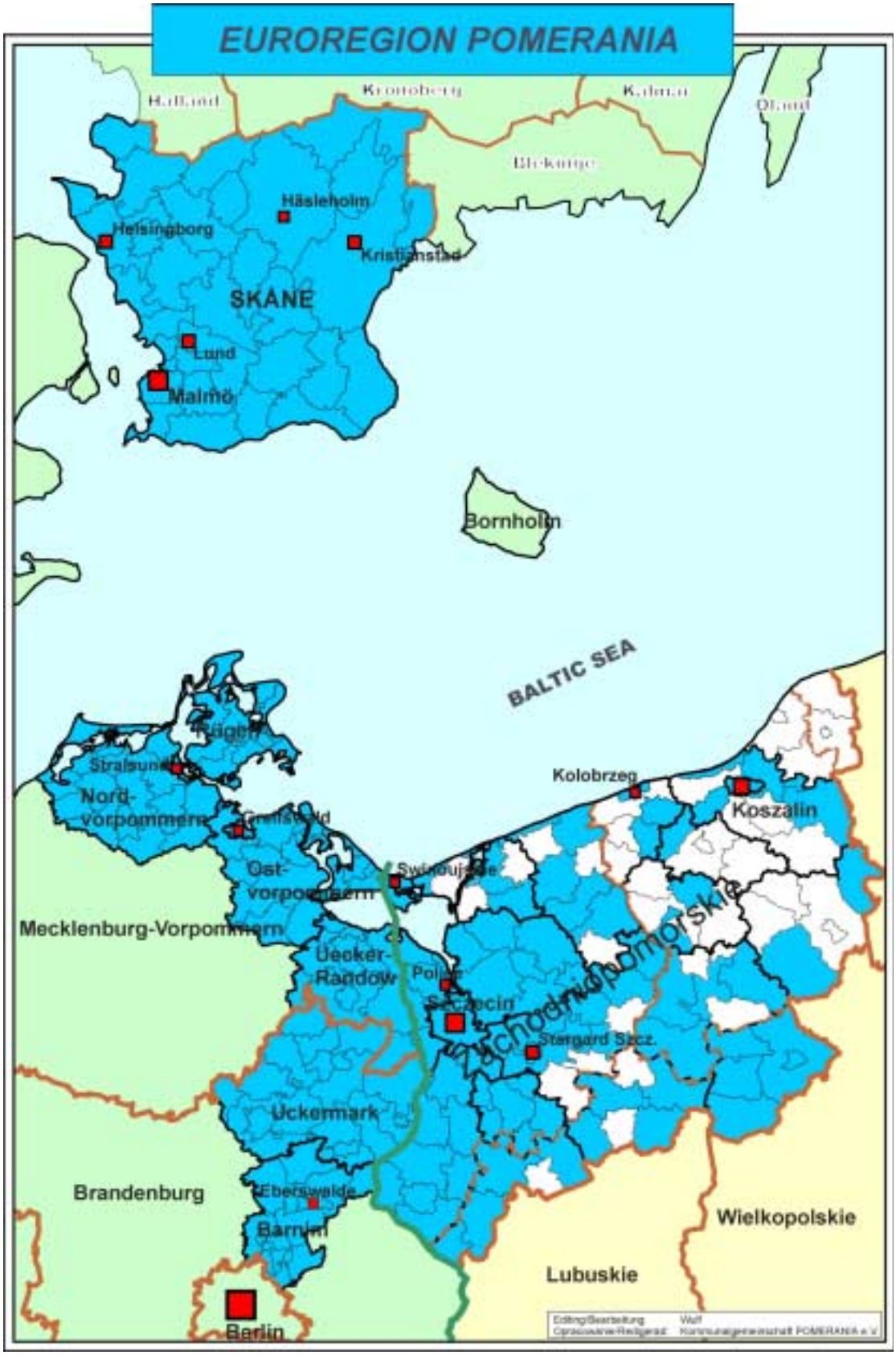
Die Euroregion umfaßt damit heute etwa 3 Millionen Einwohner auf einer Fläche von 31.500 km^2. Vom Norden der Provinz Skåne bis an die Stadtgrenze von Berlin im Süden reicht die Distanz über ca. 430 km; von Ribnitz-Damgarten im Westen bis Slawno im Osten etwa über 270 km.

Die Wojewodschaft Zachodniopomorskie, in der die polnischen Mitgliedsgemeinden der Euroregion gelegen sind, ist im Ergebis der Verwaltungsgebietsreform in Polen zum 1.1.99 entstanden. Sie umfaßt in 17 Landkreisen insgesamt 114 Gemeinden sowie die 3 kreisfreien Städte Szczecin, Swinoujscie und Koszalin. Die Euroregion ist in diesem Gebiet im Wachsen begriffen, da weitere Städte und Gemeinden ihre Absicht erklärt haben, Mitglied im Zweckverband KZC GPZ Pomerania zu werden.

Die Provinz Skåne wurde zum 1.1.97 aus den beiden Landkreisen von Malmö und Kristianstad gebildet. Die schwedische Regierung hatte im Dezember 1996 beschlossen, Pilotprojekte zur Übertragung der Verantwortlichkeit für die regionale Entwicklung in die betroffenen Provinzen selbst zu geben. Skåne ist eine der Pilotregionen; das Projekt läuft noch bis Ende des Jahres 2002. Seit dem 1.1.99 ist der Regionalrat von Skåne verantwortlich für die regionale Entwicklung sowie die das Gesundheitswesen. Er ist durch direkte Wahl im September 1998 gebildet worden. Alle 33 Gemeinden der Provinz Skåne sind Mitglied des Kommunalverbundes, der Mitglied der Euroregion ist.

Durch die Mitgliedschaft Schwedens in der EU, die Entwicklung in Deutschland und Polen in den letzten 10 Jahren und die Pläne zur Erweiterung der Europäischen Union durch Beitrittskandidaten aus Mittel- und Osteuropa hat sich die Lage der Euroregion POMERANIA deutlich gewandelt und ihr neue Entwicklungsoptionen eröffnet:

Abbildung 2: Gebiet der Euroregion POMERANIA



⇒ Die Euroregion rückt von einer peripheren Randlage in den jeweiligen Nationalstaaten, als auch bezogen auf Europa, in den Mittelpunkt der Entwicklung des Ostseeraumes, einer Zukunftsregion bei der Erweiterung der Europäischen Union (siehe [6]).

⇒ Überregional bedeutsame Achsen des Austausches von Waren und Dienstleistungen sowie für die Mobilität der Bürger Europas schneiden den Raum der Euroregion und binden sie an den internationalen Transfer an.

⇒ Mit den europäischen Metropolen Kopenhagen und Berlin wird die Euroregion durch Wachstumsmärkte tangiert.

⇒ Die Öresundregion, deren Teil die schwedische Provinz Skåne ist, gewinnt durch die Einrichtung der Öresundquerung ab 2000 eine neue Dimension als Entwicklungszentrum von europäischem Rang.

Die Euroregion POMERANIA grenzt im Westen (Polen) und Norden (Schweden) an die Euroregion BALTYK und im Süden an die Euroregion „Pro Europa VIADRINA“. Einige Gemeinden aus dem Gebiet der ehemaligen Wojewodschaft Gorzow sind gleichzeitig Mitglied der Euroregionen POMERANIA und PRO EUROPA VIADRINA.

Die Euroregion POMERANIA vereint heute Partner, die sich unter teilweise deutlich unterschiedlichen Bedingungen in den vergangenen Jahrhunderten und Jahrzehnten, insbesondere aber der jüngeren Vergangenheit, entwickelt haben. Historisch gewachsene Entwicklungsunterschiede sind daher ein Charakteristikum der Euroregion:

⇒ Provinz Skåne:

- 11.000km^2 und 1,1 Mio. Einwohnern mit den großen Städten Helsingborg, Lund, Kristianstad und Malmö
- entwickelter Wirtschaftsraum mit guter verkehrsinfrastruktureller Verbindung nach Europa und innovativem wirtschaftlichen Eigenpotential, vor allem im Umfeld der angesiedelten Universitäten und Hochschulen
- neue Entwicklungsoption durch die Öresund-Brücke („Die drei großen ‘B’: Brücke, Baltikum, Berlin“)

⇒ Der deutsche und polnische Teil der Euroregion gehört zu den typisch ländlichen, schwach strukturierten und agrarisch dominierten Regionen an der südlichen Ostsee

- Hauptwirtschaftszweige: Landwirtschaft, Folgegewerke in Handwerk und Gewerbe, die Nahrungsgüterindustrie sowie Unternehmen der Dienstleistungsbranche, darunter zunehmend die Tourismuswirtschaft

---

[6] Vision and Strategies around the Baltic Sea 2010. The Baltic Institute, Karlskrona 1993

- Lokal bilden traditionelle Schwerpunkte in den Bereichen der maritimen Wirtschaft (Schiffbau, Hafenwirtschaft, Schiffsdienstleistungen, Logistik), der Metallverarbeitung und der chemischen Grundstoff- und Verarbeitungsindustrie als industrielle Kerne das wirtschaftliche Rückgrat der Region.

- Die Stadt Szczecin stellt in diesem deutsch-polnischen Raum mit ca. 420.000 Einwohnern das urbane Zentrum von überregionaler Bedeutung dar.

- im Süden starke Beeinflussung durch die unmittelbare Nähe der Metropole Berlin

Die Situation in der Provinz Skåne zeigt innerhalb der Euroregion am deutlichsten den Umbruch im Zuge der Globalisierung der Wirtschaft. Skåne steht beim Umbruch von einer Industriegesellschaft zur Wissensgesellschaft mit allen daran geknüpften Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt und dem gesellschaftlichen Wertewandel in der Entwicklung verglichen mit den Partnern der Euroregion gegenwärtig an der Spitze und wird für die Euroregion auf verschiedenen Gebieten die Motorfunktion ausüben müssen und können.

3.1.2. Siedlungsstruktur und Raumordnung

3.1.2.1. Zentralörtliche Gliederung

Entsprechend der Zielsetzung der Landes- und Regionalplanung erfolgt die Entwicklung der Siedlungsstruktur in den Regionen der Länder nach der zentralörtlichen Gliederung, die das Grundgerüst der Siedlungsentwicklung vorgibt. Dadurch sind zentrale Orte festgelegt, für die festgeschriebene multifunktionale Versorgungsaufgaben zu festigen und zu entwickeln sind. Daneben bestimmt die Regionalplanung Orte mit bestimmten Gemeindefunktionen, die den besonderen Bedingungen in Teilräumen Rechnung tragen. Gemeinden, denen keine zentralörtliche oder besondere Gemeindefunktion zugewiesen ist, entwickeln sich im Rahmen der Eigenentwicklung.

Die Systematik der polnischen Raumordnung gliedert die Städte mit zentraler Bedeutung für ihr Umland in die Kategorien überregionale, regionale und subregionale Zentren, wobei folgende Analogie angesetzt werden kann[7],:

[7] Raumordnerische Leitbilder für den Raum entlang der deutsch-polnischen Grenze. Bd. 1, 2, Inst. gospodarki przestrennej i kommunalnej, Warszawa, PLANCO GmbH, Essen, 1994/95, Bd. 1, S.44ff.

deutsche Gliederung	polnische Gliederung
Mittelzentren	subregionale Zentren
Oberzentren	regionale Zentren
Oberzentren mit Teilfunktionen der Großzentren	überregionale Zentren

Kritisch sei an dieser Stelle darauf verwiesen, daß die zitierten „Raumordnerischen Leitbilder für den Raum entlang der deutsch-polnischen Grenze“ keine analoge Einstufung der deutschen „Mittelzentren mit Teilfunktionen eines Oberzentrums“ auf polnischer Seite verwenden; außerdem existiert kein deutsches Analogon der für Szczecin gebrauchten Einstufung als „Zentrum mit überregionaler Bedeutung“, wofür die genannten Leitbilder die in Deutschland nicht gebräuchliche Bezeichnung „großes Oberzentrum“ einführen. Entsprechend eines Vorschlages von KLUCZKA[8] wurde deshalb hier mit einer Erweiterung der Rangigkeit der „großen“ zentralen Orte gearbeitet, um darzustellen, daß auch unter den Oberzentren der Euroregion ein Hierarchieunterschied besteht, der auch in der zentralörtlichen Gliederung deutlich werden sollte.

Zusätzlich muß festgehalten werden, daß auch keine durchgehende Übereinstimmung der Aussagen der Leitbilder([7]) mit den zentralörtlichen Ausweisungen des sog. Kartenwerkes Strukturdaten Grenzregion besteht[9]. Dieser wiederum führt auch auf polnischer Seite die Mittelzentren mit Teilfunktionen eines Oberzentrums ein, ergänzt aber auch die Mittelzentren aus ([7]) deutlich und führt eine Liste von „Grundzentren mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums“ ein. Kritisch betrachtet scheinen vor allem die beiden letztgenannten zentralen Orte zum Teil deutlich überbewertet (so wird z.B. Nowe Warpno mit der gleichen Rangigkeit wie Ueckermünde bewertet). Kritisch bewertet werden muß auch die Ausweisung von Debno-Mysliborz-Barlinek als dreipoliges Mittelzentrum. Eine raumplanerische Inflation zentraler Orte höherer Rangigkeit wird mit Sicherheit dem Entwicklungsanliegen der Region nicht gerecht.

Zentrale Orte sollen soziale, kulturelle, wirtschaftliche und behördliche Versorgungsfunktionen für ihren Nahbereich übernehmen können, d.h. Einrichtungen der Wirtschaft und des Gewerbes, Verwaltung, der Kultur, der Bildung, der Daseinsvorsorge und der Versorgung sind in einem Maße ausgebildet, daß sie über die Versorgung der eigenen Bevölkerung hinausgehen und ihrem Verflechtungsbereich mit als Angebot dienen. Insbesondere im überwiegend ländlichen Raum der Euroregion besitzen speziell die zentralen Orte niedriger und mittlerer Rangigkeit Schwerpunktfunktion bei der weiteren Entwicklung.

Die schwedische Regionalplanung verwendet das System der zentrale Orte nicht. Die hier getroffene Einstufung erfolgt daher ausschließlich, um eine

---

8 KLUCZKA, G. (1970): Zentrale Orte und zentralörtliche Bereiche mittlerer und höherer Stufe in der Bundesrepublik Deutschland. Forsch. z. dt. Landeskunde, Bd. 194, Bonn-Bad Godesberg, in: RITTER: Allgemeine Wirtschaftsgeographie. Oldenbourg Verlag, München, Wien 1998, S. 207

9 Kartenwerk: Raumordnerische Grundlagen entlang der brandenburgisch-polnischen Grenze. MUNR Brandenburg, Urzedy Wojewodzkie Zielona Gora, Szczecin, Gorzow Wlkp., 1997

Vergleichbarkeit mit den Partnern der Euroregion herzustellen, orientiert sich an den Einwohnerzahlen der Kernstädte und basiert nicht auf einer tieferen Untersuchung.

Mit dem System der zentralen Orte wird das Grundgerüst für die wirtschaftliche Entwicklung, für die Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen des öffentlichen und privaten Bereiches gebildet. Es trägt gleichzeitig dem Anspruch der Regionalentwicklung Rechnung, möglichst gleichwertige Lebensbedingungen in allen Teilen der Region zu entwickeln.

Das System der zentralen Orte ist in Abbildung 3 dargestellt. Die Gliederung der zentralen Orte geht im deutschen Teil der Euroregion auf die entsprechenden Dokumente der Regionalplanung zurück[10, 11]. Die Festlegungen orientieren sich an:

- der Einwohnerzahl im zentralen Ort und seinem Verflechtungsbereich;
- der infrastrukturellen Ausstattung;
- der Lage im Netz der Verkehrsträger, die eine günstige Erreichbarkeit des zentralen Ortes aus der Tiefe des Raumes gewährleisten muß;
- den vorhandenen Potentialen zur wirtschaftlichen Entwicklung.

Während die zentralen Orte höherer Rangigkeit in den Raumordnungsplänen und -programmen der Länder festgelegt werden, erfolgt die Bestimmung der zentralen Orte auf Regionalebene in den Regionalen Raumordnungsprogrammen bzw. Regionalplänen. An diesem Prozeß waren die Städte und Gemeinden der Regionen Vorpommern und Uckermark-Barnim jeweils intensiv beteiligt und haben ihre Positionen eingebracht.

Für die Einstufung der polnischen Orte wurden die genannten Dokumente ([7,9]) zugrundegelegt. Für die Einstufung der schwedischen Orte wurde die Einwohnerzahl des zentralen Ortes zugrundegelegt; die schwedische Regionalplanung verwendet selbst kein analoges System der zentralen Orte.

In der Region sind die folgenden Orte als zentrale Orte höherer Rangigkeit definiert (Tabelle 2) (Regelausstattung und Ausweisungskriterien siehe Anlage 2, Anlage 3):

---

10 Regionaler Planungsverband Vorpommern (1998): Regionales Raumordnungsprogramm Vorpommern. Greifswald 1998

11 Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim (1996): Sachlicher Teilplan „Zentralörtliche Gliederung, Siedlungsschwerpunkte und Ländliche Versorgungsorte“. Eberswalde, 1996

Abbildung 3: System der zentralen Orte - Stützpfeiler für die zukunftsfähige Entwicklung der Euroregion

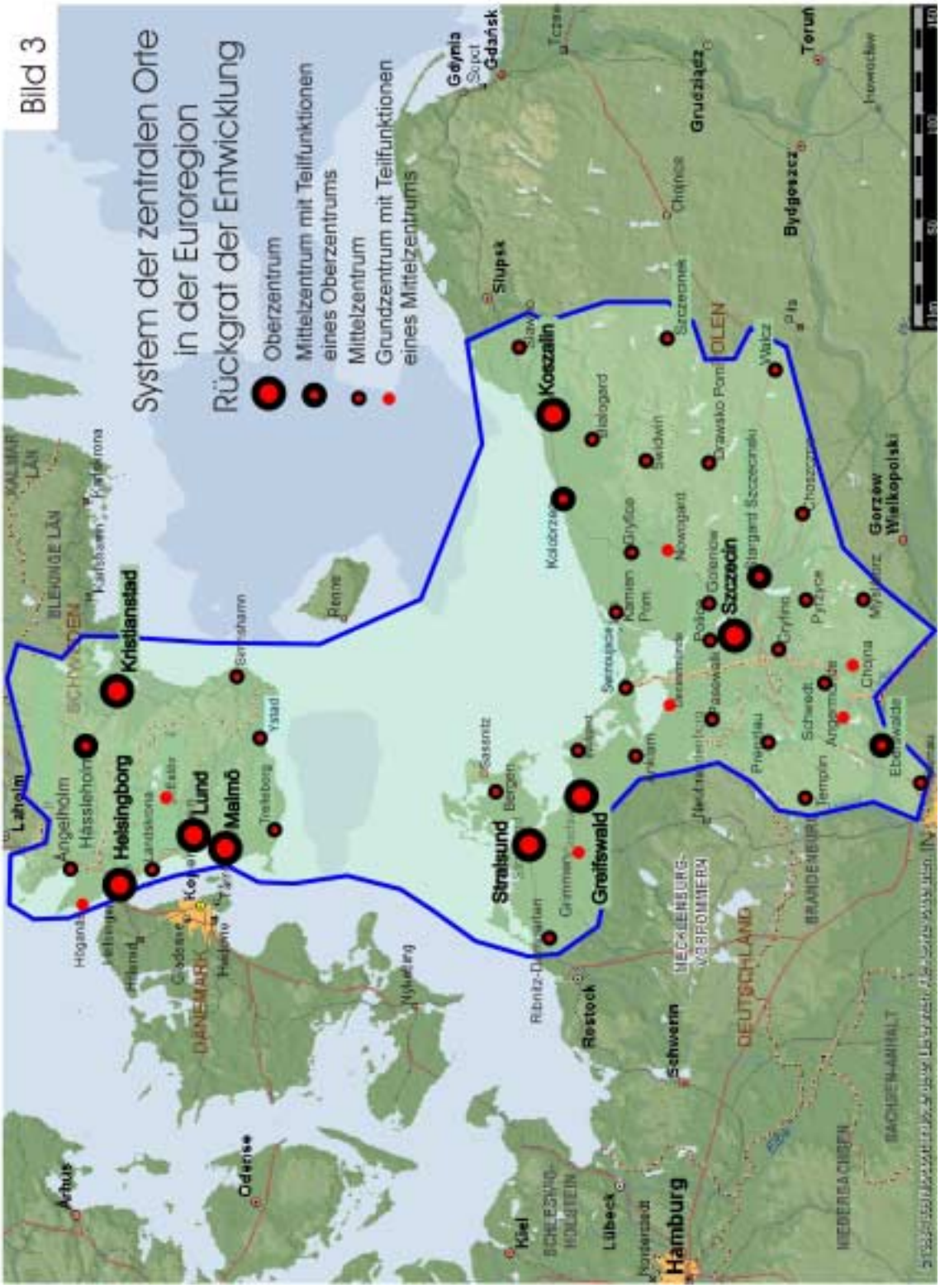


Tabelle 2: System der zentralen Orte höherer Rangigkeit der Euroregion

Stufe des zentralen Ortes	Stadt		
	Zachodnio-pomorskie	**Vorpom-mern/Uckermark-Barnim**	**Skåne**
Oberzentrum mit Teilfunktionen eines Großzentrums/ überregionales Zentrum	Szczecin		
Oberzentrum/ regionales Zentrum	Koszalin	Hansestädte Stralsund und Greifswald	Malmö Helsingborg Lund Kristianstad
Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums/ subregionales Zentrum	Stargard Szczecinski Swinoujscie Kolobrzeg	Eberswalde**	Hässleholm
Mittelzentrum (subregionales Zentrum)	Goleniow Nowogard Gryfice Gryfino Pyrzyce Police Choszczno Debno-Mysliborz-Barlinek Walcz Drawsko Pom. Szczecinek Slawno Bialogard Swidwin Chojna Kamien Pom. Lobez	Anklam Bergen Pasewalk Ribnitz-Damgarten Wolgast Bernau* Prenzlau*** Schwedt/O.*** Templin	Eslöv Höganäs Kävlinge Landskrona Trelleborg Vellinge Ystad Ängelholm Simrishamn
Mittelzentrum mit Teilfunktionen (Grundzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums)	Zlocieniec Darlowo Trzebiatow Nowe Warpno Miedzyzdroje Wolin Trzcinsko Zdroj Moryn Cedynia Lipiany Maszewo Dobrzany Insko Chociwel	Grimmen Ueckermünde Angermünde	(nicht zugeordnet)

Stufe des zentralen Ortes	Stadt		
	Zachodnio-pomorskie	**Vorpom-mern/Uckermark-Barnim**	**Skåne**
	Dobra No-wogardzka Nowogard Wegorzyno Golczewo Ploty Resko		

* Zentrum im engeren Verflechtungsraum mit Berlin
** Regionales Entwicklungszentrum des Städtekranzes um Berlin
*** Regionales Entwicklungszentrum des äußeren Entwicklungsraumes in Brandenburg

Fazit:

⇒ Mit diesem System der zentralen Orte verfügt die Region über ein **Grundgerüst der Entwicklung des Raumes** sowohl für die wirtschaftliche Entwicklung, als auch für die Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen des öffentlichen und privaten Bereiches.

⇒ Es bildet damit auch eine Grundlage für Standortentscheidungen und ist ein wesentlicher Orientierungsrahmen für die zielgerichtete Positionierung von Fördermitteln.

⇒ Insgesamt ist dieses System **bei der Entwicklung der Euroregion als Grundmuster zu stabilisieren**.

⇒ Es trägt dem **Anspruch der zukunftsfähigen Regionalentwicklung** Rechnung, möglichst gleichwertige Lebensbedingungen in allen Teilen der Region zu entwickeln. Das System der zentralen Orte ist daher durch Entwicklungsmaßnahmen vorrangig zu stärken.

3.1.2.2. Raumordnung

Eine **raumfunktionale Gliederung des deutsch-polnischen Grenzraumes** im weiteren Sinne wurde in Abstimmung zwischen Deutschland und Polen in der ersten Hälfte der 90er Jahre durch abgestimmte Zusammenarbeit des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau der BRD und des Ministeriums für Raumordnung und Bauwesen der Republik Polen erarbeitet([7]). Darin wird unterschieden in:

- den **engeren Grenzraum**; auf deutscher Seite gebildet durch die Struktur der Alt-Landkreise mit direktem Grenzkontakt (incl. Altkreis Anklam), auf polnischer Seite durch die direkten Grenzgemeinden incl. der Stadt Szczecin und Gemeinden am Stettiner Haff;
- die **regionale Zone**, die sich an den engeren Grenzraum anschließt und auf deutscher Seite durch die Struktur der sich anschließenden Altlandkreise, incl. Rügen, bildet; auf polnischer Seite durch die Wo-

jewodschaften Szczecin; die regionale Zone umschließt Ober- und Mittelzentren, die Versorgungsfunktionen für den engeren Grenzraum wahrnehmen;

- die **überregionale Zone** als Hinterland der regionalen Zone mit Ausstrahlungsfunktion in die regionale Zone; auf deutscher Seite vor allem mit der Metropole Berlin und einem Gebietsstreifen von Landkreisen gebildet, die keinen direkten Grenzkontakt haben, auf polnischer Seite durch die Wojewodschaft Koszalin gebildet.

In neueren Darstellungen des Grenzraumes wird diese Raumgliederung auch modifiziert angewendet. In Brandenburg wird z.B. ein sog. engerer Grenzraum dargestellt, der sich in seiner Tiefe an der Ämterstruktur mit unmittelbarer Grenzlage orientiert[12]. Eine planerische Konsequenz aus dieser Grenzraumausweisung ist jedoch nicht erkennbar.

Für die Euroregion ergeben sich aus der historisch gewachsenen Siedlungsentwicklung **spezifische Strukturen und Funktionen der Räume** im Zusammenhang mit dem Netz der zentralen Orte. Die definierten Raumkategorien geben damit spezifische Erfordernisse ihrer Entwicklung und Planung vor. Als Raumkategorien werden bei der Entwicklung der Euroregion unterschieden:

- der ländliche Entwicklungsraum
- Ordnungsräume im engeren Verflechtungsraum mit zentralen Orten höherer Rangigkeit, insbesondere:
  - der engere Verflechtungsraum mit der Metropole Berlin als besonderer Ordnungsraum
  - der engere Verflechtungsraum mit dem Oberzentrum Szczecin
  - der engere Verflechtungsraum mit den zentralen Orten Malmö und Lund
- der weitere und engere Grenzraum im Verlauf der deutsch-polnischen Staatsgrenze

Der **Ländliche Entwicklungsraum** ist aufgrund der vorrangig ländlichen Struktur und Prägung der Region flächenmäßig die dominierende Raumkategorie der Euroregion POMERANIA. Für die Erhaltung der Stabilität des Raumes insgesamt und die Gestaltung seiner Zukunftsfähigkeit spielt er die dominierende Rolle. In Vorpommern betrifft der ländliche Raum z.B. ca. 91% der Fläche der Region; hier sind ca. 72% der Einwohner wohnhaft. Der Ländliche Entwicklungsraum ist durch eine relativ geringe Siedlungsdichte gekennzeichnet, dies insbesondere in peripheren Lagen. Infrastrukturell weist er sowohl in der technischen, als auch der sozialen Infrastruktur Defizite auf. Wirtschaftlich dominieren Erwerbszweige in der Land- und Forstwirtschaft, teilweise besitzen Angebote in Handwerk und Gewerbe sowohl traditionelle, als auch als neue Alternativen, Bedeutung. Der ländliche Entwicklungsraum ist jedoch nicht homogen, sondern in verschiedenen Teilregionen durch Spezifika geprägt, die aus der Lage, der Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte herrühren. Für einen Teil des ländlichen Raumes der Euroregion (direktes Kü-

[12] Neuere Entwicklungen im deutsch-polnischen Grenzraum. Landesumweltamt Brandenburg, 1998

stengebiet der Ostsee und der Bodden- und Haffküsten) besitzt insbesondere der Tourismus eine herausragende Bedeutung.

Im polnischen Teil der Euroregion wird im ländlichen Raum nochmals unterteilt in Räume mit spezifischen Raumfunktionen:

- das **Hinterland des Ballungsraumes Szczecin** mit den Gemeinden Golczewo, Przybiernow, Stepnica (gekennzeichnet durch einen hohen Waldanteil und geringwertige landwirtschaftliche Böden; Verbindung zum Haff; Wechselwirkung mit dem engeren Verflechtungsraum um Szczecin, vor allem Freiraumfunktion)
- den **Küstenstreifen an der Ostsee** mit der Stadt Swinoujscie, den Gemeinden bzw. Städten Kamien-Pomorskie, Miedzyzdroje, Kolobrzeg, Wolin, Trzebiatow, Dziwnow, Rewal, Darlowo gekennzeichnet durch die Konzentration der touristischen Infrastruktur der Wojewodschaft in diesem Gebiet
- das **Binnen-Vorland des Küstenstreifens** mit den Städten bzw. Gemeinden von Nowogard, Gryfice, Swidwin, Bialogard bis Slawno gekennzeichnet durch die (perspektivische) Wahrnahme von Dienstleistungsfunktionen für den Küstenstreifen
- das Gebiet mit hochwertigen Böden und **hauptsächlich landwirtschaftlicher Bedeutung** im Städtedreieck Pyrzyce, Lipiany, Trzcinsko Zdroj
- das waldreiche Gebiet der **Seenketten** im Dreieck Szczecinek, Drawsko Pomorskie und Walcz mit hauptsächlich touristischer Entwicklungsperspektive im Binnenland
- der grenznahe Streifen entlang der Oder von Swinoujscie bis Debno

Als langfristige Perspektive sind im ländlichen Entwicklungsraum gleichwertige und eigenständige Lebensbedingungen unter Erhaltung der regionstypischen Besonderheiten und Eigenheiten zu schaffen. Die Aktivierung der Eigenpotentiale spielt dabei eine wesentliche Rolle, um für die ansässige Bevölkerung langfristig ein strukturiertes, hochwertiges Beschäftigungsangebot vorzuhalten. Nur dadurch kann die anhaltende Abwanderungstendenz aus dem ländlichen Raum mit ihren Folgeerscheinungen der Überalterung, Aufgabe von Gebäuden und Anlagen, Schließung von Infrastruktureinrichtungen des Grundbedarfs etc. entgegengewirkt werden. Bei dieser Entwicklung sind objektiv ablaufende Entwicklungsprozesse zu berücksichtigen. Die Ansprüche der Wohnbevölkerung, ihr Freizeitverhalten und ihre Ansprüche an die Arbeits- und Lebenswelt haben sich in den letzten Jahrzehnten weiterentwickelt. So ist bei der Stabilisierung und Entwicklung des ländlichen Raumes die Dialektik zwischen starken Zentren und der Gesamtentwicklung des Raumes nicht zu verdrängen. Eine Entwicklung des ländlichen Raumes auf Kosten der zentralen Orte kann möglicherweise kurzfristig vorzeigbare Resultate erbringen, ist aber langfristig nicht der zukunftsfähige Entwicklungsansatz. Die zentralen Orte haben bei der nachhaltigen Orientierung der regionalen Entwicklung eine wichtige Rolle zu erfüllen. Ohne die Tiefe des Raumes zu vernachlässigen, sind **hier** konzentriert die infrastrukturellen Bedingungen zu schaffen, um der Bevölkerung ein entsprechendes Angebot des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens zu bieten. Der ländliche Raum partizipiert an diesen Möglichkeiten, ohne daß er in jedem Fall selbst Standort dieser Einrichtungen ist; er ist bzw. wird durch ein leistungsfähiges Netz der innerregio-

nalen Verkehrsverbindungen an die zentralen Orte angeschlossen. Für die Entwicklung des ländliche Raumes ist es erforderlich, daß insbesondere die Ansprüche der flächenintensiven Nutzer des Raumes ausgewogen abgestimmt werden (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Rohstoffgewinnung, Landesverteidigung, Wasserwirtschaft, Fremdenverkehr).

Für die Entwicklung des ländlichen Raumes spielen in der Euroregion POMERANIA Großschutzgebiete eine wichtige Rolle. Dies ist eine spezifische Entwicklungsbedingung der Euroregion POMERANIA, wodurch sie sich von anderen Euroregionen unterscheidet. Hier existieren spezielle Entwicklungsbedingungen durch die Gebote und Schutzziele der Schutzgebiete entsprechend ihrer Schutzgebietskategorie (Naturpark, Biosphärenreservat, Nationalpark, Landschaftspark). Diese Entwicklungspotentiale sind als zusätzliche Chancen der Region zu aktivieren.

Im Gesamtsystem dieses Entwicklungsprozesses spielt die Verkehrserschließung des ländlichen Entwicklungsraumes daher eine spezifische Rolle. Diese hat insbesondere die Erreichbarkeit der Arbeitsplatzangebote, die Nutzung der natürlichen Ressourcen, die Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen und touristischen Angebote zu gewährleisten.

Ordnungsräume (in Brandenburg als Gebiete mit Ordnungsbedarf GmO bezeichnet) umfassen diejenigen Räume die um zentrale Orte höherer Rangigkeit ausgewiesen werden, um die Gesamtentwicklung im System Stadt-Umland zu koordinieren. Kennzeichen für die Umlandgemeinden in Ordnungsräumen sind die anhaltenden Verdichtungstendenzen in der Siedlungs- und Gewerbeentwicklung. Gemeinden in den Ordnungsräumen weisen eine deutlich über den Eigenbedarf hinausgehende Siedlungsentwicklung bzw. besonders enge Verflechtungen mit der Kernstadt auf. Mit den Kernstädten bestehen **intensive Pendlerbeziehungen**, die zu entsprechenden Sekundärproblemen in der Verkehrs- und Umweltbelastung führen. Hier besteht ein besonders hohes Erfordernis der abgestimmten Siedlungsentwicklung auf der Ebene der Bauleitplanung. Dies gilt sowohl für die Kernstadt des zentralen Ortes, als auch die Umlandgemeinden. Die Entwicklung der Wohnbau- und Gewerbeflächen muß insgesamt zu einer zukunftsfähigen räumlichen Struktur führen. Eine ringförmige Ausdehnung der Siedlungsflächen um die Kernstadt soll vermieden werden. Für die Koordinierung dieser Entwicklung sind die Stadt-Umland-Beziehungen, einschließlich der Formen ihrer Institutionalisierung und Partizipation der dort lebenden Bevölkerung an der Entwicklung, weiterzuentwickeln.

Gegebenenfalls sind für die Gewährleistung der Ordnung in diesem Beziehungsgefüge zwischen Kernstadt und Umland auch gesetzgeberische Aktivitäten erforderlich, wenn eine Einigung auf der Ebene der Kommunen nicht möglich ist.

In der Euroregion werden die in Tabelle 3 genannten Ordnungsräume ausgehalten. Spezielle Bedeutung unter den Ordnungsräumen haben die **engeren Verflechtungsräume mit der Metropole Berlin und dem großen Oberzentrum von überregionaler Bedeutung Szczecin**.

Tabelle 3: Ordnungsräume in der Euroregion POMERANIA

Ordnungsraum	Bemerkung
Stralsund	• vorrangig Siedlungsentwicklung in Siedlungsschwerpunkten entlang von Achsen, auf denen ein effektiver ÖPNV organisiert werden kann • Erhaltung der Räume zwischen den Achsen in seiner kulturlandschaftlichen Ausstattung zur Sicherung ökologischer Funktionen • insbesondere Sicherung der Freiräume im Küstenraum, Waldgebieten und geschützten Landschaftsteilen zur Erholungsvorsorge
Greifswald	• Siedlungsschwerpunkte liegen im wesentlichen auf Achsen zur Kernstadt • Freiraumsicherung für ökologische Funktionen und für die Erholungsvorsorge
Prenzlau Schwedt Eberswalde	• Ordnungsräume um typische Mittelzentren mit intensiver Pendlerverflechtung aus dem peripheren Siedlungsraum in die Kernstadt bei gleichzeitiger Verlagerung von Dienstleistungsangeboten aus der Kernstadt an die Peripherie
Szczecin	• wesentliche raumfunktionale Einheit der Wojewodschaft Zachodniopomorskie mit Konzentration wirtschaftlicher, kultureller, politischer und Versorgungsfunktionen und überregionaler Bedeutung
Koszalin	• traditioneller Verflechtungsraum um das Oberzentrum als ehemalige Wojewodschaftsstadt mit wirtschaftlicher und Pendlerverflechtung in das Umland
Malmö/Lund	• Erfordernis zur Gewährleistung der Raumordnung vor allem in Verbindung mit der Öffnung der Öresundquerung und den damit zusammenhängenden Prozessen

Der **Verflechtungsraum mit dem überregional bedeutsamen Oberzentrum Szczecin** umfaßt die Städte Stargard Szczecinski, Goleniow, Gryfino und Police sowie die Gemeinden Nowe Warpno, Dobra Szczecinska, Kobylanka, Kolbaskowo, Stare Czarnowo. Dieser Verflechtungsraum stellt raumfunktional die wesentliche, die Dynamik der Entwicklung bestimmende Raumeinheit der Wojewodschaft Zachodniopomorskie dar. Auf einer Fläche von ca. 2.800 km^2 (ca. 12% der Wojewodschaft) leben hier ca. 640.000 Einwohner (37% der Einwohner der Wojewodschaft). Hier sind mehr als die Hälfte der in der Industrie Beschäftigten der ganzen Wojewodschaft tätig; die Arbeitslosenquote beträgt in diesem Verflechtungsraum um 5% und stellt damit eine der niedrigsten in der Euroregion dar.

Die Prinzipien der Stadtentwicklung der Kernstadt hat Szczecin in einem „Raumordnungsplan der Stadt Szczecin“ im Jahr 1994 festgeschrieben[13]. Er legt die Richtlinien der Stadtentwicklung in den Grenzen der Stadt und die Beziehungen zum Umland dar.

[13] Szczecin - Lokaler Allgemeiner Raumordnungsplan. Verwaltung der Stadt Szczecin, 1997, 2. Ausgabe (dt.)

Der Verflechtungsraum mit dem regionale bedeutsamen Zentrum **Koszalin** umfaßt die Umlandgemeinden Sianow, Manowo, Swieszyno, Bedzino und Mielno. Auf einer Fläche von etwa 1000km^2 leben hier etwa 150.000 Bewohner.

Für den **Engeren Verflechtungsraum Brandenburg/Berlin** um die Metropole Berlin gelten die Festsetzungen des Gemeinsamen Landesentwicklungsplanes[14]. Hier sind entsprechend der besonderen Bedingungen im Grenzraum des strukturschwachen Landes Brandenburg mit der Metropole Berlin Ziele für die Entwicklung des Siedlungsraumes, Freiraumes und für den Verkehr festgeschrieben, die zur Ordnung in diesem Raum beitragen sollen. Der Raum genießt besondere Lagegunst sowohl als Standort für gewerbliche Unternehmen (Nähe zum Markt Berlin mit seinen öffentlichen und privaten Kunden, überregionale Anbindung durch den Autobahnring der BAB 10), als auch als Wohnstandort (hochwertiges Landschaftspotential). Zur Gewährleistung der Freiraumfunktionen für die Naherholung sind im engeren Verflechtungsraum mit Berlin die sog. **Regionalparks** eingerichtet worden. In der Euroregion POMERANIA befindet sich der Regionalpark „Naturpark Barnim“ und zum Teil der Regionalpark „Barnimer Feldmark“. Diese Regionalparks haben insbesondere Funktionen zur Naherholung der Bevölkerung des Ballungsraumes wahrzunehmen, ohne daß Überlastungserscheinungen den Naturraum langfristig zerstören.

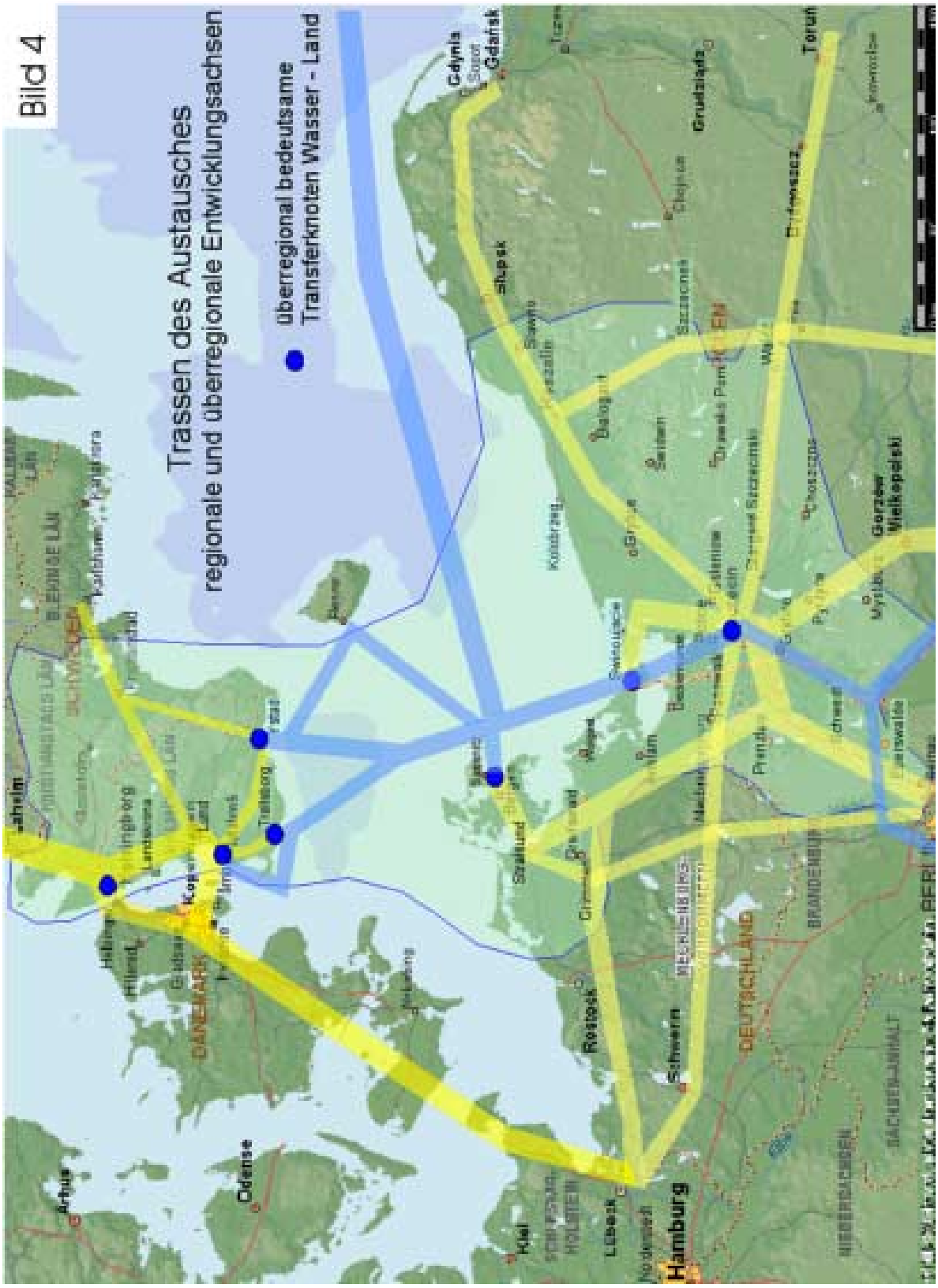
3.1.2.3. Entwicklungsachsen

Der Austausch von Waren und Leistungen vollzieht sich auch in der Euroregion POMERANIA entlang von Achsen, die überregionale und/oder regionale Bedeutung haben. Zentrale Orte, die an diese Achsen angebunden sind, ziehen aus dem Austausch entlang dieser Achsen entsprechende Entwicklungsimpulse. Von diesen Impulsen können auch die Umlandgemeinden im Ordnungsraum in synergetischer Form partizipieren.

Im Raum der Euroregion besteht ein reiches Achsengefüge, sowohl in Ost-West-, als auch Nord-Süd-Richtung. Die Achsen sind an überregionale, teilweise Achsen von europäischer Dimension, angebunden. Als **überregionale Achsen** können ausgewiesen werden (Abbildung 4):

[14] LEP eV Gemeinsamer Landesentwicklungsplan für den engeren Verflechtungsraum Brandenburg/Berlin. MUNR Brandenburg/SenStadtUm Berlin, 1995

Abbildung 4: überregionale Achsen im Gebiet der Euroregion POMERANIA



- Ost-West-Achsen:
  - ⇒ Achse Lübeck - Rostock - Stralsund - Sassnitz/Mukran - Seeweg Baltikum
  - ⇒ Achse Lübeck - Rostock - Pasewalk - Szczecin (weiter wie unten)
  - ⇒ Achse Lübeck - Schwerin - Pasewalk - Szczecin - Koszalin - Gdansk bzw. - Szczecin - Stargard - Bydgoszcz - Warschau
- Nord-Süd-Achsen:
  - ⇒ Achse Seeweg Skandinavien/Baltikum - Sassnitz/Mukran - Stralsund - Greifswald - Anklam - Pasewalk - Berlin
  - ⇒ Achse Seeweg Skandinavien/Baltikum - Sassnitz/Mukran - Stralsund - Greifswald/Grimmen - Demmin - Neubrandenburg/Neustrelitz - Berlin
  - ⇒ Achse Seeweg Skandinavien/Baltikum - Swinoujscie - Szczecin - Berlin
  - ⇒ Achse Seeweg Skandinavien/Baltikum - Swinoujscie - Szczecin - Gorzow - Zielona Gora - Jelenia Gora - [Tschechien - Adriaraum]
  - ⇒ Koszalin - Szczecinek - Pila - Poznan - Leszno - Wroclaw

Tangential zum Raum der Euroregion POMERANIA verlaufen weitere bedeutende europäische Verkehrsachsen, an die die o.g. Achsen anbinden. Das trifft zu für die Küstenachse zwischen Schleswig-Holstein und den östlichen Anliegern der Ostsee sowie für die Ost-West-Achse Berlin - Warzsawa.

Insbesondere diese überregionalen Achsen haben Bedeutung für die Wettbewerbssituation der gesamten Euroregion in Europa. Entlang dieser Achsen ist eine widerstandsarme Verkehrsinfrastruktur zu gewährleisten, die entweder neu oder durch Erweiterung entsteht (z.B. Küstenautobahn BAB20; A3 von Szeczecin bis zur Grenze nach Tschechien; Öresund-Querung Kopenhagen - Malmö). Im Verlauf der Achsen ist eine Bündelung der Bandinfrastruktur, insbesondere der Verkehrsträger Straße und Schiene anzustreben. Innerhalb der Achsen kann so durch die multimodale Belegung Straße/Schiene entlang der Achse auch eine wirksame Entlastung des Verkehrsträgers Straße durch Verlagerung auf die Schiene realisiert werden.

Wegen der Spezifik der Region bilden Seehäfen in der Region als multimodale Knotenpunkte entlang von überregionalen Trassen eine wesentliche Rolle (Sassnitz/Mukran, Swinoujscie/Szczecin, Malmö, Ystad, Trelleborg). **Entwicklungsimpulse gehen vor allem von diesen Knotenpunkten aus**.

Regionale Achsen ergänzen das überregionale Achsensystem und binden die Tiefe des Raumes an die überregionalen Achsen an. Damit soll ein wirksamer Beitrag zur Stabilisierung des ländlichen Entwicklungsraumes geleistet werden. Neben dieser Anbindefunktion an die überregionalen Achsen, und damit den Austausch von Waren und Dienstleistungen in Europa, spielen die regionalen Achsen die wesentliche Rolle für die Erschließung des Raumes und die Gewährleistung des innerregionalen Austausches und die Mobilität seiner Bewohner. Das System der regionalen Achsen verbindet vor allem die zentralen Orte mittlerer Rangigkeit der Region und gewährleistet die Erreichbarkeit der Tiefe des Raumes. Die Erreichbarkeit der Arbeitsplätze, der Angebote des Handels, der Bildungs-, sozialen und kulturellen Einrichtungen ist

ein wesentlicher Indikator für die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen in der Region und den Abbau des bestehenden Gefälles zwischen den Teilregionen und den Stadt-Land-Relationen.

Aufgrund der hohen Bedeutung der touristischen Potentiale der Euroregion kommt der Sicherung der Erreichbarkeit der touristischen Attraktionen der Region durch das abgestimmte System der regionalen und überregionalen Achsen eine hohe Bedeutung zu. Für die Bündelung der Bandinfrastruktur gilt das gleiche wie für die überregionalen Trassen.

Das abgestimmte System der regionalen und überregionalen Achsen ist damit das wesentliche Instrument zur Entwicklung des Raumes. Entsprechend abgestimmt ist die Planung der Maßnahmen vorzunehmen (siehe Kapitel 3.7).

3.1.3. Bevölkerung

Die Euroregion gehört in weiten Teilen zu den typisch ländlich strukturierten Gebieten Europas mit einer relativ geringen Bevölkerungsdichte (siehe Anlage 1, Anlage 4). Andererseits sind auch städtische Oberzentren mit ihren typischen Ballungserscheinungen vertreten. Im Süden der Euroregion befindet sich der engere Verflechtungsbereich zu Berlin, der durch eine eigene Entwicklung der Bevölkerung geprägt ist. Insgesamt ist die Entwicklung der Bevölkerung in der Euroregion in den letzten Jahren unterschiedlich verlaufen. Dabei muß unterschieden werden in die Entwicklungen in den großen und größeren Städten (Oberzentren, Mittelzentren) und den ländlichen Orten.

Im regionalen Grenzraum, dem Gebiet der ehemaligen Wojewodschaft Szczecin, besteht eine relativ stabile Bevölkerungsstruktur. Der Anteil an Einwohnern im erwerbsfähigen Alter, darunter wiederum der unter 40-jährigen, ist relativ hoch. Die Geburtenrate hat seit Beginn der 90er Jahre nicht wie im deutschen Teil dramatisch abgenommen; insbesondere im ländlichen Raum ist die Geburtenrate auch heute noch relativ hoch und sichert ein natürliches, leichtes Wachstum der Bevölkerung. Der Anteil der jungen Bevölkerung ist hoch.

Der aktuelle Stand der Bevölkerung in der Euroregion ist in Anlage 1 dargestellt und in Tabelle 4 nochmals zusammengefaßt.

Tabelle 4: Bevölkerung in der Euroregion POMERANIA

Teilregion der Euroregion	**Fläche** in km^2	**Einwohner** (1997)	**Einwohnerdichte** EW/km^2
Kommunalverband Skåne	11.421	1.116.553	97,8
KZC Pomerania und Stadt Szczecin	15.921	1.422.123	89,3
Region Vorpommern und Uckermark-Barnim	11.317	839.128	74,1
Euroregion POMERANIA gesamt	**38.659**	**3.377.804**	**87,4**

Damit wird deutlich, daß die Euroregion POMERANIA die Interessen einer Bevölkerungszahl vertritt, die hinsichtlich ihrer Größenordnung mit der Regio-

nalklassifizierung der EU entsprechend NUTS II, d.h. z.B. in Deutschland Bundesländer, vergleichbar ist (Ebene unterhalb der Nationalstaaten, zum Vergleich: Brandenburg ca. 2,55 Mio Einwohner, Mecklenburg-Vorpommern ca. 1,82 Mio Einwohner). Die Einwohnerzahl der Euroregion wird in den nächsten Jahren und Monaten durch den Eintritt weiterer polnischer Städte und Gemeinden in den KZV GWP „Pomerania“ weiter erhöht werden.

Hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung ist in den deutschen Landkreisen der Euroregion nach wie vor ein Abwärtstrend anhaltend (jeweils bezogen auf Landkreise). Eine Ausnahme bildet hier der Landkreis Barnim, der starke Zugewinne durch Bevölkerungswanderung in seine Gebiete im engeren Verflechtungsraum mit Berlin aufzuweisen hat (siehe Tabelle 5).

In Skåne hat in den letzten 15 Jahren ein ständiges leichtes Wachstum der Bevölkerung stattgefunden; seit 1985 ist die Bevölkerung um etwa 9% gestiegen. Bis 2010 wird eine weitere Zunahme von knapp 10% angenommen (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Bevölkerungsentwicklung verglichen mit 1990

Landkreis, kreisfreie Stadt	Einwohner 1990	Einwohner 1997	Entwicklung 1990-1997
			1990 =100
Hansestadt Greifswald	66.252	57.740	87,2
Hansestadt Stralsund	72.789	63.031	86,6
Nordvorpommern	121.531	119.763	98,5
Ostvorpommern	120.952	115.666	95,6
Rügen	85.275	77.595	91,0
Uecker-Randow	96.043	87.981	91,6
Barnim	150.687	159.689	106,0
Uckermark	170.409	157.663	92,5
Skane	1.068.587	1.116.553	104,5
Wojewodschaft Szczecin	975.858*	995.096	102,0

* 1991

Ausschlaggebend für eine Kette von Entwicklungen in der Euroregion ist die Entwicklung der Bevölkerung ausgehend von der **Struktur des Altersaufbaus** (siehe Anlage 6). Bei der Betrachtung des Altersaufbaus der Bevölkerung wird die dramatische Abnahme der Geburten im deutschen Teil der Euroregion mit Beginn der 90er Jahre sichtbar. Dieser Einbruch übertrifft die Auswirkungen des „Pillenknicks“ und der Weltkriegsopfer. Er wird auf die gesamte Entwicklung des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens, zunächst den Bereich der Vorschulerziehung und Schulbildung, dann der Berufsbildung, der Sicherung des Berufsnachwuchses in bestimmten Berufen, der Erwerbstätigkeit in der Region und die Betreuung der Altersbevölkerung deutliche Auswirkungen haben.

Während in den deutschen Bundesländern in den letzten Jahren wieder eine Tendenz zur Zunahme der Bevölkerung besteht, weist der Lebensbaum der

Wojewodschaft Zachodniopomorskie weiterhin eine Tendenz zur weiteren Abnahme der Geburten aus.

Im deutlichen Gegensatz dazu steht die Altersstruktur der Bevölkerung von Skåne, die derartige Einschnitte in die Altersstruktur der Bevölkerung nicht aufweist.

Die Bevölkerungsentwicklung verläuft in den einzelnen Teilregionen und Kommunen innerhalb dieser allgemein geltenden Trends teilweise stark unterschiedlich. So ist in der näheren Umgebung vieler zentraler Orte oberer Stufe (Oberzentren, Mittelzentren, teilfunktionale Mittelzentren) eine tendenzielle Entwicklung in Richtung Abnahme der Bevölkerung des zentralen Ortes und Zunahme der Bevölkerung im Verflechtungsbereich kennzeichnend. Aber auch zentrale Orte selbst weisen aufgrund ihrer Lagepräferenz durchaus auch eine zentralörtlich positive Bevölkerungsentwicklung auf, wie z.B. Bernau (Mittelzentrum) durch seine Lage im engeren Verflechtungsraum mit Berlin oder Templin durch seine Lagegunst im Templiner Seengebiet (siehe Anlage 7).

Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung im deutschen Teil der Euroregion bis 2010 stützt sich vorerst auf vorsichtige Annahmen zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung, die von einem leichten Ansteigen der Sterbefallrate (aufgrund der Altersstruktur), einem stärkerem Ansteigen der Geburtenrate, als der Sterberate, aber einem nach wie vor anhaltenden Sterbefallüberschuß, ausgeht.

Wesentlich wird die Bevölkerungsentwicklung jedoch durch den Wanderungssaldo beeinflußt. In diesen gehen die in allen Teilen der Euroregion zu beobachtenden Wanderungsbewegungen der, vor allem jungen, Bevölkerung in die Städte ein. Durch die Nähe Berlins und die nach wie vor existierende Ost-West-Wanderung in Deutschland ist für den deutschen Teil der POMERANIA der Saldo der Bevölkerungsentwicklung durch natürliche Entwicklung und Wanderungsbewegung nach wie vor negativ. Teilregional, wie z.B. im engeren Verflechtungsraum mit Berlin, ergibt sich ein deutlich anderes Bild. Die langfristige Bevölkerungsprognose geht davon aus, daß sich der Wanderungssaldo bis zum Jahr 2010 ausgleichen und leicht positiv werden wird. Die Bevölkerungsentwicklung würde demnach dann im wesentlichen durch die natürliche Bevölkerungsbewegung bestimmt.

Damit wird deutlich, daß die Bevölkerungsentwicklung geprägt sein wird durch:

- eine weitere Tendenz zur absoluten Abnahme der Bevölkerung in den deutschen Teilen der Euroregion; während sie sich im polnischen Teil stabilisieren wird und in Skane ein kontinuierliches, leichtes Wachstum zeigt; insgesamt wird die Bevölkerung in der Euroregion POMERANIA demnach etwa stabil bleiben; Migrationsprozesse haben einen deutlichen Einfluß auf diese Entwicklung
- einer Zunahme der „alten“ Bevölkerung, die sich nicht mehr im produktiven Alter befindet (>60/65 Jahre); dieser Prozeß wird in den ländlichen Gebieten deutlich stärker ausgebildet sein, als in den zentralen Orten höherer Stufe und ihren Ordnungsräumen
- einer Abnahme der jungen Bevölkerung im vorproduktiven Alter (< 18 Jahre), wobei die geburtennormalen Jahrgänge bis 1988/89 aus dem Schulalter entwachsen und die geburtenschwachen Jahrgänge ab

1990 deutlich reduziert nachwachsen; im weiteren würden die Kinder in dem Maße, wie die Geburtenrate steigt, wieder langsam zunehmen; dies ist eine Erscheinung, die sowohl im deutschen, als auch im polnischen Teil deutlich ausgeprägt ist, im schwedischen Teil jedoch nicht

- einer absoluten Abnahme der Bevölkerung im produktiven Alter (18...60/65 Jahre) in dem Maße, in dem die geburtenschwachen Jahrgänge ab 1990 in diese Altersstruktur hineinwachsen; prozentual wird sich der Anteil der produktiven Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung bei ca. 70% stabilisieren.
- einem deutlichen Unterschied in den strukturellen Bevölkerungsprozessen in den städtischen Entwicklungsräumen und den ländlichen Räumen, die dadurch gekennzeichnet sind, daß die junge Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in die städtischen Gebiete mit den besten Angeboten des Arbeitsmarktes migriert, während die immobile Bevölkerung des Landes überaltert.

Diese Entwicklung ist im gesamten Bereich des gesellschaftlichen Lebens mit einer Reihe von Konsequenzen verbundenen, denen sich die öffentlichen Verwaltungen und die Wirtschaft gegenübersehen.

3.2. Natur und Landschaft

3.2.1. naturräumliche Charakterisierung und Belastungssituation

Die Landschaft in der Euroregion POMERANIA ist eine **glazial geprägte Landschaft hoher Abwechslung und Eigenart**. Hier finden sich auf überschaubarem Raum unterschiedliche geomorphologische Ausbildungen die der Landschaft ein charakteristisches Bild verleihen und ihren Attraktionswert bilden. Im Norden Vor- und Westpommerns bildet die Küste der Ostsee mit ihrer reichstrukturierten Küste der Boddengewässer von Fischland-Darß-Zingst über Hiddensee, die Boddenlandschaft Nordrügens, den Greifswalder Bodden, die Insel Usedom mit dem Peenestrom und Achterwasser, die Insel Wolin, die Küste des Kleinen und Szczeciner Haffs, das Delta der Swina sowie die Ostseeküste der Inseln und von Swinoujscie bis Darlowo mit Steilküsten und flachen Sandstränden das attraktive Charakteristikum des deutschen und polnischen Teiles der Euroregion. Diese Küsten-, Bodden- und Hafflandschaft bietet aufgrund ihrer reichen Strukturierung hervorragende Bedingungen für die Entwicklung verschiedener Angebote des maritimen Tourismus. Sie ist gleichzeitig von hoher ökologischer Bedeutung, sowohl für die einheimischen Arten in Flora und Fauna und den Vogelzug. Zahlreiche Rast-und Nahrungsgäste der Avifauna finden hier ihre traditionellen Rastplätze. Der Greifswalder Bodden, das Gebiet des Nationalparkes Vorpommersche Boddenlandschaft, das Szczeciner Haff sind wegen ihrer Bedeutung für den Vogelzug in der Region auch die größten ausgewiesenen europäischen Vogelschutzgebiete. Wegen der **Einmaligkeit und Bedeutung für die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichtes** sowie ihrer Sensibilität gegenüber Eingriffen sind die hier gebildeten Bio- und Geotope durch großräumige Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorie unter Schutz gestellt worden (Biosphärenreservat, Nationalparke, Naturparke, Landschaftsparke). Im Gebiet östlich der Halbinsel

Wolin ist die Ostseeküste vor allem durch Steilküsten und flache Sandstränden gekennzeichnet (Miedzyzdroje). Im Küstenvorland schließt sich dem Küstenstreifen eine flache bis flachwellige Landschaft an, das **Nordöstliche Flachland**, das durch mehrere Urstromtäler durchzogen wird (Recknitz, Trebel, Peene, Uecker, Finow) und im Süden an die Täler von Warta und Notec grenzt. Die **Urstromtäler** spielen mit ihren Niedermoorgebieten eine wichtige Rolle im gesamten Gebietswasserhaushalt und sind für den Artenschutz von existentieller Bedeutung. Niedermoorböden in den Niederungen der Peene, Trebel, Recknitz, im Uecker-Randow-Bruch, dem Finowtal und dem Niederoderbruch sind durch die Nutzungsgeschichte der letzten Jahrzehnte an vielen Stellen bereits deutlich devastiert. Hier wird es darauf ankommen, durch ein geeignetes Gebietswassermanagement im Zusammenwirken mit den Flächennutzern Voraussetzungen zu schaffen, daß die Devastierung der Moorböden in diesen Gebieten schrittweise gestoppt und eine Regeneration eingeleitet werden kann. Die Friedländer Große Wiese ist als ausgedehntes Becken-Niedermoor in diese Aktivitäten einzubeziehen. Durch ihre Bandstruktur spielen die Flußauen außerdem eine hervorragende Rolle bei der Einrichtung eines vernetzten Biotopsystems der Landschaft der Euroregion; dieses **Verbundsystem der Flußbiotope der Urstromtäler stellt somit das Rückgrat des Biotopverbundsystems in der Tiefe des Raumes** dar und kann gewährleisten, daß auch in der Euroregion den internationalen Verpflichtungen auf dem Gebiet des Biotopschutzes, die die Mitglieder eingegangen sind (z.B. Ramsar-Konvention, FFH-Richtlinie) nachgekommen wird.

Im Süden des Szczeciner Haffs liegt mit der **Ueckermünder Heide** ein großes, relativ unzerschnittenes Gebiet charakteristischer landschaftlicher und floristischer Prägung auf armen Sandstandorten und mit Niedermoorböden, in dem jedoch teilweise bereits deutliche Devastierungen erkennbar sind. Auf polnischer Seite finden sich analoge Heidegebiete in der näheren Umgebung von Szczecin, die für die Naherholung spezielle Bedeutung erlangen (Puszcza Wkrzanska, Goleniowska, Bukowa, Piaskowa).

Im Süden der Euroregion (Seengebiet der Uckermark, Seengebiete von Drawsko, Mysliborz, Walcz) ist die Landschaft durch die glazialen Formen durch eine stärkere Reliefenergie und Kuppigkeit gekennzeichnet. Große Waldgebiete mit einer Vielzahl von Seen, Flüssen, Bächen und Fließen bilden hier ein ideales Gebiet für die Entwicklung spezifischer Formen der aktiven und kontemplativen, naturbezogenen Erholung. Durch Flüsse, wie Recknitz, Trebel, Peene, die Finow und den Finowkanal, Rega, Plonia, Parseta und Drawa besteht im Binnenland eine abwechslungsreiches Angebot speziell für den maritimen Tourismus, der das Angebot der Ostseeküste ergänzt. Der größte Fluß ist die Oder, die ab Widuchowa in zwei Flußarmen als Ost- und Westoder verläuft, und den Dabie-See durchläuft, bevor sie ins Szczeciner Haff mündet.

Im Süden der Euroregion befindet sich mit dem Eberswalder Urstromtal eine weitere Flußniederungslandschaft, die weiter südlich der Grenzen der Wojewodschaft Zachodniopomorskie durch die Struktur des Thorn-Eberswalder-Urstromtales im Osten fortgesetzt wird. Das Urstromtal und die Waldlandschaft der Schorfheide sind mit dem **Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin** auf ca. 1.300km^2 geschützt. Das Biosphärenreservat steht im Nordwesten sowohl mit dem Naturpark „Uckermärkische Seenlandschaft“, im Süden mit dem Naturpark Barnim, der bis ins Stadtgebiet von Berlin hineinreicht,

und im Westen mit dem Nationalpark Unteres Odertal in Korrespondenz, so daß sich **im Südwesten der Euroregion eine relativ hohe Dichte großer geschützter Gebiete unterschiedlicher Kategorie als bereits vernetztes System** darstellt. Dies ist wegen der Sensibilität des Naturraumes und dem hohen Nutzungsdruck aus der Metropole Berlin heraus für die Entwicklung der Kulturlandschaft eine gute naturschutzrechtliche Ausgangsposition. Gleichzeitig ergibt sich aus diesem Raum heraus die Möglichkeit, das Netz der Vorranggebiete für den Natur- und Landschaftsschutz im Sinne des europäischen NATURA-2000-Gedankens sowohl nach Norden, als auch nach Osten anzubinden. Im polnischen Gebiet an der Oder sind hier bereits mit den beiden Landschaftsparks „Unteres Odertal“ (Park Krajobrazowy Doliny Dolnej Odry) und dem Landschaftspark Cedynia (Cedynski Park Krajobrazowy) anschließende Schutzgebiete eingerichtet.

Die **Küsten und Binnengewässer sind prägende Landschaftsbestandteile** der Euroregion. Die Wasserfläche der Binnenseen ist im südlichen Teil der Euroregion überdurchschnittlich hoch; der Dabie-See bei Szczecin ist mit 56km^2 der größte Binnensee der Region. Die Seengebiete von Walcz, Mysliborz und Drawsko sind Teil der Pommerschen Seenkette und zeichnen sich durch außerordentlichen Wald- und Wasserreichtum aus. Der Wasserqualität kommt daher bei der Entwicklung, dem Schutz und der Sicherung der natürlichen Schutzgüter erheblicher Stellenwert zu. Daraus wiederum ergeben sich Konsequenzen für einen größeren Kreis von Flächennutzern, z.B.:

- die Siedlungswasserwirtschaft nach dem Stand der Technik nachzurüsten und die Einleitung von kontaminiertem Abwasser in die Vorflut zu verhindern (sowohl private, als auch öffentliche und gewerbliche Nutzer);
- noch bestehende landwirtschaftliche Altanlagen hinsichtlich ihrer Umweltbelastung zu sanieren (Abwasser, Agrochemikalien);
- die Agrochemikalien in dem Maße und zu Situationen anzuwenden, daß Auswaschungen in die Vorflut vermieden wird;
- die Versiegelung von Flächen bei Bauvorhaben zu minimieren und brachliegende versiegelte Gewerbeflächen, insbesondere im landwirtschaftlichen und ehemalig militärisch genutzten Bereich, schrittweise zu entsiegeln;
- Entwässerungsmaßnahmen auf Moorstandorten zu vermeiden;
- in Überschwemmungsgebieten keine Ackerbewirtschaftung durchzuführen (der Umbruch von Grün- in Ackerland ist hier untersagt) und in ihrer Funktion beeinträchtigte Überschwemmungsgebiete naturnah zu revitalisieren;
- Strände, Dünen, Strandwälle und Küstenschutzwälder von Bebauung freizuhalten;
- Quellen als Ursprung aller Binnengewässer vor Verbauung oder Verunreinigungen zu schützen.
- Der Wechselwirkung zwischen Wasserhaushalt und Walddargebot kommt insbesondere auf armen Standorte eine zunehmende Bedeutung in Verbindung mit der Trinkwasservorsorge zu. Mehrung der Waldflächen und Umbau der monostrukturierten Wälder ist in dieser Beziehung auch eine wesentliche Maßnahme des Wasserschutzes.

Besonders kritisch war speziell im polnischen Teil der Euroregion der Zustand eines Teiles der Gewässer zu bewerten, insbesondere deshalb, weil ein Großteil der oben genannten Vorsorgemaßnahmen nicht oder nicht im erfor-

derlichen Umfang durchgeführt wurde. Speziell der Zustand der kommunalen Einrichtungen für die Abwasserentsorgung ist verantwortlich für den kritischen Zustand einer Reihe von stehenden und Fließgewässern. Der Fluß mit der höchsten Verschmutzung ist der Dzierzecinka zwischen der Stadt Koszalin und dem Jamno-See. Als Konsequenz hat die Wojewodschaftsverwaltung speziell der Investition im Abwasserbereich Priorität eingeräumt. Durch den Neubau von Anlagen, wie z.B. in Swinoujscie, Szczecin, Trzebiatow, Ploty, Polczyn Zdroj und Kolobrzeg konnten bereits deutliche Verbesserungen der Situation erreicht werden bzw. sind in der Zukunft zu erwarten (siehe auch Kapitel 3.5).

Das **Gebiet der Odermündung**, das Untere Odertal spielt in der Region beiderseits der Grenze die Rolle eines wichtigen Verbindungskorridors zwischen den Schutzgebieten in der Tiefe des Raumes und der Verbindung zur offenen See, hier insbesondere mit dem Szczeciner Haff (und weiter dem Greifswalder Bodden) als bedeutende Vogelschutzgebiete im Gefüge der Vogelzuglinien. Der Mündungsraum der Oder ist einer der letzten erhaltenen Mündungs-Ästuare in Funktion in Europa. Auf der Gesamtfläche die etwa von Hohensaaten im Süden bis zur Mündung der Swine in die Ostsee reicht, findet man weite Überschwemmungsbereiche mit temporären Überflutungen der Auen, Auen- und Bruchwaldbestände, Niedermoore, Flachwasserbereiche und auf den Inseln Usedom und Wolin auch Moränenplateaus und magere Heidegebiete. In diesem Gebiet eröffnet sich die Chance, einen Verbund von Schutzgebieten von europäischer Bedeutung zu installieren, das Gebiete der Inseln Wolin und Usedom, des Haffs, der Ueckermünder Heide, der Puszcza Wkrzanska und Goleniowska und des Unteren Odertals bis hin zum Oderbruch integrieren könnte und der nachhaltigen Entwicklung in Schutzgebieten im direkten deutsch-polnischen Grenzraum neue Möglichkeiten eröffnen würde. Ob dieses Gesamtgebiet einer einheitlichen Unterschutzstellung unterzogen werden sollte, möglicherweise als Biosphärenreservat, sollte in speziellen Programmen untersucht und abgewogen werden.

Hinsichtlich der **Klima- und Luftsituation** werden in der Region aufgrund der überwiegend dünnen Besiedlung und des geringen Besatzes mit immissionsrelevanter Industrie **keine großräumigen negativen Belastungssituationen** festgestellt. Punktuell stellt sich diese Situation am Standort industrieller Kerne und Besiedlungszentren jedoch auch kritisch dar. In dieser Hinsicht sind im Gebiet der Euroregion Industriestandorte wie z.B. der Chemieverarbeitungskomplex in Schwedt, der Kraftwerksstandort „Dolna Odra“ und die Kraftwerk Pomorzany und Szczecin, Chemiebetriebe wie „Chemitex-Wiskord“ und der Chemiestandort Police durchaus als kritisch anzusehen, obwohl gerade am Standort Schwedt in den letzten Jahren der Stand der Technik im Immissionsschutzbereich nachgerüstet wurde und damit eine deutliche Reduzierung der Luftschadstoffe erzielt wurde.

Die ökologische Einstufung der Städte und Gemeinden Polens, die 1995 landesweit durchgeführt wurde, hatte zum Befund, daß die Städte Police, Szczecin und Stargard Szczezinski in die Belastungskategorie C III (C - Überschreitung der Normwerte festgestellt, aber Verifizierung auf Basis des Datenmaterials nicht möglich; III - eine wesentliche Überschreitung der Normwerte kommt nur bei manchen Elementen vor) und der Gemeinden Chojna, Swinoujscie, Barlinek, Debno, Borne Sulinowo in die Kategorie C-IV (Überschreitung der Normwerte hat nur lokalen Charakter) eingestuft wurden.

Wegen der Konzentration industrieller Kapazität in der Stadt Szczecin und ihrem engeren Umfeld, unterliegt hier die Luftbelastung und Wasserbelastung einer höheren Anspannung.

Die Erhaltung der hohen luftsanitären Qualität und Ausgeglichenheit des Meso- und Mikroklimas ist eine wesentliche Aufgabe für die weitere Planung der Besiedlung, der Anlage von Gewerbe- und Industrieflächen, der Trassierung von Verkehrswegen. Dies ist nicht nur für die Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung, sondern vor allem auch für die Imagewirkung hinsichtlich der Erhaltung und Mehrung des guten Rufes der touristisch orientierten Gemeinden vor allem an der Küste, aber auch an ausgewählten Standorten im Binnenland, an denen sich teilweise auch Standorte von Gesundheitseinrichtungen und Sanatorien finden, wesentlich. Zunehmende Bedeutung für diese Standorte gewinnt auch die Problematik der Lärmminderung, vor allem resultierend aus dem zunehmenden verkehrsinduzierten Lärm im Zuge der Zunahme der Verkehrsbelastung.

Im Zusammenhang mit den Küsten- und Flußlandschaften spielt der **Waldbesatz** in der Euroregion eine wichtige Rolle. Wälder, insbesondere naturnah bewirtschaftete Mischwälder, sind ein besonders attraktiver Bestandteil der Landschaft. Die Waldfläche der Euroregion ist für die einzelnen Landkreise in Anlage 8 dargestellt. Die Aufgabe zur Mehrung der Waldfläche ist daher eine wichtige Aufgabe der Forstwirtschaft, sowohl aus ökologischer, als auch aus Sicht der Erhaltung und Erhöhung des Attraktionswertes der Landschaft der Euroregion.

Die Kulturlandschaft der Euroregion wird teilweise wesentlich auch durch **landschaftstypische Strukturen** geprägt, die durch die Kultur- und Bewirtschaftungsgeschichte der letzten Jahrhunderte geprägt sind. Diese Strukturen haben für den Attraktionswert der Landschaft, die Ausprägung seiner Eigenart, eine hohe Bedeutung. Ein Teil von ihnen unterliegt auch dem Schutz der jeweiligen Naturschutzgesetzgebung der Länder. Stellenweise hat durch die intensive landwirtschaftliche Produktion auf großen Schlägen in den letzten 40 Jahren die Ausstattung der Landschaft mit diesen Flurelementen außerordentlich gelitten. In der Euroregion sind eher ausgeräumte Gebiete im gesamten Bereich Vorpommern und Uckermark-Barnim zu finden. Hier müssen gerade im Zuge der ländlichen Entwicklung Programme zur Kulturlandschaftspflege ansetzen, um die Ausstattung der Landschaft mit regionaltypischen Elementen wieder zu beleben und dort, wo sie noch rudimentär vorhanden sind, zu stabilisieren und zu vernetzen. Dabei ist zu differenzieren in Offenlandschaften, die historisch diesen Charakter getragen haben und dadurch Bedeutung für die Avifauna haben und diejenigen Landschaften, die im Zuge der komplexen Flurmelioration in den 70er Jahren zu diesen verarmten Landschaften geworden sind.

Landschaftstypisch ist auch die Ausbildung der **Ortsbilder und Ortsränder** zu erhalten. Teilweise ist mit der Siedlungsentwicklung, der Verlagerung von Wohn- und Gewerbegebieten an die Ortsränder ein deutlicher Verlust an Eigenheit der Orte, insbesondere der kleinen und mittleren, verbunden. Hier sind auf der Ebene der Bauleitplanung (Landschaftsplanung) Maßnahmen angezeigt, die durch eine gezielte Ortsrand- und Ortsbildgestaltung ein charakteristisches Ortsbild erhalten und die jeweilige Ortschaft über die uniforme Masse der Ortschaften hebt. Nur Individualität trägt zum Imagegewinn eines Ortes sehr maßgeblich bei.

3.2.2. Naturschutzrechtliche Schutzgebiete

Aufgrund der charakteristischen Landschaftsausprägung und der wertvollen Biotopausstattung sind in der Euroregion eine Reihe von **Schutzgebieten** eingerichtet worden, durch naturschutzrechtliche Verfahren festgesetzt bzw. im Unterschutzstellungsverfahren befindlich und einstweilig gesichert.

Das Gebiet der Euroregion POMERANIA ist, insbesondere in ihrem deutschen Teil, durch eine Häufung von eingerichteten **Großschutzgebieten** zum Zweck des Natur- und Landschaftsschutzes gekennzeichnet. Die die Region in großen Flächenanteilen betreffenden Großschutzgebiete spielen für die regionale Entwicklung eine wesentliche Rolle. Sie sind klassifiziert als:

- Nationalpark
- Biosphärenreservat
- Naturpark
- Landschaftspark (Park Krajobrazowy)

Diese Großschutzgebietskategorien sind in den jeweiligen Landesgesetzgebungen verankert. Darüberhinaus werden als weitere Schutzgebiete

- Naturschutzgebiete
- Landschaftsschutzgebiete
- geschützte Landschaftsbestandteile
- Naturdenkmale

und für den Schutz bestimmter Teile von Natur und Landschaft Bestimmungen zum Schutz von

- Alleen
- bestimmten Biotopen (z.B. naturnahe Bach- und Flußläufe, Feuchtwiesen, Kleingewässer, Quellbereiche, Moore, Trockenrasen, Binnendünen, Streuobstwiesen, Bruchwälder, Bodden und Haffs, Fels- und Steilküsten, Dünen, marine Block- und Steingründe u.v.a.m.)
- Horststandorten
- Nist-, Brut- und Lebensstätten
- Gewässern

geführt. Mit diesem Instrumentarium steht dem Natur- und Landschaftsschutz ein Werkzeug zur Verfügung, daß seine Belange wirkungsvoll in der Entwicklung der Region zu verankern vermag.

Im polnischen Teil sind als Landschaftsparks (Parky Krajobrazowy) ausgehalten:

- Drawski Park Krajobrazowy im Seengebiet zwischen Polczyn Zdroj und Czaplinek
- Inski Park Krajobrazowy
- Kulturowo-Krajobrazowy Park Dolina Plonii und Barlinecko-Gorzowski Park Krajobrazowy nördlich und südlich von Barlinek
- Szeczinski Park Krajobrazowy südlich von Szczecin

- Park Krajobrazowy Doliny Dolnej Odry im unteren Odertal westlich von Gryfino
- Cedynski Park Krajobrazowy südlich und nördlich von Cedynia in der Oderniederung

Im folgenden werden ausschließlich die **Großschutzgebiete**, d.h. Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks, thematisiert, ohne damit darauf hindeuten zu wollen, daß die kleinräumigen, teilweise punktuellen Schutzgebiete bzw. Schutzobjekte eine untergeordnete Bedeutung für die Region hätten. Sie sollen jedoch wegen ihrer hohen Zahl auf der Ebene der Euroregion hier nicht dokumentiert werden. Ein großer Teil dieser Objekte ist darüberhinaus integraler Bestandteil der Großschutzgebiete. Die räumlich kleinen Schutzgebiete spielen bei der Etablierung von lokalen Angeboten im Bereich der Umweltbildung und für den Öko-Tourismus jedoch eine wichtige Rolle.

Die Großschutzgebiete der Euroregion sind in Tabelle 6 gelistet (siehe auch Anlage 9).

Tabelle 6: Großschutzgebiete in der Euroregion POMERANIA

Großschutzgebiet	**Fläche** in km^2
Nationalpark	
Drawienski Park Narodowy	113
Wolinski Park Narodovy	109
Unteres Odertal	105
Vorpommersche Boddenlandschaft	805
Jasmund	30
Stenshuvud, Dalby Söderskog	3,4
Biosphärenreservat	
Südost-Rügen	235
Schorfheide-Chorin	1.291
Landschaftspark	
Drawski Park Krajobrazowy	414
Cedynski Park Krajobrazowy	308
Park Krajobrazowy Berlinecko-Gorzowski	240
Inski Park Krajobrazowy	178
Szczecinski Park Krajobrazowy	91
Park Krajobrazowy Doliny Dolnej Odry	60
Naturpark	
Usedom	542
Rügen	918
Uckermärkische Seen	759
Barnim	650 davon 360 in der Euroregion

In der Diskussion zu den Großschutzgebieten wird grundsätzlich Bezug auf die **Kriterien der IUCN**, die Internationale Union zum Schutz der Natur, eine sog. Nichtstaatliche Organisation (NGO), genommen. Die IUCN bemüht sich seit etwa 25 Jahren um eine weltweite Harmonisierung bei der Ausweisung von Groß-Schutzgebieten. In dieser Beziehung spielt die IUCN zu Recht die Rolle der anerkannten internationalen Autorität. Da die internationale Anerkennung eines Großschutzgebietes für die von ihm ausgehenden Synergieeffekte auf die regionale Entwicklung ein wesentlicher Aspekt sein kann, sollte die Konzipierung der Größe und Zonierung des Gebietes von vornherein in Übereinstimmung mit den durch die IUCN empfohlenen Leitlinien erfolgen. Die 1994 von der IUCN veröffentlichte Richtlinie, empfiehlt die Ausweisung von Schutzgebietskategorien in Abhängigkeit der Managementziele des Schutzgebietes, d.h. die Festlegung einer Zielfunktion, der die Ausweisung des Gebietes dienen soll[15].

[15] Guidelines for Protected Area Management Categories. IUCN Commission on National Parks and Protected Areas and World Conservation Monitoring Centre. 1994

3.2.2.1. Nationalparks

Nationalparks spielen bei der regionalen Entwicklung eine wesentliche Rolle im Gefüge der Großschutzgebiete. Gerade sie üben neben dem spezifischen Schutzzweck wichtige Marketingfunktionen aus und werden gezielt für die Werbung von Touristenzielgruppen eingesetzt.

Entsprechend Bundesnaturschutzgesetz, §14, sind Nationalparke in Deutschland "rechtsverbindlich festgesetzte einheitlich zu schützende Gebiete, die:

1. großräumig und von besonderer Eigenart sind,
2. im überwiegenden Teil ihres Gebietes die Voraussetzungen eines Naturschutzgebietes erfüllen,
3. sich in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflußten Zustand befinden und
4. vornehmlich der Erhaltung eines möglichst artenreichen heimischen Tier- und Pflanzenbestandes dienen.

Die Länder stellen sicher, daß Nationalparke unter Berücksichtigung der durch die Großräumigkeit und Besiedlung gebotenen Ausnahmen wie Naturschutzgebiete geschützt werden. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden." In diesen Festsetzungen sind keinerlei Vorschriften über Zonierungen bzw. Flächenanteile von Zonierungen enthalten. Explizit festgehalten ist, daß Nationalparke grundsätzlich der Allgemeinheit geöffnet werden sollen, soweit dies in Übereinstimmung mit dem Schutzzweck steht.

Für die **Kategorie "Nationalpark"** gibt die genannte IUCN-Richtlinie die folgenden Bedingungen vor:

"Natürliches Landgebiet ..., das ausgewiesen wurde, um

(a) die ökologische Unversehrtheit eines oder mehrerer Ökosysteme im Interesse der heutigen und kommender Generationen zu schützen, um
(b) Nutzungen oder Inanspruchnahme, die den Zielen der Ausweisung abträglich sind, auszuschließen und um
(c) eine Basis für geistig-seelische Erfahrungen sowie Forschungs-, Bildungs- und Erholungsangebote für Besucher zu schaffen. Sie alle müssen umwelt- und kulturverträglich sein."

Im Sinne der Erreichung eines nachhaltigen Effektes für die Entwicklung der gesamten Region ist die **Einrichtung eines Nationalparkes damit keine rein naturschutzfachliche, sondern gleichzeitig eine strukturpolitische Entscheidung von grundlegender Bedeutung**. **Ein Nationalpark muß so eingerichtet werden, daß er die nachhaltige Entwicklung der Region anschieben und langfristig als Motor für diese Entwicklung fungieren kann.**

Auf polnischer Seite der Euroregion POMERANIA sind als Nationalparke eingerichtet:

- **Drawienski Nationalpark**

Der Drawienski Nationalpark (IUCN-Kategorie II) wurde 1990 eingerichtet und umfaßt heute eine Fläche von ca. 11.300ha geschützte Fläche, von denen etwa 82% Waldflächen und 10% Wasserflächen sind. Als Totalreservat sind lediglich 3,2% der Fläche geschützt (368ha). Der Nationalpark beinhaltet einen Teil des Waldgebietes der Drawa, der im Zentrum des Seengebietes Mysliborz-Walcz liegt. 1996 wurde eine zusätzliche Pufferzone von ca. 35.600 ha um den Nationalpark herum eingerichtet. Der Nationalpark beginnt mit dem Ausfluß der Drawa aus dem See Adamowo bei Drawno und setzt sich ins Gebiet der Wojewodschaft Gorzow fort. Ein zweiter Ast begleitet die Plociczna. Für die touristische Erschließung wurden insgesamt 88km Wanderrouten hergerichtet. Der Wasserwanderweg auf dem Unterlauf der Drawa ist eine der am besten erschlossenen Kanu-Routen in Polen.

Der Nationalpark ist geprägt durch seine glaziale Landschaft mit den Flußläufen der Drawa und des Plociczna sowie einer Vielzahl verbundener postglazialer Seen in Schmelzwasserrinnen. 13 Seen des Nationalparkes werden durch die Plociczna verbunden; die Drawa hat durch seine hohe Fließgeschwindigkeit eher den Charakter eines Bergflusses.

Die floristische Attraktion des Nationalparkes sind die Baumbestände, die zwischen Mischwald und Kiefernwald wechseln; Einzelexemplare mit 450jährigen Eichen, 140jährigen Kiefern und 350jährigen Buchen sind zu betrachten. Auf faunistischem Gebiet können über 40 Säugetierarten beobachtet werden, unter ihnen Biber und Fischotter (Symbol des Nationalparks). Obwohl die touristische Infrastruktur des Nationalparkes in den letzten Jahren schrittweise verbessert wurde, ist er noch nicht etabliert (1997 ca. 15.000 Besucher).

- **Woliner Nationalpark**

Der Woliner Nationalpark (IUCN-Kategorie II) wurde 1960 auf der Insel Wolin eingerichtet. 1996 wurde die Nationalparkfläche verdoppelt und beträgt heute ca. 10.900 ha, von denen ca. 41% Waldgebiete sind, ca. 25% gehören zur Ostsee und 18% zum Szczeciner Haff. Wegen der Einbeziehung von Wasserflächen der Ostsee und des Haffs wurde der Nationalpark Wolin der erste marine Nationalpark Polens. Als Totalreservat sind lediglich 165 ha geschützt (1,5%). Der Nationalpark grenzt unmittelbar an den bekannten Badeort Miedzyzdroje (Bildungszentrum) und erfüllt neben seinen Schutz- und Forschungsaufgaben durch seine Nähe zu einem Touristenzentrum auch Bildungsaufgaben in hohem Maße. 1997 wurden ca. 600.000 Besucher gezählt. Neben einem Naturkundemuseum (1997 ca. 40.000 Besucher), einem Umweltbildungszentrum und der Ausstellung „Europäische Bison“ sind ca. 44km Wanderwege eingerichtet. Der Nationalpark gibt eine eigene Zeitschrift heraus („Klify“). Von besonderer Attraktivität ist die glazial geformte Landschaft mit flachwelligem Hügelland und eingesprengten Mooren in Senken. An der Küste finden sich einerseits Dünenbildungen, andererseits steil abfallende Steilküsten zur offenen See, die die ausgewiesene Attraktion des National-

parks sind. Von den bewaldeten Hügeln ist der Grzywacz mit 115m NN die höchste Erhebung an der gesamten polnischen Ostseeküste. Östlich des Hügels sind besonders prägnant ausgebildete Steilküsten zu finden, die Teil der insgesamt 11,7km langen Steilküste von Wolin sind. Teil des Nationalparks ist ebenfalls das Delta der Swina, in dem temporäre Überflutungsprozesse beobachtet werden können.

Der Nationalpark liegt auf der Kreuzung von Ost-West- und Nord-Süd-Routen des Vogelzuges. Über 230 Arten von Seevögeln sind hier beobachtet worden.

Die größte Gefährdung für den Park geht von der Schienen- und Straßentrasse aus, die den Hafen von Swinoujscie mit dem polnischen Kernland verbindet.

- Auf **schwedischer Seite** existieren in Skåne zwei Nationalparks geringerer Ausdehnung; zusammen nehmen sie eine Fläche von nur 339 ha ein (Nationalpark Stenshuvud an der Ostseeküste in Ost-Skåne in der Gemeinde Simrishamn, Nationalpark Dalby Söderskog östlich von Lund). Der Nationalpark in Stenshuvud hat trotz seiner bescheidenen Größe ein jährliches Besucheraufkommen von ca. 400.000 Besuchern zu verzeichnen. Insgesamt sind in Skane 260 Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorie mit einer Gesamtfläche von 34.100 ha ausgewiesen, das entspricht ca. 3% der Oberfläche. Zusätzlich zu dieser Bilanz kommt noch das marine Reservat der Halbinsel Falsterbo an der Südwestküste. Dies ist gleichzeitig das größte einzelne Schutzgebiet in Skåne.

- **Nationalpark Unteres Odertal**[16,17]

Der 10.500 ha große Nationalpark Unteres Odertal wurde 1995 eröffnet (IUCN-Kategorie V). Das Gesamtgebiet erstreckt sich auf einer Länge von etwa 60 km zwischen Hohensaaten und Szczecin. In der Euroregion spielt er eine wichtige Rolle nichtzuletzt durch seinen grenzüberschreitenden Charakter, den er zusammen mit den beiden Landschaftsparks auf polnischer Seite (ca. 5.600ha) gewinnt. Die beiden Gebiete unterstehen jeweils eigenen Verwaltungen, die jedoch eng zusammenarbeiten. Es bestehen konzeptionelle Überlegungen, in den nächsten Jahren die Schutzgebiete als europäischen Internationalpark bzw. Europäischen Nationalpark zu vereinen.

Der Nationalpark Unteres Odertal hat in seiner gesamten Flächen den Status eines NSG. Es ist geplant, die Anteilsfläche Totalreservat (NSG, Schutzzone I) bis zum Jahr 2008 auf 50% zu steigern. In der Schutzzone II (NSG) soll eine extensive Weide- und Wiesenwirtschaft betrieben werden. Seit 1998 ist der Nationalpark von einer Pufferzone (17.774ha mit dem überwiegenden Status LSG) umgeben. Hier soll eine harmonische Kulturlandschaft mit umweltschonendem Tourismus und ökologisch verträglicher Landwirtschaft entwickelt werden.

---

16 http://www.brandenburg.de/land/umwelt/b_n.htm

17 VÖSSING (1998):Der Internationalpark Unteres Odertal. Stapp Verlag, Berlin

1996 wurden etwa 70.000 Besucher im Zusammenhang mit dem Nationalpark in dem Gebiet beobachtet; 1998 wurden durch die Naturwacht ca. 10.000 Besucher geführt.

Beim Unteren Odertal handelt es sich im wesentlichen um die 2 bis 3 km breite Oderaue, die im südlichen deutschen Teil von einer extensiven Weidewirtschaft, im nördlichen und im polnischen Teil von natürlichen Auewäldern und weiträumigen Seggen-, Röhricht und Schilfbeständen geprägt ist. An geeigneten Stellen werden die bewaldeten Odertalhänge und die ausgedehnten Trockenrasenstandorte mit in das Schutzgebiet einbezogen.

Das Untere Odertal, die Oderaue gliedert sich in drei unterschiedliche Abschnitte:

- das südliche Drittel der Oderaue ist ein sogenannter Trockenpolder, d.h., das Gebiet ist ganzjährig durch Deiche vor Hochwasser und Überschwemmung geschützt.
- das mittlere Drittel besteht aus sogenannten Naßpoldern, die bei Hochwasser bei Bedarf, grundsätzlich im Winter, geflutet werden.
- im nördlichen, polnischen Drittel hat sich im Verlauf der letzten Jahrzehnte aus einem ehemaligen Naßpolder eine vegetationsreiche Flußauenlandschaft mit ausgedehnten Weichholzauen in höheren Lagen entwickelt. Die Aue ist durch temporäre Überflutungen gekennzeichnet.

Das Gebiet wirkt dadurch als großdimensionierter, natürlicher Flächenfilter für das der Ostsee zuströmende Oderwasser. Gleichzeitig wirken diese Räume als Ausgleichsräume für Hochwassersituationen und tragen zum Hochwasserschutz für Szczecin bei.

Aufgrund seiner großflächigen Ausbildung als Feuchtgebiet besitzt das Untere Odertal Bedeutung vor allem auf avifaunistischem Gebiet. Es ist sowohl Lebensraum für eine Reihe seltener bzw. vom Aussterben bedrohter Vogelarten, als auch Rastplatz im Netz der Vogelzuglinien. Daneben haben sich auch seltene Amphibien- und Reptilienarten, sowie seltene floristische Arten auf Feucht- und Trockenstandorten angesiedelt.

Die EU hat bisher 6,3 Mio. ECU (12,6 Mio. DM) für den Aufbau der Nationalparkverwaltung bewilligt, so daß 50 % der jährlichen laufenden Kosten von ihr getragen wurden.

In den vergangenen Jahren wurde das ehemalige Schloß Criewen als deutsch-polnisches Umweltbildungszentrum grundlegend saniert und ausgebaut (Fördermittel in Höhe von 5 Mio DM der Deutschen Bundesstiftung Umwelt). Die Verwaltung des Nationalparkes wird hier auch ihren Sitz finden. Damit bestehen Bedingungen, Schloß Criewen und die umliegenden Anlagen als eine zentrale deutsch-polnische Begegnungsstätte auf dem Umweltsektor und darüberhinaus zu entwickeln.

- **Nationalpark „Jasmund“**

Der Nationalpark Jasmund wurde 1990 zwischen den Ortslagen Sassnitz und Lohme auf der Insel Rügen im Westteil der Halbinsel Jasmund gegründet (IUCN-Kategorie II). Er umfaßt 3.000 ha.

Der Nationalpark Jasmund dient dem Schutz und der Erhaltung der Kreide-Steilküste auf Rügen und der glazialen Landschaft einer Stauchendmoräne mit ihrer chrakteristischen Geomorphologie und Vegetationsausstattung, gekennzeichnet durch Buchenwälder mit baumfreien Feuchtwiesen, Quellbiotopen, Kesselmooren, Kalktrockenrasen und Bächen. Auf der dänischen Insel Møn existiert ein komplementärer Nationalpark. Die Naturwälder sollen weitgehend einem natürlichen Regenerationsprozeß unterliegen. Der Nationalpark ist gegenwärtig in 4 Schutzkategorien unterteilt.

Das Nationalparkamt befindet sich in Lancken-Granitz, am Königstuhl befindet sich ein provisorisches Informationszentrum.

- **Nationalpark „Vorpommersche Boddenlandschaft“**

Der Nationalpark wurde 1990 gegründet (IUCN-Schutzkategorie V). Er umfaßt 805km^2 Fläche, davon ca. 118km^2 Landoberfläche. Er umfaßt Anteile der Ostsee- und Boddenküste der Halbinsel Darß-Zingst, der Inseln Werder, Bock und Hiddensee und den Westteil der Küste zur Insel Rügen. Der Nationalpark ist in zwei Schutzzonen gegliedert. In der Schutzzone I dominiert naturnahe Landschaft, in der wirtschaftliche Tätigkeit weitgehend unterlassen wird.

Der Nationalpark dient vorrangig der Erhaltung der typischen Küstenlandschaft der vorpommerschen Bodden. Insbesondere die Dynamik der Küstenprozesse soll ungestört ablaufen. Das Gebiet besitzt darüberhinaus Bedeutung für den Schutz einiger seltener Vogelarten und ist Rastplatz im Vogelzuggeschehen, insbesondere für Kraniche (größter Rastplatz in Mitteleuropa), Bleß- und Saatgänse.

Das Informationszentrum des Nationalparks befindet sich in Wieck; auf Hiddensee befindet sich ein Nationalparkhaus. Darüberhinaus existieren die Informationszentren Sundische Wiese und Barhöft. Die Nationalparkverwaltung sitz in Born.

3.2.2.2. Biosphärenreservate

Biosphärenreservate sind „großräumige Landschaften, die durch reiche Naturausstattung und wichtige Beispiele einer landschaftsverträglichen Landnutzung überregionale Bedeutung besitzen...“(BbgNatSchG §25). In diesem Sinne spielt die Kulturlandschaft mit besonderem biologischen Reichtum als Träger der Entwicklung in ihnen eine wesentliche Rolle. Die Kernzone von Biosphärenreservaten gleicht in ihrem Anspruch den Totalreservaten der Nationalparks, spielt hier aber flächenmäßig eine deutlich untergeordnete Rolle. Ein wesentlicher Anteil wird durch die sog. Pflegezone gebildet, in der die Erhaltung und Entwicklung bestimmter Ökosysteme und Ökosystemverbünde die dominierende Rolle spielen. Die größten Flächenanteile werden in Bio-

sphärenreservaten in der Regel durch die Zone der Kulturlandschaft gebildet, in der es gilt, modellhaft Bedingungen für ein zukunftsfähiges Leben im ländlichen Raum unter Einhaltung der Schutzziele zu demonstrieren.

- **Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin**

  ⇒ 1990 festgesetzt

  ⇒ betrifft Flächen im Landkreis Barnim und Uckermark von insgesamt ca. 1.300 km^2

  ⇒ Der Großteil des Gebietes unterliegt der Schutzgebietskatagorie III, d.h. Entwicklungszone Kulturlandschaft; sie trägt den Charakter eines Landschaftsschutzgebietes entsprechend § 22 BbgNatSchG und nimmt mit ca. 101.000ha den größten Flächenanteil ein.

Innerhalb des Biosphärenreservates sind des weiteren Naturschutzgebiete entsprechend § 21 BbgNatSchG eingelagert: Diese Gebiete unterliegen den Ge- und Verboten für die Schutzgebietskategorie II der Biosphärenreservatsverordnung (Pflegezone, ca. 24.000ha); teilweise zählen sie auch als Totalreservate der Schutzgebietskategorie I (Kernzone, ca. 3.650ha). Aufgabe des Biosphärenreservates ist es, die Interessen der im Gebiet lebenden Menschen mit der Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft in Einklang zu bringen.

Das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin ist mit ca. 1.300 km^2 das größte Schutzgebiete der Euroregion POMERANIA. Im nordöstlichen Teil des Landes Brandenburg, der Uckermark und dem Barnim gelegen, umfaßt es eine eindrucksvolle Kulturlandschaft mit rund 240 Seen, hunderten Mooren, ausgedehnten Wäldern, Wiesen und Äckern. Schorfheide und Choriner Endmoränenbogen sind zwei kulturhistorisch unterschiedliche Landschaften. 75 Gemeinden und drei Kleinstädte (Oderberg, Joachimsthal, Greiffenberg) mit insgesamt 35.000 Einwohnern liegen im Biosphärenreservat.

Die großen vielgestaltigen Wälder der Urstromtäler, die Sandergebiete, die Grund- und Endmoränenzüge mit den darin eingebetteten Seen, den Fließgewässern und die unzähligen Moore bieten vielen Arten einen idealen Lebensraum. Die unterschiedlichen Bodenstrukturen, das kontinental beeinflußte Klima und eine Nutzung, die durch die natürlichen Gegebenheiten begrenzt war, sind die Grundlage für eine vielfältige Vegetationsdecke im Biosphärenreservat. Damit ist die Basis für eine artenreiche Fauna gegeben. Flächen mit der größten Artenvielfalt sind als Naturschutzgebiete gesichert.

Das Biosphärenreservat unterhält das Informationszentrum Blumberger Mühle bei Angermünde. Weitere Informationsstellen befinden sich in Pehlitzwerder, Groß Schönebeck, Templin und Angermünde sowie außerhalb des Gebietes in Bad Freienwalde. Der Sitz der Biosphärenreservatsverwaltung ist derzeit in Eberswalde und wird nach Angermünde verlegt.

- **Biosphärenreservat „Südost-Rügen“**

Das Biosphärenreservat Südost-Rügen ist seit 1991 von der UNESCO anerkannt. Es erstreckt sich über 23.500ha auf der Insel Rügen im Raum der Halbinsel Mönchgut, der Granitz bis nach Putbus einschließlich der Insel Vilm und den Nordteil im Greifswalder Bodden. Auf kleinstem Raum sind hier die

typischen Landschafts- und Küstenformen des Vorpommerschen Küstengebietes vorhanden. Geprägt wird es durch Buchenwälder, Äcker, Magerrasen, Salzwiesen, Dünen- und Strandwälle, weitläufige Ausgleichsküsten mit Sandstrand, röhrichtgesäumte Boddenufer und Überflutungsmoore. Als besonders wertvoll gilt die Insel Vilm durch ihre natürliche Waldsukzession.

3.2.2.3. Naturparke

Naturparke sind „großräumige, einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die

1. überwiegend Landschaftsschutzgebiete und Naturschutzgebiete sind,
2. sich als naturnaher Landschaftsraum oder historisch gewachsene Kulturlandschaft für die naturverträgliche Erholung besonders eignen und
3. nach den Zielen und Grundsätzen der Raumordnung und Landesplanung für Erholung und Fremdenverkehr vorgesehen sind.“ (nach § 26 BbgNatSchG).

Naturparke stellen daher keine eigenen Ge- oder Verbote für die Landnutzung auf, sondern leben durch die Bestimmungen der in ihnen enthaltenen Natur- oder Landschaftsschutzgebiete.

- **Naturpark Barnim**[2]

Der Naturpark Barnim ist im Mai 1999 feierlich eröffnet worden.

Der Naturpark ist 74.871 ha groß; davon ca. 4.000 ha (5,4 %) in den Berliner Stadtbezirke Pankow, Reinickendorf und Weißensee. Der Brandenburger Teil mit ca. 70.000 ha Fläche liegt in den Landkreisen Barnim (56,4 %), Oberhavel (35,8 %) und Märkisch Oderland (2,4 %). Der neue Naturpark liegt im Städtedreieck Bernau, Eberswalde und Oranienburg. Im Gebiet des Naturparks leben etwa 65.000 Menschen in 55 Orten und amtsfreien Gemeinden.

Naturräumlich gehören zum Berlin-Brandenburger Naturpark Barnim Teilbereiche der Barnimplatte, des Westbarnim, des Waldhügellandes des Oberbarnim, der Zehdenick-Spandauer Havelniederung sowie des Eberswalder Urstromtals.

Zum Schutzgebietssystem des Naturpark Barnim gehören 9 Landschaftsschutzgebiete (LSG) mit ca. 49.000ha und 15 Naturschutzgebiete (NSG) mit ca. 1.100ha NSG; weitere Schutzgebiete befinden sich im Verfahren der Unterschutzstellung. Ortslagen sind aus den Schutzgebieten herausgenommen.

Für den Naturpark liegt ein Rahmenkonzept für Schutz, Pflege und Entwicklung vom Mai 1996 vor[18], das die wesentlichen Aspekte eines Leitbildes zur Entwicklung des Naturparkes Barnim definiert.

---

[18] Naturparkprojekt Barnim - Rahmenkonzept für Schutz, Pflege und Entwicklung. LAGS, 06.05.96

- **Naturpark Uckermärkische Seen**[16]

Der 895 km^2 große Naturpark im Landkreis Uckermark und Teilen im Landkreis Oberhavel (255 km^2) wurde 1997 bekanntgemacht. Er grenzt unmittelbar an den in Mecklenburg-Vorpommern gelegenen Naturpark Feldberger Seenlandschaft.

Der Naturpark ist durch eine abwechslungsreiche, hügelige, waldreiche Landschaft mit etwa 30 Seen über 1ha Größe geprägt. Rund 60 % des Naturparks sind Landschafts- bzw. Naturschutzgebiete. Bisher sind neben dem LSG Norduckermärkische Seenlandschaft weitere 15 NSG ausgewiesen; weitere LSG und NSG sind im Unterschutzstellungsverfahren.

Gegenwärtig sitzt die Naturparkverwaltung noch in der Nähe von Templin, wird zukünftig ihren Sitz aber in Lychen haben, das als staatlich anerkannter Erholungsort zu den 46 Gemeinden im Naturpark zählt. Spezifische Bedeutung für die Entwicklung eines natur- und sozialverträglichen Tourismus wird im Naturpark aufgrund des Seenreichtums der Wassertourismus haben. Dafür stehen rund 150km Wasserwanderwege sowie eingerichtete Wasserwanderrastplätze bereit.

Der Naturpark arbeitet auf Projektbasis mit dem World Wide Fund for Nature (WWF) und der Michael-Otto-Stiftung zusammen.

Das Gebiet des Naturparks Uckermärkische Seen wurden in das Bundesförderprogramm zur "Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung" aufgenommen. Bis zum Jahre 2007 wollen Bund und Land Brandenburg hier fast 30 Mio. DM für Naturschutz und Landschaftspflege einsetzen.

Des weiteren sind in Vorpommern gegenwärtig noch im Unterschutzstellungsverfahren die Naturparke „Usedom“ und „Rügen“. Der **Naturpark Usedom** umfaßt das Gesamtgebiet der Insel Usedom einschließlich eines Hinterlandstreifens am Westufer des Peenestromes und Teile des Kleinen Haffs. Er stellt mit seinen Mooren, Verlandungssäumen und Steilufern einen typischen Ausschnitt der vorpommerschen Küsten-, Bodden- und Hafflandschaft dar. Der **Naturpark Rügen** umfaßt die Teile der Insel außerhalb des Nationalparks und Biosphärenreservates. Zu seinen Besonderheiten zählt die reichgegliederte Boddenlandschaft, das längste und aktivste Kliff der deutschen Ostseeküste sowie Attraktionen wie die Feuersteinfelder bei Mukran.

Von den Großschutzgebieten sind, entweder vollständig oder in Teilen, der Nationalpark Unteres Odertal, das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und der Naturpark Uckermärkische Seen als Vogelschutzgebiete entsprechend der EG-Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) benannt und in die Liste der Special Protection Areas (SPA) aufgenommen.

Mit den benannten Schutzgebieten trägt die Euroregion für den Aufbau eines zusammenhängenden europäischen ökologischen Netzes von Schutzgebieten entsprechend der europäischen Konzeption "Natura 2000" bei.

Mit "Natura 2000" will die Europäische Union alle gefährdeten Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräume in einem europaweiten Verbundsystem schützen. Dieses Ziel ist in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU aus dem Jahr 1992 verankert, die ist seit dem 30. April 1998 im Bundesnaturschutzgesetz für die Bundesrepublik Deutschland rechtlich umgesetzt worden ist.

Die künftigen europäischen FFH-Gebiete sind ein wichtiges Instrument, um die Artenvielfalt in Europa zu sichern. Durch die Ausweisung der FFH-Gebiete soll sichergestellt werden, daß natürliche Lebensräume und wildlebende Tier- und Pflanzenarten bewahrt oder wiederhergestellt werden.

Die Ausweisung von FFH-Gebieten ist Voraussetzung für weitere EU-Mittel für Umwelt- und Naturschutz aus dem Förderprogramm LIFE. Brandenburg hat bisher aus dem EU-Programm für den Zeitraum 1991 bis 1998 ca. 13,3 Mio DM bewilligt bekommen. Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern haben damit unter den Bundesländern die meisten Fördermittel erhalten.

Fazit:

⇒ Die Landschaft in der Euroregion POMERANIA ist eine **glazial geprägte Landschaft hoher Abwechslung und Eigenart**. Hier finden sich auf überschaubarem Raum unterschiedliche geomorphologische Ausbildungen die der Landschaft ein **charakteristisches Bild** verleihen und ihren **Attraktionswert** bilden:

- die Küste der Ostsee mit ihrer Außenküste als Steilküste oder flacher Sandstrand und die reichstrukturierten Küste der Bodden- und Haffgewässer;
- die weiten Niederungen der Flußtäler, insbesondere der Unteren Oder als einem der letzten funktionierenden Ästuare in Europa;
- die wald- und wasserreiche Landschaft des Binnenlandes.

Die hohe Wertigkeit der Landschaft in der Euroregion wird durch die charakteristische Natürlichkeit, Eigenart und Vielfalt bestimmt; sie besitzt **für die touristische Entwicklung der Region hohen Stellenwert.**

⇒ Aufgrund der charakteristischen Landschaftsausprägung und der wertvollen Biotopausstattung sind in der Euroregion eine Reihe von großen **Schutzgebieten** eingerichtet worden. Sie sind klassifiziert als:

- Nationalparke
- Biosphärenreservate
- Naturparke
- Landschaftsparke

⇒ Die **Großschutzgebiete** spielen bei der Entwicklung des ländlichen Raumes eine spezifische Rolle und können **positive Synergieeffekte** freisetzen.

3.3. Wirtschaftsstruktur und wirtschaftsnahe Infrastruktur

Die Wirtschaftsstruktur in der Euroregion POMERANIA ist als Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses gewachsen, der insbesondere in den letzten Jahrzehnten, und dort wiederum im Verlauf der letzten 10 Jahre im deutschen und polnischen Teil der Euroregion, eine deutliche Um- und Neustrukturierung erfahren hat. Dieser Prozeß ist in den einzelnen nationalen Teilen der Euroregion sehr unterschiedlich verlaufen, gegenwärtig nicht abgeschlossen und wird in den nächsten Jahren im Zeitraum der Förderperiode 2000-2006 auch ein dynamischer Prozeß bleiben. Die Wirtschaftsstruktur ist wesentlich durch die politische Entwicklung in Europa im 20. Jahrhundert bestimmt worden. Gewachsene wirtschaftliche Beziehungen sind durch die politischen Ergebnisse des zweiten Weltkrieges, die Grenzziehung in dessen Ergebnis und die politische Blockbildung bis zum Ende der 80er Jahre deutlich dominiert worden. Der Prozeß der wirtschaftlichen Standort- und Perspektivenbestimmung hat für den deutschen und polnischen Teil der Euroregion mit den 90er Jahren eine generelle Neuorientierung gebracht. Dieser Prozeß wird in der Euroregion POMERANIA in den nächsten Jahren vor allem durch die Vorbereitung und Realisierung des Beitritts Polens als Vollmitglied in die Europäische Union bestimmt sein. In diesem Zusammenhang und als Reaktion auf die Herausforderungen der internationalen Märkte stellen sich für wirtschaftliche Unternehmen in Deutschland, Polen und Schweden auch unterschiedliche spezifische Wettbewerbsbedingungen, die mit dem gesellschaftlichen Umstrukturierungen in den neunziger Jahren zusammenhängen.

3.3.1. Branchenstruktur und Beschäftigungssituation

Aufgrund des unterschiedlichen Entwicklungsprozesses haben sich die Ausgangspositionen für die Länder Europas zur Bewältigung der Herausforderungen der wirtschaftlichen Entwicklung an der Schwelle zum neuen Jahrhundert unterschiedlich gestaltet. So, wie die einzelnen Nationalstaaten der EU einen unterschiedlichen Beitrag zu deren Wirtschaftskraft leisten, tragen auch innerhalb der Länder die verschiedenen Regionen in unterschiedlichem Maße zur wirtschaftlichen Wertschöpfung bei. Im internationalen Vergleich ergibt sich das Bild in Tabelle 7. Das BIP pro Kopf der Bevölkerung für Polen liegt etwa bei 40% des EU(15)-Durchschnittes (siehe Anlage 10).

Tabelle 7: Bruttoinlandsprodukt der EU(15)-Länder zu Marktpreisen 1995

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner		
	DM/EW	% EU-Durchschnitt
Belgien	43.570	112,3
Dänemark	44.330	114,3
Deutschland	42.340	109,2
darunter		
MV	27.175	70,1
Brandenburg	28.799	74,2
Finnland	35.420	91,3
Frankreich	41.480	106,9
Griechenland	25.000	64,4
Großbritannien und Nordirland	38.140	98,3
Irland	36.660	94,5
Italien	40.640	104,8
Luxemburg	64.630	166,6
Niederlande	40.100	103,4
Österreich	43.530	112,2
Portugal	25.890	66,7
Schweden	38.240	98,6
Spanien	29.610	76,3
EU (15)	38.790	
USA	57.530	148,3
Japan	45.390	117,0

Quelle: Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 1998, S. 440

In den Teilregionen der Euroregion ergibt sich eine Situation nach Tabelle 8. Für die schwedischen und polnischen Gebiete waren leider keine regional aufgeschlüsselten Vergleichszahlen zugänglich.

Auffallend beim Vergleich der deutschen Mitglieder der Euroregion ist die Sonderstellung des Landkreises Uckermark, die durch die wertschöpfungsintensiven Arbeitsplätze des industriellen Kernes der chemischen Grundstoff- und Verarbeitungsindustrie und der Papierindustrie in Schwedt bedingt ist.

Die Branchenstruktur nach Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftsbereichen in den Teilen der Euroregion ist in und folgenden dargestellt.

Hinsichtlich der Arbeitsplatzausstattung besteht ein deutlicher Unterschied, sowohl zwischen den regionalen Teilen der Euroregion, als auch im Vergleich zum jeweiligen Landesdurchschnitt.

Tabelle 8: Bruttowertschöpfung und BIP zu Marktpreisen 1995 in den deutschen Landkreisen der Euroregion POMERANIA.

Landkreis, kreisfreie Stadt	BWS 1995	BIP1995*	BIP/EW	im Vergleich zum EU-Durchschnitt
	Mio DM	Mio DM	DM/EW	%
				EU(15)= 38.790 DM/EW
Hansestadt Greifswald	1.807	1.835	31.775	81,9
Hansestadt Stralsund	1.921	1.950	30.944	79,8
Nordvor-pommern	2.300	2.335	19.499	50,3
Ostvor-pommern	2.311	2.346	20.286	52,3
Rügen	1.682	1.708	22.009	56,7
Uecker-Randow	1.945	1.975	22.446	57,9
Barnim	3.607	3.662	22.934	59,1
Uckermark	7.877	7.998	50.727	130,8
zusammen	**23.450**	**23.809**	**28.374**	**73,1**

Quelle: Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 1998, S. 393; Statistisches Jahrbuch Brandenburg 1998, S. 404

* für die Umrechnung der Bruttowertschöpfung in das Bruttoinlandsprodukt wurde ein Faktor von 1,01533 angewendet, der dem Durchschnitt für Brandenburg und M-V entspricht

Die Struktur des wirtschaftlichen Potentials wird in der Euroregion wesentlich gestützt durch historisch gewachsene Standorte des produzierenden Gewerbes, die sich als sog. **industrielle Kerne** dem Strukturwandel anpassen und bisher auf dem Markt behaupten konnten. Diese Kerne spielen im Gefüge der Wirtschaftskraft der Euroregion eine bedeutende Rolle. Insbesondere bedeuten sie für Folgegewerke im vor- und nachgeschalteten Bereich eine wesentliche Stabilisierungsfunktion und wirken dadurch über ihre eigentlichen Standortgemeinden überregional hinaus.

Als die wesentlichen Kerne für die wirtschaftliche Entwicklung in der Euroregion, die gleichzeitig das Rückgrat der wirtschaftlichen Entwicklung insgesamt bilden, stellen sich heute dar:

- in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie die **wirtschaftlichen Unternehmen im Großraum Szczecin mit Kapazität vor allem in der maritimen Wirtschaft** (Schiffbau auf der größten Werft in Europa, Hafen- und Lagerwirtschaft im Zusammenwirken mit Swinoujscie), **chemische Grundstoff- und Verarbeitungsindustrie in Police und**

Szczecin (Düngemittel, Farben und Lacke) sowie Nahrungsgüterindustrie (Szczecin, Stargard, Swinoujscie, Koszalin), Holzverarbeitung (Goleniow) und Papierherstellung (Szczecin, Kliniska)

Daneben existiert eher kleinstrukturierte Wirtschaft in Folgegewerken zu diesen Schwerpunktbereichen.

- in Vorpommern die Standorte **Stralsund mit der Volkswerft und dem Hafenbetrieb, Sassnitz mit dem Fährhafen und Nahrungsgüterwirtschaft und Greifswald als Wissenschaftsstandort und Standort der Elektrotechnik**.

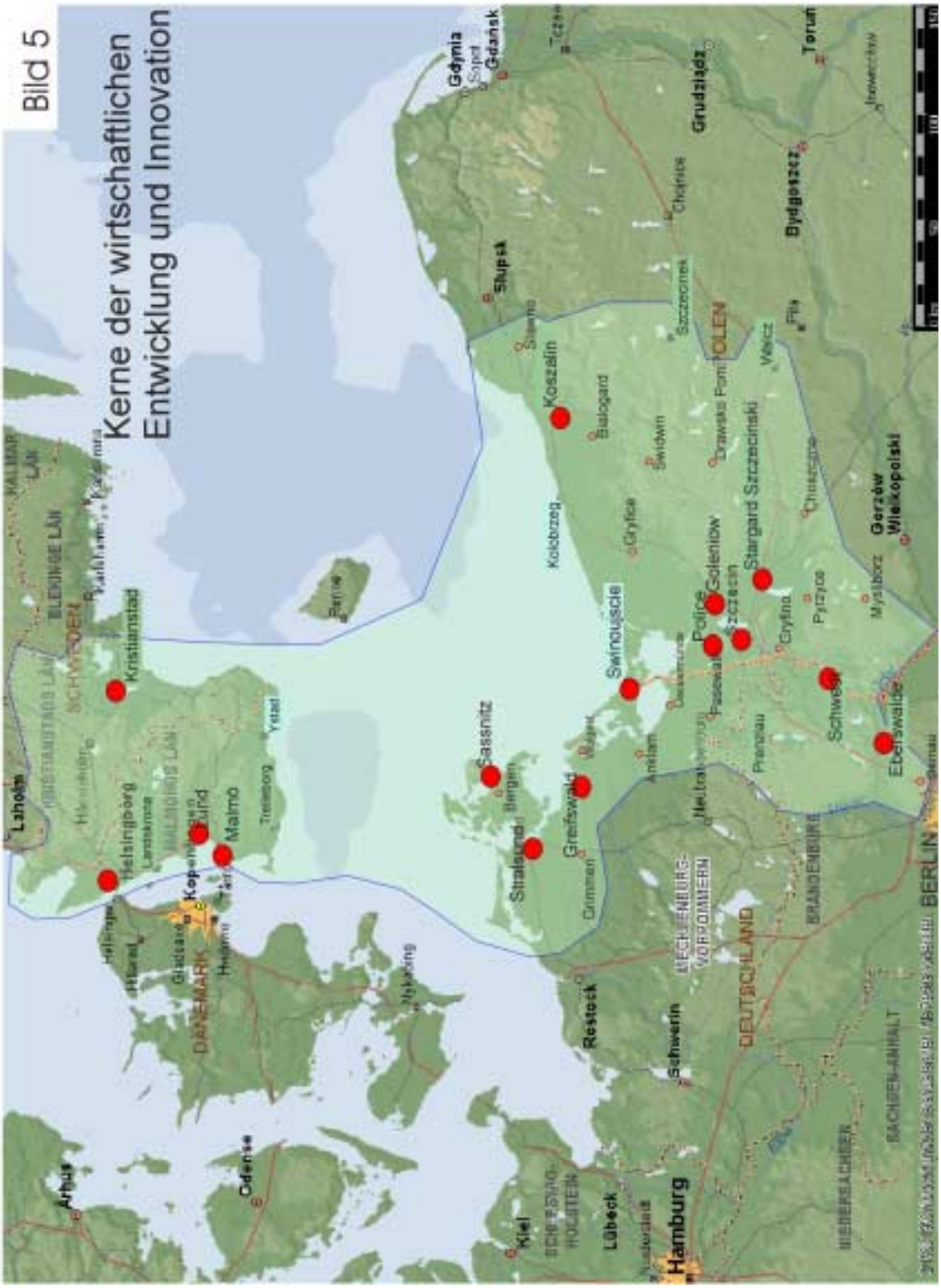
  Daneben existieren weitere maritime Wirtschaftszweige vor allem an Standorten mit Seehäfen (z.B. Ueckermünde, Wolgast, Anklam), die Peenewerft in Wolgast sowie an verteilten Standorten Unternehmen der Nahrungsgüterindustrie (Mühlen und Bäckereien, Fleischverarbeitung, Milchverarbeitung, Fischverarbeitung), Elektrotechnik, Metallverarbeitung, Dienstleistungsbetriebe

- in der Region Uckermark-Barnim der Standort **Schwedt mit chemischer Grundstoff- und Verarbeitungskapazität sowie Papierherstellung und der Standort Eberswalde mit Metallverarbeitung und Nahrungsgüterindustrie sowie als Wissenschaftsstandort**

  Daneben ist von Bedeutung Dienstleistungsgewerbe und Nahrungsgüterindustrie.

- in **Skåne die Standorte Malmö, Lund**, Helsingborg, Trelleborg, Ystad, Kristianstad als Standorte der Hafen- und Lagerwirtschaft, der Logistik und des Seeverkehrs, daneben vor allem Unternehmen der **Medizintechnik, Pharmazie, Nahrungsgüterwirtschaft, Biotechnologie und aus dem Telekommunikationsbereich**

Abbildung 5: Kerne der wirtschaftlichen Entwicklung und Innovation in der Euroregion (Folgeseite)



Für die **Wojewodschaft Zachodniopomorskie** spielt historisch die maritime Wirtschaft (Seeverkehr, Hafen- und Lagerwirtschaft, Schiffbau, Schiffsreparaturen) die größte Rolle. Im Unterschied zu anderen Regionen hat es jedoch nicht dazu geführt, daß das regionale Wirtschaftssystem monostrukturell geprägt ist. Charakteristisch für die Wirtschaft dieser Region ist ihre Branchenvielfalt und Diversifikation. Dieser Umstand hat ihr auch eine größere Stabilität, als in anderen Teilen Polens, verliehen und wesentlich dazu beigetragen, daß hier nicht so ein dramatischer Absturz in der Beschäftigung, wie z.B. im deutschen Teil der Euroregion, erfolgt ist, zumindest nicht in den Konzentrationsräumen im Großraum Szczecin (siehe Anlage 11). Die Branchen der chemischen Industrie, der Papierindustrie, Lebensmittel- und Nahrungsgüterwirtschaft, Holzverarbeitung, allgemeiner Maschinenbau, Metallverarbeitung und der Energiesektor tragen zur Vielfalt der Wirtschaftsstruktur und Wertschöpfung in nicht unbedeutendem Maße bei. Bezogen auf die Grenzen der ehemaligen Wojewodschaft Szczecin bildet sich die Struktur der Beschäftigten folgendermaßen ab (1997)[19]:

	Beschäftigte in %
Industrie	24,5%
Bauwirtschaft	6,4%
Land- und Forstwirtschaft	11,7%*
Transport	11,4%
Handel/Reparaturhandwerk	15,2%
Finanzdienstleistungen	2,3%

* zusätzlich zu den 82.000 Beschäftigten sind in der Landwirtschaft noch etwa 70.000 Selbständige tätig; insgesamt wird für Polen ein Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen an den Gesamtbeschäftigten von ca. 26,7% angenommen[20], in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie 24,1%

Im Bereich der verarbeitenden Industrie haben sich als die wichtigsten Branchen etabliert (siehe auch Anlage 12):

- Schiffbau (62% der Landesproduktion)
- Nahrungsgüterproduktion (z.B. 34% der Erzeugnisse der Landesproduktion der Fischprodukte)
- chemische Grundstoff- und Verarbeitungsindustrie (z.B. 54% der Landesproduktion Schwefelsäure)
- Holzverarbeitung (21% der Landesproduktion Nadelschnittholz)
- Kabelproduktion (21% der Landesproduktion)

Strukturell ist nach starkem Anstieg zu Beginn der 90er Jahre insbesondere die Beschäftigungssituation im Handel rückläufig und wird weiter abnehmen; in diesem Segment befindet sich zwar die größte Zahl der Unternehmen, davon sind der Hauptteil jedoch Klein- und Kleinstunternehmen. Generell sind etwa 90% der Unternehmen Einmanngesellschaften, die wegen der mangelnden Kapitaldecke bei zunehmendem Wettbewerbsdruck häufig nur zeitweiligen Charakter haben und keine langfristige Unternehmensentwicklung zulas-

---

19 Die polnische Wirtschaftsregion Szczecin. Deutsch-Polnische Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Gorzow, 1997

20 Agricultural Situation and Prospects in the Central and Eastern European Countries. Summary Report, DG VI Working Document, 1998

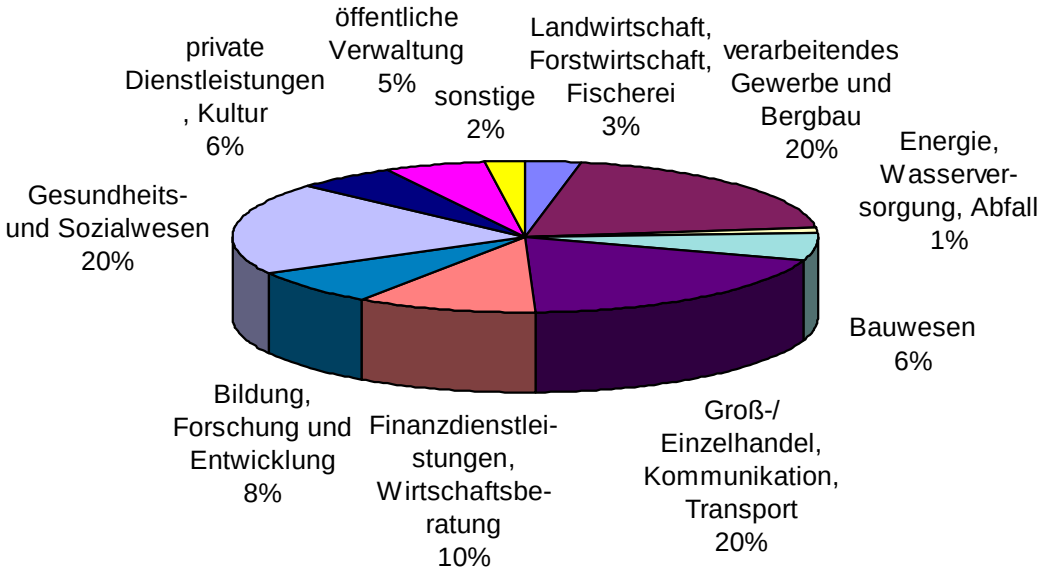
sen. Im produzierenden Bereich beträgt dagegen die durchschnittliche Beschäftigtenstärke pro Unternehmen ca. 100 Beschäftigte. Räumlich ist eine deutliche Konzentration der Wirtschaftstätigkeit auf den Großraum Szczecin kennzeichnend für die regionale Wirtschaftsstruktur. In diesem Raum konzentriert sich auch die Investitionstätigkeit, darunter ausländischer Investoren.

Der Großteil der Betriebe ist zwischenzeitlich unter Leitung der Wojewodschaft privatisiert worden; der Prozeß ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Die Region zählt in Polen zu denjenigen, in denen sich überproportional ausländisches Kapital angesiedelt hat. Zu diesen Unternehmen zählen insbesondere auch Firmen aus Deutschland (Geflügel, Getränke, Schiffbau, Schiffsservice, Möbel, Reeder, Kommunalwirtschaft) und Schweden (Holzverarbeitung, Baustoffe, Leichtindustrie).

In **Skåne** wir die Wirtschaftsstruktur durch die Branchenzusammensetzung nach Tabelle 9 geprägt.

Tabelle 9: Beschäftigtenstruktur in der Region Skåne

Wirtschaftszweig	Beschäftigte	Anteil
		%
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei	13.724	**3,0**
verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	91.608	**20,1**
Energie, Wasserversorgung, Abfall	4.510	**1,0**
Bauwesen	26.343	**5,8**
Groß-/Einzelhandel, Kommunikation, Transport	89.195	**19,6**
Finanzdienstleistungen, Wirtschaftsberatung	44.642	**9,8**
Bildung, Forschung und Entwicklung	34.974	**7,7**
Gesundheits- und Sozialwesen	89.432	**19,7**
private Dienstleistungen, Kultur	25.659	**5,6**
öffentliche Verwaltung	24.411	**5,4**
sonstige	10.572	**2,3**
Beschäftigte am Arbeitsort, 16...64 Jahre	455.070	



Die traditionell starken Wirtschaftszweige, die auch heute zu den Stützen der wirtschaftlichen Entwicklung in Skåne zählen, sind Handel und Logistik sowie die Landwirtschaft, ergänzt durch eine starke Nahrungsgüterindustrie. In Skåne befindet sich heute eine für Europa einmalige Konzentration von Unternehmen, die auf dem Gebiet der Verarbeitung, Verpackung und der Verteilung von Lebensmitteln, einschließlich der Forschung und Entwicklung auf diesem Gebiet, befaßt sind. Diese Branchen sind vor allem in den letzten 15 Jahren durch neue innovative Branchen ergänzt worden. Dies sind insbesondere:

- pharmazeutische Industrie (z.B. Astra Draco, Gambro)
- Medizintechnik und -technologie
- Biotechnologie
- Informationstechnologie (z.B. Ericsson Mobile Systems)

Diese Branchen zählen zu denjenigen, die die Innovationskraft der Region wesentlich mitbestimmen und in den letzten Jahren eine dynamische Entwicklung genommen haben. International tritt die Öresundregion daher heute im Marketing mit der Standortcharakterisierung als **„Medicon Valley“** auf, womit die komplette technologische Kette von Biotechnologie, Medizintechnik, Pharmazie, Sozialhygiene, Öffentliche Gesundheit ergänzt durch biotechnologische und medizinische Forschung und Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern zählt. Unter diesem Dach arbeiten Hochschuleinrichtungen, private Unternehmen und öffentliche Verwaltungen zusammen.

In Europa gehören Unternehmen aus diesen innovativen Bereichen zu den Marktführern (z.B. Ericsson). In speziellen Nischen haben sich darüberhinaus spezielle Branchen entwickelt, die überregionale Bedeutung erlangt haben. Zu nennen wäre hier z.B. die Musikindustrie in Malmö, die weltweit exportiert.

Strukturell konzentriert sich die Industrie im Westteil von Skåne. Malmö erreicht die größte Wertschöpfung; die größte Dynamik ist in den letzten Jahren aber in Lund, Ystad und Ängelholm zu beobachten. Das West-Ost-Gefälle ist

auch das wesentliche Entwicklungsproblem dieser Teilregion. Tendenziell besteht die Gefahr, daß sich die Entwicklung des Westteils von Skåne von der Entwicklung im Osten abkoppelt und entsprechende Folgeprozesse nach sich zieht (Abwanderung der jungen Bevölkerung). Kristianstad und Hässleholm könnten durch eine spezielle Entwicklung diesem Prozeß entgegenwirken. Hässleholm hat durch eine klein- und mittelstrukturierte Wirtschaft gute Voraussetzungen dafür (Informationstechnologie, Softwareentwicklung, Holzverarbeitung). Hier sitzt auch das Erfinderzentrum von Skåne.

Im **deutschen Teil der Euroregion** hat sich im Umstrukturierungsprozeß der letzten Jahre eine Wirtschaftsstruktur entsprechend Tabelle 11 und Tabelle 12 herausgebildet. Die Struktur der Branche weist die Bedeutung des produzierenden Bereiches und des Dienstleistungssektors für die Entwicklung der Region nach. Für die Landkreise in Vorpommern ist eine geringere Bruttowertschöpfung je Einwohner, als der Landesdurchschnitt für Mecklenburg-Vorpommern kennzeichnend, während auch hier die kreisfreien Hansestädte deutlich über diesem Wert liegen (siehe Anlage 13). Im Vergleich der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigem am Arbeitsort ergibt sich ein differenziertes Bild. Hier tritt vor allem die hohe Wertschöpfung je Arbeitsplatz am Standort der chemischen Industrie in Schwedt, LK Uckermark, deutlich hervor, wodurch nochmals die Bedeutung der industriellen Kerne in der verarbeitenden Industrie unterstrichen wird.

Hinsichtlich der **Beschäftigungssituation** ergibt sich das in Tabelle 10 dargestellte Bild. Auf deutscher Seite ist dabei im Brandenburger Teil ein deutliches Nord-Süd-Gefälle feststellbar, daß durch die Nähe des Arbeitsmarktes von Berlin bedingt ist. Betrachtet man die Zeitreihen der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren, muß man konstatieren, daß trotz erheblicher Bemühungen und finanzieller Mittel der Förderung des ersten und zweiten Arbeitsmarktes in keinem der Landkreise auf deutscher Seite der Euroregion ein dauerhafter Effekt in der Entlastung der Situation auf dem ersten Arbeitsmarkt erreicht werden konnte; die Situation auf dem zweiten Arbeitsmarkt ist weiterhin außerordentlich angespannt und ist in weiten Teilen der Region fester Bestandteil des Arbeitslebens und der sozialen Beziehungen der Menschen im erwerbsfähigen Alter geworden. Strukturelle Arbeitslosigkeit ist seit Jahren das wesentliche Entwicklungsproblem dieser Region, aufgrund dessen sie durch die Europäische Union als Ziel-1-Gebiet festgelegt wurde und weiter als dieses eingestuft werden wird.

Tabelle 10: Arbeitslosenquote in der Euroregion 1997

Landkreis, kreisfreie Stadt	Arbeitslosen-quote	Landkreise Zachodnio-pomorskie	Arbeitslosen-quote
Hansestadt Greifswald	19,7	Bialogard	26,4
Hansestadt Stralsund	20,3	Choszczno	22
Nordvorpommern	23,2	Drawsko Pom.	24,9
Ostvorpommern	22,4	Goleniow	16,5
Rügen	19,5	Gryfice	25,2
Uecker-Randow	24,5	Gryfino	11,6
Barnim	21,6	Kamien Pom.	17,9
Uckermark	26,6	Kolobrzeg	11,8
		Koszalin	21,5
Skåne	4,5	Mysliborz	15,6
		Police	6,2
Koszalin	10,4	Pyrzyce	18,4
Szczecin	3,4	Slawno	24,3
Swinoujscie	4,5	Stargard Szc.	18,6
Zachodnipomorskie ges.	13,8	Szczecinek	23,8
		Swidwin	26,4
		Walcz	16,8
zum Vergleich:			
Brandenburg	20,2		
M-V	20,3		

(Arbeitslosenquote als Arbeitslose in Prozent der zivilen Erwerbspersonen)

Auf polnischer Seite ist die Struktur der Arbeitslosigkeit durch ein deutliches West-Ost-Gefälle gekennzeichnet (siehe Anlage 14). Im Unterschied zu den kreisfreien Städten auf deutscher Seite ist in den Städten Szczecin, Swinoujscie und Koszalin die Arbeitslosigkeit deutlich niedriger als im Durchschnitt der Wojewodschaft; außerdem erreicht der Landkreis Police durch die Kapazität im verarbeitenden Sektor (Chemieindustrie) ebenfalls ein sehr hohes Beschäftigungsniveau. Strukturell ist von der Arbeitslosigkeit vor allem die Gruppe der Jüngeren betroffen (50% der Arbeitslosen sind jünger als 34 Jahre), während die Gruppe „45 Jahre und älter“ lediglich zu 15% an der Arbeitslosigkeit beteiligt ist. Mit insgesamt 13,8% Arbeitslosenquote in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie wird der Durchschnitt des Landes von 9,8% deutlich überschritten. Am deutlichsten betroffen von der Arbeitslosigkeit sind die Landkreise im Osten der Wojewodschaft, die traditionell eine landwirtschaftliche Prägung hatten und am meisten unter dem Zusammenbruch der ehemaligen landwirtschaftlichen staatlichen Betriebe leiden. Ein Arbeitsplatz-ersatz zu den verlorenen Angeboten im ländlichen Raum konnte sich hier noch nicht entwickeln. Die direkten Küstenkreise weisen ein in der Tendenz ein niedrigeres Niveau der Arbeitslosigkeit auf.

Bei der Situation darf nicht übersehen werden, daß das bestehende Preisgefälle zwischen Deutschland und Polen in Grenznähe einen temporären Markt

mit Beschäftigungs- und Einnahmequellen bildet, der jedoch keine längerfristige Zukunftsfähigkeit besitzt.

In Skåne ist die Arbeitslosigkeit wesentlich niedriger ausgebildet, als im deutschen und polnischen Teil der Euroregion. Im Februar 1999 waren im Durchschnitt der Provinz ca. 5,5% von Arbeitslosigkeit betroffen. Dies ist einem Stand in den besten deutschen Entwicklungsregionen im Süden Deutschlands vergleichbar. Die Spanne reicht von 8,1% Arbeitslosigkeit in Malmö bis zu ca. 2,7% in Lomma (nördliche Nachbargemeinde von Malmö). Strukturell gibt es wenige Unterschiede zwischen den Altersklassen bzw. Männern und Frauen.

Tabelle 11: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

		Wirtschaftsbereich									
Landkreis, kreisfreie Stadt	gesamt	Land-, Forstwirt-schaft, Fischerei		prod. Gewerbe		Handel, Verkehr, Kommu-nikation		sonstige Dienst-leistungen		Staat, priv. Haushalte, OoE	
		1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%
Hansestadt Greifswald	31,8	0,2	0,6	9,1	28,6	4,7	14,8	6,8	21,4	11	34,6
Hansestadt Stralsund	33,2	0,3	0,9	10,5	31,6	5,9	17,8	8	24,1	8,5	25,6
Nordvorpommern	37,3	2,9	7,8	12,7	34,0	5,9	15,8	8,1	21,7	7,8	20,9
Ostvorpommern	38,8	3	7,7	10,9	28,1	6,3	16,2	10,4	26,8	8,2	21,1
Rügen	28,3	1,6	5,7	5,9	20,8	5,9	20,8	9,2	32,5	5,7	20,1
Uecker-Randow	36,1	1,9	5,3	9,3	25,8	4,9	13,6	5,2	14,4	14,7	40,7
Barnim	61,1	1,9	3,1	17,8	29,1	10,9	17,8	13,5	22,1	17	27,8
Uckermark	56,8	4,1	7,2	19,7	34,7	8,3	14,6	11,7	20,6	12,9	22,7
Skane			3,0		26,0		20,0				
Brandenburg	1.048,00	48,7	4,6	351,8	33,6	186,5	17,8	215,1	20,5	245,8	23,5
M-V	747,7	34,8	4,7	217,2	29,0	131,3	17,6	163,9	21,9	200,5	26,8

Quellen:
Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 1998, S. 357 ff.; Statistisches Jahrbuch Land Brandenburg, 1998, S.410; Fakta om Skåne 1998

Grafik zu Tabelle 11:

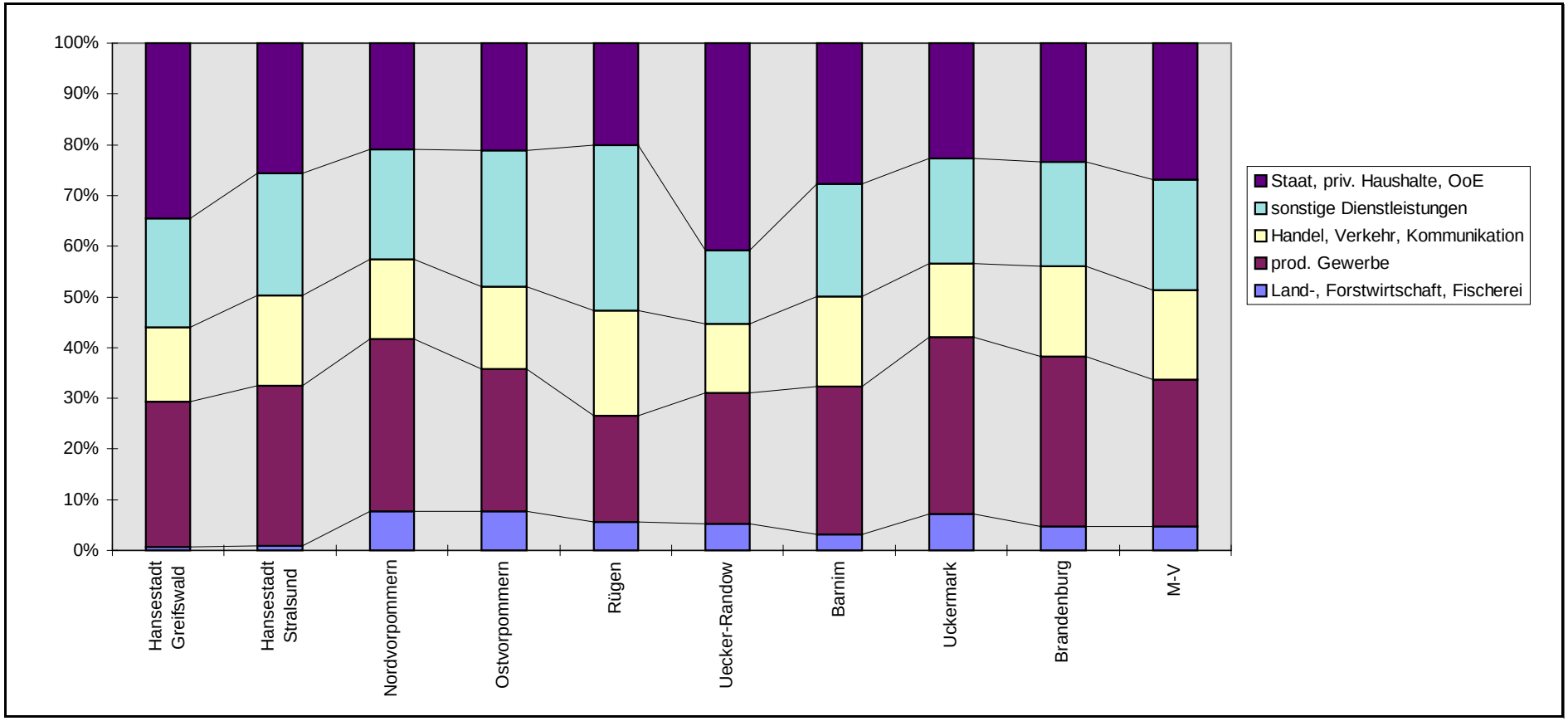
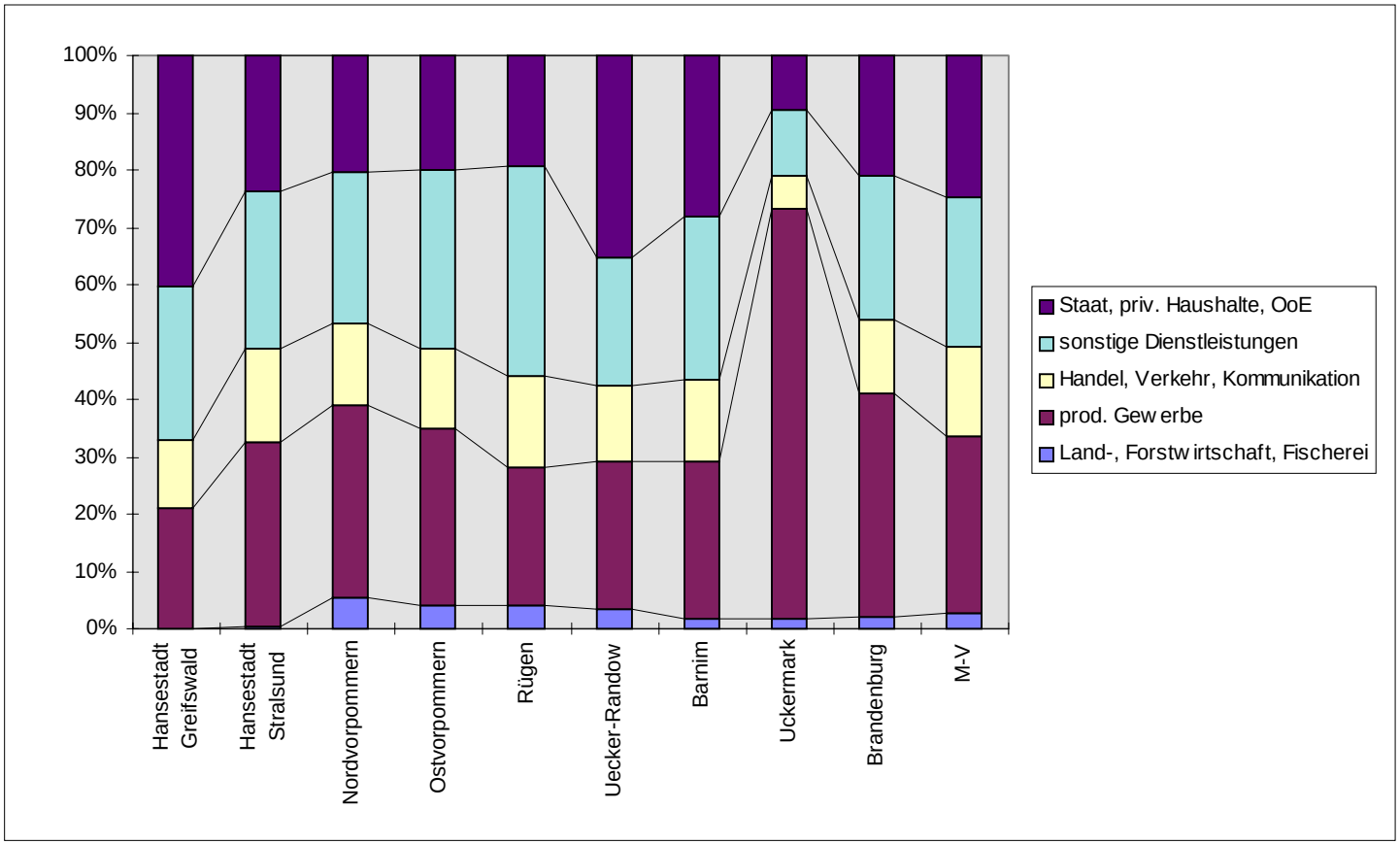


Tabelle 12: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (1995)

Landkreis, kreisfreie Stadt	ges.	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei		prod. Gewerbe		Handel, Verkehr, Kommu-nikation		sonstige Dienstleistungen		Staat, priv. Haushalte, OoE	
		1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%
Hansestadt Greifswald	31,8	0,2	0,6	9,1	28,6	4,7	14,8	6,8	21,4	11	34,6
Hansestadt Stralsund	33,2	0,3	0,9	10,5	31,6	5,9	17,8	8	24,1	8,5	25,6
Nordvorpommern	37,3	2,9	7,8	12,7	34,0	5,9	15,8	8,1	21,7	7,8	20,9
Ostvorpommern	38,8	3	7,7	10,9	28,1	6,3	16,2	10,4	26,8	8,2	21,1
Rügen	28,3	1,6	5,7	5,9	20,8	5,9	20,8	9,2	32,5	5,7	20,1
Uecker-Randow	36,1	1,9	5,3	9,3	25,8	4,9	13,6	5,2	14,4	14,7	40,7
Barnim	61,1	1,9	3,1	17,8	29,1	10,9	17,8	13,5	22,1	17	27,8
Uckermark	56,8	4,1	7,2	19,7	34,7	8,3	14,6	11,7	20,6	12,9	22,7
Brandenburg	1.048,00	48,7	4,6	351,8	33,6	186,5	17,8	215,1	20,5	245,8	23,5
M-V	747,7	34,8	4,7	217,2	29,0	131,3	17,6	163,9	21,9	200,5	26,8

Quellen:
Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 1998, S. 357 ff.; Statistisches Jahrbuch Land Brandenburg, 1998, S.410; Fakta om Skåne 1998

Grafik zu Tabelle 12:



3.3.2. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei

Die Landwirtschaft stellt aufgrund der wirtschaftlichen Grundstruktur der Euroregion in der Tiefe des Raumes nach wie vor die dominierende Erwerbsquelle auf dem Lande dar. Die Stabilisierung der Landwirtschaft und Entwicklung ihrer Wettbewerbsfähigkeit sowie die der vor- und nachgeschalteten Gewerke unter den Bedingungen der Europäischen Agrarpolitik ist daher ein vorrangiges Ziel zur Stabilisierung des ländlichen Raumes der Euroregion.

3.3.2.1. Natürliche Standortverhältnisse

Die Topologie in den Landkreisen Rügen und Nordvopommern ist überwiegend durch ebene bis wellige Grundmoränen mit guten Bodenqualitäten bestimmt. Die vorherrschende Bodenart ist lehmiger Sand und stark sandiger Lehm. Die Region ist für den Ackerbau gut geeignet und hat eine mittlere Akkerzahl von 40. Die mittleren Jahresniederschläge liegen über 600mm mit einem ausreichendem Anteil in der Vegetationsperiode. Die in der Mitte liegenden Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow lassen sich hinsichtlich ihrer Boden- und Standortverhältnisse durch zwei sehr unterschiedliche Agrargebiete charakterisieren: Südwestlich der B 109 sind überwiegend tiefgründige sandig-lehmige Böden mit guter Ertragsfähigkeit vorhanden. Die mittlere Ackerzahl liegt dort ebenfalls annähernd bei 40. Die mittleren Niederschläge liegen jedoch bereits unter 600 mm und die Jahresdurchschnittstemperatur aufgrund der kontinentalen Einflußnahme bei 8°C und darunter. Insgesamt sind die Bedingungen für den Ackerbau jedoch noch gut. Nordöstlich der B 109 sind in beiden Landkreisen überwiegend leichte Böden mit einem hohen Anteil geringwertiger Sande sowie Niedermoorböden anzutreffen. Die mittlere Ackerzahl liegt etwa bei 25. Der nördliche Teil des Landkreises Uekker-Randow ist mit einer Ackerzahl von 20 das Gebiet mit der geringsten Ertragsfähigkeit in MV. Die Niederschlagsmengen liegen auf Usedom und im südlichen Vorpommern nur bei etwa 500 mm. Hieraus resultieren bereits Konsequenzen hinsichtlich der Anbauwürdigkeit typischer Marktfrüchte (z.B. Roggen statt Weizen). In den weiter südlich liegenden brandenburgischen Landkreisen Uckermark und Barnim sind insbesondere in der Uckermark rund um Prenzlau sehr gute Böden und hinreichende klimatische Bedingungen für den Ackerbau vorhanden. In der Uckermark werden über 60 % der Flächen landwirtschaftlich genutzt. Wertvolle Naturräume dort bewahren der Nationalpark Unteres Odertal und das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Im LK Barnim liegt die mittlere Ackerzahl bereits unter 30 (überwiegend benachteiligtes Gebiet).

Die natürlichen Bedingungen für die Landwirtschaft sind in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie allgemein gut und liegen über dem Landesdurchschnitt von Polen. Das Klima ist gemäßigt mit relativ langer Vegetationsperiode und die Böden gut. Die besten Ackerböden befinden sich in den Gemeinden des Landkreises Pyrzyce, auch die Böden in Stargard Szczecinski, Kamien Pomorski und Gryfice weisen gute natürliche Parameter auf.

Skåne ist die Region mit den besten Böden und Agrarbedingungen insgesamt von Schweden. Insbesondere im südlichen Skåne herrscht ein hoher Anteil von sehr fruchtbaren Kalkstein-Verwitterungsböden vor. Das Landschaftsbild ist überwiegend flach oder leicht hügelig. Im nördlichen Teil von Skåne (um

Kristianstad) sind die Böden jedoch bereits sandiger. Die Vegetationsperiode ist im Vergleich zu anderen Regionen Schwedens lang und Niederschlagsmengen generell ausreichend. Nahe der südlichen Ostseeküste ist das Klima sehr mild ohne extreme Kälte in den Wintermonaten.

3.3.2.2. Wirtschaftsstruktur der Land- und Forstwirtschaft

Anteilig zur gesamten Bodenfläche der Euroregion stellt die Landwirtschaft den größten Flächennutzer dar (siehe Anlage 8).

Die Arbeitskräfte haben im Bereich Landwirtschaft in den letzten Jahren am deutlichsten von allen Wirtschaftsbereichen abgenommen. Bereits 1994 waren in den deutschen Landkreisen nur noch ca. 15% der 1989 in der Landwirtschaft Beschäftigten in dieser Wirtschaftsbranche erwerbstätig[21]. Während der Anteil der Beschäftigten für Gesamt-Mecklenburg-Vorpommern im Wirtschaftsbereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei 1989 noch bei 18,8% lag, ist er mittlerweile um die 5%-Marke gefallen. Damit ist diese Branche diejenige, die durch den strukturellen Umbruch besonders betroffen wurde und prozentual wie absolut die meisten Arbeitsplätze verloren hat.

Im **deutschen Teil der Euroregion** liegt die durchschnittliche Größe der landwirtschaftlichen Betriebe bei etwa 275ha; die meisten Betriebe befinden sich in der Größenklasse zwischen 50...200 ha. Die Anzahl der Betriebe mit landwirtschaftlich genutzten Flächen > 1.000ha liegt bei etwa 7...10% der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt, die jedoch auf etwa 60% der Landwirtschaftsfläche wirtschaften.

Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen sind sowohl große landwirtschaftliche Familienbetriebe und sehr große Agrarunternehmen in der Produktion anzutreffen. Die durchschnittliche Betriebsgröße der Haupterwerbsbetriebe liegt für juristische Personen bei etwa 1.000 ha, für Privatpersonen bei etwa 200 ha. Charakteristisch für die Agrarunternehmen ist aufgrund der organisatorischen Neubildung vor wenigen Jahren ein sehr hoher Pachtland- und Fremdkapitalanteil. Aufgrund der insgesamt guten technischen Ausstattung der Produktionsbetriebe, der oftmals stark spezialisierten Produktionsstrukturen sowie der historisch bedingten Strukturvorteile wird vor allem im Marktfruchtbau eine hohe Produktivität erreicht. Der Anteil der Beschäftigten liegt demzufolge in der Land- und Forstwirtschaft nur noch bei ca. 5...7%. Die Landwirtschaft ist dennoch ein sehr bedeutsamer Erwerbszweig und das ökonomische Rückgrat für die Entwicklung der ländlichen Räume der Region. Sie trägt nicht nur zum Erwerbseinkommen bei, sondern ist als wesentlicher Nutzer der Fläche auch ein wichtiger komplementärer Faktor für die Weiterentwicklung der Wirtschaftssektoren “Tourismus” und “Dienstleistungen” im ländlichen Raum. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) beträgt etwa 56 % der Gesamtfläche in der Region. Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) wiederum ist etwa 78 % Ackerland, etwa 21 % Grünland und es wird nur weniger als 0,4 % für Obst- und Gemüsebau sowie weiterer Spezial- und Sonderkulturen genutzt. Der Anteil von Intensivkulturen wie

---

[21] Statistische Sonderhefte Mecklenburg-Vorpommern. Vorpommern - Teil der Euroregion POMERANIA. Sonderheft 1/1996. Schwerin 1996

Kartoffeln und Zuckerrüben an der Ackerfläche ist in der Region ebenfalls mit etwa 5 % an der Ackerfläche sehr niedrig.

Besorgniserregend ist die Situation der Viehhaltung. Der regionale Tierbestand ist in den vergangenen 10 Jahren extrem zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Rinder liegt für die Region inzwischen unter 300.000 und die Viehdichte liegt bei Rindern unter 50 je 100 ha LF. Ähnlich ist die Situation bei der Schweine- und Geflügelhaltung. Lediglich die Pferdehaltung für Sport, Freizeit und Tourismus ist leicht am expandieren. Regionale Schwerpunkte der Rinder- und Schweinehaltung sind besonders die von den natürlichen Verhältnissen benachteiligten Produktionsstandorte (z.B. Niedermoorgebiete), an denen der spezialisierte Marktfruchtbau kaum rentabel ist. Die Betriebe mit Tierproduktion und Futterbau suchen Möglichkeiten zur dringenden Verbesserung ihrer Rentabilität in der Optimierung der Kostenstrukturen (z.B. Erhöhung der Tierleistung, Reduzierung des Arbeitskräfte-Einsatzes).

Die Waldfläche ist ein Reichtum der Region und liegt etwa zwischen 15 % (Rügen) und 45% (Barnim) der Gesamtfläche. Von der Eigentumsstruktur sind derzeit noch Landes- und Treuhandflächen bestimmend. Die einzelnen Waldflächen in privat- oder kommunaler Bewirtschaftung haben häufig eine relativ kleine Flächengröße. Die Region verfügt aber trotzdem über eine nachwachsende Rohstoffressource, welche für die Produktion, Verarbeitung und Vermarktung von Holz zukünftig stärker nutzbar ist. Durch standortgerechte und heimische Baumarten sowie eine Erhöhung des Anteils an Laub- und Mischwald werden langfristig die Stabilität der Waldökosysteme, die Gesundheit des Waldes verbessert und seine Ertragsfähigkeit gesichert.

Die Landwirtschaft stellt auch in der **Wojewodschaft Zachodniopomorskie** zusammen mit nachgeschalteten Unternehmen der Nahrungsgüterwirtschaft auch im polnischen Teil der Euroregion einen wesentlichen Wirtschaftszweig dar. Maschinenbesatz und durchschnittliche Betriebsgröße sind hier höher, als im Durchschnitt für das gesamte Polen. Als landwirtschaftliche Nutzfläche stehen etwa 11.000 km^2 unter Bewirtschaftung, darunter ca. 880.000 ha Akkerboden, 230.000 ha Grünland und 3.900ha Obstanlagen.

Die Landwirtschaft ist derzeit noch überwiegend von relativ kleinen, privatwirtschaftlichen Agrarbetrieben geprägt. Diese wirtschaften auf ca. 60% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Die durchschnittliche Betriebsgröße aller Betriebsformen beträgt etwa 18 ha. Die Betriebsgröße wächst dabei in den letzten Jahren ständig und ist im Vergleich mit Gesamt-Polen in dieser Region am größten. Fast die Hälfte der Betriebe sind aber noch Betriebe mit einer Größe <5ha; nur 3,4% der Agrarbetriebe wirtschaften auf mehr als 50ha. D.h. es ist nicht zu übersehen, daß die durchschnittliche Betriebsgröße einen wesentlichen strukturellen Unterschied zur Landwirtschaftspraxis in Vorpommern und Uckermark-Barnim darstellt. In der Wojewodschaft arbeiten jedoch auch überproportional große Betriebe als polnische oder ausländische Gesellschaften als Nachfolger der aufgelösten staatlichen Landwirtschaftsbetriebe. Diese sind zunehmend in der Lage, ihre Betriebstätigkeit zu rationalisieren und international wettbewerbsfähig zu produzieren. Die Szczeciner Filiale der Landwirtschaftlichen Staatsagentur AWRSP, die das landwirtschaftliche Vermögen des Staatsschatzes verwaltet und privatisiert hat bis Mitte 1998 etwa 330.000 ha privatisiert und verwaltet noch etwa 40.000 ha. Diese Restflächen werden baldmöglichst der Nutzung durch private oder kommunale Interessenten zuzuführen sein.

Aufgrund der generell veralteten Technisierung und der Betriebsstrukturen ist die Produktivität für den Großteil der Betriebe relativ niedrig. Der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft liegt in der Region bei mehr als einem Viertel der arbeitenden Bevölkerung. Diese Zahlen unterstreichen die besondere Bedeutung der Landwirtschaft in den ländlichen Gemeinden der Region.

Der Getreidebau (75% der Fläche) und der Anbau von Industriepflanzen (8%) ist im polnischen Vergleich relativ gut entwickelt. Auch Obst- und Gemüsebau haben eine große Tradition in der Region. Sehr unbefriedigend ist derzeit die Entwicklung in der Viehwirtschaft, insbesondere Milchwirtschaft. Der Flächenbesatz bei Rindern ist der geringste in ganz Polen, auch beim Schweinebesatz liegt die Wojewodschaft unter dem Mittelwert Polens. Bedingt durch niedrige Milchpreise sowie geringer Produktivität wurde die Zahl der Milchkühe in den vergangenen Jahren drastisch reduziert. Die vorhandenen Molkereieinrichtungen der Region müssen zu Sicherung ihrer Rohstoffbasis bereits auf Milch anderer Regionen zurückgreifen. Auch bei Fleisch ist die Wojewodschaft auf Zukauf von außerhalb angewiesen.

Schwach entwickelt ist in der Regel die technische Infrastruktur und die Dienstleistungsangebote (z.B. Kommunikation und Transport) in den ländlichen Räumen der Region. Daraus resultiert besonders in den ländlichen Regionen eine relativ hohe Arbeitslosigkeit und stellt einen wesentlichen Wettbewerbsnachteil dar.

Die **Region Skåne** ist von einer sehr gut entwickelten und produktiven Landwirtschaft geprägt. Hinsichtlich der Betriebsstrukturen handelt es sich überwiegend um mittelgroße Familienbetriebe mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von etwa 65 ha. Aufgrund gut entwickelter außerlandwirtschaftlichen Erwerbszweige und einer leistungsfähigen Technisierung der Agrarbetriebe sowie der überbetrieblichen Großmaschinennutzung liegt der Anteil der beschäftigten in der Landwirtschaft inzwischen bei weniger als 3%.

Die Region Skåne ist nicht nur gut entwickelt bei der Getreideproduktion, auch die Viehhaltung und im westlichen Teil von Skåne besonders Kartoffeln, Zukkerrüben, Gemüse- und Obstbau sind gut entwickelt (Gewächshäuser- und Feldproduktion). Die Nahrungsmittelindustrie als Partner der Landwirtschaft ist außerdem stark und leistungsfähig. Da die Unternehmen bisher noch sehr binnenmarktorientiert sind, ist der Export von landwirtschaftlichen Produkten allerdings bisher noch relativ gering.

3.3.2.3. Kleine Hochsee- und Küstenfischereiwirtschaft

Wegen der geographischen Lage der Euroregion an der Küste der Ostsee und der reichhaltigen Bodden- und Haffgewässer besitzt auch die **kleine Hochsee- und Küstenfischerei** regionale Bedeutung. Sie hat wesentlich zur kulturhistorischen Entwicklung der Region beigetragen und ist integraler Bestandteil der touristischen Attraktion der Euroregion. Fischzucht, -fang, und -verarbeitung wird einen festen Bestandteil im Gefüge der Wirtschaftsstruktur behalten müssen, um die Identität der Region zu bewahren und einen wichtigen Nahrungsmittelbereich aus eigenem Aufkommen versorgen zu können.

Die Berufsfischer des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern haben zu 85% den Sitz ihres Fischereibetriebes an der Küste der deutschen Region POMERANIA. Etwa 50 % der gesamten Fänge der kleinen Hochsee- und Küstenfischerei MV werden allein aus den inneren Küstengewässern von Vorpommern geholt, wobei dem Greifswalder Bodden die größte Bedeutung zukommt. Die Küstenfischerei hat wegen der hier günstigen Bedingungen eine lange Tradition. Viele Ortschaften und die Entstehung der meisten Häfen sind durch die Fischerei geprägt. In der deutschen Region der POMERANIA arbeiten ca. 800 Fischer im Haupt- und Nebenerwerb. Dazu kommen weitere Arbeitsplätze im Zuliefer- und Dienstleistungsgewerbe für die Fischerei, in der Verarbeitung und im Handel. Die Wertschöpfungskette über die regionale Verarbeitung und überregionale Vermarktung wird in der Region bisher noch nicht optimal ausgenutzt.

Auch an der polnischen Ostseeküste der Region und am Stettiner Haff ist die Fischereiwirtschaft lokal ein bedeutender Erwerbsfaktor in den küstennahen Gemeinden und ebenfalls eng verbunden mit dem Tourismus. Bei den größeren Unternehmen für den Fischfang ist jedoch bedingt durch Kapitalmangel und rückläufige Entwicklungsmöglichkeiten bei der Hochsee- und Ostseefischerei ein deutlicher Verschleiß der eingesetzten Anlagen und Schiffe festzustellen. Im Zusammenhang mit dem Beitritt Polens in die EU wird die Branche unter hohen Wettbewerbsdruck geraten. Es öffnen sich ihr zwar bisher nicht zugängliche Fanggebiete, jedoch werden ihre Küstengewässer dann auch von den europäischen Partnern befischt werden. Eine Erneuerung der Ausrüstungen und unternehmerische Reorganisation der Fischerei ist erforderlich. Vor allem gewinnt der Aufbau vertikaler Verarbeitungsketten auch für Fischfang und Fischverarbeitung zunehmend Bedeutung für die Kleinbetriebe und Selbständigen des Fischfanges. In diesem Segment kann auch die Zukunft für Unternehmen, wie das Fischfangunternehmen „Kuter“ in Darlowo bestehen, wenn die entsprechenden Investitionen getätigt werden können.

3.3.3. Rohstoffabbau

Auf dem Gebiet des **Abbaus natürlicher Rohstoffe** haben verschiedene Sande und Kiese, Kalk, Kreide Bedeutung für die Baustoffindustrie, darüberhinaus sind im polnischen Teil auch größere Erdöl-/Erdgasvorkommen sowie Torfe und Mineralwässer, in Skåne auch Erze von Bedeutung. Sideriteisenerze haben auch in Zachodniopomorskie sedimentäre Lagerstätten gebildet (Gebiet Lugowina-Berkanowo), die gegenwärtig wirtschaftlich aber keine Bedeutung haben.

Teilregional erfolgen teilweise nachhaltige Eingriffe im Zusammenhang mit der Bergbautätigkeit in die Landschaften. Die Gewinnung von Kiesen und Sanden ist andererseits aufgrund der glazialen Prägung des Gebietes eine wichtige traditionelle Wirtschaftsbranche und wird weiterhin Bedeutung haben, da wegen der Bautätigkeit in der Region weiterhin Bedarf an Baustoffen und Bauzuschlagstoffen bestehen wird. Als weitere Rohstoffe haben Tone, Torfe, Kreide und Kalk Bedeutung. Im Bereich der tieferliegenden Rohstoffe besitzen die Gewinnung von Sole, Thermalsole und flüssigen und gasförmigen

Kohlenwasserstoffen lokal Bedeutung. Tieferliegende Braunkohle im Gebiet Goleniow/Tarnowko hat gegenwärtig keine Bedeutung.

In der Wojewodschaft Zachodniopomorskie werden Erdöl und Erdgas im nördlichen Gebiet von Kamien Pomorskie, Trzebiatow und Golczewo gewonnen. Neue Kohlenwasserstoffvorkommen konzentrieren sich im Südraum der Wojewodschaft Zachodniopomorskie im Grenzgebiet der Landkreise Mysliborz und Gryfino. Hier wird einem Lagerstättenvorrat von 30 Jahren gerechnet. Insbesondere die Vorräte in der Gemeinde Debno spielen eine wichtige Rolle (64 Mio t Öl, 29 Mrd m^3 Gas). Sie können Bedeutung für die Energieversorgung der Region gewinnen und als „sauberer Brennstoff" bestehende Kohlekraftwerke ablösen. Gegenwärtig setzt die Region auf die Ausbeutung dieser Rohstoffe relativ viel Hoffnung[22].

Die Ausbeutung der Heil-Torfe, Tiefenwässer, Kreide ist insbesondere auch im Zusammenhang mit der touristischen Entwicklung der Region, speziell als Bestandteil von lokalen Kurort- und Sanatorienkonzepten (z.B. Prädikatisierungsziel von Sassnitz als „Thermal- und Kreideheilbad", Bad Sülze, Heilwässer und -Moore im Landkreis Gryfino, Miedzyzdroje, Kamien Pomorskie) von Bedeutung. Andererseits ergeben sich aus der Rohstoffgewinnung auch Konfliktfelder mit der touristischen Entwicklung in der Region (z.B. Erdgasgewinnung vor dem Seebad Heringsdorf).

In Skåne werden neben Lockermaterialien (Sande und Kiese) auch Steine und Erze abgebaut. Im Gefolge hat sich hier auch verarbeitende Industrie in exklusiven Nischen angesiedelt (z.B. Verarbeitung des „Schwarzen Goldes von Göinge" (Diabas) in Östra Göinge. In Simrishamn ist der Aufschluß einer neuen Erzgrube geplant. Dies würde zwar für den Hafen eine neue Perspektive eröffnen, aber für die Umwelt und die Entwicklung des Tourismus in der ansonsten eher schwach strukturierten Region möglicherweise zu negativen Effekten führen.

3.3.4. Produzierendes Gewerbe

Das produzierende Gewerbe der Region wird, wie die gesamte Wirtschaft, von Klein- und Mittelunternehmen (< 200 Arbeitskräfte) dominiert. Das produzierende Gewerbe stellt sich als ein diversifizierter, kleinstrukturierter Wirtschaftszweig dar, der eine wichtige Stütz- und Entwicklungsfunktion im gesamten Wirtschaftsgefüge ausübt. Etwa 30% der Arbeitsplätze sind in diesem Wirtschaftsbereich angesiedelt; der Anteil der Bruttowertschöpfung liegt in der gleichen Größenordnung. Die Entwicklung des produzierenden Gewerbes wird deshalb wesentliche Impulse für die Entwicklung der Region insgesamt liefern müssen und können.

Das produzierende Gewerbe hat sich traditionell im Zusammenhang mit dem vorhandenen Achsensystem in der Euroregion, der ausgebauten Infrastruktur, dem Vorhandensein qualifizierter Arbeitskräfte und der Nähe zu vor- und

---

[22] SWIECICKI: Polski Kuwejt. Przglad samorzadowy Nr. 45/98

nachgelagerten Gewerken sowie der Nähe zu Forschungseinrichtungen entwickelt. In der Regel stellen die zentralen Orte der Ober- und Mittelbereichsstufe auch die Zentren der Ansiedlung von Unternehmen des produzierenden Gewerbes dar.

Im **deutschen Teil** der Euroregion ist die Entwicklung des produzierenden Gewerbes seit 1990 in starkem Maße durch die **Entwicklung des Baugewerbes** bestimmt gewesen. Während 1989 strukturell etwa 20...25% der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe in der Baubranche tätig waren, hat sich ihr Anteil überproportional erhöht und liegt heute, trotz der Rückgänge in den beiden letzten Jahren, immer noch bei über 50% der Beschäftigten des produzierenden Bereiches. Trotz der Rückgänge in den beiden letzten Jahren liegt der Anteil der Baubranche an der gesamten Bruttowertschöpfung immer noch dreimal zu hoch, wie in den alten Bundesländern. Der Anteil des verarbeitenden Sektors hat sich dagegen von ehemals 60...65% (vor der Wende) auf 40...45% des produzierenden Bereiches reduziert (alle Angaben bezogen auf die Erwerbstätigen). Wegen der **besonderen Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes** für die Wirtschaftskraft der Region, speziell ihre Export- und Innovationsbasis, ist sein relativer und absoluter Rückgang als besonders kritisch zu bewerten und ist deshalb in der Vergangenheit Gegenstand spezieller wirtschaftsfördernder Maßnahmen gewesen. Positiv zu bewerten ist die Tendenz der letzten Jahre, die für das produzierende Gewerbe wieder eine Gewichtsverlagerung hin zum verarbeitenden Zweig zeigt. Dies ist nichtzuletzt der konzentrierten wirtschaftsfördernden Maßnahmen der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg geschuldet. Auch innerhalb des Zweiges der verarbeitenden Industrie hat es strukturelle Verschiebungen gegeben. Wesentlich dabei ist, daß mit dem Bereich der **Nahrungs- und Genußmittelverarbeitung mit ca. 35%** Anteilen am Gesamtumsatz (Brandenburg ca. 15...20%) und der **Schiffbauindustrie mit ca. 20%** Umsatzanteilen in M-V eine Stabilisierung erreicht werden konnte, während Zweige des Maschinenbaus und der Elektrotechnik an Bedeutung verloren, Zweige des Bergbaus von Steinen und Erden an Bedeutung gewonnen haben. Das Ernährungsgewerbe und der Schiffbau erwirtschaften damit mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes des verarbeitenden Gewerbes. Während in der Nahrungsgüterindustrie die Beschäftigtenzahl stieg, sank sie im Schiffbau weiter ab, was auch die hohe Produktivität verdeutlicht, die dort durch die Investitionen der letzten Jahre erreicht wurde.

Durch die Küstenlage der Euroregion spielt im produzierenden, verarbeitenden und Dienstleistungs-Gewerbe die **maritime Wirtschaft** eine besondere Rolle. **Schiffbau und Schiffsreparaturen** spielen für die Werftstandorte, **Logistik und Lagerwirtschaft** für die Hafenstandorte und das lokal angeschlossene Hinterland eine wesentliche Rolle. Der internationale Wettbewerb ist in dieser Branche besonders hart.

Die **Werftstandorte Vorpommerns in Stralsund und Wolgast** spielen für den deutschen Teil der Region in diesem Segment die wesentliche Rolle. Die Volkswerft Stralsund GmbH ist die größte Kompaktwerft in Vorpommern und auf Cargo- und Containerschiffe spezialisiert (ca. 1.200 Beschäftigte). Alle Fertigungsschritte sind hier unter einem Hallendach auf einer Grundfläche von 30.000m^2 untergebracht und gestatten eine von Witterungseinflüssen unabhängige Produktion. Um sie herum sind durch schrittweise Umstrukturierungen und Ausgliederungen aus den ursprünglichen Kombinaten eine Reihe von

und mit ihnen zusammenhängenden Folgegewerken entstanden. Die wirtschaftliche Kraft der Standorte und ihrer Verflechtungsbereiche wird in hohem Maße von der Leistungskraft der Werften bestimmt, daher kommt ihrer Stabilisierung prioritäre Bedeutung für die Entwicklung der Region insgesamt zu.

Eindeutiger **Schwerpunkt der maritimen Wirtschaft in der Euroregion ist der Werftstandort in Szczecin** mit der Werft „Stocznia Szczecinska S.A.“, die zu einem großen Teil auch für deutsche Kunden arbeitet und mit ihrem Produktionsumfang sowie hinsichtlich der Auftragslage gegenwärtig die größte Werft Europas darstellt. Sie beschäftigt etwa 8.300 Arbeitnehmer. Die Werft gilt als das wertvollste polnische private Unternehmen, das nicht an der Börse notiert ist. Weiterhin sind mit den Werften „Gryfia“, „Parnica“ und „Morska Stocznia Remontowa“ (Swinoujscie) hier weitere Reparaturwerften tätig. „Gryfia“ sowie „Porta Odra“ arbeiten vorrangig als Servicewerften für Fischfangunternehmen. Zur Verbesserung der Wettbewerbspositionen durch Diversifizierung der Leistungspalette hat die Werft „Gryfia“ neben Reparaturleistungen nunmehr auch die Fertigung spezieller Fährschiffe aufgenommen (u.a. Export nach Norwegen). Gleichfalls hat „Parnica“ die Fertigung von Fischkuttern aufgenommen (u.a. Export nach Schweden).

Als Zulieferer dieses Werftenkomplexes haben sich profilbestimmende Unternehmen des produzierenden Bereiches stabilisiert und weiterentwickelt, z.B. die Hütte „Huta Szczecinska“, die Kabelfabrik „Zalom“ in Szczecin (1.500 Beschäftigte), die Gießerei „Polmo“ in Stargard Szczecinski. Wichtige Zulieferbetriebe des Werftenkomplexes sind in Form einer Industrie-Holding strukturiert. 1999 ist vorgesehen, die Komplex durch ein modernisiertes Werk für die Zulieferung von verzinkten Blechen und Halbzeugen zu ergänzen („Porta Eko Cynk“).

Als wichtiger Bestandteil der maritimen Wirtschaft gelten weiterhin die Kapazitäten der **Hafen- und Lagerwirtschaft**. Die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges wird mit der Steigerung der logistischen Anforderungen an eine global organisierte Wirtschaft in den nächsten Jahren zunehmen. Der Wettbewerb, gerade auch im Ostseeraum, wird steigen.

Als Standorte der Hafenwirtschaft von regionaler und überregionaler Bedeutung sind zu nennen:

⇒ Häfen mit überregionaler Bedeutung:

- Sassnitz-Mukran
- Stralsund
- Swinoujscie
- Szczecin (im Verbund betrieben mit Swinoujscie)
- Trelleborg
- Ystad
- Malmö
- Helsingborg
- Åhus

⇒ Häfen mit regionaler Bedeutung:

- Sassnitz-Stadthafen
- Lauterbach
- Greifswald-Ladebow

- Wolgast
- Ueckermünde-Berndshof
- Simrishamn
- Landskrona
- Police
- Stepnica
- Kolobrzeg
- Darlowo

⇒ Binnenhäfen:

- Anklam
- Schwedt (geplanter Neubau)
- Eberswalde (begonnener Neubau)

Der Hafen von **Sassnitz** bietet für den konventionellen Umschlag insgesamt 4 Liegeplätze auf einer Pierlänge von 590m bei einer Wassertiefe von 10,5m. An einem Liegeplatz kann der Umschlag direkt auf/von Schiene erfolgen. Umgeschlagen werden Schütt- und Stückgüter für die Bau- und Landwirtschaft. Sassnitz ist der östlichste Tiefwasserhafen in Deutschland. Seine hervorragende Lage (keine Revierfahrten, keine Lotsenpflichten durch einfache Ansteuerung) ermöglichen die kürzeste Verbindung ins Baltikum, nach Finnland, Rußland, Dänemark (Bornholm) und Schweden. Seit Inbetriebnahme des neuen Skandinavienterminals 1998 ist Sassnitz der größte Umschlagplatz für den Eisenbahnfährverkehr in Deutschland und einziger europäischer Hafen, in dem Eisenbahnwaggons der finnischen und russischen Breitbahnspur umgeschlagen werden können.

Die Bedeutung der Hafenwirtschaft von **Szczecin** wird allein dadurch deutlich, daß hier ca. 40% der gesamten polnischen Seewirtschaft konzentriert sind. Der im Verbund betriebene Hafen von Swinoujscie-Szczecin stellt den größten Hafen Polens dar. Insgesamt neun Unternehmen sind in den Bereichen Transport, Umschlag, Lagerung und allen Segmenten des Schiffsservice' tätig. Während Swinoujscie auf den Umschlag von Schüttgütern und die Abwicklung des Fährverkehrs spezialisiert ist, werden von Szczecin universelle Hafendienstleistungen ausgeübt. Schwerpunkt des Umschlages liegt bei Getreide, Kohle, Koks, Holz. In der ersten Hälfte der 90er Jahre wurden die Hafenanlagen durchgehend modernisiert und umfassen heute ca. 8km Kailänge mit einem Kranbesatz von 132 Kränen. Neben den Kais für die Umladung von Massen-, Stückgütern und Holz befinden sich auch Spezialterminals für die Umladung von Kohle, Erz u.a.. In Planung befindet sich ein Ölhafen in Swinoujscie mit einer Umschlagkapazität von 4 Mio. t. Die ersten Baustufen wurden hier bereits realisiert. Der Standort des Öl-Terminals „Porta Petrol" in Swinoujscie ist wegen der Nähe der Ostseebäder sowohl auf polnischer, als auch auf deutscher Seite nicht konfliktfrei, da im Havariefall nicht nur eine ökologische, sondern auch eine wirtschaftliche Katastrophe für die Fremdenverkehrswirtschaft die Folge sein könnte. Im Hafenkomplex Swineoujscie-Szczecin wurden 1998 ca. 25 Mio t Güter umgeschlagen, etwa die Hälfte davon ist Kohle und Koks. Die Fahrwasserrinne zur offenen See durch das Szczeciner Haff erlaubt einen Tiefgang von ca. 9,20m; der Hafen in Swinoujscie kann von Schiffen mit Tiefgang bis 12,8m angelaufen werden.

Im Hafen Szczecin-Swinoujscie haben die beiden polnischen Seeschiffahrtsgesellschaften „PZM Polska Zegluga Morska" und „Euroafrica" ihren Sitz. Die

Seefahrtsunternehmen haben den internationalen Preisverfall empfindlich zu spüren bekommen und stehen in einem harten Wettbewerb. PZM ist mit ca. 3.600 Beschäftigten das drittgrößte Unternehmen der Region. Aufgrund der harten Konkurrenzsituation auf den internationalen Märkten will PZM in den nächsten Jahren das Management reorganisieren und eine deutliche Modernisierung der eigenen Flotte durchführen, um hochwertige Transportdienstleistungen anbieten zu können. Ein weiteres wichtiges Seeverkehrsunternehmen ist die Polska Zegluga Baltycka in Kolobrzeg (1500 Beschäftigte).

Der Hafen Szczecin-Swinoujscie bedient Fährverbindungen im Linienverkehr nach Malmö, Ronne, Ystad und Kopenhagen (Unity Line Szczecin, PZB Kolobrzeg). 1996 wurden 870.000 Passagiere abgefertigt.

Die größten ansässigen Unternehmen der Fischereiwirtschaft sind die Unternehmen „Transocean“ (Kühlschiffe, Landvertrieb von Fischprodukten), „Gryf“ Szczecin und „Odra“ Swinoujscie.

Für die weitere Entwicklung der Häfen Szczecin-Swinoujscie hat die Weltbank 1996 einen Betrag von 67 Mio Dollar zur Verfügung gestellt, der durch nationale polnische Fondsmittel ergänzt wird. Damit soll die Infrastruktur der Häfen und ihre Anbindung weiter verbessert werden. Ziel ist, über den Hafenkomplex Swinoujscie-Szczecin zwei Drittel des polnischen Außenhandels zur See zu realisieren. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß der Hafen auch die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung in Rußland spürt. Die Aufwertung des Hafens durch Anschluß über die Schiene und Straße ist eine unbedingte Voraussetzung, um die Bedeutung und Entwicklung des Hafens zu dynamisieren.

In den Hafengebieten Szczecin-Swinoujscie existieren zwei Freihandelszonen, eins im Stückguthafen des Hafens Swineoujscie, das andere im Handelshafen von Szczecin („Odraport“).

Die Hafenanlagen werden ergänzt durch die Seehäfen in Police (im wesentlichen Werkshafen der Chemischen Werke) und Stepnica und Binnenhäfen im Unterlauf der Oder südlich von Szczecin. Dadurch ist die Transportkette zu Wasser mit Richtung Berlin gewährleistet; der Hafenkomplex gewinnt seine Bedeutung als Hafen für Berlin schrittweise zurück.

Eine komplizierte Situation hat sich im Hafen von Darlowo entwickelt, der traditionell auf den Umschlag von Getreide und Futtermitteln spezialisiert ist. In den letzten drei Jahren ist der Umschlag auf etwa 15% gesunken.

Im Binnenland werden im weiteren Verlauf der Oder durch die beiden neuen Binnenhäfen in Schwedt und Eberswalde die Standortfaktoren für zwei industrielle Kerne deutlich aufgewertet und erhalten eine Direktanbindung auf dem Wasserweg an den offenen Seebereich. Durch den Neubau des Hafens Schwedt ist ein direkter Zugang für seegehende Küstenmotorschiffe bis zum industriellen Kern der Papier- und Chemieindustrie in Schwedt möglich, wenn die Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße bis 2001 auf 4,5m Wassertiefe ausgebaut wird. Die Inbetriebnahme des Hafens ist für 2001 vorgesehen. Es sollen vorrangig Stück- und Schüttgüter umgeschlagen werden; der Umschlag flüssiger Stoffe der Mineralölverarbeitung und chemischen Industrie ist als Option bisher offengehalten. Die Anbindung des Hafens erfolgt zunächst

über die Straße, die Anbindung über die Schiene erfolgt in einem zweiten Bauabschnitt und in Abhängigkeit der Entwicklung.

Einen weiterer Schwerpunkt des produzierenden Bereiches der Euroregion im deutsch-polnischen Teil stellt die **chemische Industrie** dar. Mit Standorten vor allem in Schwedt und Police befinden sich hier überregional wirkende, strukturprägende Unternehmen. Mit 4.600 Beschäftigten (1996) sind die Chemischen Werke Police (Zaklady Chemiczne Police S.A.) das zweitgrößte Unternehmen im polnischen Teil der Euroregion. Das Unternehmen ist der größte Hersteller von Düngemitteln in Polen (Mehrkomponenten-Düngemittel, Schwefel- und Phosphorsäure, Ammoniak, Titanweiß, Harnstoff). Außerdem arbeiten in diesem Sektor auch die Chemischen Werke „Baltcolor“ (Szczecin, Farben und Lacke) sowie „Wiskord S.A.“ (Szczecin, Viskosefasern) sowie weitere Unternehmen in Szeczecin und Stargard Szczecinski (Baufolie, Wachse, Gummi, Bodenbelag).

Der Standort Schwedt stellt einen der wichtigsten Industriestandorte in Brandenburg dar. Die Petrolchemie und Kraftstoffe AG (PCK) betreibt hier die größte Erdölraffinerie in Deutschland. Neben Vergaser-, Dieselkraftstoffen und leichtem Heizöl werden hier auch Düngemittel, Aromaten und Faserstoffe hergestellt. Schwedt ist außer durch die Pipeline mit den Fördergebieten in Rußland auch über Pipelines mit dem Ölhafen in Rostock und dem Chemiedreieck Leuna-Buna-Schkopau verbunden. Zur Aufwertung der Technologie und zur Senkung der Umweltbelastungen sind in den vergangenen Jahren ca. 1,5 Mrd. DM durch die PCK AK investiert worden (Gesellschafter der PCK AG sind international tätige Mineralölkonzerne, wie ELF, DEA, VEBA, AGIP, TOTAL). Heute sind etwa 2.300 Beschäftigte direkt im PCK tätig, weitere 2.000 Beschäftigte haben sich im Umfeld des Unternehmens in etwa 80 vor- und nachgelagerten Dienstleistungsunternehmen etabliert.

Als weitere strukturprägende Branche ist die **Zellstoff- und Papierindustrie** zu nennen. Die wichtigsten Standorte sind die Papierfabrik „Skolwin“, Szczecin, der Hersteller von Kartonagen „Big Carton“ in Klinska bei Szczecin (Anteile durch Schweizer Unternehmen) und die Unternehmen in Schwedt. Das Unternehmen „Haindl“ ist ein führendes Unternehmen der Papierindustrie in Europa. Mit einem Investitionsaufwand von ca. 700 Mio DM ist durch Haindl in den letzten Jahren in Schwedt ein modernes Unternehmen für die Aufbereitung von Altpapier errichtet worden, in dem jährlich etwa 300.000t Altpapier zu Zeitungspapier verarbeitet werden. Hier sind heute etwa 300 Beschäftigte tätig.

Als Schwerpunkt der **holzverarbeitenden Industrie** hat sich in den letzten Jahren Goleniow, und hier speziell durch die Möbelproduktion, profiliert. Andere wichtige Standorte befinden sich des weiteren in Koszalin, Szczecinek, Barlinek . In und um Goleniow wurden durch das schwedische Unternehmen „Shedwood“ im Auftrag von IKEA komplette Fertigungslinien aufgebaut, die vom Sägewerk bis zur Möbelproduktion alle Segmente besetzen. Neben dem neuen Möbelwerk „Golblat“ (schwedische Beteiligung) ist in Goleniow auch das deutsche Unternehmen „Steinhoff“ tätig, das die Mehrheit der Goleniower Möbelfabrik übernommen hat. Holzverarbeitung hat regionale Bedeutung ebenfalls für die Bauzuliefererindustrie. Die holzverarbeitende Industrie hat traditionell in der Region gute Positionen und verfügt über ein gut ausgebildetes Personal, außerdem kann sie auf eine regionale Rohstoffbasis zurückgreifen und kann lokal wesentlich zur Stabilisierung der wirtschaftliche Situati-

on beitragen. Wichtige Standorte sind außer den genannten Szczecinek, Karlino, Sianow, Barlinek, Skwierzyna.

Gerade in dem Bereich der **Verarbeitung pflanzlicher und tierischer Rohstoffe** und Zwischenprodukte bestehen Ansatzpunkte, die Verarbeitungstiefe in der Region zu vergrößern und so die Wertschöpfungsketten in der Region zu verlängern. Gegenwärtig besteht eine diversifizierte Struktur der verarbeitenden Gewerke von regional erzeugten Produkten aus regionalen Rohstoffen im deutschen und polnischen Teil der Euroregion. Dies gilt für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, fischereiwirtschaftliche und gärtnerische Produkte. Die geplante Ansiedlung eines größeren Betriebes der Verarbeitung von Fisch und Fischerzeugnissen in Sassnitz-Mukran wird überregionale Auswirkungen haben und auch dazu beitragen, die Tiefe der regional realisierten Verarbeitung zu erhöhen. Auch die Verlagerung der Produktion der „Neuen Rügen Fisch“ GmbH an den neuen Standort im Fährhafen Sassnitz-Mukran wird dazu beitragen, diese traditionelle Branche des Nahrungsgüterbereiches weiterzuentwickeln und zu stärken.

Im Bereich der Fischverarbeitung in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie besitzt das Unternahmen „Superfish“ in Kukinia bei Kolobrzeg marktführende Positionen in Polen. Hier werden jährlich von ca. 850 Beschäftigten ca. 60.000t Fisch verarbeitet.

Einheimische Produkte werden zunehmend auch Bedeutung im Marketing der Region gewinnen, da diese Produktgruppe für die Identität der Region spezielle Bedeutung hat. In der landwirtschaftlichen Produktion werden hierbei auch neben traditionellem Marktfruchtbau zunehmend nachwachsende Rohstoffe, einschließlich von Nischenprodukten (Heilkräuter, Gewürze, Gemüse, Obst, Blumen), einnehmen. Traditionell vorhandene Kapazitäten im Bereich der Nahrungsgüterindustrie, die nicht auf dem Markt gehalten werden konnten, oder aus Wettbewerbsaspekten bewußt aus dem Markt genommen wurden, stellen heute eine empfindliche Lücke in der regionalen Struktur der Wirtschaftsbereiche dar. Leistungsfähige Böden, die in großen Teilen der Teilregionen der Euroregion vorhanden sind, bedeuten heute zunehmend mehr, als Standort für Marktfruchtanbau zu sein. Hier bestehen die natürlichen Bedingungen, um durch die Erzeugung eines breiten Sortimentes an Pflanzenkulturen den Grundstein für eine differenzierte Verarbeitungsindustrie landwirtschaftlicher, gärtnerischer und forstlicher Kulturen zu legen und der Regionalwirtschaft damit ein eigenes Rohstoffpotential zur Verfügung zu stellen. Diese Entwicklung ist zwangsläufig nur erfolgreich, wenn sie durch entsprechende Forschungsarbeiten begleitet wird.

Den erfolgreichen Weg in dieser Richtung ist **Skåne** in den letzten Jahrzehnten gegangen. Gerade die **Nahrungsgüterindustrie** ist hier eine der Stützen der Wirtschaft. Sie wird im wesentlichen aus eher Klein- und Mittelproduzenten gebildet, die einerseits direkte Verbindung zur Produktion in der Landwirtschaft und Fischerei haben, andererseits mit entsprechenden Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten. Dadurch ist es gelungen, eine regionale Wertschöpfungskette aufzubauen, die Stabilität in der Beschäftigung des ländlichen Raumes liefert. Um die Vermarktung zu intensivieren und gleichzeitig neue Synergieeffekte mit Zweigen des Tourismus, des Gesundheitswesens, der Landwirtschaft und Fischerei zu erzielen, hat Süd-Ost-Skåne im Zusammenwirken mit Bornholm 1997 das Projekt „Culinary Heritage“ (Kulinarisches Erbe) begonnen, das unter Leitung des südschwedischen Carrefour in Ystad

steht und nun eine Europäische Verbreitung mit Unterstützung der EU gefunden hat. Dazu haben sich Akteure der Region auf bestimmte Qualitätsstandards verständigt. Das übergeordnete Anliegen besteht darin, den Regionen über die in Verkaufsstellen, gastronomischen Einrichtungen, Großküchen etc. dargebotenen Nahrungsmittel eine regionale Identität zu verleihen und die Zusammenarbeit zwischen den Produzenten, der Verarbeitung und der Vermarktung zu stärken. Über das Vier-Ecken-Projekt sind in diesem Vorhaben auch Partner aus Rügen und Westpommern einbezogen.

In Polen spielen die Unternehmen der Nahrungsgüterindustrie aufgrund der Struktur der Landwirtschaft eine herausragende Bedeutung für die Stabilisierung der gesamten Wirtschaft in der ländlich geprägten Region. Etwa 20% der Beschäftigten in Industrie und Bauwesen sind in dieser Branche tätig. Betriebe, wie die Fleischverarbeitungsbetriebe „Agryf“ und „Drobimex-Heintz“ (Geflügelerzeugnisse, deutsche Beteiligung, 960 Beschäftigte) in Szczecin haben im ganzen Land Marktpositionen erworben. Überregionale Bedeutung haben weiterhin Unternehmen in den Segmenten Brauerei („Bosman“, Beteiligung der Bitburger Brauerei, Szczecin), Spirituosen (Polmos), Bäckerei/Konditorei („Gryf“, Szczecin), in Koszalin Unternehmen des Brauereiwesens (deutsche Beteiligung), Käsezubereitung (schwedische Beteiligung), Fischverarbeitung (dänische Beteiligung).

Problematisch ist jedoch für eine Reihe von Betrieben aus der Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen der Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion. Kapazitäten wurden stillgelegt. Zunehmend wird z.B. die geringe und weiter zurückgehende Produktion von Milch ein Problem für die Molkereibetriebe der Region, die gezwungen sind, Milch in anderen Regionen zuzukaufen.

Für die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte befinden sich in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie Unternehmen von regionaler und teilregionaler Bedeutung in der Getreideverarbeitung, Zuckerproduktion, Milchverarbeitung in Stargard Szczecinski und Szczecin sowie für die Fischverarbeitung in Swinoujscie. Kapazitäten für die Fischverarbeitung befinden sich vor allem in Szczecin, Dziwnow, Swinoujscie, Kolobrzeg, Trzebiatow, Ustronie Morskie, Darlowo.

Die **Textilindustrie** hat in den letzten Jahren insgesamt an Bedeutung verloren. Eine Reihe von Unternehmen stand in Lohnarbeit für internationale Ketten und kommt zunehmend unter internationalen Wettbewerbsdruck. Eine positive Dynamik der Branche wird zurückhaltend bewertet und ist zwingend an die Modernisierung des Maschinenparkes gebunden. Die größten Unternehmen haben Standorte in Szczecin („Odra“)und Stargard Szczecinski („Dana“, „Suzan-Polska“).

Die zentralen Orte im deutschen und schwedischen Teil der Euroregion halten gegenwärtig ein **ausreichendes Flächenangebot** vor, um weitere Ansiedlungsbegehren befriedigen zu können. Weitere Flächenreserven bestehen in Verbindung mit militärischen und industriellen Altstandorten oder bestehenden Industrieansiedlungen. Standorte, wie z.B. das ehemalige KKW in Lubmin oder der Chemiestandort Schwedt halten im Rahmen ihrer ausgewiesenen Industriegebiete bzw. im Zusammenhang mit den Flächenreserve aus dem Rückbau des KKW ausreichende Platzreserven für größere Ansiedlungen, wie z.B. einen Verarbeitungskomplex aus der Blausäurechemie (Schwedt)

oder Gas-Kraftwerke (Lubmin) bereit. Ein Bedarf an der weiteren Ausweisung von Gewerbegebieten wird nicht gesehen. Auch in Verbindung mit der geplanten Trasse der BAB20 sowie Ausbauvorhaben im Gefüge des regionalen und überregionalen Achsensystems, die Standortvorteile insbesondere für Logistikunternehmen mit sich bringen, sind Gewerbegebiete auf der Ebene der Bauleitplanung planerisch gesichert.

Im polnischen Teil der Euroregion ist die weitere planerische Ausweisung von Gewerbegebieten und ihre Erschließung zur Vorbereitung von Investitionen weiterhin ein dringendes Instrument, um die wirtschaftliche Entwicklung zu befördern und zu stabilisieren.

3.3.5. Handel, Handwerk und private Dienstleistungen

Handel, Handwerk und private Dienstleistungen spielen für die diversifizierte Wirtschaftsstruktur der Euroregion eine wichtige Rolle. Sowohl für die Rückgratfunktion des produzierenden Bereiches, als auch für die Funktion von Tourismus und Fremdenverkehr gewinnt eine hohe Leistungsfähigkeit dieser Branche als Standortfaktor zunehmende Bedeutung. Die Wertschöpfung der Branche ist mit dem produzierenden Wirtschaftszweig vergleichbar und wird weiter steigen. Handel, Handwerk und Dienstleistungen spielen insbesondere auch für die Erhaltung der Vitalität des ländlichen Raumes hervorragende Bedeutung. Die Konzentration der Einrichtungen wird sich auf das System der zentralen Orte stützen, um die Erreichbarkeit der Einrichtungen aus den jeweiligen Verflechtungsbereichen heraus zu gewährleisten. Dies bedeutet jedoch nicht, daß dezentral gewachsene Strukturen von Handwerk und Dienstleistungen, die vorrangig den Eigenbedarf von Kommunen befriedigen keine Entwicklungsperspektive haben. Gerade sie tragen zur Identität der Gemeinden und Aufwertung ihrer Standort- und Wohnqualität in beträchtlichem Maße bei und haben wichtige Funktionen in der Stabilisierung des sozialen und wirtschaftlichen Lebens der Gemeinden zu erfüllen.

Insbesondere durch die Entwicklung der Telekommunikation bestehen auch Ansatzpunkte der Installation neuer Organsationsformen der Arbeit (Telearbeitsplätze), die für die Positionierung des ländlichen Raumes als Arbeitsort neue, alternative Erwerbszweige eröffnen können.

Im **Einzelhandel** hat es in den letzten Jahren eine dynamische Entwicklung der Verkaufsraumflächen gegeben. Gegenwärtig sind die meisten Orte höherer Zentralität mit großflächigen Einrichtungen des Einzelhandels versorgt (>700m^2 Verkaufsraumfläche). In diesem Prozeß hat es teilweise Verschiebungen bei der Placierung von großflächigen Einzelhandelseinrichtungen außerhalb von zentralen Orten gegeben, die die Attraktivität von Stadt-Kernbereichen und die dort ansässigen Einzelhandelsunternehmen geschwächt haben. Es muß berücksichtigt werden, daß Innenstädte ihre Funktionalität nur dann behalten, wenn sie gleichzeitig ein ausgewogenes Sortiment im eher kleinstrukturierten Einzelhandel vorhalten, das spezifische, teilweise auch höherpreisige, Angebotssegmente anbietet und dem Erlebnischarakter des Einkaufs gerecht wird. Orientierungsgemäß sollte etwa ein Drittel der Verkaufsraumfläche in der Innenstadt placiert sein und nur ein Drittel an der Peripherie. Für die Stabilität der Versorgung des Raumes ist die

Erhaltung von Angeboten auf dem Land lebensnotwendig. Hier erfolgt teilweise auch eine Kopplung mit anderen Dienstleistungen. Das Versorgungsnetz wird hier auch durch mobile Dienste noch stärker zu unterstützen sein.

Die Entwicklung des Einzelhandels hat darüberhinaus eine enge Wechselbeziehung zur gesamten Wirtschaftsentwicklung der Region, da er von der Kaufkraft der Bevölkerung lebt. In dieser Beziehung muß davon ausgegangen werden, daß die Kaufkraftentwicklung in den neuen Bundesländern dem Bundesdurchschnitt aufgrund der hier deutlich flacheren Wirtschaftsentwicklung nach wie vor nachläuft.

Eine neue Form der Handelsorganisation stellt die Etablierung von Factory Outlets Centern dar. In der Region ist diese Form bisher nicht zum Tragen gekommen. Der Einzelhandel bringt in der Regel massive Einwände wegen befürchteter weiterer Einkommensausfälle vor. Ähnlich, wie die Produktionsstruktur ständiger Entwicklung unterworfen ist, wird sich jedoch auch diese Form des Handels unter den verschiedenen Strukturen etablieren. Planerisch kann dabei durch die Standortwahl die Wahrung der Funktion der zentralen Orte unterstützt werden. Die derzeitige Praxis der großflächigen Einzelhandelsmärkte auf polnischem Gebiet in unmittelbarer Grenznähe wird mit Sicherheit nicht die Handelsform der Zukunft sein. Eher absehbar ist, daß in der Region „Regionale Handelshöfe“ entstehen, die insbesondere regional tätigen Unternehmen und Handwerkern unter einem Dach eine Organisationsstruktur zur Vermarktung ihrer Waren anbieten und damit Kaufkraft in der Region bei regionalen Unternehmen als Umsatz realisiert wird.

In Skåne konzentrieren sich die großen Einzelhandelseinrichtungen in den größeren Städten der Westküste und zeigen das deutliche West-Ost-Gefälle:

Einrichtungen des großflächigen Einzelhandels in Skåne sind:

Gemeinde	Verkaufsraumfläche in m^2
Burlöv	35.000
Helsingborg	10.000
Helsingborg	70.000
Höör	16.000
Kävlinge	18.000
Lund	9.000
Malmö	15.000
Malmö	30.000
Trelleborg	8.000
Astorp	10.000
Ängelholm	10.000

Im polnischen Teil der Euroregion hat es in den letzten Jahren eine schnelle Entwicklung bei den großflächigen Handelseinrichtungen gegeben. In Szczecin sollen 1999 100.000m^2 Verkaufsraumfläche in derartigen Einrichtungen verfügbar sein. Neben ausländischen Ketten haben zunehmend auch polnische Handelseinrichtungen investiert (Berti, Komfort). Der französische Konzern Casino errichtet gegenwärtig in Szczecin einen Komplex von 40.000m^2, der deutlich auch auf deutsche Kunden abzielt, der deutsche Konzern HTI plant ein Einkaufszentrum gleicher Größe. Gegenwärtig bestehen bereits Komplexe der Ketten Makro und Real mit jeweils 15.000 m^2.

Einrichtungen des **Handwerks** spielen in den ländlich geprägten Räumen der Euroregion traditionell eine wichtige Rolle im Leben der Städte und Gemeinden. Zur Erhaltung und Erhöhung der Lebensqualität tragen sie in hohem Maße bei. Insbesondere auf dem Lande sind daher Maßnahmen zur Verbesserung der Standortbedingungen für Handwerksbetriebe unerläßlich, um die teilweise über Generationen laufenden Traditionslinien zu erhalten. Insbesondere aufgrund der Potentiale des Tourismus der Region gewinnt die Form der spezifischen Angebote in Handwerk und Dienstleistung als ergänzendes Angebot der Region zunehmend Bedeutung. Handwerksbetriebe und Dienstleister spielen für die anderen Wirtschaftsbereiche darüberhinaus eine wichtige ergänzende Funktion im Netz der wirtschaftsnahen Infrastruktur. Darüberhinaus haben sie einen festen Platz im System der Berufsausbildung. Für die privaten Haushalte halten sie ein wichtiges Angebotssegment bereit. Die Ansiedlung von Gewerbebetrieben orientiert sich auf die ausgewiesenen Gewerbegebiete. Hierbei gilt es, ähnlich wie bei den Handelseinrichtungen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Angebot an der Peripherie und dem Angebot in den Innenstadtbereichen zu gewährleisten.

Insgesamt sind im Angebot von Handwerk und Dienstleistung in der Region Reserven vorhanden. Das betrifft sowohl die Struktur, als auch die Qualität der Angebote. Auch in diesem Segment werden moderne Kommunikationstechnologien dazu beitragen, das Angebotsspektrum in der Region zu erweitern.

3.3.6. Fremdenverkehr und Tourismus

Fremdenverkehr und Tourismus haben für die gesamte Euroregion eine wesentliche Bedeutung. Aufgrund der Mischung von attraktiver Natur, erlebbarer Geschichte und Tradition sowie attraktivem Kulturangebot kann die Region spezifische Zielgruppen ansprechen. In der Euroregion wiederum werden in den verschiedenen Reisegebieten spezifische Angebote formuliert. Die touristischen Attraktionen der Region erlauben die spezifische Entwicklung von Angeboten insbesondere in den Segmenten:

- landschaftsbezogener Aktivtourismus (Baden, Wandern, Rad- und Wasserwandern, Reiten, Golfen, Angeln, Segel, Tauchen, Flugsport)
- Kultur- und Bildungstourismus (kulturelle Attraktionen, Museen, Ausstellungen, Events, Städte)
- Naturtourismus (Landschaften, Naturbeobachtung, Naturbildung)
- Kur- und Gesundheitstourismus

Der **maritime Tourismus** steht dabei mit allen seinen Segmenten im Mittelpunkt der infrastrukturellen und Produktentwicklung. Dies bedeutet jedoch nicht, daß nichtmaritime touristische Angebote und die damit notwendigerweise erforderliche Infrastruktur keine Bedeutung für die Euroregion hätten. Gerade im Binnenland der Euroregion in entsprechender Distanz zu den Ostsee-, Bodden- und Haffküsten, die auch nicht durch schiffbare Flüsse und Fließgewässer für den Wasserwandersport begünstigt sind, treten andere Formen der touristischen Angebote (z.B. Urlaub auf dem Lande mit Angeboten im Bereich Reiten, Wandern, Radwandern) sowie der Ökotourismus, der Kulturtourismus und der Tagungs- und Geschäftsreise-Tourismus in den Vordergrund.

Damit wird deutlich, daß die touristische Entwicklung in der Region sowohl bezüglich der touristischen Infrastruktur, als auch der touristischen Produktentwicklung eine Aufgabe hoher Komplexität ist, die Vereinfachungen und Verengungen auf spezielle Segmente und Angebote nicht erlaubt.

Hinsichtlich der Produktentwicklung ist die **Reduzierung der ausgeprägten Saisonalität** der touristischen Nachfrage die größte Reserve der Region. Dies gilt für die Angebote an der Küste ebenso, wie für die Angebote im Binnenland. Das Ziel müssen daher vernetzte und vielstrukturierte Angebotspakete sein. Reichhaltige Infrastruktur ist nur eine Voraussetzung dafür; jede Infrastruktur lebt jedoch erst durch entsprechende Produkte und Angebote.

Hinsichtlich der **Beherbergungskapazität** hat sich in Vorpommern in den 90er Jahren eine rasche Entwicklung ergeben (siehe Anlage 16), nachdem das Angebotsniveau Ende der 80er Jahre 1991 dramatisch zurückgegangen war. Für Gesamt M-V wird geschätzt, daß 1997 im gewerblichen Beherbergungsbereich (ab 9 Betten) das Niveau von etwa 40% des Beherbergungsangebotes von 1988 erreicht wurde. Im Bereich Camping war der Einbruch nicht so dramatisch und liegt 1997 bei etwa 50% des Vor-Wende-Standes (siehe ([23])).

Tabelle 13: Touristische Parameter der Küstenkreise in Vor- und Westpommern der Euroregion

Landkreis, kreisfreie Stadt	Einwohner	Boden-fläche gesamt	Betten gesamt	Über-nach-tungen	Gäste-ankünfte	durch-schnitt-liche Aufent-halts-dauer	Aus-lastung (ange-botene Betten)	Betten		Übernachtungen		Gästeankünfte	
		km^2				Tage		pro 1000 EW	pro km^2	pro 1000 EW	pro km^2	pro 1000 EW	pro km^2
Städte Vorund Westpommern:													
Hansestadt Greifswald	57.740	50	1.368	120.650	60.760	2,0	28,8	23,7	27,3	2.089,5	2.404,8	1.052,3	1.211,1
Hansestadt Stralsund	63.031	39	1.942	204.290	104.810	1,9	32,3	30,8	50,2	3.241,1	5.282,9	1.662,8	2.710,4
Koszalin	112.096	83	681	53.149	34.818	1,5	k.A.	6,1	8,2	474,1	640,3	310,6	419,5
Szczecin	418.985	301	5.060	497.452	295.475	1,7	k.A.	12,1	16,8	1.187,3	1.652,7	705,2	981,6
Swinoujscie	43.492	195	8.532	649.950	70.256	9,3	k.A.	20,3	6,3	14.944,1	3.333,1	1.615,4	360,3
Küstenkreise Vor- und Westpommern:													
Nordvor-pommern	119.763	2.168	11.498	1.132.054	233.836	4,8	34,4	96,0	5,3	9.452,5	522,2	1.952,5	107,9
Ostvor-pommern	115.666	1.940	19.290	1.935.037	396.798	4,9	36,6	166,8	9,9	16.729,5	997,4	3.430,6	204,5
Rügen	77.595	974	27.047	2.899.896	598.759	4,8	37,8	348,6	27,8	37.372,2	2.977,7	7.716,5	614,8
Gryficki	75.381	1.484	28.795	1.704.777	142.120	12,0	k.A.	382,0	19,4	22.615,5	1.148,8	1.885,4	95,8
Kamienski	50.033	1.007	29.241	1.655.854	188.829	8,8	k.A.	584,4	29,0	33.095,2	1.644,3	3.774,1	187,5
Kolobrzeski	77.283	726	28.743	2.035.643	204.344	10,0	k.A.	371,9	39,6	26.340,1	2.803,9	2.644,1	281,5
Koszalinski	63.063	1.669	15.125	1.030.076	103.648	9,9	k.A.	239,8	9,1	16.334,1	617,2	1.643,6	62,1
Slawienski	59.809	1.044	14.788	882.960	70.268	12,6	k.A.	247,3	14,2	14.763,0	845,7	1.174,9	67,3

Quellen: Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 1998, S. 383; Statistisches Jahrbuch Land Brandenburg, 1998, S. 336; Fakta om Skåne 1998; Gästeankünfte ohne Privatquartiere, Camping und Angebote < 9 Betten

Die Aufstellung der wichtigsten touristischen Parameter der Küstenkreise in Vor- und Westpommern (Tabelle 13) belegt den hohen Belastungsgrad, dem die Küstenorte bereits heute unterliegen. Deutlich ist vor allem auch der Unterschied im charakteristischen Aufenthaltsverhalten der Gäste in den deutschen und polnischen Küstengebieten. Während in den deutschen Küstenkreisen die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf den typischen Kurzurlaub mit 4..5 Tagen zurückgegangen ist, liegt sie in den polnischen Küstengebieten noch in der traditionellen Größenordnung von 9...12 Tagen.

Eine Tendenzdarstellung für die Jahre nach der Wende für Gesamt-Brandenburg und -M-V, die im wesentlichen auch für den deutschen Teil der Euroregion gilt, ist in Tabelle 14 dargestellt.

Tabelle 14: Vergleich der Entwicklung der Beherbergungskapazität und Auslastung von 1991 bis 1997 in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg

Jahr	Brandenburg			M-V		
	Betten	Zuwachs in % zum Vorjahr 1992=100	Auslastung in %	Betten*	Zuwachs in % zum Vorjahr 1992=100	Auslastung in % **
1992	38416	100	35,3	66336	100	44,6
1993	43623	114	36,8	77387	117	42,3
1994	52354	120	37,8	89998	116	41,0
1995	60780	116	36,8	97685	109	40,8
1996	69494	114	34,2	106571	109	38,2
1997	72559	104	32,3	114086	107	34,1
Zunahme 1997 im Vergleich zu 1992		189			172	
zum Vergleich						
	Rügen			**Vorpommern**		
	Betten	Zuwachs 1997in % zu 1992	Auslastung in %	Betten*	Zuwachs in % zum Vorjahr 1992=100	Auslastung in % **
1992	16918		51,4	26357***		43,8****
1997	27047	160	37,8	36346	138	35,0

* Betten insgesamt, Stand Juli (gewerbliches Angebot ab 9 Betten)
** Auslastung der angebotenen Betten
*** für 1993
**** für 1994
Quelle: Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 1998, S. 243; Statistisches Jahrbuch Land Brandenburg, 1998, S. 336; ([23])

Der Zuwachs an Betten hat sich in den letzten Jahren deutlich abgeschwächt; die Auslastung stagniert bzw. ist rückläufig. Das derzeitige Auslastungsniveau

bei ca. 32...35% ist aus betriebswirtschaftlicher Sicht eher bedenklich zu bewerten. Schwerpunkt der Entwicklung sollte daher zunächst vorrangig die **qualitative Aufwertung der Angebote** sein. Quantitative Aufstockungen der Kapazitäten kommen vor allem dort in Betracht, wo noch Angebotslücken bestehen. Unter Berücksichtigung demographischer Entwicklungen und der bestehenden Angebotsstruktur scheint es als sinnvoll, im Segment preiswerter Kinderferienstätten, Jugendherbergen und speziellen Angeboten für junge Familien mit Kind sowie für Senioren und Behinderte auch extensive Erweiterungen vorzunehmen. Vorhandene, bisher ungenutzte Kapazitäten sollten dafür saniert und umgenutzt werden.

Aufgrund der durch den Naturraum begründeten Ausrichtung des Angebotes auf „Sommer - Sonne - Strand“ unterliegt die Gesamtentwicklung der Fremdenverkehrswirtschaft außerordentlich großer Saisonalität. Die ausgesprochene Saisonalität der Nachfrage bedingt eine ausgesprochene Saisonalität des Angebotes an Betten. In der Wintersaison 1996/97 wurden in den Reisegebieten Rügen und Vorpommern bereits soviel Betten angeboten, wie in der Sommersaison 1993. Auf Rügen steigt in der Sommersaison die Auslastung der angebotenen Betten bis nahe 80%, während sie in der Wintersaison bis auf nahezu 10% abfällt. In Vorpommern werden die Extremwerte in dieser Ausprägung nicht erreicht; hier steigt die Spitzenauslastung auf ca. 65...70%, fällt aber im Winter mit ca. 15% nicht so stark ab, wie auf Rügen ([23]).

Bei den **Gästeankünften** im gewerblichen Übernachtungsbereich haben sich die Zahlen nach deutlichen Einbrüchen 1990 ständig erhöht und heute das Niveau von vor 1990 bereits etwa zu einem Drittel überstiegen. Im Camping steigen die Ankünfte wesentlich langsamer und haben das Niveau von 1989 noch nicht erreicht. 1996 war in diesem Segment erstmals wieder ein Rückgang zu verzeichnen, der 1997 noch nicht wieder wettgemacht war.

Der deutlichste Einbruch mit der Wende war jedoch bei den **Übernachtungen** zu verzeichnen. Hier ist auch eine wesentlich langsamere Erholung festzustellen. Dies ist ein generelles Charakteristikum der Entwicklung; durch ein geändertes Mobilitäts- und Reiseverhalten hin zum Kurzurlaub entsteht **zwischen den Gästeankünften und Übernachtungen ein ständig zunehmendes Mißverhältnis**. Für Gesamt-M-V liegen die Übernachtungen heute bei etwa 33% des Standes von 1988 (1997 ca. 11,5 Mio Übernachtungen; 1988 ca. 30 Mio Übernachtungen). Aus der Entwicklung des Verhältnisses der Übernachtungen zu den Ankünften (1988 ca. 10:1; 1997 ca. 4:1) wird deutlich, daß sich das Reisegebiet M-V **von einer Urlaubsregion deutlich zu einer Region für vornehmlich Kurzurlaub gewandelt** hat (siehe auch Anlage 16).

Unberücksichtigt bei allen Statistiken der zuständigen Landesämter bleibt das Angebotssegment im nichtgewerblichen Beherbergungsbereich und für Objekte, die weniger als 9 Betten im Dauerangebot halten. Gerade dieses Segment erfreut sich aber wegen seiner oftmals höheren Individualität der Angebote hohen Zuspruchs. 1993 ist in M-V die letzte offizielle Erhebung dazu durchgeführt worden (geschätzte 44.000 Betten). Für 1997 wird für M-V geschätzt, daß das Bettenangebot in diesem Bereich quantitativ dem im gewerblichen Beherbergungssektor nahekommt (siehe ([23])), wodurch die Statistiken deutlich zu relativieren wären.

Bezüglich der **Organisation** der Aufgaben im touristischen Management außerhalb der betrieblichen Ebene haben sich die in der ersten Hälfte der 90er Jahre gegründeten **regionalen Fremdenverkehrsverbände** im wesentlichen als stabil erwiesen oder stabilisiert. In der Region stellen sie ein wesentliches organisatorisches Gerüst der Tourismuswirtschaft dar; teilweise sind sie Empfänger nicht unerheblicher finanzieller Mittel aus EU-Förderung, Landesförderung bzw. kommunalen Umlagen beteiligter Kreise und Kommunen. In der Region arbeiten heute die folgenden Regionalen Fremdenverkehrs- bzw. Tourismusverbände:

- Rügen
- Vorpommern
- Fischland-Darß-Zingst
- Usedom
- Uckermark
- Barnimer Land

Problematisch stellt sich in der Verbandsarbeit häufig die Personalstellenbesetzung dar. Oftmals sind längerfristige Perspektiven der Mitarbeiter nicht gegeben, da ihre Beschäftigung über Maßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes erfolgt. Viele Mitarbeiter arbeiten in diesen Gremien mit außerordentlich hohem persönlichen Engagement und bedürfen einer systematischen Aus- und Weiterbildung, da sie über den zweiten Arbeitsmarkt vermittelt wurden und keine direkte Fachausbildung in der Fremdenverkehrswirtschaft besitzen. Gerade die Arbeit der Verbände ist aber ein wichtiges Mittel im Außen- und Binnenmarketing und sollte daher gefördert und vor Zersplitterung aufgrund Kompetenzgerangel geschützt werden. Neben den Regionalen Tourismus- und Fremdenverkehrsverbänden arbeiten (neben den Landes-Dachverbänden) mit Anspruch auf die Region daneben noch eine Vielzahl von Interessenverbänden und Kammern, wie z.B. die Landesarbeitsgemeinschaften „Urlaub auf dem Lande“, Verbände der Campingplatzhalter und -betreiber, das Deutsche Jugendherbergswerk, die Bäderverbände, der Hotel- und Gaststättenverband, die Handwerks- und Industrie- und Handels-Kammern, der Wirtschaftsverband Maritimer Tourismus u.a. Diese haben teilweise deutlich konkurrierende Vorstellungen von der Entwicklung im Fremdenverkehr.

Uneinheitlich ist in den Landkreisen und kreisfreien Städten der Euroregion auch die Kompetenz- und Aufgabenverteilung im Tourismus, die teilweise auf örtliche Fremdenverkehrsvereine bzw. Eigenbetriebe der Gebietskörperschaft übertragen worden, oder in den Ämtern verblieben sind.

Hinsichtlich der **touristisch relevanten Infrastruktur** sind folgende Aspekte wesentlich[23]:

- Die **gastronomische Kapazität** zur Versorgung der rasch gestiegenen und weiter steigenden Tages- und Urlaubsgäste ist im wesentlichen ausreichend, an Schwerpunktobjekten durchaus auch kapazitiv aufzustocken. Größte Reserven der gastronomische Angebote sind

[23] ALBRECHT, BENTHIEN, BÜTOW, LÜBBEN: Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern: Die 7 Jahre nach der Wende. Greifswalder Beiträge zur Regional-, Freizeit- und Tourismusforschung, Bd. 8, 1997

qualitative Verbesserungen. Verstärkt sind Aspekte der Erlebnisqualität und regionalen Originalität zur Aufwertung der Angebote zu nutzen. Dazu zählt auch die Fähigkeit, flexibel auf besondere Situationen reagieren zu können (Personal für Spitzenzeiten, Originalität der Speisenkarte, Gastraumausstattung, Freianlagenkapazität, Gastronomie in Verbindung mit maritimem Erlebnis, Gastmahl auf dem Meer, Gastmahl auf dem Schiff etc.). In diesem Zusammenhang sei auch daran erinnert, daß gastronomische Verpflegung auch das ambulante gastronomische Angebot einschließt, das an vielen Orten erheblich verbesserungsbedürftig ist.

- Die **Infrastruktur für den maritimen Tourismus**, insbesondere den Wassersporttourismus im Revier der Ostsee und den Bodden- und Haffgewässern bedarf sowohl qualitativer, als auch kapazitätsmäßiger Erweiterung; das Revier der vorpommerschen und pommerschen Ostsee-, Bodden- und Haffküste hat das natur- und kulturräumliche Potential, ein überregional attraktives Segelrevier im Ostseeraum zu werden.

  Gegenwärtig werden die in Bootshäfen an der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns vorgehaltenen Liegeplätze auf etwa 7.000 geschätzt; 80% davon, d.h. ca. 5.600 befinden sich in Häfen Vorpommerns im Gebiet der Euroregion POMERANIA. Ca. zwei Drittel des Angebotes sind feste Liegeplätze für Einheimische oder Mitglieder entsprechender Vereine; damit hält die Region etwa 3.800 Gastliegeplätze bereit, die einer operativen Nutzung durch Reviergäste zur Verfügung stehen. Um dem Revier Vorpommern den Ruf eines überregional bedeutsamen, kundenfreundlichen maritimen Wassersportreviers zu geben, sollte diese Zahl für Gastliegeplätze deutlich erhöht werden. Die Voraussetzungen dafür sind in einer Vielzahl vorhandener Anlagen, größtenteils kommunaler Häfen, die außerordentlich hohes Entwicklungspotential aufweisen, vorhanden. Das infrastrukturelle Angebot in den Bootshäfen und Marinas verbessert sich schrittweise, ist aber regional und lokal sehr differenziert einzuschätzen. Generell ist die Aufwertung der Infrastruktur in den Bootshäfen, aber auch die Verbesserung ihrer landseitigen Anbindung, die Ergänzung durch touristische Komplementärangebote vor Ort und die koordinierte Abstimmung mit den Interessen der privaten motorisierten und nichtmotorisierten Sportbootfahrer, denen der Fahrgastschiffahrt und der Fluß- und Küstenkreuzschiffahrt abzustimmen eine ständige Aufgabe der Tourismusförderung in der Region. Gerade aus dem Potential der kleinen Häfen im Bodden- und Haffbereich Vorpommerns, die in der Vergangenheit hauptsächlich der Berufsfischerei und lokalen Umschlagprozessen gedient haben, ergibt sich ein Potential zur Entwicklung eines eigenen Hafengesichtes Vorpommern, was sich wohltuend von den großstrukturierten Angeboten der Nachbarn (Rostock, Swinoujscie, Szczecin, Gdansk) abhebt und der Region hier ein eigenes Gesicht zu verleihen vermag. Ansätze dafür seien exemplarisch für durch Hafenstandorte wie Lauterbach, Breege, Usedom, Karnin, Ueckermünde (mit seiner schlummernden Pecunia), Barth, Ralswiek, Kamminke und viele andere mehr genannt.

Zum infrastrukturellen Angebot im Bereich des maritimen Tourismus gehören auch die zahlreichen Seebrücken an der Außenküste zur Ostsee und in Lubmin im Greifswalder Bodden. Diese Seebrücken sind ein Markenzeichen der Region. Ihre Funktionalität sollte erhöht werden, damit der Fähr- und Kreuzschiffverkehr diese als Umstiegs- und Anlandepunkte für die Region akzeptieren kann. Nach dem Vorbild in Heringsdorf kann die Infrastruktur Seebrücke auch als Ausgangspunkt für die Aufwertung des landseitigen Promenadenbereiches fungieren.

- In die strukturellen Angebote in diesem Segment zählen auch die Angebote für die internationale **See- und Fluß-/ Küstenkreuzschiffahrt** für Häfen in Vorpommern. Für die Einbeziehung des Hafens Sassnitz (sowohl Stadt-, als auch Fährhafen) in dieses Segment, ist die unbedingte Unterstützung der Region und des Landes erforderlich, um den Hafenstandorten auf dem Gebiet des Marketing auch Zugang zu Präsentationsformen, wie der Cruise Shipping Messe in Miami zu öffnen. Die praktizierte Form des Direktmarketing durch Präsenz auf dieser Messen, wie sie seit mehreren Jahren durch Repräsentanten des Hafens Rostock gepflegt wird, hat, im Paket mit den anderen begleitenden Aktivitäten, 1999 erstmals offensichtlich deutliche Ergebnisse gezeitigt, indem die Anzahl der einlaufenden Schiffe in Rostock im Vergleich zu 1998 auf über 200% gesteigert werden konnte (1999 47 Anläufe gegenüber 20 für 1998), während sie in Sassnitz stagniert (siehe auch [24]).

- In der Tiefe des Raumes ist die **Infrastruktur für den Wasserwandertourismus** (hier nichtmotorisierter) vorrangig zu entwickeln und mit anderen Angeboten des naturgebundenen Tourismus zu kombinieren; Aspekte des Naturerlebnis' stehen dabei im Vordergrund; maritimer Tourismus muß als das Markenzeichen der Region entwickelt werden, das von vornherein in Übereinstimmung mit den Schutzzielen für Natur und Landschaft steht. Integrierte Ansätze, die z.Z. vor allem im Gebiet des Naturparkes „Uckermärkische Seen" entwickelt und praktiziert werden (z.B. „Treibholz" Templin/Lychen), sollten als Beispiel für andere Teilreviere gelten und dort auch aufgegriffen werden (z.B. des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin im Niederoderbruch bei der Nutzung der Alten Oder, der Finow, dem Freienwalder Landgraben.)

- Die Infrastruktur „Wasserwandern" ist als Bestandteil eines **Vier-Wege-Konzeptes** (Wandern, Radwandern, Wasserwandern. Reiten) zu entwickeln und an geeigneten Knotenpunkten zu vernetzen, an denen auch entsprechende Angebote zum Umsteigen von einer auf die andere Form des Wanderns angeboten werden (Beispiel Fahrrad- und Boot-Verleihring in der Uckermark). Insbesondere bei der Konzipierung und Planung der Radweginfrastruktur ist dessen Bedeutung für die ansässige Bevölkerung für Zwecke der Erreichbarkeit

---

[24] Potentialanalyse und Konzeption zur Entwicklung der Kreuzschiffahrt in Vorpommern. Deutsche Projekt Union GmbH, 1998, im Auftrag des Regionalen Planungsverbandes Vorpommern

von Arbeitsorten und Dienstleistungseinrichtungen zu berücksichtigen. Konzeptionelle Planungsformen, wie das Vier-Wege-Konzept des Landkreises Barnim sollten in benachbarte Regionen auch in diesem integrierten Ansatz, erweitert und schrittweise einer Umsetzung zugeführt werden. Dabei kommt der grenzübergreifenden Wegeführung vor allem im Bereich des Nationalparkes Unteres Odertal und den polnischen Pendant-Landschaftsparks im Landkreis Gryfino besondere Bedeutung zu.

- Deutlicher Nachfragedruck lastet auf den grenznahen **Fährlinien** zwischen Deutschland und Polen, die mit den Einkaufsfahrten mit Duty-Free-Angeboten von verschiedenen Häfen entlang der Oder und dem Kleinen Haff (Mönkebude, Altwarp, Ueckermünde, Kamminke, Gartz) deutliche Besuchersteigerungen in den letzten Jahren erreicht haben und durch den Wegfall der Duty-Free-Regelung im Inner-EU-Verkehr ab dem 30.06.99 zusätzlichen Zulauf erfahren werden. Hier treten bereits jetzt lokal erhebliche Belastungen im kommunalen und Umweltbereich auf (Flächen für den ruhenden Verkehr, Verkehrsbelastung in den Ausgangshäfen), die einer Regelung zwischen den Reedereien und den kommunalen Hafenbetreibern bedürfen.

- Im Binnenland können Angebotsformen des „**Urlaub auf dem Lande**“ einschließlich von regionalspezifischen Adaptionen des „Urlaub beim Fischer“ oder „Urlaub im Forsthaus“, „Urlaub in der Mühle“ etc. entwickelt werden und eine Erwerbsalternative auf dem Lande bilden. Diese Urlaubsformen stellen eine echte Alternative zu den klassischen Strandangeboten dar und sind in Ergänzung bzw. als Ersatz für spezielle Zielgruppen zu realisieren. An die infrastrukturellen Voraussetzungen im ländlichen Bereich stellen sie jedoch Anforderungen, die weit über eine intaktes punktuelles touristisches Angebot hinausgehen. Urlaub auf dem Lande in all seinen verschiedenen thematischen Spezialisierungen erfordert vor allem auch eine intakte Infrastruktur des Dorfes, der Natur und des Netzes der kommunalen Wegeinfrastruktur.

  Fester Bestandteil der touristischen Entwicklung ist in der Euroregion aufgrund ihrer wechselvollen europäischen Geschichte dem **Kultur- und Städtetourismus** zuzuweisen. Er dient insbesondere auch der Reduzierung der Saisonalität der klassischen ausgeprägten Strand-Angebote „Sonne und Meer“. Die Region verfügt über ein reichhaltiges Angebot an kulturellen Angeboten und Sehenswürdigkeiten, die bereits heute überregional wirken bzw. die besondere kulturelle Identität des Raumes kommunizieren können. Diese Attraktionen sind im deutschen Teil der Euroregion:

  ⇒ die sog. Kaiserbäder Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin mit ihrer klassischen Bäderarchitektur
  ⇒ die Künstlerkolonie Ahrenshoop mit Angeboten im kunsthandwerklichen Bereich
  ⇒ die Hansestadt Anklam mit dem Lilienthal-Museum, der Kirche St. Marien und dem Theater
  ⇒ die Stadt Barth mit ihrem historischen Stadtkern

- ⇒ die Hansestadt Greifswald mit einem kleinstrukturierten, vielfältigen Paket an kulturhistorischen Angeboten sowie modernen Veranstaltungsformen, der historischen Innenstadt, der Klosterruine Eldena, vielfältigen Kulturveranstaltungen, dem Ausbau des Pommerschen Landesmuseums, Theater, Kirchen, dem Dom, dem maritimen Revier entlang des Ryck, dem Erlebnisbad u.v.a.m.
- ⇒ Grimmen mit dem Innenstadtensemble und der Marienkirche
- ⇒ Peenemünde mit dem Standort des Historisch-technischen Museums
- ⇒ Putbus mit dem einmaligen Stadtensemble, dem Schloß- mit Schloßpark, dem Theater und dem Musikfestival sowie dem nahegelegenen Hafen Lauterbach
- ⇒ Putgarten mit dem Flächendenkmal Kap Arkona und dem traditionellen Fischerdorf Vitt
- ⇒ Ralswiek als Standort der Störtebekker-Festspiele
- ⇒ Ribnitz-Damgarten mit dem historischen Stadtensemble, dem Bernsteinmuseum, der Stadtkirche und dem Kloster
- ⇒ Sassnitz mit dem Fischerei- und Sportboothafen, dem geplanten Kulturkai im alten Fährhafen
- ⇒ die Hansestadt Stralsund mit dem historischen Innenstadtensemble, dem Deutschen Museum für Meereskunde als besucherstärkstes Museum im Norden, reichhaltigem kulturellen Angebot
- ⇒ Torgelow mit dem Planetarium und als industriehistorischer Standort der Gießerei, dem Ukranenland
- ⇒ Ueckermünde mit dem Haffbad, dem Haffmuseum, dem Tierpark (1997 ca. 135.000 Besucher), dem geplanten Erlebnisbad und der Pecunia sowie dem maritimen Bereich um den Hafen in Nähe des Stadtzentrums
- ⇒ Wolgast mit dem Museumshafen, dem Innenstadtensemble, der Zugbrücke, der Gruft der Pommerschen Herzöge und als Geburtsstadt von Philip Otto Runge
- ⇒ der historische Finowkanal von Hohensaaten bis Liebenwalde
- ⇒ historische Städte und Gemeinden in der Uckermark mit erhaltenen Innenstadtensemblen und Dorfzentren mit historischen Sakralbauten wie Prenzlau, Angermünde, Templin, Greiffenberg, Boitzenburg, Lychen
- ⇒ Chorin mit seiner Klosterruine und der waldreichen Umgebung

Insgesamt ist der Raum der Euroregion durch eine erhebliche Dichte an sehenswerten Details und Attraktionen der regionalen Kulturgeschichte gekennzeichnet (historische Stadtensemble, Backsteingotik, Herrenhäuser, Schlösser, Parkanlagen, Bäderarchitektur, Bodendenkmale, Schmalspurbahnen u.a.). Diese Ausstattung ist im Segment des Städte- und Kulturtourismus ein charakteristisches Merkmal, das in Ergänzung zu den traditionellen Sonne-und-Strand-Angeboten mehr zum Standbein der touristischen Entwicklung werden kann. Auch, wenn die Einzelobjekte allein nicht diese überregionale Attraktion ausüben, so ist das durch sie gebildete regionale Netzwerk ein wichtiges Markenzeichen der Region.

- Aufgrund dieser kulturhistorischen Dichte gewinnt der Raum auch als **Standort von kulturellen Großveranstaltungen** und als Tagungsort

im Baltischen Raum an Bedeutung. Für Großveranstaltung internationaler Bedeutung ist gegenwärtig keine Infrastruktur, aber Planungsskizzen, vorhanden. Die Verbindung von Tradition und Moderne kann in diesem Raum eine deutliche Steigerung der Attraktion bedeuten. Kleine Formen des Tagungstourismus, die sich an öffentliche Organisationen, Vereine und Verbände sowie private Unternehmen wendet, findet bereits heute ein Angebot und kann wirksam zur Reduzierung der Saisonbindung der Beherbergungseinrichtungen beitragen.

- Aufgrund der naturräumlichen Potenzen und der hohen Dichte an Großschutzgebieten in der Region gewinnen Urlaubsformen unter Einbindung der **Potentiale der Schutzgebiete zur Tier- und Pflanzenbeobachtung sowie zum Landschaftserlebnis und der Umweltbildung** zunehmend Bedeutung; bei dieser Urlaubsform kommt der Naturwacht in den Großschutzgebieten spezifische Bedeutung zu. Als Bestandteil des touristischen Marketing der Urlaubsregionen sind die spezifischen, naturräumlich orientierten Angebote mit zu placieren (thematische Wanderungen mit fachlicher Führung, Fotopirsch auf floristische und faunistische Seltenheiten, aktive Beteiligung an praktischer Natur- und Landschaftsschutzarbeit etc.).

- **Kulturelle Aktionen und Veranstaltungen** sind ein wichtiges Mittel zur Imageförderung und können einen Beitrag für saisonverlängernde Effekte haben; sie erhöhen den Attraktionswert der Region und sind daher im Zusammenwirken von öffentlichen und privaten Akteuren bewußt einzusetzen und zu fördern. Überregionale Bekanntheit haben heute bereits etablierte Veranstaltungen, wie:

  ⇒ Hussitenfest Bernau
  ⇒ Finowkanalfest Eberswalde
  ⇒ Stralsunder Wallenstein-Tage
  ⇒ Störtebeker Festspiele in Ralswiek
  ⇒ Greifswalder Bach-Woche
  ⇒ Ueckermünder Haff-Tage
  ⇒ Vineta-Inszenierung in Zinnowitz

- Um die Lebensqualität für Anwohner und Besucher gleichermaßen zu erhöhen ist zu prüfen, ob vorhandene Angebote im touristischen Bereich (Beauty, Wellness, Fitness) auch für den örtlichen Bedarf geöffnet werden können und dadurch die Wohnstandort- und Naherholungsqualität deutlich aufwerten können. Die **Infrastruktur für Schlechtwetterangebote** weist deutliche Lücken auf. Dies ist für die Region besonders sensibel, da die meteorologische Statistik nicht unbedingt von stabilen Schönwetterlagen in der Saison ausgehen kann. Daher kommt der Erhaltung und dem Bau von überdachten Kultur- und Sporteinrichtungen (Schwimmen und Baden, Ballsport, Reiten) sowohl für die touristische Stabilisierung in der Saison, die Saisonverlängerung und insbesondere aber der Erhöhung der Naherholungsqualität für die ansässige Bevölkerung eine hohe Bedeutung zu. Diese Infrastruktur trägt darüberhinaus auch zur Stabilisierung des sozialen Lebens in den Dörfern und Städten bei, da sie den Vereinssport fördert und insbesondere Jugendlichen eine Freizeitalternative anbietet.

Um die Entwicklung im Tourismus im Einklang mit den naturräumlichen Gegebenheiten planerisch zu befördern sind durch die Regionalplanung in den Planungsdokumenten entsprechende Räume ausgehalten worden, die eine besondere Eignung für die Entwicklung touristischer Angebote aufweisen. In der Planungsregion Vorpommern sind diese entweder als **Tourismusschwerpunkträume bzw. Tourismusentwicklungsräume** ausgehalten (Festsetzung im RROP Vorpommern). In der Region Uckermark-Barnim werden inhaltlich Vorbehaltsgebiete für Fremdenverkehr und Erholung ausgewiesen, eine weitere Fokussierung auf touristische Schwerpunkträume erfolgt dort nicht (Vorentwurfs-Arbeitsstadium). Diese Räume werden nochmals unterteilt in diejenigen, die Schwerpunkträume für die touristische Entwicklung darstellen und diejenigen, die Entwicklungsfunktion haben. **Schwerpunkträume** sind demnach:

- die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst (im Süden bis zur B 105 und Ribnitz-Damgarten) einschließlich eines Küstenstreifens im Süden des Saaler und Bodstedter Boddens von Neuendorf bis östlich Barth
- Insel Hiddensee (Ortslagen)
- nördlicher Teil der Halbinsel Wittow und des Bug
- nördlicher Teil der Halbinsel Jasmund (außerhalb Nationalpark), Sassnitz, Schmale Heide
- Gebiet um Granitz, Halbinsel Mönchgut, Gebietsstreifen am Nordufer des Rügischen Boddens von Garz bis zum Mönchgut
- Gebiet an der Südküste des Greifswalder Boddens zwischen Greifswald und Lubmin
- Außen-Küstenstreifen der Insel Usedom von Karlshagen bis zur polnischen Grenze
- Südküste des Kleinen Haff von Mönkebude bis Altwarp
- die Ostseeküste Westpommerns

In diesen Räumen kommt dem Tourismus in der regionalen Entwicklung eine besondere Rolle bei der Stabilisierung bzw. Dynamisierung der wirtschaftlichen Entwicklung zu. Die Belange anderer Wirtschaftszweige haben sich diesen anzupassen. Auch in den touristischen Schwerpunkträumen, hier vor allem in den traditionellen See- und See-Heilbädern der Außenküsten, hat die qualitative Entwicklung des Beherbergungsangebotes Vorrang vor der quantitativen Kapazitätserweiterung, d.h. auch in diesen Räumen erfolgt die Entwicklung angemessen und in Wahrung mit den Interessen der kommunalen Entwicklung und den Belangen des Natur- und Landschaftsschutzes. Teilweise werden auch bestehende Überkapazitäten aus den 80er Jahren, die keiner Nutzung zugeführt werden können, rückgebaut werden müssen. Im Gebiet an der Südküste des Kleinen Haff stellt sich die Situation differenzierter dar. Hier werden lokal Erweiterungen diversifizierter Beherbergungskapazität für sinnvoll gehalten.

In **Tourismusentwicklungsräumen** ist eine qualitative und quantitative Entwicklung der touristischen Infrastruktur und der Angebote vorgesehen. Als Vorland zu den etablierten Ferienorten an der Küste kommt ihnen eine Entlastungsfunktion, aber auch Ergänzung mit spezifischen Angeboten, die der Küstenstreifen nicht bieten kann, zu. Von diesen Räumen aus ist auch ein

Übergang in die Tourismusentwicklungsräume des Binnenlandes gewährleistet. Hier kommen spezifische Angebote in Abhängigkeit der teilregionalen Besonderheiten des Naturraumes und der kulturhistorischen Attraktionen zur Ausprägung (z.B. Wasserwandern, Radwandern, Reiten, Segelflug, Naturbeobachtung).

Hinsichtlich der **volkswirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs** als Branche für die Region sind detaillierte Einschätzungen aufgrund der fehlenden vergleichbaren Datenbestände und Erhebungen nur überschlägig möglich. Im Fremdenverkehr bezieht sich in Deutschland auch heute noch alles auf die Arbeiten des DWIF, das 1993 (mit Material von 1992) eine entsprechende Untersuchung durchgeführt hat[25],[26].

Für die Abschätzung des Beitrages der Wertschöpfung durch den Fremdenverkehr beschränken wir uns hier auf den gewerblich erfaßten Übernachtungstourismus und die Tagesausflüge. In Anlehnung an die Untersuchungsergebnisse des DWIF(25) kann von ca. 80-100 DM Tagesausgaben im übernachtenden Fremdenverkehr pro Person und Tag ausgegangen werden (Das Ausgabenverhalten schwankt dabei erheblich in Abhängigkeit des Preisniveaus der Beherbergungsstätte sowie dem Aufenthaltscharakter als Kurz-, Erholungsurlauber oder Geschäftsreisender). Damit ergibt sich überschlägig für den jährlichen **Bruttoumsatz im übernachtenden Fremdenverkehr und dem Tagestourismus in der Region** das in Anlage 17 dargestellte Bild.

Bei der Wertschöpfung, die letztlich beschäftigungswirksam wird, wird vom Nettoumsatz und einer ca. 35%igen Wertschöpfungsrate (bezogen auf den Nettoumsatz) ausgegangen. Bei dieser Berechnung sind die direkten Umsätze der ersten Umsatzstufe berücksichtigt. Bei Einbeziehung eines Multiplikators von 1,2 durch die zweite Umsatzstufe (Einkauf, Zulieferungen, Reparaturen, Service etc.) ergibt sich eine weitere Erhöhung der Wertschöpfung, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Kette häufig regional nicht geschlossen ist.

Bezogen auf den Anteil des Fremdenverkehrs an der Bruttowertschöpfung in der Region ergibt sich das in Tabelle 15 dargestellte Bild. Daraus wird deutlich, daß der Wirtschaftsbereich Fremdenverkehr bereits heute ein wichtiger Bestandteil der regionalen Wertschöpfung ist und speziell in den Fremdenverkehrsentwicklungsgebieten das traditionelle Erwerbsfeld der Landwirtschaft in seiner gesamtwirtschaftlichen Bedeutung bereits überholt hat.

Im **polnischen Teil der Euroregion** bestehen ähnliche naturräumliche Voraussetzungen für den Fremdenverkehr, wie im deutschen Teil. Auch hier bilden die ausgedehnten Wald- und Seengebiete des Binnenlandes, der lange Ostseestrand, die Heidegebiete und größere Schutzgebiete sowie eine Reihe historischer Städte und kultureller und kulturhistorischer Attraktionen einen attraktiven Kulissenraum für den Tourismus:

- Die vielbesuchten und beliebten Badeorte Swineoujscie, Miedzyzdroje, Pobierowo. Dziwnow, Lukecin, Rewal, Niechorze,

---

25 Die Ausgabenstruktur im übernachtenden Fremdenverkehr in den neuen Bundesländern. Schriftenreihe des DWIF, Hft. 45, 1993, München

26 Tagesreisen der Deutschen. Schriftenreihe des DWIF, Hft. 46, 1993, München

Pogorzelica, Mielno, Darlowo, Ustronie Morskie bieten saubere Strände und ein landschaftlich attraktives Hinterland

- Traditionell bieten diese Standorte die Voraussetzungen, Angebote im Kur- und Sanatorienbetrieb deutlich aufzuwerten und an den internationalen Standard anzuschließen; damit kann hier eine Entwicklung in Gang gesetzt werden, die der Entwicklung in traditionellen Kurorten in Ungarn und Tschechien vergleichbar verlaufen könnte. Kureinrichtungen befinden sich vor allem in Swinoujscie, Miedzyzdroje und Kamien Pomorskie sowie im Koszaliner Gebiet in Kolobrzeg, Dzwirzyno, Mielno-Uniescie, Dabki, Darlowko. Dieses Angebot der Küstenorte kann aufgrund des hohen Landschaftswertes des Gebietes der Drawskoer Seenkette durch Angebote des Binnenlandes ergänzt werden, insbesondere das Angebot des historischen Badeortes Polczyn -Zdroj (Moor, Sole).

- Yachthäfen in Trzebiez, Nowe Warpno, Wolin, Swinoujscie und Szczecin sowie Kolobrzeg, Mielno und Darlowo bilden das Grundangebot für den Segelsport und motorisierten Wassersport.

- Wasserwandertouren können auf den Binnengewässern der Pommerschen Seenplatte (Pojezierze Mysliborskie, Pojezierze Drawskie) mit den vielen untereinander verbundenen Seen und entlang der Flüsse, z.B. Rega, Drawa, Parseta, Ina, Wieprza, unternommen werden. Die Seenplatten gestatten die Entwicklung von spezifischen Angeboten auf dem Gebiet des naturbezogenen Tourismus mit Schwerpunkten bei den Attraktionen der Region, ihrem Wasser- und Waldreichtum. Für die touristische Entwicklung hat sich hier auch ein Zweckverband „Stowarzyszenie Gmin Pojezierza Drawskiego“ gebildet, der den organisatorischen Rahmen für die integrierte Entwicklung der Region bilden kann.

- Bei Miedzyzdroje, Lukecin und Kolczewo wurden die ersten Golfplätze eingerichtet.

- Eine sehr dynamische Entwicklung hat speziell im Seengebiet von Drawsko der sog. Agrotourismus genommen (Urlaub auf dem Lande). Hier sind zahlreiche Reiterhöfe entstanden, die die Traditionen der regionalen Pferdezucht aufgreifen.

- Das Netz der Jugendherbergen ist gegenwärtig noch zu gering (PTTK-Herbergen in Dziwnow und Mielenko entlang des Europäischen Fernwanderweges an der Küste) sollte deutlich aufgewertet werden.

- Eine Reihe von historischen Gütern und Schlössern halten nach Sanierungsmaßnahmen auf einen guten internationalen Standard Angebote für Tagungen und Seminare in hochwertigem Naturraum und ansprechender historischer Kulisse bereit (Czaplinek, Krag, Strzekecin, Nosowo)

Die touristischen Parameter sind in Anlage 16 dargestellt. In krassem Gegensatz zu den relativ hohen Übernachtungszahlen in der Wojewodschaft (Über-

nachtungen in der ehemaligen Wojewodschaft Szczecin entsprechen ca. 10% der in Gesamt-Polen realisierten Übernachtungen (1996)), steht die relativ geringe Wertschöpfung in diesem Wirtschaftszweig, die um 1% der Wertschöpfung der ehemaligen Wojewodschaft Szczecin liegt. Die meisten Objekte des Hotel- und Gaststättenwesens sind überaltert, sanierungsbedürftig und genügen den Anforderungen an den internationalen Tourismus nicht. Um diesen Wirtschaftszweig zu entwickeln, sind in den nächsten Jahren konzentrierte Anstrengungen erforderlich, um die touristische Infrastruktur dem internationalen Standard anzugleichen. Beispiele für die bereits durchgeführten Investitionen im höheren Preissegment sind z.B. das Hotel Amber-Baltic in Miedzyzdroje und das Radisson SAS Hotel in Szczecin sowie das Panoramahotel. Diese Hotels werden hauptsächlich durch Geschäftsreisende frequentiert.

Generell ist die Situation an der polnischen Ostseeküste bezüglich des nationalen Tourismus in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufen. Dazu hat auch beigetragen, daß die Entwicklung in traditionellen Gebieten im Bereich Gdansk-Gdynia-Sopot nicht expansiv verlaufen ist, nachdem dort die ökologische Situation durch teilweise so starke Belastungen gekennzeichnet war, daß Strandbereiche geschlossen werden mußten. Lokal besitzt der Tourismus speziell für Orte an der Ostseeküste überragende Bedeutung. Die Gemeinde Mielno nordwestlich von Koszalin am Jamno-See gehört z.B. durch die Einnahmen des Fremdenverkehrs zu den 10 reichsten Gemeinden in Polen.

Im Januar 1999 fand in Szczecin ein erstes Treffen von Gemeinden der Wojewodschaft statt, um eine gemeinsame touristische Entwicklung als Pomorska Liga Hanzeatycka (Pommerscher Hansebund) anzuschieben. Dieser Bund, dem bisher jedoch nur 3 Städte beigetreten sind, plant den Beitritt zu dem „Bund der ehemaligen Hansestädte“ und die Beteiligung an dem internationalen touristischen Programm HANSA.

Insgesamt wird durch die dargestellten Fakten und Entwicklungen deutlich, daß das Gesamtgebiet von Fremdenverkehr und Tourismus für die Entwicklung der Euroregion sowohl aus volkswirtschaftlicher Sicht, wie auch aus politischer Sicht des Zusammenwachsens der Region eine große Bedeutung hat, wenn auch nicht in jedem Fall die, die ihr in euphorischen Sonntagsreden zugedacht wird.

Tabelle 15: Anteil der Bruttowertschöpfung im Fremdenverkehr an der gesamten Bruttowertschöpfung in Teilgebieten der Region

Landkreis, kreisfreie Stadt	Bruttowert-schöpfung gesamt	Brutto-umsatz Fremden-verkehr	Bruttowert-schöpfung Fremden-verkehr	Anteil Brutto-wertschöpfung Fremden-verkehr an gesamter Brut-towert-schöpfung
	Mio DM	Mio DM	Mio DM	%

Hansestadt Greifswald	1.807	95,4	40,1	2,2
Hansestadt Stralsund	1.921	161,4	67,8	3,5
Nordvorpommern	2.300	299,9	126,0	5,5
Ostvorpommern	2.311	512,8	215,4	9,3
Rügen	1.682	413,2	173,5	10,3
Uecker-Randow	1.946	43,5	18,3	0,9
Barnim	3.607	564,2	237,0	6,6
Uckermark	7.877	331,1	139,1	1,8
Brandenburg	61.963	5.265,0	2.211,3	3,6
M-V	45.253	3.879,0	1.629,2	3,6

3.3.7. Wirtschaftsförderung

Wirtschaftsförderung wird bei den beteiligten Partnern der Euroregion durch unterschiedliche Strukturen realisiert. Im deutschen Teil existieren entweder Fachämter in den Verwaltungen der Landkreise und Städte, die sich mit Wirtschaftsförderung beschäftigen bzw. haben die Gebietskörperschaften kommunale oder gemischtwirtschaftliche Gesellschaften mit verschiedenen Beteiligungsmodellen für diese Aufgabe geschaffen. Diese Einrichtungen wirken vor allem durch die Beratung und Begleitung von Unternehmen, die sich an den jeweiligen Standorten gründen oder niederlassen wollen. Außerdem erfüllen sie wichtige Funktionen im Marketing der jeweiligen Gebiete.

Aufgabenverteilungen und Kompetenzen sind bei der parallelen Existenz von Wirtschaftsförderungsgesellschaften und Wirtschaftsförderung als Bestandteil eines Fachamtes teilweise nicht klar abgegrenzt. Überschneidungen treten vor allem in der Behandlung des Wirtschaftszweiges Fremdenverkehr auf. Fremdenverkehr wird nicht durchgängig als Wirtschaftsbereich verstanden und als dieser in die Wirtschaftsförderung integriert, sondern führt teilweise ein isoliertes Einzeldasein.

In Skåne wird Wirtschaftsförderung durch eine spezielle Abteilung der Regionalverwaltung wahrgenommen. Diese Abteilung verfügt über ein Jahresbudget von ca. 10 Mio SEK (entspricht ca. 2,2 Mio DM), um Aufgaben zur Förderung von Industrie und Gewerbe in Skåne zu Fördern, nicht im Sinne einzelbetrieblicher Förderungen, sondern für die Unterstützung von Projekten, die der wirtschaftlichen Entwicklung von Skane insgesamt dienen.

3.3.8. Forschung und Entwicklung

Eine wichtige Rolle für die Positionierung und Entwicklung der wirtschaftlichen Unternehmen, des Kulturraumes und des öffentlichen Lebens spielt die Ergänzung der öffentlichen, kulturellen sowie industriellen und gewerblichen Struktur durch entsprechende Kapazitäten in **Forschung und Entwicklung** als Standortfaktor mit zunehmendem Gewicht bei der Aufwertung der Innovationskraft einer Region. Die Euroregion kann hier auf zentrale Standorte verweisen, die die Voraussetzung für zukunftsfähige Synergieen zwischen Forschung und Industrie einerseits und zur öffentlichen Verwaltung andererseits darstellen und in diese Richtung gezielt weiterentwickelt werden können.

Die **Schlüsselrolle** kommt in der Euroregion auf dem Weg in die Wissensgesellschaft dabei zweifellos der **Region Skåne** zu. An den Hochschulstandorten sind hier ca. 50.000 Studenten in Ausbildung (Direktstudenten). Als Stätten der Forschung und Lehre sind vertreten:

- Universität Lund mit dem Lund Institute of Technology (38.000 Studenten)
- Schwedische Universität für Landwirtschaft in Alnarp (600 Studenten)
- Universitätscollege in Malmö (9.000 Studenten)
- Universitätscollege in Kristianstad (ca. 4.000 Studenten)
- Colleges für Gesundheitsvorsorge in Malmö, Lund, Helsingborg und Kristianstad (zusammen 1.200 Studenten)

In Malmö befindet sich die World Maritime University im Aufbau.

Die **Universität in Lund** ist die größte Universität in Skandinavien. Ergänzt wird dieser Standort durch die Hochschulen in Malmö und Kristianstad, die Schwedische Landwirtschaftsuniversität in Alnarp und Hochschulfilialen in mehreren Orten, z.B. Helsingborg, wo in wenigen Jahren bereits mit mehr als 3.000 Studenten gerechnet wird. Das Forschungspotential der Öresundregion wird zweifellos der wichtigste Wachstumsparameter der Region sein und als einer der ersten Gewinn aus der Öresundquerung ziehen. Bereits heute wird die Gesamtkapazität der Öresund-Region mit 12 Universitäten und Hochschulen aus Dänemark und Schweden und 120.000 Studenten als „Öresunduniversität“ gemeinsam vermarktet.

Im polnischen Teil der Euroregion spielt die Stadt **Szczecin** den Dominator hinsichtlich der Einrichtungen in Forschung und Lehre. Hier sind insgesamt 8 Hochschulen und 5 Hochschulfilialen ansässig, darunter:

- Universität Szczecin (mit Fakultäten für Geisteswissenschaften, Mathematik und Physik, Wirtschaftswissenschaften und Management, Naturwissenschaften, Rechtswissenschaften und Verwaltung und einer Technischen Fakultät; ca. 9.100 Studenten im Direktstudium)
- Technische Universität Szczecin (älteste Hochschuleinrichtung der Stadt für den technischen Nachwuchs der Region; traditionelle Fachrichtungen in Schiffbau, Schiffsgerätetechnik, Mechanik, Elektrik werden zunehmend durch universelle Ausrichtung ergänzt; 7.200 Studenten)
- Akademie der Landwirtschaft (3.400 Studenten)
- Pommersche Medizinische Akademie (1.300 Studenten)
- Westpommersche Business-Schule (600 Studenten)

- Hochschule für Seefahrt (1.300 Studenten)
- Hochschule für Öffentliche Verwaltung (150 Studenten)

sowie das Institut für Systemforschung, das Zentrum für Umweltbildung der Polnischen Akademie der Wissenschaften, ein Höheres Priesterseminar, die Musikhochschule und die Hochschule für Gebrauchskunst.

1996 waren etwa 23.200 Studenten an den Hochschuleinrichtungen der Stadt eingeschrieben, dazu kommen noch etwa 16.500 Studenten im Fernstudium. Die Hochschuleinrichtungen pflegen besonders enge Zusammenarbeit mit amerikanischen und britischen Hochschulen. In **Koszalin** befinden sich insgesamt 4 Hochschuleinrichtungen. Von diesen ist die Ingenieurhochschule, die in eine Technische Universität umgebildet wird, die wichtigste Hochschuleinrichtung in Westpommern, die den Ingenieurnachwuchs bildet. Sie besitzt Fachbereiche in Bauwesen, Elektronik, Telekommunikation, Umwelttechnik, Maschinenbau etc. Außerdem befindet sich hier die Baltische Humanistische Hochschule mit Schwerpunkten in Verwaltung, Geschichte, Marketing, Pädagogik. Daneben existieren in Koszalin zwei konfessionelle Hochschulen.

Im deutschen Teil der Euroregion POMERANIA kommt den folgenden Standorten der Lehre, Forschung und Entwicklung eine Schlüsselrolle zu:

- **Forschungsstandort Eberswalde** mit Kompetenzschwerpunkten in Forschung und Lehre auf den Gebieten Forst- und Holzwirtschaft sowie Landnutzung und Naturschutz (Fachhochschule Eberswalde, Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft (Außenstelle Eberswalde), Landesforstanstalt Eberswalde, Zentrum für Agrar- und Landnutzungsforschung (Außenstelle Eberswalde))

- **Hochschulstandort Greifswald** mit der Universität Greifswald und Kompetenzschwerpunkten auf den Gebieten der Biotechnologie, der Medizin, Plasmaphysik; zukünftiger Sitz eines Teiles des Max-Planck-Institutes für Plasmaphysik mit dem Forschungsreaktor WENDELSTEIN 7-X und des Institutes für Niedertemperatur-Plasmaphysik. Des weiteren konzentriert sich Forschung und Lehre in Greifswald auf ostseeraumbezogene Querschnittsprobleme der Fachgebiete Recht, Wirtschaft, Politik, Geschichte, Sprachen, Kulturen, Landschaftsökologie mit Biologie und Geowissenschaften.

  Der Standort Greifswald-Lubmin steht weiterhin in der Bewerbung für das internationale thermonukleare Forschungsprojekt ITER.

- **Hochschulstandort Stralsund** mit der Fachhochschule Stralsund mit innovativen Fachbereich wie z.B. Elektrotechnik und Informatik, Maschinenbau, Wirtschaft, Biomedizintechnik, technische Gebäudeausrüstung sowie Baltic Management Studies (insgesamt ca. 2.500 Studenten als Ziel)

Die Standorte Stralsund und Greifswald wirken dabei im Verbund ihres gemeinsamen Oberzentrums. Die Universität Greifswald bildet für den deutschen Teil der Euroregion zweifellos den zentralen Entwicklungsschwerpunkt von Wissenschaft und Forschung. Die Studentenzahl ist von 1990 (3.000) dynamisch gewachsen und beträgt heute über 6.000 Studenten. Als Einrichtungen der Forschung und Lehre wirken diese Standorte auch als Stätten der

Aus- und Weiterbildung von Externen. In Greifswald befindet sich mit Unterstützung der Krupp-Stiftung ein postgraduales Kolleg als Zentrum für interdisziplinäre Forschung im Ostseeraum im Aufbau; dieses Zentrum wird eng mit der Universität zusammenarbeiten.

Außerdem befinden sich als weitere Forschungseinrichtungen im deutschen Teil der Euroregion:

- Institut für Ökologie auf der Insel Hiddensee
- Diabeteszentrum und Hochleistungs-Herz-Chirurgie in Karlsburg
- Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere auf der Insel Riems
- Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie, Außenstelle Insel Vilm
- Deutsches Enthomologisches Institut in Eberswalde

Die Verbindung der in den Stätten für Lehre und Forschung gewonnenen Ergebnisse mit der Nutzung für Wirtschaft und Verwaltung der Region ist ein wesentliches Instrument, um aus diesem Standortfaktor Wettbewerbsvorteile für die Region zu gewinnen. Dazu wurden und werden Einrichtungen etabliert, die die spezielle Verbindung von Forschung und industrieller Umsetzung von Innovationen bzw. die Förderung innovativer Unternehmen zum Ziel haben. Beispielhaft ist hierbei das schwedische System der **IDEON Science and Technology Parks** zu nennen, von denen zwei in der Region Skåne existieren. In Lund wurde 1983 der erste dieser Parks gegründet, in Malmö 1985. In diesen Komplexen werden mit Unterstützung des Landes, aber privatwirtschaftlich vermarktet, Unternehmen in speziellen Technologieparks zu Vorzugsbedingungen in bereitstehenden Gebäuden angesiedelt. Dabei wird auf eine optimale Kommunikation zwischen diesen Unternehmen größter Wert gelegt. Mehr als 120 High-Tech-Unternehmen haben sich bisher in diesen Parks angesiedelt und beschäftigen etwa 1.100 hochqualifizierte Arbeitskräfte, teilweise in Personalunion mit Hochschuleinrichtungen. Gleichzeitig haben Großkonzerne, wie Ericsson oder ABB, Niederlassungen in den IDEON-Park verlegt. Aufgrund des sehr erfolgreichen Konzeptes und der guten Erfahrungen der vergangenen Jahre wird der IDEON-Park in Lund in den nächsten Jahren um etwa das Doppelte seiner Fläche erweitert (heute ca. 6,3 ha) und schafft damit die Voraussetzungen, um optimalen Nutzen für die gesamte Region aus dem Wissenszuwachs an den Einrichtungen der Universität, Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen zu ziehen.

Im deutschen Teil der Euroregion wird seit Jahren versucht, ein ähnliches System durch mehr technologieorientierte Gewerbegebiete zu etablieren:

- Technologiezentrum Vorpommern am Standort Greifswald mit dem ATI Agentur für Technologietransfer und Innovationsförderung Küste GmbH
- Biotechnikum am Standort Greifswald, eingebunden in ein Bio-Regio-Konzept Greifswald-Rostock mit der Technologie-Transferstelle Biotechnologie
- Stralsunder Innovations-und Gründerzentrum GmbH

Weiterhin existiert der

- Technologie- und Gewerbepark Eberswalde:

  Standort innovativer Unternehmen (z.B. ufe solar GmbH (Nutzung von Solarenergie); möglicher Standort eines Landes-Technologiezentrums „Holz“ des Landes Brandenburg zur Verbindung von Kompetenz der Forst- und Holzforschung am Standort Eberswalde mit der Gründung und Betreuung von innovativen Unternehmen in diesem Bereich, einschließlich der nachwachsenden Rohstoffe.

  Sitz der Niederlassung der T.IN.A. Technologie- und Innovationsagentur des Landes Brandenburg

- in Koszalin die Stiftung „Zentrum für Innovation und Unternehmen“, das mit Unterstützung der Weltbank arbeitet und als „Unternehmenskeimzelle“ wirkt

Diesen Einrichtungen kommt bei der Initiierung von Synergieeffekten aus der Standortgunst in der Nähe von Forschungs- und Hochschuleinrichtungen besondere Bedeutung hinsichtlich der Verbindung von Forschungsarbeit und unternehmerischen Umsetzungen zu.

Der Erfolg dieser Einrichtungen ist im internationalen Vergleich eher bescheiden, bietet aber Ausgangspunkte, um konsequent weiterentwickelt zu werden. Das schwedische Modell zeigt jedoch deutlich, daß eine starke technologieorientierte, innovative Komponente aus Forschung und Lehre am Standort vertreten sein muß, um ein derartiges System erfolgreich zu etablieren. Diese Voraussetzungen wären am ehesten am Standort Greifswald und am Standort Stralsund sowie in Szczecin in Verbindung mit den dort befindlichen technologieorientierten Fachgebieten der Universitäten und Hochschulen realisierbar.

Bei der Betrachtung der Forschungslandschaft wird deutlich, daß der Raum der Uckermark und des südlichen Vorpommern ein deutliches Defizit an Forschungseinrichtungen aufweist. Forschungs-Kapazitäten befinden sich hier ausschließlich im Bereich der privaten Unternehmen, insbesondere am Standort Schwedt. Perspektivisch sollte daher geprüft werden, ob dieses Defizit durch eine Verstärkung der Zusammenarbeit mit standortnahen Forschungseinrichtungen, einschl. der Fachhochschule Neubrandenburg, mit den Forschungseinrichtungen der Hochschulen in Szczecin oder die Etablierung einer eigenen Kapazität[27] abgebaut werden kann.

[27] Projekt Uckermark College (konzeptioneller Ansatz). Regionale Planungsstelle Uckermark-Barnim, 1998

3.4. Soziale und kulturelle Infrastruktur

Die Ausstattung der Region mit Einrichtungen der sozialen und kulturellen Infrastruktur wird zunehmend zu einem wichtigen Faktor für die Entscheidung der Wohnbevölkerung für diese Region als Lebensraum und für Wirtschaftsunternehmen als Standortfaktor bei Ansiedlungsentscheidungen. Deshalb spielt gerade auch dieser Faktor im „Wettbewerb der Regionen“ in Europa eine zunehmende Rolle.

3.4.1. Medizinische Versorgung und Betreuung

Für den Ausgleich der Lebensbedingungen in Stadt und Land und den unterschiedlichen Teilen der Euroregion spielt die Ausstattung des Raumes mit Einrichtungen für die medizinische Versorgung und gesundheitliche Betreuung der Wohnbevölkerung und ihrer Gäste eine wichtige Rolle. Im deutschen Teil der Euroregion ist ein System dieser Einrichtungen installiert, das den Bedarf abgestuft und bedarfsorientiert befriedigt, wobei in den letzten Jahren durch Neu- und Umbauten bestehender Einrichtungen nicht nur quantitative Aufstockungen vorgenommen wurden, sondern auch dringend notwendiger Sanierungsbedarf berücksichtigt wurde. Bei diesen Investitionen und dem Betrieb der Einrichtungen durch kommunale und private Träger spielen betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen, wie sie durch die Bundesgesetzgebung vorgegeben werden, die entscheidende Rolle. Die Sicherstellung der Krankenversorgung liegt in der Verantwortung der Länder, die durch ihre Krankenhauspläne die entsprechenden kapazitiven und strukturellen Eckdaten setzen. In den letzten Jahren wurde der angestrebte Abbau der Kapazitäten realisiert, ohne qualitative Abstriche bei der Krankenversorgung machen zu müssen. Mittelfristig ist mit einer weiteren leichten Reduzierung der Kapazitäten zu rechnen.

Ziel des Systems ist es, der Wohnbevölkerung den Zugang zu medizinischen und Betreuungseinrichtungen in ausreichendem Maße und bedarfsgerecht zu ermöglichen. Auch für dieses System der Einrichtungen erfolgt eine Orientierung am Netz der zentralen Orte, das den Bürgern einen Zugang in zumutbarer Distanz sichert. Einrichtungen der medizinischen Grundversorgung (Apotheke, Zahnarzt, Allgemeinmediziner) sind in jedem ländlichen Zentralort vorhanden (außer einige wenige Orte in den Landkreisen Nordvorpommern und Ostvorpommern). Die Form der Einrichtung von Gemeinschaftspraxen und Ärztehäusern für die fachärztliche Versorgung in den zentralen Orten hat sich bewährt. Standorte für die weiterführende medizinische Versorgung in Krankenhäusern der Region sind in der Regel die Ober- und Mittelzentren bzw. teilfunktionalen Mittelzentren:

- Stralsund
- Greifswald
- Bergen
- Ribnitz-Damgarten
- Anklam
- Pasewalk
- Wolgast
- Ueckermünde
- Grimmen (Bartmannshagen)
- Schwedt
- Templin
- Prenzlau
- Angermünde
- Bernau
- Eberswalde

Spezifische Bedeutung für die Region Vorpommern hat die Kapazität der Kliniken der Universität Greifswald mit Spezialbehandlungsmöglichkeiten. Weitere spezielle Behandlungsmöglichkeiten befinden sich in den Einrichtungen des Klinikums Karlsburg (Diabetes, Herzchirurgie).

In der Euroregion gibt es darüberhinaus zahlreiche wichtige Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen. Insbesondere für den Kur- und Sanatorienbereich, der durch die naturräumliche Lage der Region, hier vor allem das Angebot an Einrichtungen in See-Heilbädern und Kurorten, Kapazität in diesem Segment vorhält, haben sich mit der Bundesgesetzgebung deutlich andere Rahmenbedingungen ergeben, als sie möglicherweise noch in der Planungsphase für diese Einrichtungen bestanden haben. Deshalb ist dieses Segment auch auf die Integration neuer Formen des Kur- und Sanatorienbetriebes angewiesen, der sich jedoch auch als Chance beim Erreichen neuer Zielgruppen erweisen kann (ambulante Kurformen; Kur-Terrain-Konzept, sog. „weißer" Tourismus). Gerade für Einrichtungen in den naturräumlich hochqualitativen Räumen der Euroregion, die sich nicht in der Lagegunst der Ostseeküste befinden ergeben sich hier spezielle Möglichkeiten (Wandlitz, Templin, Wolletz, Bad Sülze u.a.). Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen tragen an ihrem Standort auch wesentlich zur Reduzierung der ausgesprochenen Saisonalität von Fremdenverkehrseinrichtungen bei und stellen damit einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für die betreffenden Gemeinden dar. Unter Beachtung der zu erwartenden Entwicklung der strukturellen Alterszusammensetzung der Bevölkerung gewinnt die Kombination von Heilbehandlung und Prophylaxe zunehmende Bedeutung für solvente Zielgruppen im Seniorenalter und gibt speziell denjenigen Sanatorienstandorten mit touristischer Attraktivität ein neues Betätigungsfeld. Wichtige Standorte für Kur- und Sanatorieneinrichtungen für die Vorsorge und Rehabilitation in Vorpommern und Barnim-Uckermark sind:

- Ahrenshoop
- Bad Sülze
- Dierhagen
- Prerow
- Wustrow
- Zingst
- Baabe
- Binz
- Garz
- Glowe
- Göhren
- Wiek
- Ahlbeck
- Heringsdorf
- Kölpinsee
- Trassenheide
- Ückeritz
- Zinnowitz
- Templin
- Wolletz
- Wandlitz

Diese Einrichtungen befinden sich größtenteils in anerkannten Kur- oder Erholungsorten mit traditionsgemäßen Schwerpunkten auf Rügen und Usedom.

Das Kur- und Bäderwesen stellt teilregional einen wichtigen Zweig der wirtschaftlichen Kraft der Gemeinden dar. Traditionell ist es auf die Küstenorte zur Ostsee konzentriert, hat aber auch im Binnenland seine Attraktionen. Die Prädikatisierung wird nach den jeweiligen Landesgesetzen vorgenommen und ist an Auflagen gebunden; teilweise erfolgt eine befristete Prädikatisierung, um den Gemeinden Fristen zur Aufwertung infrastruktureller Defizite einzuräumen. Als prädikatisierte Orte fungieren z.Z. in Vorpommern:

Seebäder	**Seeheilbäder**	**Erholungsorte**

- Babbe
- Binz
- Breege
- Göhren
- Hiddensee
- Sellin
- Thiessow
- Koserow
- Loddin
- Lubmin*
- Trassenheide
- Ückeritz
- Zempin
- Zinnowitz
- Ahrenshoop*
- Dierhagen
- Prerow
- Wustrow
- Zingst
- Ahlbeck
- Bansin
- Heringsdorf
- Bad Sülze* (Heilbad/Moorbad)
- Dranske
- Gager/Groß Zikker
- Putbus
- Putgarten
- Middelhagen
- Karlshagen
- Born
- Wieck
- Sassnitz

* befristete Anerkennung

Einrichtungen zur psychiatrischen Behandlung und Betreuung im Erwachsenen- und Jugendbereich sind in Greifswald, Stralsund, Ueckermünde und Eberswalde angesiedelt. Einrichtungen von sozialpsychiatrischen Diensten werden darüberhinaus in mehreren zentralen Orten angeboten (Ribnitz-Damgarten, Grimmen, Bergen, Stralsund, Greifswald, Anklam, Ueckermünde, Pasewalk, Strasburg, Eberswalde, Prenzlau, Schwedt, Angermünde, Bernau, Templin).

3.4.2. Soziale Dienste

Die gesellschaftliche Entwicklung speziell der letzten 10 Jahre hat einen erhöhten Bedarf an sozialen Dienstleistungen erkennen lassen. Dies betrifft sowohl die Betreuung von Alten, deren Anteil durch die Struktur der Bevölkerung anteilig immer höher wird, wie auch die Betreuung von in Not geratenen Menschen aller Altersschichten und sozialen Positionen. Diese sozialen Dienste vorzuhalten und anzubieten ist das humanistische Ziel der Entwicklung in der Euroregion, die nicht auf Kosten der hier lebenden Menschen vollzogen werden darf.

Die Grundstruktur der sozialen Dienste wird durch Sozialstationen in den zentralen Orten gewährleistet, die möglichst wohnortnah agieren. Sie kommen damit dem Prinzip des Vorranges der ambulanten Behandlung vor der stationären nach und damit auch der besonderen Seßhaftigkeit älterer Menschen entgegen. Das Netz der Sozialstationen der ländlichen Zentralorte ist bisher noch nicht lückenlos aufgebaut; als Richtwert wird ein Einzugsbereich von ca. 12.000 Einwohnern je Sozialstation angegeben, damit müßten im deutschen Teil der Euroregion ca. 70 Sozialstationen arbeiten.

Eine zunehmende Aufgabe der Bewältigung der Probleme, die sich aus der Altersstruktur der Bevölkerung ergeben, ist die ausreichende Bereitstellung von Formen des altersgerechten Wohnens. Um dies möglichst in der angestammten Umgebung realisieren zu können, werden Formen des Aus- und Umbaus von Wohnungen entsprechend der spezifischen Bedürfnisse älterer Menschen an Bedeutung gewinnen. Dies ist zu kombinieren mit einem Netz an sozialen Diensten der Hauswirtschafts-, Alten- und Krankenpflege. Hierbei sollte auch berücksichtigt werden, daß zunehmend auch soziale Dienst angeboten werden, die das Leistungsspektrum auch hin zur weiteren Teilnahme am gesellschaftlichen Leben gestatten. Hierbei werden auch die Möglichkeiten der Telekommunikation einbezogen werden müssen.

Die Versorgung der älteren Menschen mit altersgerechten Heimplätzen und Plätzen in Alterspflegeheimen ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Dienste. Als Richtwert wird eine Ausstattung von ca. 3...4 Plätzen je Einwohner über 65 Jahre angenommen. Gegenwärtig wird der Bedarf im deutschen Teil der Euroregion gedeckt; allerdings ist ein Teil der bestehenden Heime stark sanierungsbedürftig bzw. ersatzfällig.

Die Integration von Behinderten und Schwerstbehinderten ist eine humane Aufgabe, der sich die Euroregion zu stellen hat. Entsprechend ist ein Netz von Betreuungseinrichtungen und Möglichkeiten zur Integration der betroffenen in das Berufsleben erforderlich, das sich an dem Netz der zentralen Orte orientiert. Dies ist auch eine Aufgabe für den regionalen Mittelstand und das Handwerk, um mit diesen Einrichtungen zusammenzuarbeiten und sie in die regionalen Kooperationsnetzwerke zu integrieren. Der Bedarf der Einrichtungen wird überschlägig mit ca. 1,5...2 Plätzen je 1.000 Einwohner angegeben.

Zu den Aufgaben des sozialen Dienstes zählen zunehmend Aufgaben der Betreuung und Unterstützung von in Not geratenen Menschen. Dies betrifft die Betreuung von Obdachlosen, Asylanten, Flüchtlingen, Suchtkranken bzw. -gefährdeten, Schuldnern, Arbeitslosen, Frauen und Kindern in Not und bildet ein komplexes Betätigungsfeld sowohl für öffentliche, als auch private Dienste. Gegenwärtig muß eingeschätzt werden, daß das Angebot auf diesem Sektor der Problemlage nicht gerecht wird, weder in der Zahl, noch in der Qualität der Angebote. Ausstattung und personelle Absicherung dieser Einrichtungen ist stark verbesserungsbedürftig.

Innerhalb der sozialen Dienste verdienen Einrichtungen für zwei Gruppen der Bevölkerung zunehmend Aufmerksamkeit:

- Da Arbeitslosigkeit trotz aller Bemühungen der öffentlichen Hand, der freien Wirtschaft und des Einzelnen offensichtlich ein Dauerproblem der Entwicklung geworden ist, sind Einrichtungen zur Betreuung und Begleitung von Menschen in Arbeitslosigkeit ein zunehmend sozial akutes Thema, um Fehlentwicklungen zu vermeiden;

- Einrichtungen zur Unterstützung von Jugendlichen, sowohl in Notlagen, als auch als Angebot zur Freizeitbegleitung.

Zu Menschen in Not zählen hier auch diejenigen Menschen, die aus Gründen der politischen Entwicklung in ihren Heimatländern zeitweilig um Asyl in Europa nachsuchen müssen, oder als Flüchtlinge hier zeitweise Schutz suchen.

Bei der Positionierung von Einrichtungen dieser Zweckbestimmungen ist auch das Netz der zentralen Orte zugrundezulegen.

3.4.3. Bildung und Kultur

3.4.3.1. Jugendarbeit

Ein wesentliches politisches Ziel der Entwicklung der Euroregion muß das Bestreben sein, die junge Generation zu motivieren, in dieser Region, speziell auch seinen ländlich geprägten Räumen, ihren Lebensraum bewußt zu wählen. Nur so kann einer Überalterung und Entleerung der Region entgegengewirkt und die Innovationskraft regeneriert werden. Einrichtungen zur Jugendarbeit sind, von lokalen Einzelfällen abgesehen, heute sowohl in der Kapazität, als auch der Qualität ihrer Angebote unzureichend vorhanden. Zu diesen Einrichtungen gehören Häuser für offene Jugendarbeit, Projekträume mit Selbstverwaltung, Diskotheken, Clubs. Einrichtungen zur Jugendarbeit orientieren sich am Netz der zentralen Orte. Die Standortauswahl ist unter Beachtung des Lärmschutzes zu treffen, da bei unsensibler Entscheidung dieser Fragen mehr Schaden, als Nutzen erzielt wird.

Jugendarbeit ist verstärkt auch im überregionalen Maßstab zu betreiben und soll die Verbindung zwischen Ausbildung und Arbeit befördern. D.h. für Jugendarbeit sind gleichermaßen auch Stätten zur Kommunikation (Tagungs- und Kursräume) einschließlich Übernachtungskapazität vorzuhalten. Gerade im deutsch-polnischen Verflechtungsraum spielen derartige Einrichtungen eine wichtige Rolle. Bisher existieren Angebote in dieser Richtung in Plöwen und Ueckermünde (LK Uecker-Randow). Das Anliegen dieser Einrichtungen besteht eindeutig in mehr, als lediglich Übernachtungsmöglichkeiten anzubieten. Aus der Arbeit dieser **Jugend-Kommunikationsstätten** können bei entsprechendem Angebot Synergien für die gemeinsame Projektarbeit auf verschiedenen Gebieten entstehen. Sie stellen eine Äquivalentstruktur zur Struktur der Tagungsstätten und Kongreßzentren im kommerziellen Sektor dar. Diese Jugend-Kommunikationszentren können zweckmäßigerweise auch in Verbindung mit Jugendherbergen eingerichtet werden. Sie sind offen für die Nutzung im Rahmen des deutsch-polnischen Schüleraustausches.

Wesentlich bei diesen Einrichtungen ist in jedem Fall die optimale Anbindung über Verkehrswege, die typischerweise auch durch Jugendliche genutzt werden, d.h. eine gefahrarme Radweganbindung ist Grundbedingung. Bei Einrichtungen in Grenznähe ist die durchgehende Führung dieser Infrastruktur auf beiden Seiten der Grenze zu gewährleisten. Hier bestehen gegenwärtig auch die größten Defizite.

Zum Segment der Jugendarbeit werden hier auch die **Jugendherbergen** gezählt, die, wie oben beschrieben, zu Stätten der dauerhaften Kommunikation entwickelt werden können. Bisher ist das Netz der Jugendherbergen in der Euroregion noch nicht dicht genug entwickelt. Einrichtungen bestehen in Vorpommern in:

- Born-Ibenhorst
- Heringsdorf
- Zingst
- Stralsund

- Barth
- Binz
- Prora
- Peenemünde
- Gingst (Jugenddorf)
- Stralsund-Devin
- Ribnitz-Damgarten
- Murchin
- Ueckermünde
- Wandlitz
- Liepnitzsee-Lanke

Für Greifswald ist die Sanierung der Jugendherberge in Arbeit. Generell zeigt die Dichte der Jugendherbergen noch Reserven, insbesondere mit Rücksicht auf die Pläne zur Aktivierung des Rad- und Wasserwander-Tourismus.

Spezielle Bedeutung für die Lebensqualität in den Stätten und Gemeinden der Euroregion hat die Kapazität und Qualität der **Kindereinrichtungen** (Kinderkrippen, Kindergärten, Schulhorts) für Ganztages- oder Teilzeitbetreuung. Sie bietet den Kindern soziale Bezüge, inhaltlich aufgewertete Freizeit und den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit der Ausübung einer Berufstätigkeit. Trotz der rapide gesunkenen Geburtenraten ist die Versorgung mit Kindereinrichtungen noch defizitär. Angesichts der zu erwartenden weiteren Entwicklung wäre der Neubau von Kindereinrichtungen jedoch nicht gerechtfertigt. Der Schwerpunkt ist darauf zu legen, bestehende Einrichtungen qualitativ aufzuwerten, sowohl baulich, als organisatorisch (Verkleinerung der Gruppen; Einführung von alternativen Erziehungsmethoden als Pilotprojekte etc.). Sie tragen dazu bei, den Eltern eine breitere Wahl an Erziehungsmöglichkeiten anzubieten. In dieser Beziehung ist auch im Bereich der Vorschul-erziehung der Einführung der Zweisprachigkeit im grenznahen Raum Beachtung zu schenken. Gegenwärtig existiert eine einzige Einrichtung auf deutscher Seite in Ueckermünde. Insbesondere im ländlichen Raum wird eine weitere Schließung von Kindereinrichtungen aufgrund der ungenügenden Kinderzahl nicht zu verhindern sein. Um die Lebensbedingungen in diesen Räumen nicht weiter abzusenken, wird hier der mobile Tagesbetreuungsdienst an Bedeutung zunehmen. Der innovativen Tätigkeit der Städte und Gemeinden, in deren Verantwortung die Kindertagesstätten liegen, sind hier neue Herausforderungen gesetzt.

Bei der Profilierung der Kindereinrichtungen sind auch die Anforderungen der Betreuung behinderter Kinder zu beachten.

3.4.3.2. Bildung und Erziehung

Bildung und Erziehung werden zu einem Schlüsselfaktor für die langfristige Entwicklung der Region. Dies gilt nicht nur für entsprechende Angebote an die Jugend. Im Prozeß der Herausbildung der sog. „Wissensgesellschaft“ wird **lebenslange Bildung** zu einem strategischen Standortvorteil für Regionen. Die geringe Struktur des ländlichen Raumes darf nicht zu einem Lebensnachteil für die dort Lebenden werden; sie müssen die gleichen Zugangsmöglichkeiten zu Bildungsangeboten, wie in den zentralen Orten haben. Bildungsangebote sind daher hauptsächlich auf das Netz der zentralen Orte zu konzentrieren, da diese aus der Tiefe des Raumes mit angemessenem Aufwand zu erreichen sind. In den Gemeinden des ländlichen Raumes sollten sich die

Aktivitäten auf Räumlichkeiten und Angebote konzentrieren, die als Zentren des gemeindlichen Lebens entwickelbar sind.

Als **Schulstandorte** spielen die zentralen Orte eine wesentliche Rolle in der Bildungsvorsorge der Region. Gegenwärtig ist das Netz der Schulstandorte durch eine relativ hohe Disparität zwischen städtischen und ländlichen Regionen gekennzeichnet. In Vorpommern wird eingeschätzt, daß das Bildungsniveau der Schulabgänger unter dem Landesdurchschnitt liegt. Jugendliche auf dem Lande wählen ihren Schulweg häufig nicht nach ihren Fähigkeiten, sondern nach der Erreichbarkeit der Schule aus. Dadurch ist der Verschleiß von Begabung vorprogrammiert. Eine zukunftsorientierte Euroregion kann sich dies nicht leisten. Das Schulwesen im deutschen Teil der Euroregion befindet sich noch in der Konsolidierungsphase; rückläufige Schülerzahlen in den nächsten Jahren werden die Entwicklung noch komplizieren. Trotzdem muß geprüft werden, an welchen Stellen eine bessere Erreichbarkeit der Sekundarstufe I für den ländlichen Raum über die ländlichen Zentralorte eingerichtet werden kann.

Mit der Realisierung der Reform des Bildungswesens in Polen wird den Landkreisen, Städten und Gemeinden die Verantwortung für das Schulwesen fast vollständig unterstellt. Damit sind sie in der Lage, Anpassungen der Ausbildungsprogramme entsprechend ihrer regionalen Bedingungen selbst vorzunehmen. Dieser Prozeß wird langfristigen Charakter tragen und wesentlich davon abhängen, ob die Landkreise und Gemeinden entsprechende finanzielle Ausstattung für die Realisierung dieses Prozesses erhalten werden.

Für die Offenheit der Euroregion ist es auch wichtig, daß zumindest in den Oberzentren alternative Schulformen angeboten werden. Die existierende Montessori-Schule in Greifswald und die Waldorfschule in Klein Zastrow sind ein erster Ansatz in dieser Richtung, der unbedingt erweitert werden muß. Ansatzpunkte dafür könnten auch im neugegründeten Wissenszentrum Barnim in Bernau gelegt werden, wenn dieses entsprechend innovativ konzipiert wäre.

Zweisprachigkeit ist ein notwendiges Mittel der Euroregion, sich dem Wettbewerb in Europa zu stellen. Gegenwärtig sind die Möglichkeiten dazu noch zu gering. Gegenwärtig wird Polnisch als zweite Fremdsprache nur im Gymnasium in Löcknitz und in Gartz angeboten. In der Realschule in Zirchow (Usedom) wird polnisch fakultativ angeboten; in Ueckermünde besteht diese Möglichkeit auch. Schüleraustausch besteht gegenwärtig außer dem Gymnasium in Löcknitz (mit dem Gymnasium in Police und der Grundschule in Kolbaskowo) durch Gymnasien aus Greifswald, Anklam und Ueckermünde.

Zum System der schulischen Einrichtungen zählen auch die Schulen für Behinderte, die in Abstimmung auf Landesebene weiter in die Region zu integrieren sind.

In Skåne ist der Zugang zur einfachen und höheren Schulbildung im wesentlichen für alle Jugendlichen gewährleistet. Defizite gibt es vereinzelt im ländlichen Raum. So hat Bromölla trotz seiner ca. 12.000 Einwohner kein eigenes Gymnasium; das Niveau der Schulbildung für Jugendliche wird hier als deutlich niedriger, als im Durchschnitt der Region eingestuft.

Berufsbildende Schulen bilden ein wichtiges Bindeglied zwischen der Schule und dem Arbeitsleben. Am Übergang der modernen Industriegesellschaft in die Wissensgesellschaft spielen sie eine zentrale Rolle bei der Ausbildung der Jugendlichen für eine zukunftsfähige Berufstätigkeit. Berufliche Schulen und betriebliche Ausbildung ergänzen einander. Als Standorte für Berufsschulen sind in Vorpommern folgende festgelegt:

- Greifswald
- Ribnitz-Damgarten
- Bergen/Sassnitz
- Torgelow/Eggesin
- Stralsund
- Velgast
- Wolgast
- Anklam*
- Grimmen*
- Strasburg*

* Nebenstelle

In der Uckermark arbeitet das Oberstufenzentrum Uckermark mit 7 Abteilungen an den Standorten Templin, Angermünde, Prenzlau und Schwedt durch Berufsschulen und Berufsfachschulen.

Die fachliche Orientierung der Berufsschulen ist ein wichtige Weichenstellung für das Interesse der Jugendlichen, zukunftsorientierte, innovative Ausbildungszweige zu belegen und sie in der Region und damit der Region ihre Innovationskraft zu erhalten. So notwendig auch die klassischen Berufsfelder im handwerklichen Bereich sind (Bau, Installation, Gastronomie, Handel), müssen auch innovative Bereiche ihre Berücksichtigung finden. Gegenwärtig sind Zweige, wie Neue Medien, Telekommunikation, Biotechnologie, Umweltschutztechnik, Elektrotechnik, Marketing im Ausbildungsprofil der Beruflichen Schulen unterrepräsentiert. Dies liegt einerseits an der dünnen Decke von innovativen Ausbildungsbetrieben in der Region, andererseits ist der fehlende Nachwuchs in diesen Segmenten ein Negativpunkt bei Standortabwägungen von Unternehmen dieser Branchen. Positives Beispiel ist die private Berufsschule für Grafik und Design in Anklam, die auch in Polen aktiv ist.

Im regionalen Grenzgebiet der ehemaligen Wojewodschaft Szczecin sind insgesamt 172 technische und Berufsschulen tätig. Im Rahmen der Berufsausbildung werden in der Wojewodschaft Überlegungen zur Reorganisation der Berufsausbildung entsprechend der Erfordernisse des Arbeitsmarktes verstärkt. Hauptschüler, die in traditionellen Berufen ausgebildet werden, werden vom Arbeitsmarkt häufig nicht akzeptiert, da diese Berufe nicht nachgefragt werden. Arbeitslose Hauptschüler stellen die größte Gruppe der Arbeitslosen dar. Innovationen im Berufsschulbereich sind daher dringend erforderlich. Diese werden vor allem im Westpommerschen Bildungszentrum, in der Hauptschule für Schiffbau, den Berufsschulkomplexen in Chojna und den Berufsschulen Nr. 1 und 2 in Szczecin vorangetrieben. In diese Richtungen der Modernisierung der Berufsausbildung zielen auch die Überlegungen zur Etablierung sog. technischer Gymnasien, die schulische und berufliche Ausbildung integrieren (Technisches Abitur).

Das System des lebenslangen Erwerbs von Wissen und Können wird durch ein effizientes System der **Fortbildung** für Erwachsene bis in das Seniorenalter ergänzt. Dieses System wird unbedingt Bedeutung für die Zukunft erlangen. Gegenwärtig sind spezielle Fortbildungsangebote in der Region zu gering. Vor allem fehlt die gewollte Synergie zwischen Fortbildung und unternehmerischen Initiativen zur Selbständigkeit und Unternehmensgründung.

Fortbildungsangebote sollten deshalb mehr an die bestehenden Einrichtungen in Form von Technologiezentren gebunden werden und qualitativ an innovativen Technologien orientiert sein (insbesondere Greifswald, Eberswalde, Stralsund), damit Fortbildung nicht als Selbstzweck, sondern als unternehmerische Initiative verstanden wird.

Ergänzend zu diesem System besteht das bewährte System der Volkshochschulen, das bei der Verbreitung und Vertiefung von Basiswissen eine wichtige Rolle spielt. Die Einrichtungen der Volkshochschule befinden sich in den meisten zentralen Orten in einem höchst sanierungsbedürftigen Zustand. Die einzige Volkshochschule mit Beherbergungsangebot befindet sich in Lubmin.

3.4.3.3. Kultur und Sport

Kultur- und Sporteinrichtungen bilden einen integrierten Bestandteil der Daseinsvorsorge der Städte und Gemeinden. In den Entscheidungen der Bürger über ihren Wohnbereich und Unternehmen bei ihren Standortfindungen spielt dieses Angebot eine zunehmende Rolle.

Gerade im ländlichen Raum, aber auch in verdichteten städtischen Quartieren, vermögen **Sporteinrichtungen**, insbesondere Einrichtungen für den Vereins- und Jugendsport, wichtige Funktionen für die soziale Kohäsion der Kommunen wahrzunehmen. Sporteinrichtungen gehören daher zum Ausstattungsmuster für die zentralen Orte (siehe Anlage 3), darüberhinaus haben sie jedoch für jede der Gemeinden, nicht nur die zentralen Orte, eine wichtige Funktion. Für diejenigen Orte, die in Tourismusschwerpunkt- bzw. -entwicklungsräumen liegen, besitzen sie im Angebot der touristischen Infrastruktur elementare Bedeutung.

Insgesamt ist die Ausstattung der Region mit Sportanlagen unzureichend; dies betrifft sowohl die Hallenangebote, als auch die Freianlagen. Sportanlagen in den Gemeinden und Stätten befinden sich oftmals in desolatem Zustand und sind aus bautechnischen Gründen nicht mehr nutzbar. Für Vorpommern und Uckermark-Barnim wird eingeschätzt, daß nur ca. 20% der Sportanlagen in einem gebrauchsfähigen Zustand sind. Der ehemals ins Leben gerufene „Goldene Plan Ost“ der Bundesregierung, der möglicherweise wieder reaktiviert wird, geht von Richtwerten wie 0,21m^2/ EW bei Sporthallen und 2,47 m^2/ EW bei Sport-Freiflächen aus (zum Vergleich: Greifswald 1,6 m^2/ EW; Stralsund 2,2 m^2/ EW).

Durch die in den letzten Jahren geschaffenen bzw. in Planung und Bau befindlichen kommunalen bzw. privaten **Schwimmbäder** mit und ohne Erlebnischarakter z.B. in Stralsund, Greifswald, Ueckermünde, den Osteebädern Ahlbeck/Heringsdorf, Sellin, dem geplanten Bad in Schwedt, wird die Situation zweifellos verbessert. Trotzdem sollten bestehende Anlagen erweitert bzw. Anlagen für den Grundbedarf als Standardbäder bzw. Kombibäder neugeschaffen werden. Dies trifft besonders auf zentrale Standorte wie Eberswalde, Anklam, Bergen und Pasewalk zu.

Bei der speziellen Gruppe der **Golfanlagen** verläuft die Entwicklung im deutschen Teil der Euroregion langsam. Die Nachfrage ist begrenzt und der Bedarf scheint durch die bestehenden Anlagen gedeckt. Anlagen bestehen in:

- Prenden, LK Barnim
- Dranske, LK Rügen
- Neppermin, LK Ostvorpommern

Offensichtlich ist jedoch auch zu berücksichtigen, daß gerade auch bei Golfanlagen die Nachfrage durch das Angebot stimuliert wird. Dies wird durch die Entwicklung in Skåne deutlich. Hier ist das Golfspielen auf insgesamt 58 (!) Golfplätzen möglich, die sich mehrheitlich im Westteil von Skåne befinden. Die Mehrzahl der Anlagen wurde in den späten 80er und frühen 90er Jahren gebaut, als Golf in Schweden zum Volkssport wurde; einige Anlagen sind absolute Klassiker, z.B. der Platz in Falsterbo, der bereits 1911 erbaut wurde, sowie Kristianstad (1924) und Torekov (1925).

Die Infrastruktur an **Kultureinrichtungen** spielt für die Euroregion eine wesentliche Rolle. Aufgrund der Bedeutung, die dem Tourismus als belebendem Element der wirtschaftlichen Entwicklung der Euroregion beigemessen wird, trägt ein attraktives, abwechslungsreiches und kleinstrukturiertes kulturelles Angebot wesentlich zur Identität der Region bei und ist eines ihrer unverwechselbaren Markenzeichen. Kultur bedeutet aber nicht nur und nicht vorrangig Attraktivität für den Besucher der Region, sondern ist für die hier lebende Bevölkerung ein unverzichtbarer Anspruch an die Lebensqualität in der Region. In der Region befinden sich Einrichtungen, die bereits heute überregionale Bedeutung haben bzw. diese bei entsprechender Aufwertung und Marketingaktivitäten erlangen können. Dies sind z.B.:

Kulturelle und kulturhistorische Einrichtungen von überregionaler Bedeutung					
im deutschen Teil	Besucher pro Jahr	in Skåne	Besucher pro Jahr	in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie	
• Deutsches Museum für Meereskunde und Fischerei Stralsund	600.000	• Fredriksdal Museum in Helsingborg	141.000	• Dom in Koszalin	
• Pommersches Landesmuseum Greifswald (i.G.)		• Sofiero Castle in Helsingborg	163.000	• Amphietheater in Koszalin	
• Otto-Lilienthal-Museum Anklam		• Höganäs Ceramics in Höganäs	264.000	• Nationalmuseum Szczecin	
• Bernsteinmuseum Ribnitz-Damgarten		• Skåne-Zoo in Höör	163.000	• Stadtmuseum Szczecin	
• HTI Peenemünde		• Ahus Fun Park in Kristianstad	485.000	• Museum für die Geschichte der Medizin und Pharmazin Szczecin	
• Klosterruine Chorin •	110.000	• Iland of Ven in Landskrona	266.000	• Archäologisches Museum Wolin	
• Klosterruine Greifswald-Eldena		• Dom in Lund	450.000	• Museum für Seefischerei Swinoujscie	
• Eisenbahnhubbrücke Karnin		• Aq-va-kul Freizeitbad in Malmö	590.000	• Jagd- und Waffenmuseum Stargard	
• Schiffshebewerk Niederfinow	175.000	• Form Design Center in Malmö	174.000	• Kathedrale in Kamien Pomorskie	
• Historischer Finowkanal mit Schleusen		• Kunsthalle in Malmö	176.000	• Regionalmuseum in Cedynia	
• Hist. Klappbrücke Greifswald.Wieck		• Museum Malmö	210.000	• Militärmuseum in Siekirki und Gozdowice	
• Klappbrücke Wolgast		• Volkspark Malmö	400.000		
• Tierpark Ueckermünde	160.000	• Kivik Musteri in Simrishamn	170.000		
• Zoo Eberswalde	230.000	• Festung Torup in Svedale	150.000		
• Großwildgehege Groß Schönebeck Schorfheide	150.000	• Tosselilla Fun Park Sommarland in Tomelilla	103.000		
		• Ales stenar in Ystad	400.00		
		• Stadtmuseum in Ängeholm	325.000		
		• Kalksteingrotte in Hässleholm			

Darüberhinaus existiert in der Region, teilweise an diese Einrichtungen gebunden, ein reichhaltiges Angebot an kulturellen Einrichtungen, sowohl im musealen Bereich, als auch auf anderen Gebieten, die das Angebot der Region auf teilregionaler und lokaler Ebene bereichern.

Ein Defizit besteht gegenwärtig im deutschen Teil der Euroregion bei der Infrastruktur für die Durchführung großer internationaler Tagungen und Kongresse bzw. Kulturveranstaltungen. In der Euroregion bietet das Scania Convention Centre SCC in Malmö gegenwärtig eine entsprechende Infrastruktur in unmittelbarer Nähe zum Stadtbereich und den Anschlüssen zur Verkehrsinfrastruktur (großer Saal mit ca. 1.000 Sitzplätzen).

Bei den **Theatern** gehören

- die Uckermärkischen Bühnen, Schwedt (1996/97 ca. 141.000 Besucher; meistbesuchte Spielstätte im Land Brandenburg !),
- das Theater Vorpommern, Stralsund/Greifswald (1995/96 ca. 92.000 Besucher),
- die Vorpommersche Landesbühne, Anklam (1995/96 ca. 49.000 Besucher, davon etwa die Hälfte im Chapeau Rouge);

auf polnischer Seite

- das Zeitgenössische Theater (Teatr Wpolczesny) und das Polnische Theater (Teatr Polski), das Alternative Theater Kana und das Kammertheater in Szczecin sowie die Oper und Operette, die im wiederaufgebauten Schloß der Pommerschen Fürsten auftritt,
- die Staatliche Szczeciner Philharmonie,
- das Baltische Dramatische Theater und die Stanislaw Moniuszko Philharmonie Koszalin

zu den festen Spielstätten. Diese Struktur wird ergänzt durch freie Theatergruppen (z.B. Bröllin) und Folkloreensembles in verschiedenen Orten. Zur Erhaltung dieser Einrichtungen leisten die betreffenden Kommunen einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Attraktivität und Aufwertung der Region und verdienen dabei die Unterstützung der Region und des Landes.

Ein wichtiger Beitrag zum kulturellen Leben wird ebenfalls durch die Arbeit der **Musikschulen und Jugendorchester** in den zentralen Orten geleistet. Die Orientierungsausstattung von 2 Musikschulplätzen pro 100 Einwohner ist gegenwärtig in der Euroregion nicht erfüllt (M-V ca. 1,1; Vorpommern ca. 0,8; Brandenburg ca. 1,4). Musikschulen spielen im sozialen und kulturellen Leben der Region eine wichtige Rolle, sowohl hinsichtlich der Begabtenförderung, des kulturellen Angebotes, als auch des Angebotes an sinnvoller Freizeitgestaltung, das sie den Jugendlichen vermitteln. Es ist daher eine wichtige Aufgabe der Region, das Angebot an Musikschulplätzen nicht nur zu erhalten, sondern auch zu erweitern und die Jugendorchester zu fördern.

Bibliotheken spielen im Zeitalter der Neuen Medien eine zunehmende Rolle bei der Bildung und Weiterbildung der Jugendlichen, der Bevölkerung im Erwerbsalter und der Senioren. Gerade Bibliotheken sind jedoch oftmals die ersten Opfer bei der Rotstiftpolitik der Kommunen. Im Vergleich zu 1990 ist der Medienbestand auf etwa 60% geschrumpft. Die angestrebte Versorgung von

2 Medieneinheiten je Einwohner wird gegenwärtig nicht in allen Teilen der Region erreicht (Brandenburg, M-V ca. 1,8). Eine Reihe zentraler Orte, insbesondere ländlicher Zentralorte, ist gegenwärtig nicht mit Bibliotheken an das überregionale Leihsystem angeschlossen. Teilweise übernehmen mobile Leihsysteme die Versorgung (Fahrbibliotheken). Zunehmend wird es wichtig sein, die Bibliotheken auch zur Versorgung des sog. höheren Bedarfs heranzuziehen. On-line-Zugang zum Internet ist ein Ziel der näheren Zukunft, das Bibliotheken vorhalten sollten. Gegenwärtig sind diese Möglichkeiten an den öffentlichen Bibliotheken vollkommen unzureichend ausgebildet. Als Versorgungseinrichtungen des höheren Bedarfs spielen hier auch die Bibliotheken, die den Hochschul- und Forschungseinrichtungen angeschlossen sind, eine wichtige Rolle. Dies gilt nicht nur für den klassischen Bibliotheksbetrieb, sondern auch für erweiterte Formen kultureller Veranstaltungen, wie medienbezogene Ausstellungen, Lesungen, populärwissenschaftliche Vorträge etc.

3.5. Technische Infrastruktur

- **Telekommunikation:**

Die Ausstattung der Euroregion mit entsprechender Telekommunikationsinfrastruktur ist eine wesentliche Voraussetzung, daß diese überhaupt am internationalen Wettbewerb teilnehmen kann.

In den letzten Jahren ist im deutschen Teil der Euroregion in kurzer Zeit ein relativ guter Stand erreicht worden. Alle Regionen sind heute voll in das Fernsprechnetz integriert; Mobilfunk und Breitbandnetzübertragungsleistungen in ISDN-Norm werden nahezu flächendeckend angeboten. Damit sind die technischen Voraussetzungen geschaffen, auch neue Formen der Fernarbeit im ländlichen Raum zu praktizieren.

In der ehemaligen Wojewodschaft Szczecin wurden in enger Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Konzern AT&T verstärkt Investitionen im Fernmeldebereich getätigt. Die Anschlußrate der Bevölkerung konnte in kurzer Zeit verdoppelt werden und liegt heute mit 22 Anschlüssen pro 100 Einwohnern deutlich über dem Durchschnitt Polens. Außerdem sind drei Funktelefonnetze verfügbar. Für die beiden digitalen Netze „era GSM“ und „GSM plus“ bestehen Verträge zwischen den polnischen Betreibern „Polkomtel“ und „Polska Telefonica Cyfrowa“ und den deutschen Betreibern von D1 und D2. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß speziell im ländlichen Bereich noch deutliche Disparitäten bestehen und der Anschlußgrad der Haushalte an das Festnetz in Gemeinden noch unter 30 Anschlüssen pro 1000 Einwohnern liegt, während er in den großen Städten bis zum Zehnfachen dieses Anschlußgrades gestiegen ist.

- **Energieversorgung:**

In den deutschen Teilen der Euroregion ist die Versorgung der privaten Haushalte, öffentlichen und gewerblichen Verbraucher mit Elektroenergie gesichert und die Infrastruktur gegenwärtig entsprechend dem Bedarf ausgebaut. Die Energieversorgung ist damit langfristig gesichert.

Mit der zum 1.6.99 vorbereiteten Fusion der im deutschen Teil der Euroregion tätigen Versorger, der EMO, OSEAG, MEVAG und HEVAG entsteht mit der E.DIS-Energiewerke Nord AG ein Versorgungsunternehmen, das ein Versorgungsgebiet von ca. 36.000km^2 versorgt und allein im 110kV-Bereich ein Netz von ca. 6.000km Länge unterhält. Die 380- und 220-kV-Schaltanlagen (Lubmin) und -Umspannwerke (Lüdershagen, Siedenbrünzow,, Pasewalk, Vierraden) sowie das 220- und 380kV-Netz werden von der VEAG unterhalten. Das Umspannwerk Siedenbrünzow (Landkreis Demmin) wird 2001 auf 380kV umgerüstet und in die 380kV-Freileitung Lubmin-Güstrow-Wolmirstedt eingeschleift. Damit verbunden wird ein schrittweiser Rückbau der jetzigen 220kV-Freileitung Lubmin-Siedenbrünzow sein. Perspektivisch soll auch das Umspannwerk Vierraden auf 380kV-Ebene umgerüstet werden. Damit im Zusammenhang würde die 380kV-Umstellung der jetzt mit 220kV betriebenen Verbundleitung Vierraden-Krajnik stehen.

In Ahrensfelde bei Berlin betreibt die VEAG darüberhinaus ein Gasturbinenkraftwerk.

Im 110kV-Netz bildet Löcknitz gegenwärtig den Endpunkt. Eine Verbindung dieses Knotens mit der 110kV-Versorgung in Polen wäre bei entsprechender Bedarfssteigerung durch das Versorgungsunternehmen technisch realisierbar.

Im regionalen 20kV-Netz ist eine stabile Versorgung gesichert; Ersatzinvestitionen bzw. Wartungen und Instandhaltungen durch die Betreiber werden entsprechend des Bedarfes durchgeführt.

Im polnischen Teil der Euroregion erfolgt die Versorgung durch den Kraftwerkskomplex Dolna Odra mit den Kraftwerken in Nowe Czarnowo, Pomorzany (Szczecin) und Szczecin (Zespol Elektrowi Dolna Odra S.A., Zaklad Energetyczny Dolna Odra S.A.) sowie das Energieunternehmen in Koszalin. Der Kraftwerkskomplex Dolna Odra gilt als der fünftgrößte Kraftwerkskomplex in Polen, er arbeitet auf Steinkohlenbasis. In den vergangenen Jahren sind umfangreiche Investitionen zur Verbesserung der Emissionssituation des Kraftwerkes durchgeführt worden.

Auf dem Gebiet der Leitungsnetze muß der Ausbau des 400kV-Basisnetzes deutlich beschleunigt werden; das 220kV-Netz wird schrittweise stillgelegt werden. Die deutliche Erweiterung des 400kV-Netzes wird nicht zuletzt aus der Notwendigkeit zur weiteren Netzentwicklung mit den europäischen Partnern notwendig. In diesem Zusammenhang ist auch die Linienverbindung Krajnik-Schwedt auf eine Spannungsleistung von 400kV zu erhöhen (gegenwärtig 220kV).

Aufgrund der geringen Besiedlungsdichte ist absehbar, daß in Zukunft auch bei der Energieversorgung dezentrale Insellösungen der Kraft-Wärme-Kopplung Bedeutung gewinnen werden. In diese Lösungen werden alternative Stromerzeugungen verstärkt einbezogen werden. Die Nutzung dieser Ener-

gieformen auf hohem technologischen Niveau kann zu einem Markenzeichen der Euroregion werden:

- aufgrund des Holzreichtums des größten Teiles der Euroregion gewinnen BHKW-Lösungen auf der Basis unbelasteter Holzhackschnitzel aus Schwachhölzern einheimischer Wälder Bedeutung, möglicherweise in Verbindung mit nachwachsenden Rohstoffen aus dem Bereich der Faserpflanzen bzw. schnellwachsender Hölzer, bei deren Anbau ökologische Rahmenbedingungen einzuhalten sind

- Solarenergienutzung ist sowohl durch kalorimetrische Sonnenkollektoren, als auch durch Photovoltaik anzustreben und deutlich zu erweitern; die Fortsetzung des 1000-Dächer-Programmes ist anzustreben

- Windenergieanlagen konkurrieren in großen Teilen der Euroregion mit dem Anspruch der Fremdenverkehrsentwicklung an ein ungestörtes Landschaftsbild und der avifaunistischen Bedeutung größerer Gebiete; Windenergieanlagen gewinnen weiter an Bedeutung, wenn neue technische Möglichkeiten der Energiespeicherung und der Abgabe als betriebswirtschaftlich attraktiver Spitzenstrom ans Netz gelöst sein werden; ansonsten sind sie auf die ausgewiesenen Vorbehaltsgebiete zu beschränken (Einzelanlagen ausgenommen)

- aufgrund der geologischen Strukturen ist in Bereichen der Euroregion auch der Einsatz der geothermischen Energie als Grundlastlieferant möglich und mit anderen Energieformen zu kombinieren; gegenwärtig laufen verschiedene Erkundungsbohrungen für diesen Zweck bzw. sind technische Pilotlösungen in Betrieb (z.B. Pyrzyce).

- Aufgrund des Wasserreichtums der Region kann lokal auch die Nutzung von Wasserkraft in das Energiespektrum einbezogen werden, wenn dies in Übereinstimmung mit ökologischen Aspekten steht (z.B. Finowkanal, Mysla)

Die Versorgung der Verbraucher mit Erdgas als einem ökologisch sinnvollen Energieträger soll schrittweise verbessert werden. Insbesondere in den Schwerpunkt- und Entwicklungsräumen der Fremdenverkehrsentwicklung soll diese Energieform bevorzugt bei der Schließung des Versorgungsnetzes berücksichtigt werden. Besonderer Investitionsbedarf in die entsprechenden Verteilernetze besteht in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie.

- **Wasserversorgung/Abwasserentsorgung**

Die stabile Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser ist eine der großen ökologischen Herausforderungen denen sich Städte und Gemeinden langfristig gegenübersehen. In der Euroregion bestehen in einigen Gebieten in Vorpommern teilweise qualitative Versorgungsprobleme (Fischland-Darß-Zingst, Franzburg-Grimmen, Hiddensee, Teile von Rügen, Teile von Usedom, Raum Ueckermünde-Torgelow-Eggesin). Der Anschlußgrad der Region an die zentrale Wasserversorgung ist fast vollständig gegeben. Vereinzelt versorgen sich Gemeinden, insbesondere in peripheren Lagen, durch eigene Brunnen.

Diese Situation wird vor allem im dünnbesiedelten ländlichen Raum bestehen bleiben. In Einzelfällen, z.B. den Sandendengemeinden im LK Barnim, wird nach Klärung bestehender rechtlicher Probleme eine technische Realisierung des Anschlusses der Gemeinden an das zentrale Netz problemlos möglich sein.

In ländlichen Gebieten in Polen, speziell in den Landkreisen Pyrzyce, Choszczno, Swidwin, Drawsko stellt die Trinkwasserversorgung ein ernsthaftes Problem dar; Gewinnungsanlagen und Netze sind in einem schlechten Zustand. Hier sind investive Maßnahmen zur Stabilisierung der Situation unerläßlich.

Temporär bestehen Probleme vor allem in Tourismusschwerpunkträumen an der Ostseeküste. Durch den hohen Spitzenbedarf in der Saison treten vereinzelt Versorgungsengpässe auf. Vor allem im Grenzgebiet Usedom/Wolin ist dazu die abgestimmte Entwicklung der Wasserversorgungsanlagen erforderlich, um die Trinkwasserressourcen nicht zu erschöpfen oder sie qualitativ zu ruinieren.

Zum Schutz der Grundwasserreserven sind planerisch Vorranggebiete (Wasserschutzgebiete der Stufen I bis III) sowie die Vorbehaltsgebiete für den Wasserschutz ausgegrenzt bzw. befinden sich gegenwärtig in Revision. Darüberhinaus werden Vorsorgeräume für den langfristigen Ressourcenschutz Trinkwasser ausgewiesen.

Bei der **Abwasserentsorgung** ist der Anschlußgrad an die zentrale Abwasserentsorgung in den zentralen Orten und ihren Verflechtungsbereichen schrittweise erhöht worden und wird entsprechend der Investitionsprogramme der Abwasserverbände in den nächsten Jahren weiter erhöht. In einigen ländlichen Regionen ist jedoch absehbar, daß (vorerst) kein Anschluß an die zentrale Entsorgung erfolgen wird und lokale Lösungen realisiert werden müssen. Bei der weiteren technischen Realisierung sind hier auch die Vorgaben der EU-Richtlinie 91/271/EWG zu berücksichtigen, die für Abwasserbehandlungsanlagen mit mehr als 10.000 EGW die Realisierung einer dritten Reinigungsstufe vorsieht. Im Klärwerk Eberswalde werden gegenwärtig die dazu notwendigen Investitionen durchgeführt. Für Gemeinden mit mehr als 2.000 EGW ist ab dem Jahr 2005 eine biologische Reinigungsstufe nachzuweisen.

Investitionen im Abwasserbereich sind Schlüsselinvestitionen zur Reinhaltung der als Vorfluter dienenden Bäche und Flüsse, die in der Mehrzahl der Ostsee zuströmen. Sie bilden damit den Schlüssel zur Realisierung der weitgesteckten Ziele zur Reinhaltung der Ostsee und des gesamten Mündungsbereiches der Oder mit seinen sensiblen Naturräumen. Für die vorgesehene Entwicklung des Tourismus als alternative Erwerbsquelle auf dem Lande ist der Zustand der stehenden und fließenden Gewässer ein wichtiger Standortfaktor. Gemeinsame Planung zwischen deutschen und polnischen Kommunen bzw. den beauftragten Verbänden sind in diesem Raum unerläßlich. Positives Beispiel für das Vorgehen ist die Planung und Realisierung der Kläranlage für Swineoujscie, an die die Gemeinden Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin angeschlossen sind.

In der Mehrzahl der Gemeinden im polnischen Gebiet der Euroregion POMERANIA ist die ungenügende Lösung des Problems der Abwasserentsorgung eines der wichtigsten Probleme im kommunalen Bereich. Dies betrifft

sowohl die Kapazität und den Zustand der Kläranlagen, als auch den Zustand der Leitungssysteme. Ohne Zweifel wird die schrittweise Verbesserung der Situation eine der wesentlichen Aufgaben im Prozeß der Integration Polens in die EU sein, allein dieser Prozeß wird erhebliche finanzielle Mittel erfordern.

Im Abwasserbereich wurden in den letzten Jahren einige wichtige Investitionen vorgenommen. Durch den Neubau von Anlagen, wie z.B. in Swinoujscie und am Jamno-See bei Koszalin konnten bereits deutliche Verbesserungen der Situation erreicht werden. Die Stadt Szczecin hat nach nochmaliger Prüfung und unter dem Eindruck der auch hier rückläufigen Verbrauchszahlen vorerst Abstand von der Kläranlage „Pomorzany" genommen, die die Abwässer der südlichen Stadtteile und des Zentrums aufnehmen sollte (ca. 130.000 Einwohner). Gegenwärtig werden neue Konzepte für die langfristige Wasserversorgung und Abwasserentsorgung für Szczecin erarbeitet.

- **Hochwasserschutz**

Hochwasserschutz ist sowohl in den Küstengebieten zur Ostsee und die Bodden- und Haffgewässer, als auch im Binnenland an der Oder ein relevantes Thema. Auf durch Küstenhochwasser gefährdetem Land (ca. 90.000ha) leben in Vorpommern ca. 15% der Bevölkerung. Die Hochwasserschutzmaßnahmen werden hier langfristig auf Grundlage des Generalplanes Küsten- und Hochwasserschutz des Landes M-V geplant und durchgeführt.

Im Binnenland hat der Hochwasserschutz vor allem Bedeutung für die Oderanliegergemeinden auf deutscher und polnischer Seite, d.h. in den Landkreisen Mysliborz, Gryfino, Barnim und Uckermark. Generell ist es eine wichtige Aufgabe der deutsch-polnischen Zusammenarbeit auf den Gebieten Umwelt und Raumordnung für das gesamte Einzugsgebiet der Oder, das zu 90% auf polnischem Territorium liegt, ein Lösung zu definieren und schrittweise umzusetzen, die den nationalen Interessen nach wirtschaftlicher Entwicklung, dem Schutz der Umwelt und der Daseinsvorsorge für die Anwohner gleichermaßen gerecht wird. In diesem Rahmen wird zu gegebener Zeit auch darüber zu diskutieren sein, in welchen Räumen beiderseits der Oder die Einrichtung zusätzlicher Retentionsflächen sinnvoll ist.

Gegenwärtig konzentrieren sich die Arbeiten des Hochwasserschutzes an der Oder auf die Sanierung der Deiche und die Beseitigung der Hochwasserschäden von 1997. Für die langfristige Entwicklung hat die Landesregierung Brandenburg ein sog. „Oder-Programm" entwickelt, das für die Jahre bis 2010 Infrastrukturinvestitionen für verschiedene Zwecke im näheren Oderbereich vorsieht[28].

- **Abfallverwertung und -behandlung**

Für die Organisation der Abfallwirtschaft liegt auf deutscher Seite die Hoheit bei den Landkreisen und kreisfreien Städten als entsorgungspflichtige Kör-

[28] Sicherheit und Zukunft für die Oderregion - Programm der Landesregierung Brandenburg, MSWV 1997

perschaften. Diese haben sich im Gebiet der Euroregion dazu teilweise zu Verbänden zusammengeschlossen:

- Landkreis Uecker-Randow gehört der OVVD Ostmecklenburgisch-Vorpommerschen Verwertungs- und Deponiegesellschaft mbH an;

- die Landkreise Rügen und Nordvorpommern und die kreisfreie Stadt Stralsund gehören dem ZANO Zweckverband Abfallwirtschaft M-V Nordost an (der Landkreis Rügen hat 1996 seinen Austritt erklärt).

Die Deponierung von Siedlungsabfall erfolgt gegenwärtig auf Deponien, die dem Stand der Technik entsprechen und dazu in den letzten Jahren aufwendig saniert wurden. Bei der Deponie Stern, LK Ostvorpommern, handelt es sich um eine neue Deponieanlage. Als zentrale Siedlungsabfalldeponien werden heute betrieben:

- im Landkreis Nordvorpommern die Deponie Camitz und die Deponie Grimmen (Laufzeit befristet bis 2002)
- die Deponie Kedingshagen für die Hansestadt Stralsund (befristet bis 2002)
- im Landkreis Ostvorpommern die Deponien Neppermin (befristet bis 2005) und Stern (Dennin)
- im Landkreis Uckermark die Deponien Prenzlau, Pinnow und Milmersdorf
- im Landkreis Barnim die Deponie Eberswalde sowie die Deponie Schwanebeck, auf der Siedlungsabfall aus Berlin deponiert wird (bewirtschaftet durch die Berliner Stadtreinigung).

Der Landkreis Rügen entsorgt seine Siedlungsabfälle auf den Deponien im LK Ostvorpommern. Der Landkreis Uecker-Randow entsorgt auf die zentrale Deponie der OVVD in Rosenow, LK Demmin.

Daneben besteht eine Zahl spezieller Anlagen zur Sortierung, Aufbereitung, Verwertung, Zwischenlagerung sowie mechanischen, chemisch-physikalischen, biologischen oder thermischen Behandlung von Abfällen verschiedener Art, die das System der Abfallwirtschaft vervollständigen. Entsprechend der Bestimmungen der Technischen Anleitung Siedlungsabfall sind in Deutschland ab 2005 nur noch vorbehandelte Abfälle deponierbar. Die darin aufgestellten Anforderung an den Restgehalt an organischen Stoffen gebietet nach dem gegenwärtigen Stand der Technik eine thermische Vorbehandlung, der gegebenenfalls eine mechanisch-biologische Vorbehandlung vorgeschaltet ist. Wenn die Forderungen der TA Siedlungsabfall in ihrer heutigen Form bestehen bleiben, besteht für die Landkreise und Zweckverbände als entsorgungspflichtige Körperschaften Handlungsbedarf hinsichtlich der Vorbehandlung des Siedlungsabfalls vor seiner Ablagerung.

Eine Sonderstellung nimmt in der Euroregion das Zwischenlager für radioaktive Abfallstoffe in Lubmin ein. Dieses wurde genehmigt, um radioaktiv belastete Stoffe aus dem Abbau der ehemaligen Kernkraftwerke Lubmin und Rheinsberg (Land Brandenburg) aufzunehmen.

In Skåne ist die Abfallwirtschaft durch die Städte und Gemeinden zu organisieren. Einige haben sich zu kommunalen Entsorgungsgesellschaften zusammengeschlossen. Insgesamt existieren 11 kommunale Abfallentsorgungsgemeinschaften in Skåne. Die Ablagerung erfolgt auf einigen wenigen großen Deponien. Daneben existieren einige Abfall-Verbrennungsanlagen, z.B. in Malmö. 1997 sind insgesamt etwa 350.000 t Siedlungsabfall in Skåne angefallen, von denen 219.000 t thermisch verwertet wurden (617 GWh Fernwärme, 9 GWh Elektroenergie). In den kommenden Jahren soll die Verwertung von Deponiegas eine größere Bedeutung als bisher gewinnen.

Im polnischen Teil der Euroregion stellt das Management der industriellen und Siedlungsabfälle ein ernsthaftes Problem dar, das in den kommenden Jahren einen Schwerpunkt der Investitionstätigkeit im kommunalen Bereich spielen wird. Von den anfallenden Abfällen wird nur ein Anteil von etwa 15% verwertet. Gegenwärtig werden in der Wojewodschaft 84 kommunale Deponien betrieben. Die Dunkelziffer der illegal betriebenen kleinen kommunalen Müllkippen ist offensichtlich beträchtlich[29]. Von diesen gehen in vielen Fällen auch ernsthafte Umweltgefährdungen aus (Ablagerung von Agrochemikalien etc.).

Koszalin ist eine der wenigen größeren Städte, die bereits eine selektive Abfallentsorgung durchführen. Mit der Deponie bei Sianow verfügt die Region hier auch über eine moderne Deponie. Hier wird auch Deponiegas zur Elektroenergiegewinnung genutzt. Auch in Walcz existiert eine neue Deponie.

Für Szczecin stellt sich die Situation kritisch dar. Nach neueren Gutachten sind die beiden genutzten Deponien nur noch bis Jahresende 1999 nutzbar. In Szczecin fallen jährlich etwa 230.000t Siedlungsabfälle an, die auf den Deponien in Sierakowo und Klucz abgelagert werden. Die Stadt sieht sich zur Vermeidung des Entsorgungsnotstandes und von ökologischen Risiken gezwungen, unmittelbar außerordentliche Maßnahmen auf dem Gebiet der Abfallwirtschaft zu ergreifen.

Ein ernsthaftes Problem sind neben den Siedlungsabfällen vor allem die Gewerbeabfälle, die in den Industrie- und Gewerbebetrieben sowie den öffentlichen Einrichtungen anfallen (1996 ca. 3,2 Mio t, davon ca. 60% Phosphatgipse aus den technologischen Prozessen in den Chemiebetrieben in Police). Von diesen Abfällen werden nur 22% in Recyclingverfahren für eine Weiterverwendung aufbereitet. 77% der Gewerbeabfälle werden deponiert, thermische Behandlungskapazitäten existieren praktisch nicht. 26 Betriebe unterhalten eigene Deponien für ihre Gewerbeabfälle. Durch das Fehlen von Behandlungsanlagen für Gewerbeabfälle, insbesondere auch Behandlungsanlagen für Sonderabfälle (besonders überwachungsbedürftiger Abfall), werden alle Gewerbeabfälle in der Regel ohne Vorbehandlung auf Siedlungsabfalldeponien abgelagert. Ein spezifisches Problem stellen auch die gelagerten Agrochemikalien dar, die in etwa 40 Objekten einstweilig in Betonbehältern abgelagert sind und einer weiteren Behandlung bedürfen. Generell ist die Behandlungs- und Ablagerungssituation für Siedlungs-, Gewerbe- und Sonderabfall unbefriedigend. Von einer Reihe der Deponien gehen ernsthafte Umweltgefährdungen aus (fehlende Basisabdichtungen, fehlende Deponiegas-

[29] Bei einer Recherche im Landkreis Mysliborz wurden z.B. 22 illegal betriebene Abfallhalden festgestellt.

fassungen, ungeeignete Ablagerungstechnologie). Eine wichtige Aufgabe der Kommunen der Wojewodschaft in den nächsten Jahren wird die durchgehende Organisation und Aufwertung des Systems der Abfallwirtschaft entsprechend der geltenden Standards der EU sein. In diesem Zusammenhang wäre im Rahmen einer notwendigen Abfallwirtschaftskonzeption für die Wojewodschaft Zachodniopomorskie, die auch grenzübergreifende Aspekte betrachten sollte, auch zu entscheiden, ob die Installation einer thermischen Abfallverwertungsanlage im Großraum um Szczecin betriebswirtschaftlich sinnvoll wäre.

3.6. Anlagen militärischer Nutzung und polizeilicher Dienste

In Teilen der Euroregion haben lokal und teilregional Anlagen zur ehemaligen militärischen Nutzung eine große Rolle gespielt, ihre Nutzungs-**Konversion** ist eine wichtige Aufgabe. Dies trifft in den Landkreisen Barnim und Uckermark vor allem auf Anlagen zur Nutzung durch die ehemaligen WGT-Liegenschaften zu, die sich hier konzentriert haben (Flugplatz Finow, Flugplatz Werneuchen, Standort Eberswalde und Umgebung, Standort Bernau und Umgebung, Flugplatz Groß Dölln, Standorte in der Umgebung Lychen/Templin, Prenzlau u.a.[30]). Diese Liegenschaften sind heute zum Teil für eine neue Nutzung an private oder kommunale Träger übergeben, teilweise noch in Verwaltung des Landes Brandenburg. Für die kommunale Entwicklung spielen diese Objekte teilweise eine große Rolle. Oftmals ist ihre Nachnutzung durch die ungünstige periphere Lage, durch Eigentumsprobleme, zunehmend auch den desolaten Zustand der baulichen Anlagen und die unklare Situation hinsichtlich der Haftung für Schäden durch Altlastenkontamination erschwert. Die Kommunen bemühen sich in Zusammenarbeit mit dem Land und privaten Interessenten, Lösungen zu schaffen (z.B. Einrichtung Landesbehördenzentrum in Eberswalde, Einrichtungen des geplanten Wissenszentrums Barnim in Bernau, Entwicklung des Flugplatzes Finow als Regionalflugplatz etc.).

In Vorpommern spielen aufgegebene ehemalige Standorte der NVA eine vergleichsweise große Rolle für ehemalige Standortgemeinden (z.B. Marinestützpunkt Dranske, Marinestützpunkt und Flugplatz Peenemünde, Garnison in Pasewalk, Marinestützpunkt in Wolgast, Objekt Prora, Flugplatz Garz etc.). Auch hier bemühen sich die betroffenen Kommunen um eine Integration der Flächen in die kommunale Entwicklung, soweit dies möglich ist. Aufgrund der Dimension der aufgegebenen Objekte sind jedoch die Standortgemeinden oftmals nicht in der Lage die Probleme im Alleingang zu bearbeiten, sondern bedurften und bedürfen der konzentrierten Unterstützung des Bundes und des Landes. Für einen Teil der Gemeinden bedeutet die Aufgabe der militärischen Nutzung der Liegenschaften auch einen vollständigen Wegfall der damit verbundenen Arbeitsplätze und tangierender ziviler Dienstleistungen. Dies hat wegen der oftmals peripheren Lagen dieser Objekte zu enormen Problemen der kommunalen Entwicklung, dem sozialen Gefüge am Standort und

---

30 BRÜGGENKAMP: Konversion militärischer Liegenschaften im Land Brandenburg - Untersuchung zur Bauflächeneignung in den Gemeinden der Planungsregion Uckermark-Barnim. Dipl.arbeit, Univ. Osnabrück, 1995

der gewerblichen Entwicklung geführt. Die Konversion dieser Objekte wird daher auch mittelfristig eine wichtige Aufgabe für die Kommunen sein.

In Skåne haben ehemals militärisch genutzte Liegenschaften eine vergleichsweise geringe Bedeutung für die kommunale Entwicklung. In Kristianstad werden ehemalig militärisch genutzte Liegenschaften als Einrichtungen des Universitätscolleges und anderer Bildungseinrichtungen genutzt. In Malmö und Ystad werden ebenfalls ehemalige militärische Liegenschaften für die Ansiedlung von kleinem Gewerbe, innovativen Unternehmen und Bildungseinrichtungen umgenutzt. In Ljungbyhed (Gemeinde Klippan) wurde eine Militärbasis der schwedischen Luftstreitkräfte aufgelöst; hier besteht gegenwärtig Entwicklungsbedarf, um diesen Standortfaktor ersetzen zu können. Die Gemeinde plant die Entwicklung eines Regionalflugplatzes.

Für den polnischen Teil der Euroregion liegen wenige Informationen über die Problematik freigezogener ehemaliger militärischer Liegenschaften vor. Die kommunale Entwicklung betrifft dieses Thema jedoch in gleicher Weise, wie den deutschen Teil. Entwicklungsbedarf für aufgelassene Liegenschaften besteht z.B. in der Gemeinde Trzebiatow für das Gebiet um Rogowo (hervorragende Küstenlage; Öffnung der Straße zwischen Pogorzelica und Dzwirzyno; Entwicklungspotential für Tourismus) und für die ehemaligen russischen Militärflugplätze in Kluczewo und Borne Sulinowo.

Als Standortfaktor haben **militärische Einrichtungen der Bundeswehr** außerordentliche Bedeutung, vor allem in der Uckermark (Standort Prenzlau), im Landkreis Uecker-Randow (Raum Torgelow-Eggesin). In Stralsund-Parow entsteht mit der Marine-Technikschule ein Ausbildungszentrum von bundesweiter Bedeutung mit ausgewiesenen Arbeitsmarkt- und technologischen Synergieeffekten für den Standort. Insbesondere an diesen Standorten stellt die Bundeswehr einen bedeutenden Faktor für das gesamte wirtschaftliche Leben dar. Im Landkreis Uecker-Randow ist sie in den genannten Räumen der größte Arbeitgeber. Standorte der Bundeswehr, des Heeres, der Luftwaffe und der Marine, sind daher von vornherein in die Entwicklungskonzeptionen in den jeweiligen Standortgemeinden zu integrieren. Die besonderen Nutzungsansprüche durch die militärische Zweckbestimmung (größere Räume, zivile Sperrbereiche, Technikeinsatz mit zeitweiser Nutzung des öffentlichen Straßenraumes) sind mit den Nutzungsansprüchen insbesondere des Natur- und Landschaftsschutzes und der touristischen Entwicklung zu harmonisieren. Gerade in den dünnbesiedelten Räumen ist der Standortfaktor Bundeswehr für die kommunale Entwicklung wichtig. Eine Aufgabe der Standorte würde die betroffenen Kommunen in ernsthafte Entwicklungsprobleme führen. Die Liegenschaften sind in ihren Grenzen heute weitestgehend festgelegt; eine Ausweitung der Nutzungsansprüche ist nicht zu erwarten.

Eine ähnliche Bedeutung für die Entwicklung peripherer Gemeinden im Grenzraum haben Einrichtungen des Bundesgrenzschutzes, des Zoll sowie der Polizei. Auch diese Einrichtungen sind als integrierter Bestandteil der gemeindlichen Entwicklung zu sehen und entsprechend ihrer spezifischen Nutzeransprüche in der Region zu halten. Von diesen Einrichtung gehen insbesondere auch eine Reihe von grenzüberschreitenden Kontakten in der Zusammenarbeit mit polnischen Dienststellen aus, die für die Gesamtentwicklung im Grenzraum eine wichtige Bedeutung haben.

Für die Entwicklung einer Sicherheitspartnerschaft im Grenzraum ist die Zusammenarbeit der jeweiligen nationalen Organe unerläßlich. Die bestehende Arbeit der beiden Koordinierungsstellen in Szczecin und Anklam wird in diesem Zusammenhang gefestigt werden. Außerdem sind, nachdem die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen zur Ergänzung des Abkommens über die Zusammenarbeit der Polizeibehörden und der Grenzschutzbehörden im Grenzgebiet erfolgreich abgeschlossen sein werden, gemeinsam besetzte Dienststellen (Kommunikationsdienststellen) in Grenznähe perspektivisch denkbar und wünschenswert. In der Euroregion könnte eine derartige gemeinsame Dienststelle (BGS, Zoll, Polizei) in Pomellen eingerichtet werden. In diesem Zusammenhang kommt auch der Überwindung sprachlicher Barrieren, gemeinsamer Aus- und Fortbildungen, Behördenpartnerschaften, Kriminalpräventionsmaßnahmen in der bilateralen Zusammenarbeit zunehmende Bedeutung zu.

Im Verbund mit den anderen Partnern der Ostseeanliegerstaaten ist es erforderlich, konsequent in Richtung eines Sicherheitsverbundes im Ostseeraum hinzuarbeiten.

3.7. Verkehr und Verkehrsinfrastruktur

3.7.1. überregionale Einbindung der Euroregion in den europäischen Verkehrsraum

Übergreifendes Ziel der europäischen Verkehrsentwicklungsplanungen ist die Stärkung und das Zusammenwachsen des Europäischen Marktes. Zur Unterstützung dieser Entwicklungen werden von der EU bestimmte Verkehrsinfrastrukturmaßnahmen präferiert. Grundlage der Planungen zur europäischen Infrastrukturentwicklung sind die in den PAN-, TEN- und TINA-Planungen berücksichtigten multilateralen Verkehrskorridore und -netze.

1995 wurde im Vertrag von Maastricht u.a. die Schaffung eines Transeuropäischen Netzwerkes für die Verkehrs-, Telekommunikations- und Energieinfrastruktur (TEN – Transeuropean Network) beschlossen. Die TEN-Projekte auf dem Gebiet des Verkehrs sind Infrastrukturvorhaben mit hohem gemeinschaftspolitischem Interesse, mit denen die an nationalen Interessen ausgerichteten einzelstaatlichen Verkehrswegeplanungen für den grenzüberschreitenden Verkehr besser aufeinander abgestimmt werden können.

Bereits bei der Festlegung der TEN zeigte sich, daß die Öffnung des europäischen Wirtschaftsraumes nach Osten die Infrastrukturen der mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOEL) in die Planungen einbeziehen muß. Auf den paneuropäischen Verkehrskonferenzen von Kreta (1994) und Helsinki (1997) wurden 10 paneuropäische Verkehrskorridore (sog. Kreta-Korridore) definiert. Die Paneuropäischen Infrastrukturnetze (PAN – Paneuropean Network) stellen Weiterentwicklungen der Transeuropäischen Netze unter Einbeziehung der Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropa (MOE-Länder) dar. Der großräumige Verkehr wird dabei auf die leistungsfähigsten Achsen konzentriert.

Mittels der von der EU-Kommission im Jahre 1997 ins Leben gerufenen TINA-Gruppe (TINA – Transport Infrastructure Needs Assessment) soll der Verkehrsinfrastrukturbedarf in den Beitrittsländern ermittelt und bewertet werden. In diesem Rahmen werden Rangfolgen der geplanten Infrastrukturmaßnahmen aufgestellt, Wirtschaftlichkeiten überprüft und Verfahren zu deren Finanzierung entwickelt.

Mit dem Hauptverkehrsnetz Straße und Schiene haben sich innerhalb der Euroregion sowie zwischen der Euroregion und den anderen europäischen Wirtschaftsstrukturen im Kontext mit bzw. als Teil der Europäischen Netze bestimmte Verkehrsachsen herausgebildet (Anlage 18). Auch die Binnenwasserstraßen und die Ostsee tragen zur Ausprägung bestimmter Verkehrsachsen bei.

Überregionale Achsen haben eine Verbindungsfunktion mit Zentren außerhalb der Euroregion und eine Erschließungsfunktion zwischen den Zentren innerhalb der Region. Innerhalb der überregionalen Achsen erfolgt der überwiegende Leistungsaustausch zwischen den Städten, Gemeinden und anderen Teilräumen und der Austausch der Region mit seinem Umfeld. Überregional bedeutende Achsen sind in der nachfolgenden Tabelle benannt:

Tabelle 16: Überregionale Verkehrsachsen in Nord-Süd-Richtung und West-Ost-Richtung

Verkehrs-achse	Verkehrs-träger	bedeutende Punkte der Verkehrsachsen
Nord 1	Straße	• Südschweden – Trelleborg – Sassnitz – B96 – B96n – A20 – A11 – [Berlin - A10], • Südschweden – Trelleborg – Sassnitz – B96 – [Neubranden-burg - Berlin]
	Schiene	• Südschweden – Sassnitz – Stralsund – Greifswald – Anklam – Pasewalk – Prenzlau – [Berlin], • Südschweden – Sassnitz – Stralsund – Grimmen [Neubranden-burg – Neustrelitz – Berlin]
Nord 2	Straße	• Malmö/Ystad – Swinoujscie – Szczecin – Pyrzyce [Gorzow] • Malmö/Ystad - Swinoujscie - Szczecin - Berlin
	Schiene	• Malmö/Ystad – Swinoujscie – Goleniow – Szczecin – Gryfino – [Kostrzyn – Zielona Gora – Jelenia Gora]
West 1	Straße	• A20 – poln. Landesstraße Nr. 10 (Stargard - Walcz)
	Schiene	• [Hamburg Schwerin - Neubrandenburg] - Pasewalk - Szczecin-Stargard Szc. – [Poznan]
West 2	Straße	• A11 – [Berlin] – Szczecin - Landesstraße Nr. 6 - Goleniow - Nowogard - Koszalin - [Slupsk]
	Schiene	• [Berlin] – Bernau – Eberswalde – Angermünde – Szczecin – Goleniow – Nowogard – Koszalin - [Slupsk] • Szczecin – Stargard – Koszalin - [Slupsk]
	Wasser	• [Berlin] – Eberswalde – Schwedt – Szczecin – Swinoujscie

Das Verkehrswegenetz der Euroregion Pomerania wird der exponierten Lage im Zentrum Europas sowie den wirtschaftlichen Entwicklungen speziell im Ostseeraum derzeit nur bedingt gerecht. Die vergleichsweise schwach entwickelte Schienen- und Straßeninfrastruktur in West-Ost-Richtung und eine relativ starke Nord-Süd-Ausrichtung der Region sind prägende Kennzeichen der Verkehrsinfrastruktur Schiene und Straße. Stabile überregionale Verkehrsverbindungen bestehen vor allem in Nord-Süd-Richtung, während die überregionalen Verkehrsachsen in West-Ost-Richtung noch eine geringere Leistungsfähigkeit für die Abwicklung der vorhandenen und der zu erwartenden Verkehrsströme aufweisen. Mit den geplanten Infrastrukturprojekten wie z.B. der Küstenautobahn BAB20 (im Bau) werden derzeit weitere Kapazitäten für Verkehre in West-Ost-Richtung geschaffen.

Eine länderübergreifende dichtere Netzbildung der Straßen- und Schieneninfrastruktur unter Einbeziehung des Schiffsverkehrs ist in der Euroregion vor allem in den Ost-West-Relationen des deutsch-polnischen Grenzbereichs erforderlich. Für die Verkehrsverbindungen über die Ostsee innerhalb der Euro-

region ist die bedarfsgerechte Entwicklung der Häfen in Schweden, Polen und Deutschland eine wichtige Voraussetzung.

Die Ostsee und das System der Binnenwasserstraßen bieten aber gleichzeitig ein hohes Potential an Transportkapazitäten.

Die Gesamtbetrachtung der großräumigen Verkehrsachsen und des Verkehrswegenetzes im Raum der Euroregion macht die zentrale Lage des Wirtschaftsschwerpunktes Szczecin auf der kontinentaleuropäischen Seite der Euroregion deutlich. Der Ballungsraum Szczecin umfaßt ca. 70% des Wirtschaftspotentials der gesamten Wojewodschaft. Die Stadt Szczecin ist dabei wichtiger Knotenpunkt des Eisenbahn-, Straßen- und Flugverkehrs und zusammen mit Swinoujscie und Police auch der Hochsee-, Küsten- und Binnenschiffahrt. Zugleich ist sie Zentrum der internationalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, welche durch die Verkehrsachse Berlin-Szczecin intensiviert wird.

Die deutsche Seite der Region besitzt Verkehrsachsenpunkte im Raum Stralsund-Greifswald-Grimmen und Pasewalk-Prenzlau. Auf schwedischer Seite besteht eine starke Konzentrierung des Verkehrs im Süden und im Westen Skånes.

3.7.2. Innerregionale Verkehrsinfrastruktur

Regionale Achsen ergänzen das Netz der überregionalen Achsen und tragen somit wesentlich zur inneren Erschließung der Region und zur Entwicklung der Teilregionen bei:

Tabelle 17: Regionale Verkehrsachsen in Nord-Süd- und West-Ost-Richtung

Verkehrs-achse	Verkehrs-träger	bedeutende Punkte der Verkehrsachsen
RW1	Straße Schiene	• Ribnitz Damgarten - Stralsund - Greifswald, - Anklam - Pasewalk - Szczecin - Stargard
	Wasser	• Stralsund - Wolgast - Anklam - Ueckermünde - Nowe Warpno - Szczecin
RW2	Straße Schiene (nicht durch-gehend)	• Greifswald - Wolgast/Anklam - Ahlbeck - Swinoujscie - Kamien Pomorski – Trzebiatow - Kolobrzeg
RW3	Straße Schiene	• Berlin - Eberswalde - Schwedt - Szczecin - Goleniow - Koszalin
RN1	Straße Schiene	• Sassnitz - Stralsund - Greifswald - Anklam - Pasewalk - Prenzlau - Berlin
RN2	Straße Schiene	• Swinoujscie - Szczecin - Gryfino,
	Wasser	• Swinoujscie - Szczecin - Schwedt

3.7.2.1. Straßennetz

Von besonderer Bedeutung sowohl für die regionale Erschließung der Siedlungszentren und des ländlichen Raumes als auch für die überregionale Erreichbarkeit der Euroregion Pomerania ist der straßengebundene Güter- und Personenverkehr.

Das deutsche Straßennetz der Euroregion Pomerania ist durch eine hohe Netzdichte und einen guten bis sehr guten Ausbauzustand gekennzeichnet. Leistungsfähige Bundesstraßen verbinden die Wirtschafts- und Siedlungszentren. Ausbaumaßnahmen der letzten Jahre sind wirksam geworden. Planungen, wie A20, Rügenanbinder, B96n, B2n, Ortsumgehungen von Greifswald, Anklam, Stralsund u.a. sind teilweise bereits im Bau bzw. werden in wenigen Jahren umgesetzt. Trotz der sichtbaren Verbesserung des Straßenzustandes und der Erhöhung der Leistungsfähigkeiten durch Straßenausbau und Ortsumgehungen zeigen sich noch Engpässe in städtischen und stadtnahen Bereichen durch hohe Verkehrsbelastungen in den Spitzenstunden. In naher Zukunft wird das Hauptstraßennetz auf deutscher Seite durch die A20 ergänzt, was zu Verkehrsentlastungen insbesondere der heute stark frequentierten Transitstrecken B105 und B109 zwischen Ribnitz-Damgarten bzw. Stralsund und der polnischen Grenze führen wird. Von großer Bedeutung ist

es, qualitativ gute Anbindungen an das Bundesfernstraßennetz und die Autobahn zu sichern.

Die polnischen Hauptverkehrsstraßen sind teilweise durch einen recht guten, generell aber verbesserungswürdigen Straßenzustand gekennzeichnet. Dieser kann in bezug auf die gegenwärtigen Verkehrsbelastungen jedoch als ausreichend betrachtet werden. Wichtige Verkehrsverbindungen bestehen zwischen den eigentlichen Siedlungsschwerpunkten Szczecin und Koszalin sowie abschnittsweise zwischen Szczecin und Stargard Szcz., Szczecin und Pyrzyce sowie Szczecin und Swinoujscie. Ähnlich der deutschen Seite sind in einigen Stadt- und Ortsbereichen Engpässe im Straßenverkehr vorhanden. Ursache dafür sind jedoch nicht nur die hohen Verkehrsbelastungen zu Spitzenzeiten, sondern ebenfalls der teilweise schlechte innerstädtische Straßenzustand.

Auf schwedischer Seite existiert ein relativ dicht ausgebautes Straßennetz. Die Westküste von Skåne wird durchgängig durch eine leistungsfähige Autobahn ergänzt. Sie verbindet die Häfen der Westküste untereinander und erweitert das Einzugsgebiet in die nördlichen Regionen Skandinaviens. Größere Engpässe sind im Straßennetz der Region Skåne nicht vorhanden. Das Straßensystem kann – bis auf einige zeitliche Ausnahmen in der morgendlichen bzw. abendlichen Verkehrsspitze nach und von der Stadt Malmö – die Verkehrsflüsse aufnehmen.

Das Straßennetz der Euroregion Pomerania kann insgesamt derzeit nicht als gleichwertig und homogen angesehen werden. Während das Verkehrswegenetz Skånes an die wirtschaftliche Entwicklung der Region angepaßt wurde und das deutsche Straßennetz seit 1989 ebenfalls eine deutliche Aufwertung in Bezug auf Qualität und Leistungsfähigkeit erfuhr, erfolgte der Ausbau des polnischen Straßennetzes in den letzten Jahren nur an einzelnen Schwerpunkten. Insgesamt weist das polnische Straßennetz noch Mängel bzgl. des Straßenzustandes und der Netzdichte regional und überregional bedeutsamer Straßen auf.

Im grenzüberschreitenden Ost-West-Verkehr sind Verbesserungen in der Leistungsfähigkeit und Qualität der Straßen sowie eine höhere Netzdichte für die Erschließung des Raumes in der Euroregion, für die Erreichbarkeit grenznaher Bereiche, für den kleinen Grenzverkehr und für den Tourismus erforderlich.

Die prognostizierte wirtschaftliche Entwicklung der Region, die wachsende Mobilität und der ansteigende Motorisierungsgrad lassen eine Erhöhung der Verkehrsbelastungen in der Region erwarten. Zur Anpassung der Kapazität und der Verkehrssicherheit des Straßennetzes an die Verkehrszunahmen und zur Erhaltung und Steigerung der Attraktivität der Region ist ein abgestimmtes Straßenentwicklungsprogramm erforderlich. Mit diesem soll innerhalb der Euroregion auf ein bedarfs- und qualitätsgerecht angepaßtes Straßennetz orientiert werden.

3.7.2.2. Eisenbahnnetz

Das Eisenbahnnetz der Euroregion verläuft weitestgehend entlang der überregionalen Hauptachsen. Die bedeutendste Eisenbahnverbindung läuft von Skåne über Berlin bis nach Südeuropa. Beim Eisenbahnverkehr wird die Trennwirkung innerhalb der Euroregion deutlich. Eine grenzübergreifende engmaschige Erschließung besteht nicht, sie erfolgt nur über die Knotenpunkte Grambow-Szczecin und Tantow-Szczecin (beides Eisenbahngrenzübergänge zwischen Deutschland und Polen) und über die Fährverbindungen Sassnitz-Trelleborg und Swinoujscie-Ystad. Im deutsch-polnischen Grenzbereich ist mit der Schienenverbindung zwischen Ahlbeck und Swinoujscie eine regionale Bahnstrecke geplant, die perspektivisch an das Streckennetz der PKP angeschlossen werden sollte. Desweiteren existiert das Konzept einer „Vorpommernbahn“, das regionale Bahnverbindungen von Rügen bis Usedom sowie das Binnenland Vorpommerns vorsieht und die Option zur Erweiterung des Netzes durch Szczecin und Swinoujscie impliziert.

Das Streckennetz der Eisenbahn im Gebiet der Wojewodschaft Zachodniopomorskie ist ausreichend dicht ausgebildet, jedoch ist der Zustand der Gleisanlagen und des Oberbaus außerordentlich mangelhaft, so daß die Streckenleitgeschwindigkeit in der Regel gering ist. Von den ca. 1.660km Streckenlänge werden nur ca. 625 km als in gutem technischen Zustand eingeschätzt. Von den zusätzlich vorhandenen 455km Schmalspurgleisen, die Zubringerfunktionen erfüllen und von spezifischer touristischer Relevanz sind, sind z.Z. nur 28km in Betrieb. Die Eisenbahn ist deshalb gegenwärtig nicht in der Lage, als ernsthafter Konkurrent zum Straßentransport aufzutreten. Traditionell war die Hauptfunktion der Eisenbahn in der Wojewodschaft auf die Realisierung von Nord-Süd-Transportleistungen aus dem Landesinneren zu den Seehäfen und zu den Ostseebädern ausgerichtet. Die West-Ost-Relationen durch die Seenplattengebiete von Mysliborz, Insko, Drawsko, Walcz und Szczecinek hatten weniger Bedeutung. Ein ernsthaftes Problem für die Perspektive der Eisenbahn als regionales Transportmittel ist generell die anhaltende Schließung von Regionalbahnstrecken durch die großen Bahnunternehmen. PKP hat z.B. in der Wojewodschaft die Beförderung auf 17 als unrentabel eingeschätzten Regionalbahnstrecken die Beförderung eingestellt. Dadurch werden für spezifische Zielgruppen (Schüler, Lehrlinge, soziale Gruppen ohne individuelle Motorisierung) die Mobilitätsbedingungen weiter eingeschränkt und ihre Lebensbedingungen deutlich verschlechtert. Hier müssen Initiativen der öffentlichen Hand gemeinsam mit privatwirtschaftlichem Engagement dafür sorgen, daß das regionale Schienennetz weiterhin aktiv für die Gewährleistung des multimodalen Verkehrsangebotes der Region erhalten bleibt (z.B. UBB Usedomer Bäderbahn, OME Ostmecklenburgische Eisenbahn, Niederbarnimer Eisenbahn).

Das schwedische Eisenbahnnetz ist an der Westküste dichter angelegt als in den anderen Subregionen Skanes. Die Hauptstrecken verlaufen zwischen den südlichen Häfen und Malmö und von Malmö weiter in Richtung Mittel- und Nordschweden. Neben der für Hochgeschwindigkeitszüge ausgelegten Verbindung nach Stockholm wird eine zweigleisige Verbindung für Hochgeschwindigkeitszüge nach Gothenburg fertiggestellt.

Ähnlich dem Straßenverkehr ist auch das Schienennetz auf der West-Ost-Relation noch ausbaufähig. Ost-West-Verbindungen bestehen nur über:

- [Hamburg] - Stralsund - Pasewalk - Szczecin
- [Schwerin - Güstrow - Neubrandenburg] - Pasewalk - Szczecin
- [Berlin] - Angermünde - Szczecin.

Diese Verbindungen sind im grenznahen Bereich nicht leistungsgerecht ausgebaut. Das die Euroregion Pomerania durchziehende Schienennetz verläuft analog zum Straßennetz in Nord-Süd-Richtung, wobei der Schwerpunkt in der Verbindung Kontinentaleuropas mit Skandinavien über die Fährhäfen Sassnitz und Swinoujscie liegt. Im Bereich der regionalen Achse Usedom und Wolin, die ein bedeutendes touristisches Zentrum der Euroregion darstellt, fehlt eine durchgehende leistungsfähige Regionalbahn.

Notwendige Maßnahmen zur Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur Schiene betreffen vor allem die folgenden Aspekte:

- den Ausbau und die Modernisierung wichtiger überregionaler Güter- und Personenverkehrstrassen,
- die Erhöhung der Streckenleitgeschwindigkeit zur Eingliederung in das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz,
- die Verbesserung und Erhaltung der gleistechnischen Anbindungen der Wirtschaftsstandorte und der Häfen,
- den Ausbau der Regionalbahnstrecken für die Erschließung touristischer und wirtschaftlicher Zentren anstatt deren Schließung.

3.7.2.3. Luftverkehr

In der Euroregion existiert eine Reihe von Flugplätzen und -häfen, die größtenteils regionale Bedeutung haben. Internationale Flugverbindungen bestehen nur über die Flughäfen Szczecin/Goleniow (jedoch nur eine Linienverbindung nach Kopenhagen), Kristianstad-Everöd und Malmö-Sturup (u.a. Zentrum für den KLM-Frachtverkehr in Skandinavien); überregional bedeutend ist der Flugplatz Heringsdorf (Garz). Im direkten Umfeld der Euroregion befinden sich jedoch weitere größere Flughäfen mit internationalen Verbindungen wie Berlin-Tegel und Berlin-Schönefeld süd-westlich und Poznan süd-östlich sowie Kopenhagen im Norden der Euroregion.

Die Standorte Szczecin-Goleniow, Malmö-Sturup und Heringsdorf (Garz) gewährleisten eine gute überregionale und internationale Anbindung der Euroregion Pomerania. Internationale Verbindungen bestehen über die direkt an der Region anliegenden Flughäfen, vor allem Berlin-Schönefeld, Berlin-Tegel und Kopenhagen, welche über die Regionalflugplätze bzw. über die Straße und Schiene gut erreichbar sind. Internationale Linienverbindungen können ab bzw. bis zu diesen internationalen Flughäfen in Anspruch genommen werden. Für den regionalen Luftverkehr der Euroregion bieten sich weitere Flugplätze an, wie z. B. Barth, Eberswalde–Finowfurt, Szczecin–Dabie, Ängelholm und Kristianstad. Teilweise besitzen diese Verkehrslandeplätze Infrastrukturvoraussetzungen für den Luftfrachtverkehr. Ein zentraler Verkehrsflughafen in der Euroregion Pomerania existiert bisher nicht.

3.7.2.4. Wasserstraßennetz und Häfen

Das Wasserstraßennetz der Euroregion wird im wesentlichen durch die Binnenwasserstraßen Oder, Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße und den Oder-Havel-Kanal sowie durch die Ostsee und die Bodden- und Haffgewässer bestimmt. Über die Binnenwasserstraßen und die Häfen Police, Szczecin, Schwedt und Eberswalde ist die Region damit an Berlin und die Industrieregionen in Westdeutschland angeschlossen.

Über die Ostsee bestehen von den Häfen Sassnitz/Mukran, Szczecin, Swinoujscie, Ystad, Trelleborg und Malmö Transitverbindungen zwischen Kontinentaleuropa, Skandinavien und dem Baltikum. Innerhalb der Euroregion und von dieser ausgehend verkehren Fähren regelmäßig zwischen:

- Trelleborg – Sassnitz
- Malmö – Swinoujscie
- Ystad – Swinoujscie
- Sassnitz - Klaipeda
- Sassnitz - St. Petersburg
- Sassnitz - Ronne
- Kopenhagen - Swinoujscie
- Trelleborg - Travemünde
- Trelleborg - Warnemünde
- Ystad - Ronne
- Malmö - Travemünde
- Malmö - Kopenhagen
- Landskrona - Kopenhagen
- Helsingborg - Helsingör

Weitere wichtige Seehäfen der Region sind Ahus, Helsingborg und Landskrona sowie im konventionellen Umschlag Simrishamn, Szczecin, Kolobrzeg, Police, Stralsund, Greifswald, Wolgast, Ueckermünde, Lauterbach.

Über die vorhandenen Binnenwasserstraßen der Euroregion und die Ostsee bestehen leistungsfähige Transportwege innerhalb der Euroregion Pomerania und europaweit. Damit ist ein großes Entwicklungspotential für die internationale Seeschiffahrt, die Binnenschiffahrt und die kombinierte Fluß-See-Schiffahrt vorhanden.

Die an der Ostsee gelegenen Fährhäfen der Euroregion Sassnitz/Mukran, Swinoujscie, Malmö, Trelleborg und Ystad bilden dabei eine wichtige Grundlage für europaweite Transitverkehre. Die Häfen mit überwiegend konventionellem Umschlag wirken erheblich an der Entwicklung der regionalen Wirtschaft mit. Für den konventionellen Umschlag auf Ostsee-, kombinierten Fluß-See- und Binnenschiffsverbindungen sind z.B. Anklam, Greifswald, Stralsund, Ueckermünde, Wolgast, Eberswalde, Schwedt, Szczecin und Police erwähnenswert.

Die Entwicklung des Fährverkehrs in der Euroregion Pomerania über die Ostsee zeigt Tabelle 18.

Tabelle 18: Entwicklung des Fährverkehrs zwischen Schweden – Deutschland und Schweden – Polen in der Euroregion Pomerania[31]

	Sassnitz – Trelleborg			Swinoujscie – Malmö			Swinoujscie – Ystad		
	1995	**1996**	**1997**	**1995**	**1996**	**1997**	**1994**	**1996**	**1997**
Passagiere	717.500	754.700	773.600	180.200	207.100	204.700	294.000	157.900	163.000
Pkw	116.400	110.200	109.100	44.600	45.000	43.100	76.000	38.800	39.600
Busse	3.500	3.600	3.900	1.200	1.500	1.300	1.900	600	900
Lkw/Trailer	22.500	21.100	22.500	7.500	10.500	9.900	48.700	48.000	56.700
Waggons	84.500	82.400	85.300	-	-	-	32.100	31.600	28.800

Skåne besitzt durch seine geographische Lage die Funktion eines zentralen Umschlagpunktes Land-Wasser im Transport zwischen Skandinavien und Kontinentaleuropa. 80% der Lkw-affinen Güter und der gesamte Schienentransport von und nach Dänemark und dem restlichen Europa passieren die Häfen von Skåne, 75% des Verkehrs mit Europa nutzen dabei die Fähren von Göteborg, Malmö, Trelleborg und Ystad. Der Fährverkehr bietet die kürzesten Wege zwischen Skandinavien und dem europäischen Kontinent, wichtige Schienenverbindungen zwischen Schweden und dem Kontinent verlaufen derzeit über Fähren. Die Haupttransportrouten der Fährverbindungen von und nach Skandinavien über Skåne bestehen über Öresund, Siälland, Lolland-Falster und den Fehmarn Belt nach/von West- und Südwesteuropa, Malmö und Trelleborg (Sassnitz, Rostock und Travemünde) nach/von Zentral-, West- und Südeuropa, Ystad (Swinoujscie und Gdansk) nach/von Ost- und Südeuropa.

Mit dem Bau der Öresund-Querung wird der Fährverkehr zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein einerseits und Skåne andererseits durch zunehmende Landverkehre ersetzt werden. Die Fährverbindungen nach Sassnitz und Swinoujscie werden durch die feste Öresund-Querung nicht nennenswert beeinflußt werden.

Die Nachfrage insbesondere nach Transporten über Binnenwasserstraßen ist gegenüber den landseitigen Transporten per Lkw oder Bahn gering. Im Zusammenhang mit kombinierten Fluß-See-Verbindungen und multimodalen Transporten kann die Ausschöpfung des Potentials der Wasserstraßen aber erhöht werden.

Dazu muß das Wasserstraßennetz u.a. durch:

- Instandhaltung, Ausbau und Anpassung der Fahrwasserrinnen im Stettiner Haff, in der Oder und den Havel-Oder-Wasserstraßen,
- den Aus- und Neubau einiger Binnenhäfen

[31] Cruise & Ferry Info, April 1997; ShipPax STATISTICS 98

angepaßt werden. Ausbaufähig sind des weiteren Verkehrs- und Fremdenverkehrsverbindungen im Stettiner Haff und zwischen den Küstenorten der Ostseeküste und Binnengewässer.

3.7.2.5. Kontinentale Grenzübergänge

Neben den seeseitigen Grenzübergängen für Straßen- und Schienenverkehr zwischen Deutschland und Schweden (Sassnitz/Mukran - Trelleborg) sowie Polen und Schweden (Swinoujscie – Ystad) läuft der Verkehr auch über 14 Grenzübergänge zwischen Deutschland und Polen. Von Bedeutung für den Straßenverkehr sind davon nur die Grenzübergangsstellen Linken – Lubieszyn, Pomellen – Kolbaskowo und Schwedt – Krajnik Dolny (Tabelle 19).

Tabelle 19: Grenzübergänge zwischen Deutschland und Polen in der Euroregion Pomerania

Grenzübergang	Einstufung
Ahlbeck – Swinoujscie	für Fußgänger und Radfahrer (geplant Bahn)
Garz - Swinoujscie (geplant)	für Fußgänger, Busse und Radfahrer
Altwarp – Nowe Warpno	Fähre für Fußgänger, Radfahrer und Pkw
Hintersee – Dobieszcyn (geplant)	Pkw*
Blankensee – Buk	kleiner Grenzverkehr*
Linken – Lubieszyn	Straßengrenzübergang, Pkw und Lkw
Grambow – Szczecin	Eisenbahngrenzübergang
Schwennenz – Bobolin	kleiner Grenzverkehr*
Pomellen – Kolbaskowo	Straßengrenzübergang, Pkw und Lkw
Tantow – Szczecin	Eisenbahngrenzübergang
Rosow – Rosowek	Straßengrenzübergang Pkw
Mescherin – Gryfino	Fähre, auch Güterverkehr
Gartz – Widuchowa	Fähre, auch Güterverkehr
Schwedt – Krajnik Dolny	Straßengrenzübergang (Brücke) Pkw und Lkw

* lokales Einzugsgebiet bis 15 km

Der Eisenbahngrenzverkehr wird über die Grenzübergangsstellen Tantow – Szczecin bzw. Grambow – Szczecin abgewickelt, die auf den Eisenbahnrelationen [Neubrandenburg]/Stralsund – Pasewalk – Szczecin bzw. [Berlin] – Angermünde – Szczecin liegen.

Neben den Eisenbahn-Grenzübergängen weist der Straßen-Grenzübergang Pomellen – Kolbaskowo an der A11 ein vergleichsweise größeres Aufkommen an überregionalen Verkehren auf, während Linken Bedeutung für den regionalen Grenzverkehr aufweist.

Die Leistungsfähigkeit der landseitigen Grenzübergänge ist ähnlich den seeseitigen Grenzübergängen in den Häfen den Anforderungen an die Abwick-

lung der grenzüberschreitenden Transitverkehre als auch an die wirtschaftlichen Verknüpfungen in den grenznahen Regionen anzupassen.

Leistungsfähige Grenzübergänge sowohl für den Personen-, als auch für den Güterverkehr, gibt es derzeit nur an den Straßengrenzübergangsstellen Linken-Lubjeszyn, Pomellen-Kolbaskowo und Schwedt-Krajnik Dolny sowie an den Eisenbahngrenzübergangsstellen Grambow – Szczecin und Tantow – Szczecin. Zunehmende Verkehrsmengen (siehe Tabelle 20) führen jedoch immer häufiger zu Überlastungen und damit zu langen Wartezeiten.

Tabelle 20: Verkehrsentwicklung der Grenzübergänge Linken und Pomellen 1996 bis 1998[32]

Grenzübergangs-stelle	Verkehrsart	1996	1997	1998
Linken	Pkw	2.261.795	2.748.492	2.934.623
	Lkw	103.603	118.761	124.315
Pomellen	Pkw	1.722.911	1.562.881*	2.698.963
	Lkw	397.238	466.926	544.123

* aufgrund von Bauarbeiten an der A11 war der Grenzübergang Pomellen 1997 zeitweise für Pkw und Busse gesperrt

Desweiteren befinden sich diese Grenzübergangsstellen mit Ausnahme von Schwedt im Zentrum des deutsch-polnischen Grenzbereiches auf der Achse Pasewalk – Szczecin und Berlin-Szczecin. Die nördlich und südlich dieser Achse liegenden Grenzübergangsstellen sind in der Regel nur für den kleinen Grenzverkehr bzw. den Personenverkehr eröffnet worden. Das Zugangsgebiet dieser Grenzübergänge ist dabei auf einen engen Radius von 15 km eingeschränkt.

Es ist erforderlich, die bestehenden Grenzübergänge für den Güter- und Personenverkehr bzw. weitere Grenzübergänge des kleinen Grenzverkehrs (Hintersee – Dobieszcyn und Mescherin-Gryfino) auszubauen bzw. zu eröffnen, um eine durchgängige regionale und überregionale Grenzraumerschließung der Euroregion zu erreichen.

3.7.2.6. Verkehrsnetzentwicklung

Hinsichtlich der weiteren Entwicklung der überregionalen Verkehrsinfrastruktur ist die Funktion der Euroregion POMERANIA als Transitregion wesentlich. Sie ist ein Bindeglied zwischen Skandinavien und Mittel- und Südeuropa. Mit wachsender Integration der europäischen Staaten wird ihre Bedeutung auch zunehmend als Drehscheibe für Ost-West-Verkehre, insbesondere zwischen den baltischen Staaten und Westeuropa steigen. Wichtige Transportwege überregionaler Bedeutung durchqueren die Region. Von besonderer Bedeu-

32 Oberfinanzdirektion Hamburg, Außenstelle Rostock, 1999

tung sind dabei die in der Region gelegenen Hafenstandorte in Verbindung mit dem Schienen- und Straßennetz.

Die zur Erschließung und Anbindung der Euroregion Pomerania vorgesehenen Maßnahmen verstärken die Rolle der Euroregion als Bindeglied zwischen Skandinavien und Kontinentaleuropa. Neben der A11 aus Richtung Berlin und der A20 aus Richtung Hamburg – Rostock auf deutscher Seite, der E6 zwischen Trelleborg und dem mittel- bzw. nordskandinavischen Raum, der E65 (Malmö - Ystad) und der E22 (Malmö – Kristianstad – [Karlshamn]) auf schwedischer Seite sind die A6 zwischen Szczecin und der deutsch-polnischen Grenze sowie die LS3/A3 zwischen der Wojewodschaftsgrenze und Swinoujscie in den TINA-Planungen enthalten.

Die Bedeutung der Euroregion Pomerania für den Fährverkehr wird sich mit dem Wegfall des Duty-Free-Handels auf den Fährverbindungen zwischen den EU-Ländern und mit den neuen festen Querungen zwischen Skandinavien und Kontinentaleuropa (z.B. Öresund-Querung zwischen Kopenhagen und Malmö, die Querung des Großen Belt) verändern.

Unabhängig von der neuen Öresundquerung stellen die Verbindungen zwischen Skåne und Mukran/Sassnitz bzw. Swinoujscie den kürzesten Seeweg zwischen Skandinavien und Mittel- und Südeuropa dar. Mit dem in Südeuropa zu erwartenden Wirtschaftswachstum wird auch der Warenaustausch zunehmen. Voraussetzung hierfür ist ein gut ausgebautes und auf verschiedene Verkehrsträger ausgerichtetes Verkehrsinfrastrukturnetz.

Mit den Liberalisierungsbestrebungen der EU im Transportgewerbe, der fortschreitenden Privatisierung staatlicher Unternehmen auf polnischer Seite und der EU-Osterweiterung sind neben einem steigenden Verkehrsaufkommen in West-Ost-Richtung auch neue und flexible Verkehrsströme zu erwarten.

Trotz Verschärfung der Umweltauflagen und einem gewissen Trend zur effizienteren Nutzung umweltfreundlicherer Verkehrssysteme wie Bahn und Schiff ist insbesondere für die polnische Seite der Euroregion Pomerania ein Zuwachs im Straßenverkehr ähnlich der Entwicklung in den Neuen Ländern Deutschlands zu erwarten.

Aus unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Richtungen bestehen jedoch große Anstrengungen, die Überlastungen der Straßen durch Verlagerung landgebundener Verkehre auf die umweltfreundlicheren Verkehrsträger zu vermeiden. Dabei handelt es sich z.B. um die Verbesserung des Angebots multimodaler Transportdienstleistungen oder Straßenbenutzungsgebühren für Schwerlastverkehre.

Ein Vorteil der Euroregion ist das Vorhandensein von 3 Verkehrsträgern. Die Verbesserung des Schienennetzes und die Anpassung an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz erhöht die Konkurrenzfähigkeit der Eisenbahn gegenüber dem Straßenverkehr. Der Ausbau der Oder und der Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße erhöht die Schiffbarkeit der Binnenwasserstraßen und ermöglicht den Einsatz von Schiffen mit größeren Ladungskapazitäten. Die Entwicklungen z.B. hinsichtlich des Containertransports auf Binnenschiffen erweitern deren Einsatzfähigkeit im Modal Split. Ein Ausbau des Straßennetzes auf polnischer Seite ist für die Transit- und Binnenverkehre jedoch unumgänglich.

Mit dem Ausbau der Infrastruktur in der Euroregion Pomerania besteht die große Chance der Region u.a. darin, ihre Bedeutung als Drehscheibe für die Nord-Süd-Verkehre trotz der festen Öresundquerung, die im Jahr 2000 den Betrieb aufnimmt, zwischen Skandinavien und Kontinentaleuropa zu erhalten und weiter auszubauen. Diese Stellung in den multilateralen Transportbeziehungen zwischen Skandinavien und Kontinentaleuropa kann mit der Infrastrukturentwicklung in der Euroregion Pomerania auf die West-Ost-Achse ausgedehnt werden. Die Lage der Euroregion im Zentrum Europas und im baltischen Raum ist dabei eine gute Ausgangsbasis für transeuropäische Verbindungen auf allen Verkehrsachsen.

Die Euroregion bietet jedoch nicht nur günstige Transit-Verbindungen innerhalb Europas. Mit der Anbindung der Wirtschafts- und Siedlungszentren der Euroregion Pomerania über leistungsfähige regionale an die überregionalen Verkehrsachsen und damit an die europäischen Wirtschaftsschwerpunkte wird die wirtschaftlichen Entwicklung der Region gefördert.

Die Öffnung weiterer Grenzübergänge für den Güterverkehr und den großräumigen Pkw-Verkehr, der Ausbau bestehender Grenzübergänge sowie der weitere Ausbau des Verkehrswegenetzes in West-Ost-Richtung dienen der Entwicklung von Verkehrsbeziehungen insbesondere zwischen Deutschland und Polen und somit der grenzüberschreitenden Erschließung der Euroregion Pomerania.

Die Euroregion Pomerania besitzt auch ein breites Spektrum an nutzbaren Verkehrsträgern. Qualität und Effektivität der Gütertransporte sind durch die Kombination der verschiedenen Verkehrsträger und flankierende Maßnahmen zu steigern, wie z.B.:

- den Ausbau multimodaler KLV-Zentren in Kooperation mit Bahn, Schiff und Straße,
- die Modernisierung und den Ausbau der Navigationssysteme im Straßen- und Seeverkehr und
- die Erweiterung der Hafendienstleistungen in den Fähr- und Binnenhäfen.

Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung führen zu einer größeren Verkehrsnachfrage auf dem Verkehrswegenetz. Insbesondere die Flexibilität des Straßenverkehrs hinsichtlich der Erschließungsmöglichkeiten, aber auch die Zunahme der Mobilität und des Motorisierungsgrades werden zu deutlich höheren Verkehrsbelastungen im Straßenverkehr führen.

Das wird durch die bisherige Philosophie der DB AG unterstützt, unwirtschaftliche Bahnstrecken und Haltestellen stillzulegen und somit die Kapazitäten im Schienenpersonenverkehr zu verringern. Auch im Schienengüterverkehr sind Hindernisse zu verzeichnen, die einer von Politik und Umwelt geforderten Erhöhung der Transportleistungen der Eisenbahnen und einer Senkung der Transportleistungen im Straßenverkehr nicht dienlich sind.

Für eine sinnvolle Verkehrsentwicklung der Euroregion Pomerania ist es insbesondere aus Sicht der Umwelt, der Einwohner und der touristischen Attraktivität erforderlich, eine Verkehrsentwicklung ähnlich in den Neuen Ländern Deutschlands zu vermeiden und stattdessen alle vorhandenen Verkehrsträ-

ger nutzbar zu machen. Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur sind bereits heute so zu planen, daß die Überlastungen der Straßen vermieden und die Vorteile anderer Verkehrsmittel wie z.B. die Kapazitäten der Bahnen und Binnenschiffe im Massengüter- und Schwerlastverkehr ausgenutzt werden können.

Wichtig ist dabei auch die Gesamtbetrachtung der Verkehrsentwicklungsplanung unter Berücksichtigung der Strukturentwicklung der Region, insbesondere der Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur in Ballungsräumen und entlang von Siedlungsachsen.

4. Stärken-Schwächen-Analyse

Die Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und absehbaren Konflikte der Euroregion sind in tabellarischer Form und sektoral unterteilt für die nationalen Bereiche der Euroregion ausgeführt.

SWOT-Analyse Skåne

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
geographische Lage			
• geographische Nähe sowohl zu den traditionellen großen europäischen Märkten, als auch den neuen Märkten im Ostseeraum • durch Erweiterung der EU rückt die Euroregion vom Rand der EU in dessen Zentrum	• hoher Anteil an Transitverkehr wegen geringer Ex-/Import-Orientierung der regionalen Infrastruktur	• durch zentrale Lage in erweitertem Europa wird Skane ein zentraler Umschlagplatz für Güter- und Personentransport; Chance zur Entwicklung der Logistik Wasser-Straße-Schiene als strukturbestimmenden Wirtschaftszweig • Unternehmen können wegen der zentralen Marktposition zu den Märkten optimal Vorteil aus der Entwicklung ziehen • Möglichkeit zur Etablierung eines „Life Long Learning“-Systems für KMU • Entwicklungsimpulse aus der Öresundquerung können in den Osten von Skåne getragen werden	• niedrige Kostenlage in den Ländern an der südlichen Ostsee mit gutem Zugang auf den Markt in Skane; Verschärfung der Konkurrenzsituation v.a. für binnenorientierte Unternehmen • Malmö gerät in den „Schatten“ von Kopenhagen, das bereits eine gute internationale Position hat • Zealand und Skåne haben ähnliche Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur, dadurch wird sich der Wettbewerb auch innerhalb der Region erhöhen • besserer Zugang in die Öresundregion durch osteuropäische Billig-anbieter in arbeitsintensiven Branchen kann Wettbewerbssituation einheimischer Firmen verschlechtern
Bevölkerung			
• relativ ausgeglichener struktureller Aufbau der Bevölkerung mit natürlichem Geburtenüberschuß und leichtem Wachstum der Bevölkerung	• Bevölkerung nimmt durch Wanderungsverlust im ländlichen Raum ab und überaltert • in der Folge werden öffentliche Einrichtungen und Dienste reduziert (Polizei, Gerichte etc.)	• der Effekt der Öresund-Brücke wird auch in die Ostregion von Skane getragen (Verkehrsinfrastruktur in Ost-West-Richtung), dadurch besteht Anreiz für die junge Bevölkerung, im ländlichen Raum zu leben	• Skane zerfällt in eine prosperierende Westregion und eine zurückbleibende Ost-Region
Wirtschaft			
• gut entwickelte Branchenstruktur in innovativen und traditionellen Bereichen wie medizinische und	• innovative Unternehmen sind eher Kleinbetriebe und haben nicht ausreichend Risikokapital für Erweite-	• Profilierung des Standortes als Medicon-Valley führt zu Spitzenposiiton im internationalen Wettbe-	• Abkopplung der Entwicklung zwischen dem südwestlichen Teil der Region (ehemals Malmöhüs Län)

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
pharmazeutische Industrie, Nahrungsgüter, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Informationstechnologie und Neue Medien, chemische Industrie, Dienstleistungen, Logistik, Hafen- und Lagerwirtschaft, Gesundheitsdienste • stabile Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Forschung (IDEON-Komplexe), auch zwischen Skåne und Zealand • „gesundheitsindustrieller Komplex“ mit starkem Sektor im Bereich Arzneimittel, Medizintechnik, Biotechnologie einschließlich vor- und nachgelagerte Gewerke und soziale Einrichtungen • Wirtschaft ist neben einigen Großbetrieben vor allem durch Klein- und Mittelbetriebe bestimmt, in denen ein hohes Innovationspotential aktiviert werden kann • Vertrauen der einheimischen Unternehmen in die positiven Möglichkeiten der Region	rungen • starke Orientierung der traditionellen Kleinbetriebe auf den Binnenmarkt (Exportanteil vieler Unternehmen gering) und damit keine Möglichkeit, aus der guten geographischen Lage Vorteile zu ziehen • relativ hoher Anteil an Beschäftigung im öffentlichen Bereich kann zu finanziellen Problemen der Kommunen führen • kleine Kommunen hängen oftmals von wenigen Unternehmen am Standort ab und haben Schwierigkeiten, gut ausgebildetes Personal und Unternehmen anzuziehen • Einkommen in Skåne liegt unter dem schwedischen Durchschnitt • Trägheit der traditionellen Unternehmen gegenüber Innovationen • Branchenstruktur noch nicht so weit diversifiziert, daß sie nicht anfällig gegenüber Standortverlagerungen großer Unternehmen wäre	werb • neuer Entwicklungsschub durch Öresund-Brücke für Logistikunternehmen • stabilisierende Wirkung durch Zusammenarbeit der Nahrungsgüterwirtschaft und der Landwirtschaft (Verarbeitung einheimischer Produkte, Flankierung durch Forschung und Entwicklung Biotechnologie)) • Entwicklung von Netzwerken zwischen Städten kann Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur befördern • Entwicklung von Bildungs- und Trainingsmaßnahmen zur Unterstützung der Unternehmen zur Realisierung des Standortvorteiles • Fokussierung der wirtschaftlichen Entwicklung auf Qualitätserzeugnisse, anstatt den Wettbewerb über den Preis gewinnen zu wollen • Optimierung des Managements des Risk-Kapitals zur Unterstützung kleiner Unternehmen • weitere Unterstützung derjenigen Branchen, die ein besonders großes Wachstumspotential aufweisen (Nahrungsmittel, Medizin, IT/Kommunikation) • Steigerung der Exportkraft und Internationalisierung der Tätigkeit der KMU • Förderung der innerregionalen Kooperation der KMU in Skåne	und dem nordöstlichen Teil (Kristianstadhüs Län) nach Öffnung der Öresundquerung • durch Brückenöffnung steigt Rationalisierungsdruck auf die Unternehmen, der möglicherweise die Arbeitslosigkeit erhöht • Kürzungen im öffentlichen Bereich könnten zum Ansteigen der Arbeitslosigkeit führen • erhöhter Wettbewerb über den Preis durch die osteuropäischen Staaten im Ostseeraum • Änderung im Besteuerungssystem könnten neue Ansiedlung von Unternahmen und Ausbildungsniveau der Beschäftigten behindern • strukturelle Änderungen im öffentlichen Sektor reduzieren traditionelle Jobs • Absinken des Bildungsniveaus kann zu Erhöhung der Arbeitslosigkeit führen
Forschung und Entwicklung			

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• historisch gewachsene Positionen mit Reihe von Universitäten und Hochschulen; Universität Lund hat international führende Position bei innovativen Fachgebieten • international führende Wettbewerbsposition vor allem bei Biomedizin und Medizin • Dichte an Forschungseinrichtungen gewährleistet hohen Bildungsstand bei Unternehmensgründern • stabile Partnerschaft zwischen Forschung und privater Wirtschaft, insbesondere die IDEON Science and Technology Parks	• geringe Forschungskapazität im Osten der Region • KMU in forschungsintensiven Branchen sind zu wenig exportorientiert • im Vergleich zur Region Stockholm ist die Zahl und Größe forschungsintensiver Unternehmen in Skåne noch zu klein, um die kritische Masse für die Anwerbung neuer R&D-Branchen zu überschreiten • trotz guter Überleitungsinfrastruktur noch Schwierigkeiten bei der unternehmerischen Ausbeutung wissenschaftlicher Resultate	• Verbindung von Forschung und Wirtschaft wird wichtigster Standortvorteil im Wettbewerb • Profilierung als Medicon Valley • dauerhafte strukturelle Verbindung zwischen Industrie und Wissenschaft und Forschung zur Beförderung der Kommerzialisierung der Ergebnisse • Einwerbung zusätzlicher öffentlicher und privater Mittel für R&D	• höhere Bildungschancen im Westen, als im Osten, dadurch Abkopplung der Entwicklung • innovative Unternehmen konzentrieren sich auf den Westen • Wettbewerb wird nicht über die Qualität, sondern über den Preis geführt (v.a. im Nahrungsmittelsektor) • tendenzielles Absinken des Bildungsniveaus würde R&D-intensive Unternehmen bewegen, den Strandort Skåne zu verlassen
Infrastruktur Transport und Logistik			
• gute Erreichbarkeit über den Seeweg durch leistungsfähige Fährverbindungen in den Ostseeraum • gutes Transportsystem im Inland im Anschluß an die Öresundquerung wird neuen Schub beim Umschlag von Gütern bringen • technische Infrastruktur ist als System der Straßen, Bahnen, Häfen und Telekommunikation von hoher Qualität	• Kapazität der Schienenwege teilweise unzureichend • Teil der Infrastrukturanlagen zu gering dimensioniert; Erweiterungen entsprechend der Entwicklungsanforderungen notwendig	• Etablierung von Unternehmen an den neuen Knotenpunkten der Transferwege • Erweiterung des logistischen Angebotes und der Bedeutung des Wirtschaftszweiges (integrierte Lösungen Straße, Wasser, Schiene, Luft) • durch neue Märkte in Osteuropa wachsen die Chancen für logistische Zentren in Skåne • Entwicklung ökologischer Verkehrslösungen durch Integration von Schienentransporten • durch Öresundquerung wird Markt in allen Segmenten größer (Arbeit, Bildung, Erholung, Wohnen)	• größere Verkehrsbelastung auf der Straße wird die Umwelt belasten (Luft, Lärm) und Lebensqualität verschlechtern • Region wird reines Transitland und hat außer der Verkehrsbelastung keine eigenen Effekte • Mit Öffnung der Öresundbrücke wird der Pendelverkehr deutlich zunehmen, auch aus dem Landesinneren • Fährverbindungen nach Deutschland verlieren durch die Öresundquerung an Bedeutung
Landwirtschaft			

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• sehr gute landwirtschaftliche Böden (einige der besten in Europa) und agroklimatische Bedingungen • starke Nahrungsmittelindustrie als Partner der Landwirtschaft • höchste Produktivität der Landwirtschaft in ganz Schweden • Wissens- und kapitalintensive Landwirtschaft • Stabile Struktur von Familienbetrieben im Haupt und Nebenerwerb und einzelnen spezialisierten Agrarunternehmen • Hohes Ertragsniveau • Gute regionale Verbreitung von Hackfrüchten (z.B. Kartoffeln und Rüben) in der Anbaustruktur • Stark entwickelter Gemüse- und Obstbau (Gewächshäuser und Feldproduktion) • Gut entwickelte Viehhaltung (besonders Schweinehaltung) • Räumliche Nähe zu den urbanen Zentren und Absatzmärkten der westlichen Region Skåne sowie zu Kopenhagen, Stockholm und weiteren Ostseestädten	• starke Abhängigkeit v.a. im Osten von der Entwicklung der Landwirtschaft im Rahmen der EU-Agrarpolitik (Monostruktur) • starke Orientierung auf Landwirtschaft stößt auf natürliche Grenzen der Flächenbereitstellung • geringe Exportrate für landwirtschaftliche Produkte	• Forschung auf dem Gebiet der Nahrungsgüterproduktion, der nachwachsenden Rohstoffe und der Biotechnologie als Voraussetzung für eine neue Bedeutung der Landwirtschaft für den ländlichen Raum in Ost-Skane • Ökoprodukte aus dem Osten für die Stadtregionen im Westen • Entwicklung ökologischer Anbaumethoden unter den spezifischen Bedingungen der schwedischen Landwirtschaft • erweiterte Teilnahme am europäischen Nahrungsgüterhandel mit hochwertigen, ökologisch erzeugten Produkten • Konzentration auf das Konzept der „funktionellen Nahrungsmittel“ • regionale Produkte unterstützen die regionale Identität europaweit • der Fläche als Forstfläche ist gute Voraussetzung für den steigenden Holzbedarf in Europa	• die landwirtschaftliche Produktion ist nicht konkurrenzfähig mit billigen Produkten, u.a. aus den EU-Beitrittsländern • Druck auf die Landwirtschaft drängt zu Rationalisierungen und Vergrößerung der Anbaufläche und zerstört die Kulturlandschaft • wachsende Auseinandersetzungen zwischen den Bestrebungen des Natur- und Landschaftsschutzes und der Landwirtschaft
Naturraum			
• in weiten Teilen naturbelassene Kulturlandschaft mit hohem Erholungswert durch Natürlichkeit, Vielfalt und Eigenart der Landschaft • Reichtum an seltenen Tier- und Pflanzenarten • geringe Belastungssituation für	• ausgewiesene Naturreservate eher kleinflächig • Defizit an Grünflächenangebot in den großen Städten • Defizit bei den Kenntnissen über die Auswirkungen von intensivem Tourismus in sensiblen Naturräumen	• Naturraum als Vorzug des Standortes Skane darstellen (individueller Lebensraum) • Naturausstattung in touristische Angebote einbeziehen und Ökotourismus entwickeln • Etablierung eines abgestimmten Systems der regionalen Planung	• Bedrohung des Naturraumes durch erhöhtes Verkehrsaufkommen durch die Öresundbrücke (Luftbelastung, Zerschneidung der Landschaft) und von den Häfen nach Nordschweden • einsetzende Bautätigkeit zerstört die Identität der Kulturlandschaft

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Wasser, Luft, Boden	• Defizit bei der regionalen Planung von Biotopverbünden	der Entwicklung von Tourismus in Übereinstimmung mit den Erfordernissen des Natur- und Landschaftsschutzes • Erschließung des Gebietes für Tagesausflüge von Kopenhagen	• potentielle Bedrohung durch geplanten Bergbautätigkeit (Beispiel Simrishamn) • Überlastung bestimmter Gebiete (Südost-Skane) durch Tourismus, insbesondere aus dem Großraum Kopenhagen
Bildung, Kultur und soziale Lage			
• steigende Beschäftigungssituation • regionale Identität bewahrt • hohes Niveau der sozialen Dienste • entwickeltes kommunales Gesundheitswesen und soziale Dienste • hoher Lebensstandard • gutes mittleres Bildungsniveau der Bevölkerung, insbesondere in den Städten • große Kapazität der Universitäten und Hochschuleinrichtungen für Nutzung in Erwachsenen- und Jugendbildung • vielseitiges, hochwertiges Angebot einer Vielzahl kultureller Einrichtungen • anteilig hohe Zahl an Beschäftigten im kulturellen Bereich in Skåne • öffentliche Verwaltungen stellen relativ hohen Anteil am Budget für Bereich Kultur zur Verfügung	• in ländlichen Gebieten Defizite bei Zugang zu höherer Schulbildung (z.B. Bromölla) • größere Differenzen im Bildungsniveau zwischen Nordost- und Südwest-Skåne; im Nordwesten niedrigeres Bildungsniveau als zum Durchschnitt von Schweden • in Stadtgebieten (v.a. Malmö) soziale Differenzierung entsprechend Zugang zu Bildung und Arbeit; Gefahr der Bildung von sozialkritischen Stadtquartieren • Integration von Immigranten problematisch, auch für Schichten mit höherem Bildungsniveau	• Sicherung eines attraktiven Standortes als Lebensraum für alle Altersschichten durch Wahrung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt für alle Gruppen und Schichten der Bevölkerung • Entwicklung von Systemen der Fernaus- und Weiterbildung, virtuelle Universität • neues System der finanziellen Unterstützung von Studenten • Entwicklung von Trainee-Systemen für KMU • spezielle Nischenförderung im Film- und Musikmarkt	• soziale Differenzierung in den großen Städten entsprechend der Teilnahme am Arbeitsprozeß in Abhängigkeit der Bildungsvoraussetzungen, dadurch soziale und wirtschaftliche Ungleichgewichte in der Region • Desintegration von Ausländern • starker Zuzug nach Öffnung der Öresund-Brücke von Dänemark; dadurch Gefahr der Suburbanisierung und Kolonienbildung am Rand der Städte, insbesondere Malmö-Lund • regionale Ungleichgewichte für die Kommunen, wenn junge Leute in die Entwicklungsgebiete von West-Skåne gehen und die Älteren mit hohen Aufwendungen für Sozial- und Gesundheitsbetreuung zurückbleiben
Tourismus			
• gut entwickelte touristische Infrastruktur mit breitgefächertem Angebot für verschiedene Zielgrup-	• geringe Auslastung der Beherbergungskapazitäten (Hotels) • geringe Verweildauer der Gäste in	• Entwicklung des Tourismus auf dem Lande vor allem im Osten als alternative Erwerbsquelle möglich	• punktuelle Überlastung des Naturraumes durch zu hohes Besucheraufkommen (z.B. Nationalpark

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
pen • kulturelle Angebote und touristische Attraktionen in der Region von überregionaler Bedeutung; Mischung aus kulturhistorischen und aktivitätsbezogenen Angeboten (Wandern, Reiten, Wasserwandern, Biking) • Bewahrung der kulturellen Identität bisher gelungen (Traditionen, Nahrungsmittel) • Landschaft mit hohem Attraktionswert für Touristen	Hotels • Defizit bei der gemeinsamen Vermarktung von Skåne; Kommunen und Touristeninformationen arbeiten zu sehr isoliert • Defizit bei der Bereithaltung von Informationen in den baltischen Sprachen	• Entwicklung des Tagungs-/Konferenztourismus möglich • Ausbau des Kur-Tourismus als Synergie mit der Medicon-Valley-Strategie • Ausarbeitung und Realisierung einer regionalen touristischen Marketingstrategie	Stenshuvuds) • Südost-Schonen wird durch Touristen überlaufen (negative Umweltauswirkungen) • Skåne wird eher zum Touristen-Transitland, als zum Aufenthaltsland • touristische Infrastruktur im ländlichen Bereich wird ausgedünnt wegen fehlender Nachfrage, Region verliert dadurch an Attraktivität • touristischer Schwerpunkt verlagert sich nach Kopenhagen

SWOT-Analyse Wojewodschaft Zachodniopomorskie

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
geographische Lage, Raumstruktur			
• geographische Nähe sowohl zu den traditionellen großen europäischen Märkten, als auch den neuen Märkten im Ostseeraum • durch Erweiterung der EU rückt die Euroregion vom Rand der EU in dessen Zentrum • schnelle Direktverbindung Straße/Schiene in die überregionalen Zentren nach Berlin, Gdansk, Gorzow, Poznan • urbanes Zentrum im Großraum Szczecin erfüllt Funktionen eines Oberzentrums mit Teilfunktionen einer Metropole • klare funktionale Raumstruktur mit dem engeren Verflechtungsraum um Szczecin, dem nördlichen Küstenstreifen und dem mittleren und südlichen ländlichen Raum • deutliche Nord-Süd-Achse ausgehend vom Seeweg in Paralleltrassen zur Oder	• hoher Anteil Transitverkehr entlang der überregionalen Achsen aus dem Metropolenraum Berlin und dem Landesinneren von Polen in den Baltischen Markt und über den Seehafen und in die Tourismusgebiete der Ostsee • zersplitterte Siedlungsstruktur erschwert die Sicherung der adäquaten Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen • mit dem engeren Verflechtungsraum um Szczecin und um Koszalin nur zwei urbane Zentren im Raum, die Stützfunktion ausüben können • periphere Lage aus Sicht des polnischen Marktes • Ost-West-Achse im Vergleich zur Nord-Süd-Achse unterentwickelt	• durch zentrale Lage in erweitertem Europa wird die Region ein zentraler Umschlagplatz für Güter- und Personentransport; Chance zur Entwicklung der Logistik Wasser-Straße-Schiene als strukturbestimmenden Wirtschaftszweig • Unternehmen können wegen der zentralen Marktposition zu den Märkten optimal Vorteil aus der europäischen Entwicklung ziehen • Entwicklungsimpulse aus der Entwicklung des überregional bedeutsamen Zentrums Szczecin und der deutschen Hauptstadt Berlin können in die Tiefe des Raumes getragen werden • Stärkung der Nord-Süd-Trasse durch A 3 kann Entwicklungsimpulse an Knotenpunkten nach sich ziehen	• niedrige Kostenlage im Osten Polens und seiner östlichen Nachbarn mit gutem Zugang auf den polnischen Markt; Verschärfung der Konkurrenzsituation v.a. für binnenorientierte Unternehmen im arbeitsintensiven gewerblichen Bereich • Region bleibt reines Transitgebiet und kann keinen eigenen Nutzen aus der Entwicklung ziehen
Bevölkerung			
• Bevölkerung ist gut motiviert und hat einen soliden Ausbildungsstand (höher als im Durchschnitt von Polen) • leichtes Bevölkerungswachstum erwartet • hoher Anteil der Bevölkerung im	• geringe Bevölkerungsdichte und Nachfrage für Waren und Dienstleistungen im ländlichen Bereich • Bevölkerung im ländlichen Raum überaltert tendenziell • in der Folge werden private und öffentliche Einrichtungen und	• die Entwicklung wird auch in die ländlichen Teile der Region getragen, neue Chancen ergeben sich für die Teilnahme am Arbeitsprozeß • es entstehen Anreize für die junge Bevölkerung, im ländlichen Raum	• die jüngere, arbeitsfähige, mobile Bevölkerung strebt in die städtischen Entwicklungszentren • die Region zerfällt in einen prosperierenden Bereich im Großraum Szczecin bzw. Koszalin sowie die unmittelbar an der Küste gelege-

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
erwerbsfähigen Alter und der jungen Bevölkerung	Dienste reduziert • Anteil der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter wird aufgrund der Altersstruktur abnehmen (deutlich auf dem Land) • Migration der arbeitsfähigen Bevölkerung aus den ländlichen in die städtischen Räume	zu leben und zu arbeiten, da sich die Chancen immer mehr ausgleichen	nen Tourismusschwerpunkten und einen zurückbleibenden ländlichen Raum, dadurch werden weitere negative Migrationsbewegungen in Gang gesetzt • Gefahr der sozialen Entmischung in städtischen Quartieren mit hoher Arbeitslosigkeit
Wirtschaft			
• diversifizierte Branchenstruktur in der Wojewodschaft liefert relative Stabilität • traditionellen Bereichen wie Schiffbau, Hafenwirtschaft, Nahrungsgüterindustrie, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Dienstleistungen, Maschinen- und Fahrzeugbau, Holzverarbeitung, Handwerk und Gewerbe, chemische Industrie sind strukturelle Träger der Entwicklung • existiert ein industrieller Kerne im Großraum Szczecin, der Rückgratfunktion für die regionale Wirtschaft ausübt, auch internationales Kapital anzieht, aber keine monostrukturelle Dominanz ausübt • Wirtschaft ist neben einigen Großbetrieben vor allem durch Klein- und Mittelbetriebe bestimmt, in denen ein hohes Innovationspotential aktiviert werden kann • existiert Kern an motiviertem Führungspersonal, gut ausgebildeten Facharbeitern und Ingenieuren • gut ausgeprägter Unternehmensgeist der polnischen Bevölkerung	• innovative Unternehmen sind eher Kleinbetriebe und haben nicht ausreichend Risikokapital für Erweiterungen und Entwicklungen • technologisches Niveau der Produktion in Vielzahl der Betriebe gering; Ausrüstung der materiellen Basis stark ersatzbedürftig • starke Orientierung der traditionellen Kleinbetriebe auf den Binnenmarkt (Exportanteil vieler Unternehmen sehr gering) und damit keine Möglichkeit, aus der guten geographischen Lage Vorteile zu ziehen • relativ hoher Anteil an Beschäftigung im öffentlichen Bereich kann zu finanziellen Problemen der Kommunen führen • hoher Anteil der ländlichen Bevölkerung und der wenig qualifizierten Bevölkerung an der Arbeitslosigkeit • industrielle Kerne bergen latente Gefahr der Abhängigkeit der Kommunen von unternehmerischen Entscheidungen zur Stand-	• neuer Entwicklungsschub für Logistikunternehmen durch Infrastrukturvorhaben wie A11-Verlängerung bis Szczecin und Weiterführung sowie den A3-Ausbau • Rationalisierungsdruck durch internationalen Wettbewerb fördert die Modernisierung der einheimischen, überalterten Industrie und wird durch internationales Kapital wirkungsvoll unterstützt; Polen nimmt in Europa die Stellung eines „Kleinen Tigers“ ein • stabilisierende Wirkung durch Zusammenarbeit der Nahrungsgüterwirtschaft, der Landwirtschaft und des Handels (Verarbeitung einheimischer Produkte, nachwachsende Rohstoffe)) • Ausbeutung der einheimischen Öl- und Gasvorkommen; Nutzung für die Stärkung der einheimischen Energieversorgung; evtl. Ablösung von Kohlekraftwerken • Entwicklung von grenzüberschreitenden Netzwerken zwischen Städten und Unternehmen kann	• Abkopplung der Entwicklung zwischen dem engeren Verflechtungsraum um Szczecin und Koszalin bzw. den Küstenstreifen von der Entwicklung der ländlichen Räume • soziale Abkopplung der Bevölkerungsschichten mit geringer Ausbildung aufgrund der steigenden Anforderungen des Arbeitsmarktes • durch Zugang ostpolnischer anderer osteuropäischer Unternehmen auf den Markt steigt Rationalisierungsdruck auf die Unternehmen, der möglicherweise die Arbeitslosigkeit erhöht • Kürzungen im öffentlichen Bereich könnten zum Ansteigen der Arbeitslosigkeit führen • Absinken des Bildungsniveaus kann zu Erhöhung der Arbeitslosigkeit führen • Belastung der Wirtschaft durch Übernahme der Vorschriften der EU führt zu Wettbewerbsverlusten

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• internationale Aufmerksamkeit der Unternehmen richtet sich nach Polen aufgrund der bevorstehenden Aufnahme in die EU (Wachstumskandidat)	ortverlagerung • in einzelnen Kommunen monostrukturelle Ausprägung (z.B. Police) • Niveau der Dienstleistungen für die privaten Haushalte, wirtschaftlichen Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen gering • schwaches System der regionalen und kommunalen Wirtschaftsförderung	Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur befördern und der Stabilität erhöhen • Entwicklung von Bildungs- und Trainingsmaßnahmen zur Unterstützung der Unternehmen zur Realisierung des Standortvorteiles im Grenzbereich • Möglichkeit zur Etablierung eines „Life Long Learning“-Systems für KMU • Fokussierung der wirtschaftlichen Entwicklung auf Qualitätserzeugnisse, anstatt den Wettbewerb über den Preis gewinnen zu wollen • Optimierung des Managements des Risk-Kapitals zur Unterstützung kleiner Unternehmen • weitere Unterstützung derjenigen Branchen, die ein besonders großes Wachstumspotential aufweisen (Nahrungsmittel, IT/ Kommunikation, Tourismus) • Steigerung der Exportkraft und Internationalisierung der Tätigkeit der KMU • Förderung der innerregionalen Kooperation der KMU	
Forschung und Entwicklung			
• historisch gewachsene Positionen mit Universitäten und Hochschulen vor allem in Szczecin und Koszalin	• geringe Forschungskapazität im südlichen Bereich der Region • KMU in forschungsintensiven Branchen sind zu wenig exportorientiert • KMU besitzen kaum Eigenkapital für Forschung und Entwicklung • im internationalen Vergleich ist die	• Verbindung von Forschung und Wirtschaft wird wichtiger Standortvorteil im Wettbewerb • dauerhafte strukturelle Verbindung zwischen Industrie und Wissenschaft und Forschung zur Beförderung der Kommerzialisierung der Ergebnisse an den industriellen	• höhere Bildungschancen in den Zentren, dadurch Abkopplung der Entwicklung • innovative Unternehmen konzentrieren sich auf den Verflechtungsraum mit Szczecin • tendenzielles Absinken des Bildungsniveaus in den ländlichen

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	Zahl und Größe forschungsintensiver Unternehmen zu klein, um die kritische Masse für die Anwerbung neuer R&D-Branchen zu überschreiten • Schwierigkeiten bei der unternehmerischen Ausbeutung wissenschaftlicher Resultate	Kernen; Nutzung der Zusammenarbeitsmöglichkeiten in der Euroregion (IDEON-Modell) • Einwerbung zusätzlicher öffentlicher und privater Mittel für R&D	Gebieten würde R&D-intensive Unternehmen bewegen, den Standort zu verlassen
technische Infrastruktur, Transport und Logistik			
• guter Anschluß an die überregionalen Trassen durch Position an der Ostsee und am Haff • multimodale Grundstruktur der verschiedenen Verkehrsträger vorhanden • Grundstruktur von See- und Binnenhäfen zur Teilnahme am regionalen und überregionalen Austausch vorhanden	• Qualität und teilweise Kapazität der Straßen- und Schienenwege unzureichend, insbesondere überregionale Trassen nicht weiter aufnahmefähig; System der Straßen 2. Ordnung qualitativ stark sanierungsbedürftig • Teil der Infrastrukturanlagen in den Häfen und ihren Zugängen zu gering dimensioniert; Erweiterungen entsprechend der Entwicklungsanforderungen notwendig • System der Umgehungsstraßen unterentwickelt, dadurch hohe Barrierewirkung der Städte auf überregionalen Trassen • Netz der Regionalbahnangebote ausgedünnt • ungenügendes ÖPNV-Angebot in die zentralen Orte aus dem ländlichen Raum • Oder als Wasserstraße nicht reguliert und daher nicht dauerhaft nutzbar • Grenzübergänge und Zuführungen organisatorisch und kapazitiv unzureichend • kommunale Infrastruktur mit er-	• Etablierung von Unternehmen an den neuen Knotenpunkten der Transferwege • Erweiterung des logistischen Angebotes und der Bedeutung des Wirtschaftszweiges; integrierte Lösungen Straße, Wasser, Schiene, Luft an Schnittstellen • durch neue Märkte im Baltikum wachsen die Chancen für logistische Zentren an den Land-Wasser-Schnittstellen • Entwicklung ökologischer Verkehrslösungen durch Integration von Schienen- und Wassertransporten • durch Investitionsmittel des Staates und der EU kann Defizit in der technischen Infrastruktur schnell abgebaut werden und wirkt nicht als Standortnachteil	• größere Verkehrsbelastung auf der Straße wird die Umwelt belasten (Luft, Lärm) und Lebensqualität verschlechtern • Straßen- und Schienennetz wird nicht in dem Maße erweitert, den der Transport von Gütern erfordert; Belastung nimmt überproportional zu • Ortsumgehungen werden wegen finanzieller Schwierigkeiten des Landes und der Kommunen zeitlich gestreckt und nicht wirksam • Region wird reines Transitland und hat außer der Verkehrsbelastung keine eigenen Effekte • durch weitere Einschränkungen des regionalen Schienenverkehrs erfolgt noch mehr Verlagerung des Verkehrs auf die Straße • Mit Entwicklung der Metropole Berlin, der Liberalisierung des Grenzverkehrs und der Entwicklung des Zentrums Szczecin wird der Pendelverkehr deutlich zunehmen, auch aus dem Landesinneren

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	heblichen Defiziten in allen Bereichen (Organisation, Technologie), insbesondere Siedlungswasserwirtschaft und Abfallwirtschaft sowohl im städtischen, als auch ländlichen Bereich • Defizit bei Telekommunikationsinfrastruktur, speziell im ländlichen Bereich • Abfallwirtschaft nicht auf dem Stand der Technik (Vermeidung, Verwertung, Ablagerung)		
Landwirtschaft			
• in Teilregionen sehr gute landwirtschaftliche Böden (v.a. Pyrzyce) • Nahrungsmittelindustrie als Partner der Landwirtschaft erhalten geblieben • höhere Produktivität der Landwirtschaft, als im Landesdurchschnitt • Diversifizierte Landwirtschaft (keine Monokulturen) • Niedrige Pacht- und Kaufpreise für Grund und Boden • Traditionelle Kenntnisse bei beschäftigungsintensiven Agrarerzeugnissen (Obst, Gemüse, etc.) • Dynamische Entwicklung • Nähe zum urbanen Zentrum Szczecin • traditionelle Positionen in der Ostsee- und Binnenfischerei	• Betriebswirtschaftlich ungünstige Betriebsgrößenstrukturen • Relativ geringe Produktivität • Relativ geringes Ertragsniveau (z.B. Getreide ca. 3,5 t/ha) • Begrenzte regionale Kaufkraft für Qualitätserzeugnisse • Niedriges Preisniveau bei einzelnen Agrarerzeugnissen • Defizite bei der technischen Ausstattung von landwirtschaftlichen Dienstleistungsanbietern • Dekapitalisierung bei Landwirtschaft und Nahrungsgüterindustrie • Unzureichende Finanzierungshilfen und Förderprogramme für entwicklungsfähige Agrarbetriebe • Bestand an Maschinen, Material und Anlagen veraltet und stark ersatzbedürftig • technische Infrastruktur auf dem Lande defizitär und zusätzlicher Wettbewerbsnachteil • geringe Exportrate für landwirt-	• Niedriges Preisniveau bei einzelnen Agrarerzeugnissen • Anziehungsregion für Investitionen durch bevorstehenden EU- Beitritt und räumliche Nähe zu Deutschland • Schaffung einer hinreichenden Ausstattung mit Infrastruktureinrichtungen im ländlichen Raum • Ökoprodukte aus dem ländlichen Raum für die Metropole Berlin, das Zentrum Szczecin und die Tourismusschwerpunkte an der Küste • Entwicklung ökologischer Anbaumethoden für die betriebswirtschaftlich rentable Produktion von Gemüse und anderen arbeitsintensiven Sonderkulturen • erweiterte Teilnahme am europäischen Nahrungsgüterhandel mit hochwertigen, ökologisch erzeugten Produkten • grenzübergreifende Zusammenarbeit im Nahrungsgüterbereich,	• Landwirtschaft ist aufgrund des Technisierungsrückstands bei verarbeiteten Qualitätserzeugnissen zunächst nur bedingt überregional wettbewerbsfähig • die landwirtschaftliche Produktion ist nicht konkurrenzfähig mit billigen Produkten, die aus den EU-Ländern ins Land kommen • Auflagen der EU-Agrarpolitik führen zu zeitweiligen Wettbewerbsverlusten • wachsende Auseinandersetzungen zwischen den Bestrebungen des Natur- und Landschaftsschutzes und der Landwirtschaft • Landwirtschaft wird unattraktiv und verliert den Berufsnachwuchs • Nahrungsgüterindustrie ist wegen Investitionsstau nicht in der Lage, hochwertige Produkte herzustellen

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	schaftliche Produkte • geringer Tierbesatz bringt Schwierigkeiten für die Auslastung der Verarbeitungskapazitäten (v.a. Milchviehhaltung) • Ökologisierung der Landwirtschaft noch am Anfang • fehlende Erwerbsalternativen im ländlichen Raum, dadurch hohe Arbeitslosigkeit durch Aufgabe der ehemaligen großen Landwirtschaftsbetriebe • Nahrungsgüterindustrie mit technologischem Rückstand, vor allem im ländlichen Raum zu geringe Kapazität • Entwicklung der Hochseefischerei rückläufig; Anlagen und Geräte veraltet	ökologische Anbaumethoden, nachwachsende Rohstoffe • grenzübergreifende Aus- und Weiterbildung der Landwirte • regionale Produkte unterstützen die regionale Identität europaweit • Einbeziehung der nachwachsenden Rohstoffe in die land- und forstwirtschaftliche Tätigkeit sowie Verarbeitung	
Naturraum, natürliche Ressourcen			
• in weiten Teilen naturbelassene Kulturlandschaft mit hohem Erholungswert durch Natürlichkeit, Vielfalt und Eigenart der Landschaft • Reichtum an seltenen Tier- und Pflanzenarten in Schutzgebieten • regional geringe Belastungssituation für Wasser, Luft, Boden • Vorkommen an Steinen und Erden, Mineralwässern, Heilerden, Erdöl/Erdgas, geothermische Energie	• punktuell Belastungssituationen durch Altlasten (gewerblich, landwirtschaftlich, militärisch) und Emittenten aus dem industriellen und gewerblichen Bereich • Auswirkungen vor allem auf die Qualität der Fließgewässer	• Naturraum als Vorzug des Standortes darstellen (individueller Lebensraum) • Naturausstattung in touristische Angebote einbeziehen und Ökotourismus entwickeln • Etablierung eines abgestimmten Systems der regionalen Planung der Entwicklung von Tourismus und Gewerbe in Übereinstimmung mit den Erfordernissen des Natur- und Landschaftsschutzes in den großen Landschaftsparks • Entwicklung eines grenzübergreifenden Systems der Schutzgebiete ausgehend vom Nationalpark Un-	• Bedrohung des Naturraumes durch erhöhtes Verkehrsaufkommen durch die Trassen der Autobahnen (Luftbelastung, Zerschneidung der Landschaft) • einsetzende Bautätigkeit zerstört die Identität der Kulturlandschaft speziell im Umland von Szczecin • Entwicklung des Ballungsraumes Szczecin führt zu irreversiblen Belastungen des Odermündungsraumes und des Haffs • potentielle Bedrohung durch geplanten Bergbautätigkeit Sande und Kiese sowie Ausbeutung der Öl-/Gasvorkommen

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
		teres Odertal und den Landschaftsparks von Cedynia und Unteres Odertal • Erschließung des Gebietes für Tagesausflüge von Berlin und Szczecin	• Überlastung bestimmter Gebiete (Seen im engeren Verflechtungsraum Szczecin und Koszalin, Ostseeküste der populären Seebäder) durch Tourismus • erhöhte Transporttätigkeit auf den Wasserstraßen und Ausbau der Oder als Binnenwasserstraße fügt dem Gebiet der Odermündung irreversible Schäden zu
Bildung, Kultur und soziale Lage			
• regionale Identität in regionalen Teilen bewahrt • gutes mittleres Bildungsniveau der Bevölkerung, insbesondere in den Städten • vielseitiges Angebot einer Vielzahl kultureller Einrichtungen	• Arbeitslosigkeit auf dem Lande auf hohem Niveau • relativ hoher Anteil jugendlicher Arbeitsloser und Arbeitsloser ohne Berufsausbildung • relativ hoher Anteil an beruflicher Deaktivierung durch wirtschaftlichen Umbruch • in ländlichen Gebieten Defizite bei Zugang zu höherer Schulbildung • Defizite im Angebot für Aus- und Weiterbildung bzw. Umschulung im Erwachsenenalter • in Stadtgebieten soziale Differenzierung entsprechend Zugang zu Bildung und Arbeit; Gefahr der Bildung von sozial kritischen Stadtquartieren • Defizite bei der Organisation und der Ausstattung des Gesundheitswesens mit Folgemangelerscheinungen im Gesundheitszustand der Bevölkerung • Zustand der kulturellen und sozialen Einrichtungen teilweise desolat,	• Sicherung eines attraktiven Standortes als Lebensraum für alle Altersschichten durch Wahrung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt für alle Gruppen und Schichten der Bevölkerung • Entwicklung von Systemen der Fernaus- und Weiterbildung auf Basis der guten Infrastruktur der Telekommunikation, virtuelle Universität • Entwicklung von Trainee-Systemen für KMU, speziell zur grenzüberschreitenden Bearbeitung des Marktes der Euroregion • spezifische Angebote der Aus-und Weiterbildung unter Nutzung der Forschungsstandorte (Long Life Learning System) • Entwicklung eines eigenständigen kulturellen Lebens zur Kommunikation der regionalen Identität nach innen und außen	• soziale Differenzierung in den Städten entsprechend der Teilnahme am Arbeitsprozeß in Abhängigkeit der Bildungsvoraussetzungen, dadurch soziale und wirtschaftliche Ungleichgewichte in der Region • entstehen regionale Ungleichgewichte durch die Entwicklungen in den Städten und dem zurückbleibenden Land • kommunale Ausgaben für Kultur werden reduziert, dadurch verflacht das Angebot • Bildungsnachteile im ländlichen Raum nehmen zu und verstärken die Polarisierung der Entwicklung • soziale Differenzierung wird nicht durch soziale Dienste aufgefangen und wird zunehmend ein gesellschaftliches Problem

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	hoher Sanierungsbedarf • Defizit an Jugend- und Sporteinrichtungen von gutem Standard • vorhandene Forschungseinrichtungen haben zu wenig Angebote in der Jugend- und Erwachsenenbildung für die Region		
Tourismus			
• gut entwickelte touristische Infrastruktur mit breitem Angebot für verschiedene Zielgruppen in attraktiven Räumen vor allem an der Ostseeküste • kulturelle und kulturhistorische Angebote und touristische Attraktionen in der Region von überregionaler Bedeutung; Mischung aus kulturhistorischen und aktivitätsbezogenen Angeboten (Wandern, Reiten, Wasserwandern, Biking) • Bewahrung der kulturellen Identität bisher gelungen (Traditionen) • Landschaft mit hohem Attraktionswert für Touristen, Belastungssituation gering • besondere Eignung für die Entwicklung des maritimen Tourismus • Vielzahl lokaler Initiativen	• zu wenige Infrastruktureinrichtungen von internationalem Standard • hohe Saisonalität der touristischen Nachfrage • Übernutzung bestimmter Schwerpunktgebiete an der Küste in der Saison • hohe Belastung durch Tagestourismus im engeren Verflechtungsraum mit Szczecin und Koszalin • Defizite in der Qualität des gastronomischen Angebotes • Defizit bei der gemeinsamen Vermarktung der Region; Kommunen arbeiten zu sehr isoliert • lokale Initiativen regional nicht abgestimmt	• Entwicklung des maritimen Tourismus wird zum Markenzeichen der Region • Entwicklung des Tourismus auf dem Lande als sinnvolles Komplementärangebot wird alternative Erwerbsquelle • Entwicklung des Tagungs-/ Konferenztourismus unter Einbeziehung kulturhistorischer Angebote möglich • Ausbau des Kur-Tourismus auf traditioneller und alternativer Basis Ausarbeitung und Realisierung einer regionalen touristischen Marketingstrategie	• punktuelle Überlastung des Naturraumes durch zu hohes Besucheraufkommen (z.B. Seen in der Umgebung von Szczecin und Koszalin, traditionelle Seebäder) • ländliche, küstenferne Räume werden eher zum Touristen-Transitland, als zum Aufenthaltsland • touristische Infrastruktur im ländlichen Bereich wird ausgedünnt wegen fehlender Nachfrage, Region verliert dadurch an Attraktivität • touristischer Schwerpunkt verlagert sich weiter an die Küste und koppelt sich vom Binnenland ab • isoliertes Handeln der Akteure des Tourismus nimmt zu

SWOT-Analyse Vorpommern und Uckermark-Barnim

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
geographische Lage			
• geographische Nähe sowohl zu den traditionellen großen europäischen Märkten, als auch den neuen Märkten im Ostseeraum • durch Erweiterung der EU rückt die Euroregion vom Rand der EU in dessen Zentrum • schnelle Direktverbindung Straße/Schiene in die überregionalen Zentren nach Berlin und Szczecin	• hoher Anteil an Transitverkehr wegen geringer Ex-/ Import-Orientierung der regionalen Wirtschaft • hoher Anteil Transitverkehr aus dem Metropolenraum Berlin in den Baltischen Markt und in die Tourismusgebiete der Ostsee • Siedlungsstruktur erschwert die Sicherung der adäquaten Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen • periphere Lage aus Sicht des deutschen Marktes	• durch zentrale Lage in erweitertem Europa wird die Region ein zentraler Umschlagplatz für Güter- und Personentransport; Chance zur Entwicklung der Logistik Wasser-Straße-Schiene als strukturbestimmenden Wirtschaftszweig • Unternehmen können wegen der zentralen Marktposition zu den Märkten optimal Vorteil aus der europäischen Entwicklung ziehen • Entwicklungsimpulse aus der Entwicklung der deutschen Hauptstadt Berlin und des polnischen Ballungsraumes um Szczecin können in die Tiefe des Raumes getragen werden • Stärkung der Ost-West-Trasse durch A 20 kann Entwicklungsimpulse an Knotenpunkten nach sich ziehen	• niedrige Kostenlage in Polen mit gutem Zugang auf den deutschen Markt; Verschärfung der Konkurrenzsituation v.a. für binnenorientierte Unternehmen im arbeitsintensiven gewerblichen Bereich • Region bleibt reines Transitgebiet und kann keinen eigenen Nutzen aus der Entwicklung ziehen
Bevölkerung			
• Bevölkerung ist gut motiviert und hat einen soliden Ausbildungsstand	• Bevölkerung nimmt durch Wanderungsverlust im ländlichen Raum ab und überaltert • in der Folge werden private und öffentliche Einrichtungen und Dienste reduziert	• die Entwicklung wird auch in die ländlichen Teile der Region getragen, neue Chancen ergeben sich; dadurch besteht Anreiz für die junge Bevölkerung, im ländlichen Raum zu leben	• die Region zerfällt in einen prosperierenden Bereich in den unmittelbar an der Küste gelegenen Tourismusschwerpunkten sowie im engeren Verflechtungsraum mit Berlin und einen zurückbleibenden ländlichen Raum, dadurch werden weitere negative Migrationsbewegungen in Gang gesetzt • Gefahr der sozialen Entmischung in städtischen Quartieren mit hoher

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
			Arbeitslosigkeit
Wirtschaft			
• diversifizierte Branchenstruktur in traditionellen Bereichen wie Nahrungsgüterindustrie, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Dienstleistungen, Metallver- und -bearbeitung, Handwerk und Gewerbe, maritime Wirtschaft • existieren industrielle Kerne, die Rückgratfunktion für die regionale Wirtschaft ausüben • Wirtschaft ist neben einigen Großbetrieben vor allem durch Klein- und Mittelbetriebe bestimmt, in denen ein hohes Innovationspotential aktiviert werden kann • motiviertes Führungspersonal, gut ausgebildete Facharbeiter und Ingenieure	• innovative Unternehmen sind eher Kleinbetriebe und haben nicht ausreichend Risikokapital für Erweiterungen und Entwicklungen • starke Orientierung der traditionellen Kleinbetriebe auf den Binnenmarkt (Exportanteil vieler Unternehmen sehr gering) und damit keine Möglichkeit, aus der guten geographischen Lage Vorteile zu ziehen • relativ hoher Anteil an Beschäftigung im öffentlichen Bereich kann zu finanziellen Problemen der Kommunen führen • industrielle Kerne bergen latente Gefahr der Abhängigkeit der Kommunen von unternehmerischen Entscheidungen zur Standortverlagerung	• neuer Entwicklungsschub für Logistikunternehmen durch Infrastrukturvorhaben wie A20, Hafenneubau Schwedt, Eberswalde • stabilisierende Wirkung durch Zusammenarbeit der Nahrungsgüterwirtschaft, der Landwirtschaft und des Handels (Verarbeitung einheimischer Produkte, nachwachsende Rohstoffe)) • Entwicklung von grenzüberschreitenden Netzwerken zwischen Städten und Unternehmen kann Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur befördern und der Stabilität erhöhen • Entwicklung von Bildungs- und Trainingsmaßnahmen zur Unterstützung der Unternehmen zur Realisierung des Standortvorteiles im Grenzbereich • Möglichkeit zur Etablierung eines „Life Long Learning“-Systems für KMU • Fokussierung der wirtschaftlichen Entwicklung auf Qualitätserzeugnisse, anstatt den Wettbewerb über den Preis gewinnen zu wollen • Optimierung des Managements des Risk-Kapitals zur Unterstützung kleiner Unternehmen • weitere Unterstützung derjenigen Branchen, die ein besonders großes Wachstumspotential aufwei-	• Abkopplung der Entwicklung zwischen dem engeren Verflechtungsraum um Berlin und dem ländlichen Raum • durch Zugang polnischer Unternehmen auf dem deutschen Markt steigt Rationalisierungsdruck auf die Unternehmen, der möglicherweise die Arbeitslosigkeit erhöht • Kürzungen im öffentlichen Bereich könnten zum Ansteigen der Arbeitslosigkeit führen • erhöhter Wettbewerb über den Preis durch die osteuropäischen Staaten im Ostseeraum • Absinken des Bildungsniveaus kann zu Erhöhung der Arbeitslosigkeit führen

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
		sen (Nahrungsmittel, IT/ Kommunikation, Tourismus) • Steigerung der Exportkraft und Internationalisierung der Tätigkeit der KMU • Förderung der innerregionalen Kooperation der KMU	
Forschung und Entwicklung			
• historisch gewachsene Positionen mit Universitäten und Hochschulen; Universität Greifswald hat im Zusammenwirken mit den MPI-Forschungseinrichtungen international führende Position • international gute Wettbewerbsposition vor allem bei Biotechnologie und Medizin	• geringe Forschungskapazität im mittleren Bereich der Region (Ukkermark/Uecker-Randow) • KMU in forschungsintensiven Branchen sind zu wenig exportorientiert • KMU besitzen kaum Eigenkapital für Forschung und Entwicklung • im internationalen Vergleich ist die Zahl und Größe forschungsintensiver Unternehmen zu klein, um die kritische Masse für die Anwerbung neuer R&D-Branchen zu überschreiten • Schwierigkeiten bei der unternehmerischen Ausbeutung wissenschaftlicher Resultate	• Verbindung von Forschung und Wirtschaft wird wichtiger Standortvorteil im Wettbewerb • dauerhafte strukturelle Verbindung zwischen Industrie und Wissenschaft und Forschung zur Beförderung der Kommerzialisierung der Ergebnisse an den industriellen Kernen; Nutzung der Zusammenarbeitsmöglichkeiten in der Euroregion (IDEON-Modell) • Einwerbung zusätzlicher öffentlicher und privater Mittel für R&D	• höhere Bildungschancen in den Zentren, dadurch Abkopplung der Entwicklung • innovative Unternehmen konzentrieren sich auf den Verflechtungsraum mit Berlin • tendenzielles Absinken des Bildungsniveaus würde R&D-intensive Unternehmen bewegen, den Standort zu verlassen
technische Infrastruktur, Transport und Logistik			
• gutes regionales Transportsystem im Inland; zentrale Orte sind aus dem Raum heraus gut zu erreichen • guter Anschluß an die überregionalen Trassen • technische Infrastruktur ist als System der Straßen, Bahnen, Häfen und Telekommunikation von guter Qualität	• Qualität und Kapazität der Straßen- und Schienenwege teilweise unzureichend • Teil der Infrastrukturanlagen zu gering dimensioniert; Erweiterungen entsprechend der Entwicklungsanforderungen notwendig • Netz der Regionalbahnangebote ausgedünnt • Grenzübergänge organisatorisch und kapazitiv unzureichend	• Etablierung von Unternehmen an den neuen Knotenpunkten der Transferwege • Erweiterung des logistischen Angebotes und der Bedeutung des Wirtschaftszweiges; integrierte Lösungen Straße, Wasser, Schiene, Luft an Schnittstellen • durch neue Märkte in Osteuropa wachsen die Chancen für logistische Zentren an den Land-	• größere Verkehrsbelastung auf der Straße wird die Umwelt belasten (Luft, Lärm) und Lebensqualität verschlechtern • Ortsumgehungen werden wegen finanzieller Schwierigkeiten des Landes und Bundes zeitlich gestreckt und nicht wirksam • Region wird reines Transitland und hat außer der Verkehrsbelastung keine eigenen Effekte

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
		Wasser-Schnittstellen • Entwicklung ökologischer Verkehrslösungen durch Integration von Schienentransporten	• durch weitere Einschränkungen des regionalen Schienenverkehrs erfolgt noch mehr Verlagerung des Verkehrs auf die Straße • Mit Entwicklung der Metropole Berlin wird der Pendelverkehr deutlich zunehmen, auch aus dem Landesinneren
Landwirtschaft			
• in Teilregionen gute landwirtschaftliche Böden • guter Kenntnisstand des Leitungspersonals, gute Motivation • Wissens- und kapitalintensive landwirtschaftliche Produktion • Hohe Produktivität durch gute technologische Ausstattung und Betriebsgrößenstruktur • Gute Infrastruktur im Bereich Kommunikation, Wasser- und Energieversorgung • Leistungsfähige Dienstleistungsanbieter für die Landwirtschaft • Nahrungsmittelindustrie als Partner der Landwirtschaft erhalten geblieben • Reich ausgestattete Naturlandschaften mit Einkommenspotential in den Bereichen Lanschaftspflege, Landtourismus, Reiterhöfe, etc. • Nähe zu den urbanen Zentren Berlin, Szczecin und zur Ostsee • Intakte Landschaft • reichliches Wildvorkommen • hoher Waldanteil • Günstige Bedingungen und lange	• starke Abhängigkeit von der Entwicklung der Landwirtschaft im Rahmen der EU-Agrarpolitik • geringe Exportrate für landwirtschaftliche Produkte • massiver Rückgang in der Viehhaltung, geringer Tierbesatz bringt teilweise Schwierigkeiten für die Auslastung der Verarbeitungskapazitäten • Starke Spezialisierung der Agrarunternehmen und bisher wenig Aktivitäten zur Diversifizierung der Produktionstruktur • Hoher Pachtland und Fremdkapitalanteil der Betriebe • Hoher Anteil beschäftigungsextensiver Primär-Agrarerzeugnisse (z.B. Getreide), geringer Anteil von beschäftigungsintensiver Erzeugnissen (z.B. Obst, Gemüse, Früchte, Gartenbau, etc.) • Geringer Anteil von Hackfrüchten (z.B. Kartoffeln, Rüben) in der Anbaustruktur • Unzureichende Wertschöpfung in der Agrarproduktion • Niedrige Milchquote bei relativ ho-	• Ökoprodukte aus dem ländlichen Raum für die Metropole Berlin werden zum Qualitätsbegriff der Landwirtschaft der Euroregion • Entwicklung ökologischer Anbaumethoden und Formen der Vertrags-Landschaftspflege unter den spezifischen Bedingungen Landwirtschaft in großen Schutzgebieten • erweiterte Teilnahme am europäischen Nahrungsgüterhandel mit hochwertigen, ökologisch erzeugten Produkten • grenzübergreifende Zusammenarbeit im Nahrungsgüterbereich, ökologische Anbaumethoden, nachwachsende Rohstoffe • grenzübergreifende Aus- und Weiterbildung der Landwirte • regionale Produkte unterstützen die regionale Identität europaweit • Einbeziehung der nachwachsenden Rohstoffe in die land- und forstwirtschaftliche Tätigkeit sowie Verarbeitung • Stabilisierung der Agrarbetriebe über Kauf von Grund und Boden	• die landwirtschaftliche Produktion ist nicht konkurrenzfähig mit billigen Produkten, u.a. aus den EU-Beitrittsländern • wachsende Auseinandersetzungen zwischen den Bestrebungen des Natur- und Landschaftsschutzes und der Landwirtschaft • Geforderte weitere Extensivierung an den Grenzstandorten gefährdet die Leistungsfähigkeit der verbliebenen Viehhaltung • Überschußproduktion in der EU bei Getreide, Milch und Rindfleisch • Benachteiligung bestimmter Betriebsgrößen bei Agrarförderung • Abwanderung von qualifizierten, dynamischen Fachkräften und potentiellen Unternehmern • Unternehmerische Potentiale im Ländlichen Raum entfalten sich nicht, Landwirtschaft wird unattraktiv und verliert den Berufsnachwuchs

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Tradition für Fischerei	hem natürlichem Grünlandanteil • Regionale Markennamen für Agrarerzeugnisse, Fischereierzeugnisse und Markenimage unzureichend kommuniziert und entwickelt • Ökologisierung der Landwirtschaft noch am Anfang	sowie Eigenkapitalbildung • Steigerung des Veredlungsgrades • Diversifizierung der Produktion durch Aufbau und Weiterentwicklung wirtschaftlich interessanter Produktionszweige mit höherwertigen Produkten, z.B.: – Schweine und Geflügelproduktion im Qualitätssegment mit für den Verbraucher nachvollziehbarer Herkunft – Kartoffelanbau für spezifische Verwertungslinien – ökologischer Landbau – Anbau von nachwachsende Rohstoffen, Naturstoffen, pflanzlichen Heilmitteln, Obst-, Garten- und Gemüsebau – sowie weitere Spezial- und Marktnischenerzeugnisse • Entwicklung des Urlaub auf dem Lande • Intensivierung der grenzübergreifenden Kooperation von Produktionsunternehmen, Handel, Verarbeitung und im Dienstleistungssektor in der Euroregion Pomerania • Holzgewinnung, -verarbeitung und –vermarktung können auf der Grundlage einer nachhaltigen und umweltverträglichen Forstwirtschaft langfristig Arbeitsplätze schaffen und sichern • Verbindung von Tourismus und Jagd	
Naturraum			

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• in weiten Teilen naturbelassene Kulturlandschaft mit hohem Erholungswert durch Natürlichkeit, Vielfalt und Eigenart der Landschaft • Reichtum an seltenen Tier- und Pflanzenarten in Schutzgebieten • regional geringe Belastungssituation für Wasser, Luft, Boden	• Defizite in der Kommunikation zwischen Flächennutzern und Landschaftsschutzverwaltungen • punktuell Belastungssituationen durch Altlasten (gewerblich, landwirtschaftlich, militärisch)	• Naturraum als Vorzug des Standortes darstellen (individueller Lebensraum) • Naturausstattung in touristische Angebote einbeziehen und Ökotourismus entwickeln • Etablierung eines abgestimmten Systems der regionalen Planung der Entwicklung von Tourismus und Gewerbe in Übereinstimmung mit den Erfordernissen des Natur- und Landschaftsschutzes in den großen Schutzgebieten • Entwicklung eines grenzübergreifenden Systems der Schutzgebiete • Erschließung des Gebietes für Tagesausflüge von Berlin und Szczecin	• Bedrohung des Naturraumes durch erhöhtes Verkehrsaufkommen durch die Trassen der Autobahnen (Luftbelastung, Zerschneidung der Landschaft) • einsetzende Bautätigkeit zerstört die Identität der Kulturlandschaft speziell im Umland Berlin • potentielle Bedrohung durch geplanten Bergbautätigkeit Sande und Kiese • Überlastung bestimmter Gebiete (Seen im engeren Verflechtungsraum Berlin, Ostseeküste der populären Seebäder) durch Tourismus • erhöhte Transporttätigkeit auf den Wasserstraßen fügt dem Gebiet der Odermündung irreversible Schäden zu
Bildung, Kultur und soziale Lage			
• regionale Identität in regionalen Teilen bewahrt • entwickeltes kommunales Gesundheitswesen und soziale Dienste • relativ hoher Lebensstandard • gutes mittleres Bildungsniveau der Bevölkerung, insbesondere in den Städten • vielseitiges Angebot einer Vielzahl kultureller Einrichtungen	• Arbeitslosigkeit langfristig auf hohem Niveau • in ländlichen Gebieten Defizite bei Zugang zu höherer Schulbildung • in Stadtgebieten soziale Differenzierung entsprechend Zugang zu Bildung und Arbeit; Gefahr der Bildung von sozialkritischen Stadtquartieren • Zustand der kulturellen und sozialen Einrichtungen teilweise desolat, hoher Sanierungsbedarf • Defizit an Jugend- und Sporteinrichtungen von gutem Standard • personelle Ausstattung von sozialen und Jugendeinrichtungen nicht	• Sicherung eines attraktiven Standortes als Lebensraum für alle Altersschichten durch Wahrung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt für alle Gruppen und Schichten der Bevölkerung • Entwicklung von Systemen der Fernaus- und Weiterbildung auf Basis der guten Infrastruktur der Telekommunikation, virtuelle Universität • Entwicklung von Trainee-Systemen für KMU, speziell zur grenzüberschreitenden Bearbeitung des Marktes der Euroregion • spezifische Angebote der Aus-und	• soziale Differenzierung in den Städten entsprechend der Teilnahme am Arbeitsprozeß in Abhängigkeit der Bildungsvoraussetzungen, dadurch soziale und wirtschaftliche Ungleichgewichte in der Region • Deintegration von Ausländern • regionale Ungleichgewichte für die Kommunen, wenn junge Leute in die Entwicklungsgebiete der Ordnungsräume gehen und die Älteren mit hohen Aufwendungen für Sozial- und Gesundheitsbetreuung zurückbleiben • kommunale Ausgaben für Kultur

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
	stabil • Defizit bei außerschulischen Bildungsangeboten • vorhandene Forschungseinrichtungen haben zu wenig Angebote in der Jugend- und Erwachsenenbildung für die Region	Weiterbildung unter Nutzung der Forschungsstandorte (Long Life Learning System) • Entwicklung eines eigenständigen kulturellen Lebens zur Kommunikation der regionalen Identität nach innen und außen	werden reduziert, dadurch verflacht das Angebot • Bildungsnachteile im ländlichen Raum nehmen zu und verstärken die Polarisierung der Entwicklung
Tourismus			
• gut entwickelte touristische Infrastruktur mit breitem Angebot für verschiedene Zielgruppen in attraktiven Räumen vor allem an der Ostseeküste • kulturelle und kulturhistorische Angebote und touristische Attraktionen in der Region von überregionaler Bedeutung; Mischung aus kulturhistorischen und aktivitätsbezogenen Angeboten (Wandern, Reiten, Wasserwandern, Biking) • Bewahrung der kulturellen Identität bisher gelungen (Traditionen) • Landschaft mit hohem Attraktionswert für Touristen, Belastungssituation gering • besondere Eignung für die Entwicklung des maritimen Tourismus • Vielzahl lokaler Initiativen	• geringe Auslastung der Beherbergungskapazitäten • geringe Verweildauer der Gäste in Hotels • hohe Saisonalität der touristischen Nachfrage • Übernutzung bestimmter Schwerpunktgebiete in der Saison • hohe Belastung durch Tagestourismus im engeren Verflechtungsraum mit Berlin • Defizite in der Originalität des gastronomischen Angebotes • Defizit bei der gemeinsamen Vermarktung der Region; Kommunen und Fremdenverkehrsorganisationen arbeiten zu sehr isoliert • Defizit bei der Bereithaltung von Informationen in den baltischen Sprachen • Defizite bei der Planung und Realisierung des regionalen Anschlusses der touristischen Wegeinfrastruktur • lokale Initiativen regional nicht abgestimmt	• Entwicklung des maritimen Tourismus wird zum Markenzeichen der Region • Entwicklung des Tourismus auf dem Lande als sinnvolles Komplementärangebot wird alternative Erwerbsquelle • Entwicklung des Tagungs-/ Konferenztourismus unter Einbeziehung kulturhistorischer Angebote möglich • Ausbau des Kur-Tourismus auf traditioneller und alternativer Basis • Ausarbeitung und Realisierung einer regionalen touristischen Marketingstrategie	• punktuelle Überlastung des Naturraumes durch zu hohes Besucheraufkommen (z.B. Seen im Berliner Umland, traditionelle Seebäder) • ländliche, küstenferne Räume werden eher zum Touristen-Transitland, als zum Aufenthaltsland • touristische Infrastruktur im ländlichen Bereich wird ausgedünnt wegen fehlender Nachfrage, Region verliert dadurch an Attraktivität • touristischer Schwerpunkt verlagert sich weiter an die Küste und koppelt sich vom Binnenland ab • isoliertes Handeln der Akteure des Tourismus nimmt zu

5. Schlußfolgerungen für die grenzübergreifende Zusammenarbeit

5.1. Leitbilder und Zielfunktionen der Entwicklung

Die übergeordneten Leitbilder und Zielfunktionen der Entwicklung in der Euroregion ergeben sich zunächst aus der Zielformulierung des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft in der Fassung vom 2.10.1997 (**Vertrag von Amsterdam**), wonach es Aufgabe der Gemeinschaft ist, „... in der ganzen Gemeinschaft

- eine harmonische, ausgewogene und nachhaltige Entwicklung des Wirtschaftslebens,
- ein hohes Beschäftigungsniveau und
- ein hohes Maß an sozialem Schutz,
- die Gleichstellung von Männern und Frauen,
- ein beständiges, nichtinflationäres Wachstum,
- einen hohen Grad von Wettbewerbsfähigkeit und Konvergenz der Wirtschaftsleistungen,
- ein hohes Maß an Umweltschutz und Verbesserung der Umweltqualität,
- die Hebung der Lebenshaltung und der Lebensqualität,
- den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt und die Solidarität

zwischen den Mitgliedsstaaten zu fördern.“[33]

Für die nationalen Ebenen innerhalb Europas und die Partner der Euroregion werden ausgehend von dieser allgemeinen Formulierung der Ziele der europäischen Entwicklung **Leitbilder und Zielfunktionen** entsprechend der nationalen und regionalen Gegebenheiten festgelegt.

Die Euroregion Pomerania hat für die Tätigkeit der Partner unter dem Dach der Euroregion als programmatisches Oberziel definiert[34]:

„...GLEICHMÄßIGE UND AUSGEWOGENE ENTWICKLUNG DER REGION SOWIE ... ANNÄHERUNG DER BEWOHNER UND INSTITUTIONEN...“

der Partner der Euroregion.

---

33 Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (EG) vom 7.2.1992 in der Fassung vom 2.10.1997 (Vertrag von Amsterdam), Erster Teil, Artikel 1

34 Vertrag über die Gründung der Euroregion „Pomerania“ vom 15.12.1995, §2

Für den deutsch-polnischen Grenzraum ist eine zwischen Polen und Deutschland abgestimmte Festschreibung von raumordnerischen Leitbildern 1994/95 erfolgt [35], die später durch ein Kartenwerk mit raumordnerischen Grundlagen entlang der brandenburgisch-polnischen Grenze ergänzt wurden, das neben der Darstellung des Zustandes gleichfalls planerische Vorhaben enthält[36]. Die Entwicklung in den nationalen Teilen der Euroregion unterliegt den jeweiligen Dokumenten der Landes- und Regionalplanung[37,38,39,40,41,42,43]. Die Entwicklung der Euroregion vollzieht sich in diesem Rahmen und muß auch programmatisch einen gemeinsamen Nenner für die Partner finden, der sowohl in Übereinstimmung mit den jeweiligen nationalen Vorgaben der Landes- und Regionalplanung steht als auch der Spezifik einer grenzüberschreitenden Entwicklung in der Euroregion gerecht wird. Andererseits muß die Euroregion auch die Entwicklungsplanungen der beteiligten Partner auf der Ebene der Landkreise, Städte und Gemeinden aufnehmen. Diese wiederum stehen durch ihre Mitgliedschaft in den kommunalen Verbänden, die der Euroregion angehören, in der Pflicht, die übergeordneten Ziele der Entwicklung der Euroregion in ihrer eigenen Entwicklungsplanung vor Ort konkret umzusetzen.

Als Zielfunktionen für die Entwicklung der Euroregion werden als regionale Adaption der Vereinbarungen die folgenden **Grundgedanken für die Entwicklung der Euroregion POMERANIA** vorgeschlagen, die der Erreichung des programmatischen Oberzieles dienen:

---

35 Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Bonn, Ministerium für Raumwirtschaft und Bauwesen, Warschau: Raumordnerische Leitbilder für den Raum entlang der deutsch-polnischen Grenze. Bd. 1, 2, 1994/95

36 Raumordnerische Grundlagen entlang der brandenburgisch-polnischen Grenze. MUNR Land Brandenburg, Urzedy Wojewodzkie Zielona Gora, Szczecin, Gorzow Wlkp., 1997

37 Gemeinsames Landesentwicklungsprogramm Berlin/Brandenburg - LEPro, 1995

38 Landesentwicklungsplan Brandenburg - Zentralörtliche Gliederung - LEP I, 1995

39 Gemeinsamer Landesentwicklungsplan für den engeren Verflechtungsraum Brandenburg/Berlin - LEP eV, 1995

40 Erstes Landesraumordnungsprogramm des Landes Mecklenburg-Vorpommern - LROP, 1993

41 Regionales Raumordnungsprogramm Vorpommern - RROP VP, 1998

42 Regionalplan Uckermark Barnim: Sachlicher Teilplan „Zentralörtliche Gliederung, Siedlungsschwerpunkte und Ländliche Versorgungsorte“, 1996; Plankapitel „Windnutzung“ und „Rohstoffsicherung“ (Entwurf), 1998

43 Strategia Rozwoju Wojewodztwa Szczecinskiego. Regionalne Biuro Gospodarki Przestrzennej w Szczecinie. 1997

PROGRAMMATISCHE GRUNDGEDANKEN FÜR DIE ENTWICKLUNG DER EUROREGION

⇒ **Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen** in allen Teilen der Euroregion als Ziel eines langfristigen Prozesses, wobei Gleichwertigkeit nicht Gleichartigkeit bedeutet. Das Fortbestehen unterschiedlicher räumlicher Bedingungen und der räumlich-funktionalen Unterschiede ist eine spezifische Entwicklungsbedingung der Euroregion.

⇒ Erhaltung und Stabilisierung der **dezentral-polyzentrischen Siedlungsstruktur**; das polyzentrische Netz der zentralen Orte ist als Träger und Stütze der Entwicklung zu stärken und auszubauen; die städtebaulichen Strukturen sind unter Berücksichtigung der Erfordernisse zum Vorhalten von Wohnstandorten, einem qualifizierten Arbeitsplatz- und Dienstleistungsangebot, attraktiver Innenstädte, einem hochwertigen kulturellen und Bildungsangebot, dem Angebot des öffentlichen Nahverkehrs, der Entlastung der Kernstädte durch Ortsumgehungen, dem wohnortnahen Grün- und Freiflächenangebot zu optimieren.

⇒ **Ausbau der Verkehrsinfrastruktur** entsprechend der zentralen Lage zu den europäischen Märkten; die hochwertige Verkehrsinfrastruktur dient sowohl dem innerregionalen barrierearmen Austausch zwischen den zentralen Orten als auch der überregionalen Anbindung der Euroregion an die Transeuropäischen Netze und ermöglicht die interkommunale Kooperation; für die Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in den Entwicklungsbändern der Städtenetze hat sie elementare Bedeutung

⇒ **Überlastungen in Verdichtungsräumen entgegenwirken**, mittelfristig führen sie zu Verschlechterungen der Standortbedingungen für die Wirtschaft, der Lebensbedingungen für die Bevölkerung und der Umweltsituation

⇒ **Optimierung der Raumnutzungen** durch Kompromislösungen zwischen konkurrierenden Nutzern auf der Grundlage der raumfunktionalen Differenzierung, die Umwelt- und Freiraumsituation ist im ländlich geprägten Raum zu erhalten bzw. aufzuwerten

⇒ **Stärkung der unternehmerischen Eigeninitiativen und Entfaltung der regionalen Potentiale** entsprechend der spezifischen Bedingungen in den unterschiedlichen Teilregionen der Euroregion im Zusammenwirken zwischen den relevanten Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Kultur

⇒ **Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit** der Euroregion speziell in denjenigen Zweigen der Wirtschaft, Forschung und Entwicklung, in denen sie Kernkompetenz aufweist und spezielles Innovationspotential besitzt

⇒ weitgehende **Reduzierung der Barrierewirkung der Grenzen** als Voraussetzung für die Entwicklung der grenznahen Gebiete

Das wichtigste Ziel der Entwicklung der Region liegt in der Schaffung von Lebensbedingungen und -perspektiven für die hier lebenden Menschen, die von ihnen akzeptiert werden und sie motivieren, ihren eigenen Beitrag für die

kommunale und regionale Entwicklung in dieser Region zu leisten. Nur dadurch wird es möglich sein, das Entwicklungsziel der Region zu realisieren. Der wichtigste Bereich ist auf diesem Wege die Stimulierung der Wirtschaft, um den hier lebenden Menschen eine Beschäftigung und damit soziale Unabhängigkeit zu geben. Die Zielstellung läßt sich jedoch nicht auf wirtschaftliche Maßnahmen und Zusammenhänge reduzieren. Wichtig ist, daß in diesem Prozeß die Identität der Region und ihrer Teilregionen erhalten bleibt, sowohl in kulturellem Sinn, als auch in seiner ökologischen Bedeutung. Erhaltung des Charakters der Siedlungen, der Kultur-Landschaft, der kulturellen Überlieferungen, Traditionen und Kulturgüter und des sozialen Zusammenhaltes der Lebensgemeinschaften in den Städten und Dörfern ist gleichgestelltes Ziel der Entwicklung der Euroregion. Das bedeutet, daß die hier lebenden Einwohner ihr Leben in stabilen sozialen Netzwerken organisieren können und in der Region eine Lebensperspektive vermittelt bekommen, das bedeutet auch, Chancengleichheit herzustellen für den Zugang zu den Entwicklungspotentialen der Region.

Aus diesen programmatischen Grundgedanken für die Entwicklung der Euroregion werden nachfolgend sektorale Leitbilder abgeleitet für:

⇒ **Raumordnung**

⇒ **Siedlungsentwicklung und Wohnen**

⇒ **Wirtschaft und Arbeitsmarkt**

⇒ **Verkehr und Mobilität**

⇒ **technische Infrastruktur**

⇒ **Schutz der natürlichen Ressourcen und der Kulturlandschaft**

⇒ **Kultur, Bildung, Gesundheit und Soziales**

⇒ **Tourismus**

Aus den Leitbildern werden anschließend die Handlungsfelder und Maßnahmenkomplexe entwickelt.

Raumordnerisches Leitbild

- Die raumordnerische Entwicklung in der Euroregion erfolgt nach dem **raumordnerischen Leitbild der dezentralen Konzentration.** Das polyzentrische System der zentralen Orte unterschiedlicher Rangigkeit bildet das Rückgrat der Entwicklung der Euroregion. Förderentscheidungen werden unter Beachtung der Zielsetzungen dieses raumordnerischen Leitbildes getroffen.

- Im Gesamtraum der Euroregion ist die Entwicklung so zu steuern, daß seine **Entwicklungspotentiale, Siedlungsstruktur und naturräumlichen Potentiale erhalten und verbessert** werden.

  Die räumliche Planung hat im Kontext mit dem Leitbild der dezentralen Konzentration vornehmlich die **Wirtschaftskraft zu stärken, die Bevölke-**

rungsentwicklung zu stabilisieren und die Standortgunst zu fördern. Dazu werden als **zentrale Zielfunktionen** definiert:

⇒ Verbesserung der technischen und verkehrlichen Infrastruktur

⇒ Verbesserung der kulturellen und sozialen Einrichtungen

⇒ Schaffung von Voraussetzungen für die Ansiedlung, Gründung und Erweiterung von gewerblichen Betrieben

⇒ Entwicklung von produktionsorientierten Dienstleistungen

⇒ Schaffung des notwendigen Wohnungsangebotes

⇒ Erhaltung und Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft für die Wahrnahme ihrer wirtschaftlichen, sozialen und Pflegeaufgaben für die Kulturlandschaft

⇒ Ansiedlung von öffentlichen Einrichtungen regionaler und überregionaler Bedeutung

- Die Euroregion ist in **funktionale Teilräume** entsprechend ihrer Siedlungsstruktur und -dichte und ihrer Nutzungsstruktur gegliedert. In den Teilräumen werden Entwicklungsziele mit unterschiedlicher Priorität verfolgt. Als Teilräume werden unterschieden:

  ⇒ der ländliche Entwicklungsraum der Euroregion, der flächenmäßig den größten Anteil am Gebiet der Euroregion einnimmt
  ⇒ Ordnungsräume im Verflechtungsbereich der Ober- und Mittelzentren (regionale und subregionale Zentren), insbesondere
    – der engere Verflechtungsraum mit dem überregionalen Zentrum Szczecin,
    – der engere Verflechtungsraum mit der Metropole Berlin im Süden der Euroregion
    – der engere Verflechtungsraum in der Region Malmö-Lund

- **Im ländlichen Raum** ist eine integrierte ländliche Entwicklung zu betreiben, die insbesondere der Schaffung von dauerhaften Erwerbsgrundlagen und der Erhaltung der Kulturlandschaft dient. Die Siedlungsentwicklung der Gemeinden erfolgt innerhalb eines Siedlungsraumes, der ihrer Größe, ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Funktion und den Entwicklungsmöglichkeiten im Gesamtgefüge der Region angemessen ist. Einer Zersiedlung der Landschaft wird entgegengewirkt; eine dauerhafte Entwertung des Raumes zu Gunsten vorübergehender Zwecke ist zu verhindern.

- **Ordnungsräume** umfassen diejenigen Räume, die um zentrale Orte höherer Rangigkeit ausgewiesen werden, um die Gesamtentwicklung im System Stadt-Umland zu koordinieren. Hier ist eine abgestimmten Siedlungsentwicklung auf der Ebene der Bauleitplanung anzustreben. Dies gilt sowohl für die Kernstadt des zentralen Ortes, als auch die Umlandgemeinden. Die Entwicklung der Wohn- und Gewerbeflächen muß insgesamt zu einer **zukunftsfähigen räumlichen Struktur** führen.

  Für die Koordinierung dieser Entwicklung sind die **Stadt-Umland-Beziehungen**, einschließlich der Formen ihrer Institutionalisierung und Partizipation der dort lebenden Bevölkerung, weiterzuentwickeln. Gegebe-

nenfalls sind kommunalpolitische Aktivitäten des Gesetzgebers in diesem Prozeß erforderlich.

Ordnungsräume spezifischer Bedeutung sind der engere Verflechtungsraum mit der Metropole Berlin im Süden der Euroregion sowie der Verflechtungsraum mit dem überregional bedeutsamen Oberzentrum Szczecin sowie in Skåne der engere Verflechtungsraum um die beiden Oberzentren Malmö und Lund.

- Im Raum der Euroregion besteht ein **strukturiertes Achsengefüge**, sowohl in Ost-West-, als auch Nord-Süd-Richtung, auf dem sich der Austausch von Waren und die Mobilität der Bewohner realisiert. Die wesentlichen überregionalen Achsen für die Euroregion sind:

  Ost-West-Achsen:

  ⇒ Achse Lübeck - Rostock - Stralsund - Sassnitz/Mukran - Seeweg Baltikum
  ⇒ Achse Lübeck - Schwerin - Neubrandenburg - Pasewalk - Szczecin - Koszalin - Gdansk bzw. - Stargard Szczecinski - Warszawa
  ⇒ Mit der Öffnung der Öresund-Querung entsteht eine neue barrierearme Ost-West-Verbindung zwischen Dänemark und Schweden als Teil der überregionalen Nord-Süd-Verbindung Hamburg - Kopenhagen - Stockholm

  Nord-Süd-Achsen:

  ⇒ Achse Skåne - Seeweg Skandinavien/Baltikum - Sassnitz/Mukran - Stralsund - Berlin
  ⇒ Achse Skåne - Seeweg Skandinavien/Baltikum - Szczecin - Eberswalde - Berlin
  ⇒ Achse Seeweg Skandinavien/Baltikum - Szczecin - Gorzow - Tschechien

  Die überregionalen Trassen sind so auszubauen, daß sie ihre Funktion als Austauschachsen mit den überregionalen Wirtschaftsräumen erfüllen und die Mobilität der Bewohner gewährleisten.

- Das System der regionalen Achsen ergänzt die überregionalen Trassen und verbindet vor allem die zentralen Orte mittlerer Rangigkeit der Region und gewährleistet die Erreichbarkeit der Tiefe des Raumes. Die Erreichbarkeit der Arbeitsplätze, der Angebote des Handels, der Bildungs-, sozialen und kulturellen Einrichtungen ist ein wesentlicher **Indikator für die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen in der Region und den Abbau des bestehenden Gefälles zwischen den Teilregionen und den Stadt-Land-Relationen**. Das regionale Achsensystem ist daher analog dem überregionalen System auszubauen.

Leitbild Siedlungsentwicklung und Wohnen

- Die **Siedlungsentwicklung** in der Region ist **auf die zentralen Orte auszurichten**.

- Die Ober- und Mittelzentren haben **als überregionale und regionale Entwicklungszentren vorrangige Bedeutung** für die Euroregion und darüberhinaus. In dieser Funktion nehmen die zentralen Orte höherer Rangigkeit Stabilisierungs- und Entwicklungsfunktionen für die gesamte Region wahr.

- Die Siedlungsentwicklung muß sich an **ökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen** orientieren und **nachhaltige Effekte für die Region** erbringen.

- Städte und Gemeinden entwickeln zur Verbesserung ihrer Wettbewerbsbedingungen die **interkommunale Zusammenarbeit**.

- Bei der Siedlungsentwicklung ist für eine **ausgewogene Verteilung und räumliche Nähe von Wohnen und Arbeiten** einschließlich zugehöriger Einrichtungen für die Versorgung und Naherholung zu sorgen. Innenentwicklung hat den Vorrang vor Außenentwicklung.

- **Großflächige Einrichtungen des Einzelhandels** sind nur dort zulässig, wo sie die Funktion der zentralen Orte und die Gewährleistung der Wohnortnähe der Versorgung nicht gefährden und die ortsansässigen Gewerbe- und Handwerksbetriebe nicht verdrängen.

- Die Bereitstellung eines differenzierten, bedarfsgerechten, sozialverträglichen **Wohnungsangebotes** ist eine wichtige Voraussetzung für die Stabilisierung der Bevölkerung und eine wesentliche Aufgabe der Siedlungsentwicklung.

- Die Revitalisierung der Innenstädte und Dorfkerne, Erhaltung und Erneuerung gewachsener Strukturen, Leerstandsbeseitigung, Aufwertung der innerstädtischen Grün- und Freiflächen, Qualitäts- und Wohnumfeldverbesserungen in Siedlungen des industriellen Wohnungsbaus sowie Ergänzung der Infrastruktur ist ein vordringliches Ziel der **Stadt- und Dorferneuerung**.

- **Denkmalgeschützte Bauten und Anlagen** sowie historisch wertvolle Siedlungsteile sind ein wesentlicher Bestandteil der Kulturgeschichte der Region und Träger der regionalen Identität und sind in die Siedlungsentwicklung zu integrieren.

Leitbild Wirtschaft und Arbeitsmarkt

- Ziel der Wirtschaftspolitik in der Euroregion ist die Initiierung einer **wettbewerbsfähigen, umweltschonenden, sozialverträglichen Wirtschaftsentwicklung**, die für die Bevölkerung der Euroregion unabhängig von ihrem konkreten Wohnort in der Region ein vielfältiges Arbeitsplatzangebot bereithält.

- Die **Aufwertung der Standortfaktoren** und Schaffung zukunftsorientierter Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung **orientiert sich an dem raumordnerischen Leitbild der dezentralen Konzentration.**

- Die **industrielle und gewerbliche Substanz in der Region ist zu erhalten** und im Rahmen einer integrierten Standortentwicklung durch strukturellen Umbau und Modernisierung weiterzuentwickeln. Schaffung neuer und Sicherung bestehender Arbeitsplätze und betrieblicher Ausbildungsplätze ist das oberste Ziel aller wirtschaftsfördernden Maßnahmen. Insbesondere für die **strukturbestimmenden Wirtschaftszweige** der metallverarbeitenden Industrie (speziell in Verbindung mit der maritimen Wirtschaft), der chemischen Industrie, der Papierindustrie, der Holzverarbeitung, der Nahrungsgüterwirtschaft sowie den besonders innovativen Bereichen der Biotechnologie und Informations- und Kommunikationstechnologie sind die Rahmenbedingungen für eine langfristige Bestandssicherung und Entwicklung zu sichern und zu verbessern. Die teilweise gegebene monostrukturelle Ausrichtung der **industriellen Kerne** ist im Rahmen der integrierten Standortentwicklung stärker zu **diversifizieren** und zu modernisieren, ohne dabei die Stärke der Kerne aufzuweichen. Die Modernisierung der industriellen und gewerblichen Bereiche erfolgt in Einheit zwischen Steigerung der Produktivität und Verringerung der von ihnen ausgehenden Umweltbelastungen.

- **Der Wiedernutzbarmachung traditioneller, z.Z. brachliegender Standorte** ist der Vorrang vor der Ausweisung neuer Flächenangebote zu geben. Ehemals militärisch genutzte Standorte sind in die Entwicklung zu integrieren.

- Die **strukturbestimmenden Verkehrs-Infrastrukturprojekte**, wie die Öresundquerung, die BAB 20, die zweiten Rügenanbindung, die A3 auf polnischem Gebiet, der Hafenneubau in Eberswalde und Schwedt, die Entwicklung der Regionalflugplätze in Goleniow und Finow, der Ausbau des Oder-Havel-Kanals **sind wesentliche Impulsgeber** für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region bzw. von überörtlicher, regionaler Bedeutung. Die Umsetzung der Projekte ist durch die Landes- und Kommunalpolitik konsequent zu unterstützen und durch entsprechende flankierende Infrastrukturmaßnahmen, insbesondere die Anbindung an die innerregionale Verkehrsinfrastruktur, abzusichern. Nur dadurch können Synergieeffekte aus den überregionalen Vorhaben für die Region selbst generiert werden.

- Die **innovativen Potentiale** der Region sind verstärkt **für die Generierung wirtschaftlicher Impulse zu nutzen**. Die Euroregion besitzt ein starkes wissenschaftliches Potential. Dieses ist durch einen **effizienten Wissens- und Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft** zur Verbesserung der internationalen Wettbewerbspositionen der Region einzusetzen. Im Mittelpunkt stehen dabei die **Potentiale der Universitäten und Forschungseinrichtungen** an den traditionellen Standorten. Nach dem Vorbild der IDEON-Technologieparks sind an geeigneten Standorten unternehmerische Initiativen aus dem universitären Bereich in Zusammenarbeit mit Unternehmen aus Industrie und Gewerbe zu fördern. Unter ansässigen innovativen Unternehmen und den Forschungseinrichtungen ist zum Zwecke der Verbesserung der Wettbewerbspositionen und Beförde-

rung von Neuansiedlungen und Firmengründungen ein Verbund zu organisieren.

- Im Sinne des **integrierten Entwicklungsansatzes für den ländlichen Raum** sind in diesem insbesondere neben traditionellen Erwerbsmöglichkeiten im landwirtschaftlichen Bereich auch alternative Erwerbsangebote im Bereich Handwerk, Gewerbe und Dienstleistungen durch die Schaffung geeigneter Standortvoraussetzungen zu fördern.

- **Land- und Forstwirtschaft** sind für die Erhaltung der Funktionsfähigkeit des ländlichen Raumes unverzichtbare Bestandteile des sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Gefüges der Region. Die **Landwirtschaft** soll im Gefüge der regionalen Wirtschaftsstruktur ihren Beitrag liefern für:
  - die produzentennahe Versorgung der Bevölkerung mit einem reichhaltigen Angebot hochwertiger pflanzlischer, tierischer, gärtnerischer und fischereiwirtschaftlicher Erzeugnisse
  - die zuverlässige Belieferung der Nahrungsmittelindustrie mit hochwertigen Rohstoffen
  - die Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft
  - die Stabilisierung der Erwerbsmöglichkeiten in den traditionellen Agrarbetrieben
  - die Erschließung neuer Erwerbsgebiete im ländlichen Raum
- Die landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Produktion erfolgt in weiten Teilräumen **unter den Bedingungen von Großschutzgebieten bzw. in Räumen mit hohem naturräumlichen Potential mit besonderer Sensibilität gegenüber Eingriffen** und muß den natürlichen Voraussetzungen und Geboten für die land- und forstwirtschaftliche Praxis in diesen Räumen Rechnung tragen, um die Erhaltung, gegebenenfalls Verbesserung der Umweltsituation zu gewährleisten.

  Im Sinne der Aufweitung der Geschäftsfelder sind für die **Entwicklung leistungs- und wettbewerbsfähiger landwirtschaftlicher Betriebe** Aktivitäten hinsichtlich

  ⇒ Optimierung der Anbauflächengröße und -struktur
  ⇒ Modernisierung des Maschinenparkes
  ⇒ Verbesserung der Technologie der pflanzlichen und tierischen Produktion
  ⇒ Verbesserung der Produktqualität
  ⇒ Vergrößerung der Verarbeitungstiefe (Produktveredlung landwirtschaftlicher, tierischer, gärtnerischer Rohstoffe)
  ⇒ Selbstvermarktung
  ⇒ Angebotsentwicklungen im Sektor „Urlaub auf dem Lande“
  ⇒ Dienstleistungsangebote auf den Gebieten Transport, Reparatur, Gastronomie u.a.
  ⇒ Kulturlandschaftspflege

  unerläßlich.

- Die **Forstwirtschaft** ist aufgrund des natürlichen Waldreichtums der Region ein traditioneller Erwerbszweig und für die Erhaltung der Kulturlandschaft unverzichtbar. Sie ist in ihrer Existenz zu sichern und zu stabilisie-

ren, insbesondere liefert sie ihren Beitrag in der regionalen Wirtschaftsstruktur durch:

- Stabilisierung der unterschiedlichen Funktionen des Waldes entsprechend seiner raumfunktionalen Lage
- einen schrittweisen Umbau der Wälder unter Berücksichtigung heimischer, standortgerechter Arten und Erhöhung des Laubholzanteiles
- nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder zur Sicherung eines hohen Holzertrages
- die regionale holzverarbeitende Industrie stabil mit hochwertigen Rohstoffen versorgen

- Holz besitzt als **nachwachsender Rohstoff** in der Region besondere Bedeutung. Die Stabilisierung und Entwicklung der Verarbeitungskapazitäten spielt gerade für die Stabilisierung des ländlichen Raumes eine große Rolle. Technologische Weiterentwicklung auf dem Gebiet des Anbaus und der Verarbeitung der nachwachsenden Rohstoffe einschließlich der Möglichkeiten der Biotechnologie stellen eine besondere Entwicklungsreserve der Region dar.

- Die kleine Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei ist aufgrund des Wasserreichtums der Region ein traditioneller Erwerbszweig. Sie spielt für die Ausprägung einer regionalen Identität der Euroregion eine wichtige Rolle und soll stabilisiert und entwickelt werden. Die nachhaltige Bewirtschaftung der Fischbestände erfolgt unter Berücksichtigung des Natur- und Landschaftsschutzes, die wirtschaftliche und gewerbliche Entwicklung der marinen Wirtschaft berücksichtigt ihrerseits die Interessen der Fischerei.

- Der **Abbau oberflächennaher Rohstoffe** ist traditionell Bestandteil der regionalen Wirtschaftsstruktur und soll als dieser erhalten werden. Gleichzeitig führt er in Teilen der Region zu **erheblichen Belastungen** der Anwohner und der natürlichen Schutzgüter sowie zu Einschränkungen in den touristischen Entwicklungsmöglichkeiten. Die Potentiale zur Konfliktminimierung sind auszuschöpfen. Für die Dorfentwicklung sind die **mittel- und längerfristig absehbaren Potentiale einer touristischen Entwicklung bereits jetzt planerisch mit aufzubereiten** („Wasserlandschaften").

  Die Möglichkeiten aus der Förderung von Kohlenwasserstoffen (Gas, Öl) im polnischen Teil der Euroregion sind für die Stabilisierung der lokalen Energieversorgung zu nutzen.

- Die Entwicklung des **Einzelhandels** ist gezielt als Kern zentrenbildender Funktion zur Wiederbelebung und Attraktivitätssteigerung von Siedlungszentren zu nutzen. Dabei ist eine Kombination mit Angeboten im Bereich Dienstleistungen, Wohnen, nichtstörendes Gewerbe sowie Angeboten für Freizeit, Kultur und Erholung anzustreben.

  Insbesondere durch eine **qualitative Aufwertung der Einzelhandelsangebote in den zentralen Orten** ist einem Kaufkraftabfluß ins Umland entgegenzuwirken und gleichzeitig durch die Erhöhung der **Attraktivität der Kernstädte** eine touristische Aufwertung zu erreichen und ein Angebot im Sinne der Erhöhung der Ausgabenstruktur der Tagesbesucher zu machen.

In den ländlichen Orten ist die Einzelhandelsstruktur vor allem in den prädikatisierten Erholungsorten weiter zu verbessern.

- Durch die naturräumlichen Potentiale der Euroregion bestehen Ansatzpunkte, den **maritimen Tourismus als ein Markenzeichen der Region** zu entwickeln. Dazu sind die Aktivitäten der Beteiligten zu koordinieren und neben den Möglichkeiten der Ostseeküste auch die spezifischen Möglichkeiten des Binnenlandes zu integrieren.

Leitbild Verkehr und Mobilität

- Die an die politischen Ziele gebundenen Politikoptionen der EU zur Raumordnung weisen für die Bewertung von Infrastrukturmaßnahmen detaillierte Richtlinien zur Verkehrsentwicklungspolitik aus. Deutlich wird dabei die Forderung nach besserer Erreichbarkeit der Regionen, der Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf Schiene und Schiff und nach effizienterer Transportgestaltung. Zentrale **Ziele der europäischen Verkehrspolitik** sind danach[44]:

  - Verbesserung der Erreichbarkeit der Infrastruktur der Regionen:
    - Verbesserung der Infrastruktur, auch bei Boden- und Luftverkehr in abgeschiedenen, peripheren, ultraperipheren und anderen abgelegenen Regionen
    - Förderung einer ausgewogeneren interkontinentalen Erreichbarkeit der größeren Häfen und Flughäfen,
    - Verbesserung der Erreichbarkeit in Gebieten ohne direkten Zugang zu den größeren Netzen durch einen effizienten regionalen öffentlichen Verkehr
  - Effizente und nachhaltige Nutzung der Infrastruktur:
    - Standortpolitik zur Verringerung der Abhängigkeit vom Privatauto sowie Förderung mulitmodaler Verkehrssysteme
    - Verringerung des Straßenverkehrsaufkommens auf überlasteten Verkehrsachsen, beispielsweise durch Straßenbenutzungsgebühren und die Anrechnung der Umweltkosten des Straßenverkehrs
    - Förderung des multimodalen und kombinierten Verkehrs in den Euro-Korridoren, unter anderem durch Ausschöpfung der Möglichkeiten für die Küstenschiffahrt in den europäischen Häfen
    - Gemeinsame Nutzung und koordiniertes Management der Infrastruktur, wenn der Wettbewerb zu Überkapazitäten führt
    - Verbesserung der Verbindungen zwischen Verkehrsdiensten auf nationaler und regionaler Ebene, besonders in dünn besiedelten Regionen

[44] Europäisches Raumentwicklungskonzept (EUREK), 1. offizieller Entwurf; Informelles Treffen der für die Raumordnung zuständigen Minister der Europäischen Union (Nordwijk, 9. und 10. Juni 1997)

- Die Verkehrsplanung und Realisierung von Verkehrsinfrastrukturvorhaben in der Euroregion ordnet sich in die europäische Verkehrsentwicklung ein. Sie hat der neuen Rolle der Euroregion in zentraler Lage des Ostseeraumes und des erweiterten Europäischen Marktes Rechnung zu tragen. Vorhaben zur **Einbindung der Euroregion in das transeuropäische Verkehrsnetz** sind entsprechend der konzeptionellen Planungen der EU zu befördern.

- Die zentralen Orte der Region sind durch ein **hierarchisches System von überregionalen und regionalen Achsen der Verkehrsinfrastruktur** untereinander und mit oberzentralen Orten an der Peripherie der Region zu verbinden. Als Zielfunktion wird die Etablierung eines **Netzes der Verkehrsinfrastruktur** im engeren Grenzraum angestrebt, **das die Barrierewirkung der Grenze vollständig überwindet und die natürlich gewachsenen Verbindungen reaktiviert**. Auf den Achsen ist die Infrastruktur für die Verkehrsträger Straße, Schiene, Wasser und Luft weiter auszubauen. Aus ökologischen Gesichtspunkten besitzt der Ausbau der Schienenwege und die komplementäre Verknüpfung der Infrastruktur für Schienen- und Wassertransporte besondere Bedeutung. Die Infrastruktur für Transport auf den Binnenwasserstraßen von und nach Berlin ist vorrangig auszubauen. Die Struktur für die überregionale Anbindung der Euroregion über den Luftweg wird durch die Flugplätze Szczecin-Goleniow, Malmö-Sturup, Kristianstad-Everöd und (perspektivisch) Eberswalde-Finow gebildet. Die Struktur wird ergänzt durch die Flugplätze für vorrangig touristische Saisonnutzung in Heringsdorf-Garz und Barth sowie Verkehrslandeplätze für vorwiegend sportliche Nutzung. Auf diese konzentrieren sich die Ausbaumaßnahmen.

- Die **Planung und Realisierung der Verkehrsinfrastruktur** erfolgt unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Landschaftsschutzes, der Standortverbesserung für Industrie, Forschung und Gewerbe und des Mobilitätsbedarfs der Bevölkerung **entsprechend des raumordnerischen Leitbildes der dezentralen Konzentration**.

- Das Wegenetz in der Region ist im Kontext der überregionalen Planung und Realisierung eines sog. **Vier-Wege-Systems** so zu gestalten, daß es eine volle touristische Erschließung der Region als Alternative und Ergänzung zum motorisierten Individualverkehr darstellt.

- Der Stellenwert des **ÖPNV** im Gesamtverkehr der Region ist durch entsprechend **attraktive Angebote** zu erhöhen. Es sind weitgehend vertaktete Verkehrsangebote des Schienenpersonennahverkehrs auf den unterschiedlichen Regionalstrecken sowie mit den regionalen und städtischen Buslinien zu bilden. Die Realisierung integrierter Taktfahrpläne Schiene/Bus sind speziell für die Erreichbarkeit der zentralen Orte und in die Tiefe des Raumes von Bedeutung.

  Für den grenzüberschreitenden ÖPNV und SPNV sind die entsprechenden infrastrukturellen und organisatorischen Voraussetzungen dort zu schaffen, wo eine durchgehende Streckenführung bisher nicht existiert (Heringsdorf-Swinoujscie-Garz, Anbindung an das Streckennetz der PPK).

Insgesamt muß ein **differenziertes Leistungsangebot** mit transparentem und attraktivem Tarifsystem als integriertes System entwickelt und eine freizügige Transportmittelwahl und gesteuerte Erschließung der Tiefe des Raumes ermöglicht werden.

Leitbild technische Infrastruktur

- In der Euroregion ist unter Beachtung der unterschiedlichen nationalen Gesetzgebungen eine **integrierte Abfallwirtschaft** aufzubauen, die die Entsorgungssicherheit für die Bevölkerung und wirtschaftlichen Unternehmen und den Schutz der natürlichen Schutzgüter gewährleistet. Dabei gelten die Grundsätze:

  ⇒ Abfallvermeidung und Minimierung des Abfallanfalls vor Abfallverwertung
  ⇒ Behandlung stofflich nicht verwertbarer Abfälle und Wiederverwertung vor Deponierung
  ⇒ umweltgerechte Ablagerung nicht weiter behandelbarer Abfälle nach dem Stand der Technik
  ⇒ strikte Trennung von besonders überwachungsbedürftigen Abfällen und Schaffung von Kapazität zur Behandlung von Sonderabfall
  ⇒ Getrenntsammlung der Abfallarten zur Verbesserung der Verwertung

  Dazu ist die Organisation der Abfallwirtschaft zu optimieren. In Industrie und Gewerbe ist der Schaffung geschlossener Stoffkreisläufe besonderes Augenmerk zu schenken.

- Für die Entwicklung der Euroregion ist eine stabile, bedarfsgerechte, umweltverträgliche und kostengünstige Versorgung der privaten Haushalte, öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen aus Wirtschaft und Gewerbe mit **Elektroenergie** eine unabdingbare Voraussetzung. Die bestehenden Anlagen zur Energieversorgung auf Kohlebasis sind zu modernisieren und durch ein Angebot alternativer Energieträger zu ergänzen bzw. abzulösen. Dabei kommt der Umstellung auf Erdöl/Erdgas spezielle Bedeutung zu. Insellösungen im ländlichen Bereich sind unter Nutzung innovativer Energieformen zu entwickeln und eine ausgewogene Struktur zwischen zentralen und dezentralen Anlagen zur Stromerzeugung zu schaffen.

  Der Ausnutzung von Energiesparpotentialen kommt besondere Bedeutung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu. Maßnahmen zur Erschließung dieser Potentiale sind zu fördern (Kraft-Wärme-Kopplung, Fernwärmeverbund, Energieverbrauchssenkung an Gebäuden und technologischen Prozessen).

  Die Nutzung **erneuerbarer Energieformen** sind vorrangig zu befördern.

- Die zügige **Versorgung des Gesamtraumes** der Euroregion **mit einer modernen Telekommunikationsinfrastruktur** ist zügig zu realisieren. Speziell für die Anbindung der Forschungseinrichtungen an den internationalen Austausch ist dabei die Aufwertung des Angebotes durch entspre-

chende Infrastruktur für die breitbandige Datenübertragung wesentlich. Eine hochwertige Telekommunikationsinfrastrukur im ländlichen Raum bildet eine zusätzliche Chance zur Entwicklung neuer Angebote zur Telearbeit.

- Die **Bewirtschaftung der Wasserressourcen** nimmt aufgrund der geografischen Lage der Euroregion eine Schlüsselstellung für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Euroregion ein. Oberflächen- und Grundwasserressourcen sind daher nur in dem Maße zu nutzen, wie es die Erhaltung der Regenerationsfähigkeit der Ressourcen gebietet. Grund- und Oberflächenwasser ist prioritär vor Verunreinigungen zu schützen.

  Zur Realisierung dieser Bewirtschaftungsziele der Wasserressourcen sind die entsprechenden Anlagen (Wassergewinnungsanlagen, Grundwasseranreicherung, Regenwasserversickerung, Abwassernetze, Abwasserbehandlung) zu schaffen bzw. zu modernisieren.

  Die Abwasserentsorgung ist vorrangig zum Zweck der Reinhaltung der Gewässer auf den Stand der Technik entsprechend der EU-Richtlinien zu bringen bzw. zu halten. Entsprechend der Siedlungsdichte und des gewerblichen Abwasseranfalls ist unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten ein ausgewogenes System von zentralen und dezentralen Lösungen anzustreben. Zur Schonung der Grundwasserressourcen in den engeren Verflechtungsbereichen der Oberzentren sind die Gemeinden an die zentralen Abwasserbehandlungsanlagen der zentralen Orte anzuschließen.

Leitbild zum Schutz der natürlichen Ressourcen und der Kulturlandschaft

- Die **natürlichen Schutzgüter**, die Natur- und Pflanzenwelt, der Boden, das Wasser, die Luft, das Klima sind **vor schädlichen Einwirkungen**, wie stoffliche und energetische Verunreinigungen, Lärm, Erschütterungen, zu **schützen**. Dort, wo natürliche Ökosysteme Schäden durch Belastungen (Wälder, Seen, Fließgewässer, Küstengewässer, Böden) aufweisen, sind schrittweise Maßnahmen zur Reduzierung der Schäden zu ergreifen. Grenzübergreifend ist zur Unterstützung dieser Maßnahmen die Einrichtung eines ökologischen Verbundsystems zu prüfen.

- Für den **Schutz der natürlichen Ressourcen und der Sicherung ihrer nachhaltigen Nutzbarkeit** kommt im ländlichen Raum der Euroregion dem Zusammenwirken von standortgerechter Land- und Forstwirtschaft, der Siedlungsentwicklung und dem System der Schutzgebiete die wesentliche Rolle zu. Die in großen Teilen der Euroregion ausgewiesenen **Großschutzgebiete sind entsprechend der festgesetzten Gebote für die Freizeit- und Erholungsnutzung angemessen zu öffnen**. Gewässerränder sind von Bebauung frei und für jedermann zugänglich zu halten. Die Zugänglichkeit der Wälder für jedermann ist zu gewährleisten. Typische Bestandteile der Kulturlandschaft, wie landschaftsbildprägende Alleen und uferbegleitende Pflanzungen sind zu erhalten.

- Die **Kulturlandschaft** ist im Zusammenhang der Siedlungen und landschaftsprägenden Seen, Flüsse und Fließe, Wälder und Fluren zu **bewahren und zu entwickeln** und als ökologischer Ausgleichsraum zu erhalten. Dabei sind die funktionalen Aspekte der Kulturlandschaft als Lebens- und Erholungsraum, Trinkwasser- und Frischluftreservoir, land- und forstwirtschaftliche Produktionsfläche komplex zu berücksichtigen. Die Entwicklung der Kulturlandschaft erfolgt unter Wahrung der historisch gewachsenen Ortsbilder, der Bodendenkmale, der schützenswerten Bausubstanz sowie des kulturellen Erbes und Brauchtums.

Leitbild Kultur, Bildung, Gesundheit und Soziales

- Bildung wird zu einem **Schlüsselfaktor für die langfristige Entwicklung der Euroregion**. Dies gilt nicht nur für entsprechende Angebote an die Jugend, sondern im Prozeß der Herausbildung der sog. „Wissensgesellschaft“ wird lebenslange Bildung zu einem strategischen Standortvorteil für Regionen. Die Einrichtung und Aufrechterhaltung eines entsprechend hochwertigen Systems an vielfältigen Infrastruktureinrichtungen der Schulen, höheren Schulen, berufsbildenden Schulen und Schulen mit Weiterbildungsangeboten für die Berufstätigen ist eine ständige Aufgabe der Euroregion. Die geringe Struktur des ländlichen Raumes darf nicht zu einem Lebensnachteil für die dort Lebenden werden.

- Ein wesentliches politisches Ziel der Entwicklung der Euroregion muß das Bestreben sein, die junge Generation zu motivieren, in dieser Region, speziell auch seinen ländlich geprägten Räumen, ihren Lebensraum bewußt zu wählen. Nur so kann einer Überalterung und Entleerung der Region entgegengewirkt und die Innovationskraft regeneriert werden. Einrichtungen der **Jugendarbeit** und für den **Jugendtourismus** sind in diesem Zusammenhang deutlich aufzuwerten. Jugendarbeit ist verstärkt auch im überregionalen Maßstab zu betreiben und soll die Verbindung zwischen Ausbildung und Arbeit befördern. Das Deutsch-Polnische Jugendwerk stellt dafür eine wesentliche Hilfe dar.

- **Kultur- und Sporteinrichtungen** bilden einen integrierten Bestandteil der Daseinsvorsorge der Städte und Gemeinden. In den Entscheidungen der Bürger über ihren Wohnbereich und Unternehmen bei ihren Standortfindungen spielt dieses Angebot eine zunehmende Rolle. Einrichtungen, die dem Bedarf nach Freizeit, Naherholung und Sport entsprechen, sind als Bestandteil der Standortaufwertung in der Euroregion zu entwickeln.

  Aufgrund der Bedeutung, die dem Tourismus als belebendem Element der wirtschaftlichen Entwicklung der Euroregion beigemessen wird, trägt ein attraktives, **abwechslungsreiches und kleinstrukturiertes kulturelles Angebot wesentlich zur Identität der Region** bei und ist eines ihrer unverwechselbaren Markenzeichen. Die vorhandenen Kultur- und Sportstätten sind daher in einen baulichen Zustand zu bringen, der ihre Nutzung befördert, auf dieser Basis ist ein reichhaltiges Angebot an Kultur- und Sportveranstaltungen zu organisieren.

- Für den Ausgleich der Lebensbedingungen in Stadt und Land und zwischen den unterschiedlichen Teilen der Euroregion spielt die Ausstattung des Raumes mit Einrichtungen für die **medizinische Versorgung** und gesundheitliche Betreuung der Wohnbevölkerung und ihrer Gäste eine wichtige Rolle. In allen Teilen der Euroregion soll ein bedarfsgerechtes, leistungsorientiertes und bürgernahes System der Gesundheitsfürsorge und der medizinischen Behandlung eingerichtet bzw. erhalten werden, das die ambulante medizinische Versorgung in allen Teilen der Euroregion gewährleistet. Dieses System wird durch ein hochwertiges Angebot leistungsfähiger Krankenhäuser für die stationäre und teilstationäre medizinische Versorgung der Bevölkerung ergänzt.

  Im System der medizinischen Versorgung soll die Entwicklung der Kur- und Sanatorieneinrichtungen weiter gefördert werden.

- Die gesellschaftliche Entwicklung erfordert die **Qualifizierung der sozialen Dienste** auf verschiedenen Ebenen. Dies betrifft sowohl die Betreuung von Alten, wie auch die Betreuung von in Not geratenen Menschen aller Altersschichten und sozialen Positionen. Diese sozialen Dienste vorzuhalten und anzubieten ist das humanistische Ziel der Entwicklung in der Euroregion. Dabei ist es besonders wertvoll, die Erfahrungen, die die einzelnen Partner im sozialen Bereich gemacht haben, auszutauschen und zu verwerten, auch wenn die nationalen Bedingen Unterschiede aufweisen.

  In diesem System wird ein **aufzubauendes, grenzübergreifendes Netz zwischen den sozialen Diensten**, den auf diesem Gebiet arbeitenden Organisationen, Unternehmen und Vereinen sowie den Selbsthilfegruppen ein wesentliches Ziel der Entwicklung in der Euroregion sein.

  Aufgrund der relativen und absoluten Zunahme der Altersbevölkerung kommt dem **System der Altenbetreuung** durch die Gesellschaft besondere Bedeutung zu. Teilweise besteht dringender Sanierungsbedarf an Senioreneinrichtungen und Defizite bei der Bereitstellung altersgerechter Wohnformen.

  Die **Integration von Behinderten und Schwerstbehinderten** ist eine humane Aufgabe, der sich die Euroregion zu stellen hat. Entsprechend ist ein Netz von Betreuungseinrichtungen und Möglichkeiten zur Integration der betroffenen in das Berufsleben erforderlich, das sich an dem Netz der zentralen Orte orientiert.

  Zu den Aufgaben des sozialen Dienstes zählen zunehmend Aufgaben der **Betreuung und Unterstützung von in Not geratenen Menschen**. Dies betrifft die Betreuung von Obdachlosen, Asylanten, Suchtkranken bzw. -gefährdeten, Schuldnern, Arbeitslosen, Frauen und Kindern in Not und bildet ein komplexes Betätigungsfeld sowohl für öffentliche, als auch private Dienste.

Leitbild für die touristische Entwicklung

- **Fremdenverkehr und Tourismus** haben für die gesamte Euroregion eine wesentliche Bedeutung. Aufgrund der Mischung von attraktiver Natur, erlebbarer Geschichte und Tradition sowie attraktivem Kulturangebot kann die Region spezifische Zielgruppen ansprechen. In der Euroregion wiederum werden in den verschiedenen Reisegebieten spezifische Angebote formuliert. Die touristischen Attraktionen der Region erlauben die spezifische Entwicklung von Angeboten insbesondere in den Segmenten:

    - landschaftsbezogener Aktivtourismus (Baden, Wandern, Rad- und Wasserwandern, Reiten, Golfen, Angeln, Segel, Tauchen, Flugsport)
    - Kultur- und Bildungstourismus (kulturelle Attraktionen, Museen, Ausstellungen, Events, Städte, Tagungen)
    - Naturtourismus (Landschaften, Naturbeobachtung, Naturbildung)
    - Kur- und Gesundheitstourismus

- Der **maritime Tourismus,** speziell der Bädertourismus an der Ostseeküste, steht dabei mit allen seinen Segmenten im Mittelpunkt der infrastrukturellen und Produktentwicklung. Hinsichtlich der Infrastruktureinrichtungen stehen qualitative Aufwertungen der Einrichtungen im Vordergrund; kapazitive Aufstockungen sind dort vorzunehmen, wo lokal noch Engpässe bestehen.

- Im Binnenland der Euroregion in entsprechender Distanz zu den Ostsee-, Bodden- und Haffküsten, treten andere Formen der touristischen Angebote, wie z.B. Urlaub auf dem Lande mit Angeboten im Bereich Reiten, Wandern, Radwandern, Wasserwandern auf den Binnengewässern sowie der „Ökotourismus“, der Kulturtourismus und der Tagungs- und Geschäftsreise-Tourismus in den Vordergrund. In diesen Gebieten erfolgt eine quantitative und qualitative Ergänzung der vorhandenen Infrastruktur.

- Hinsichtlich der Produktentwicklung ist die **Reduzierung der ausgeprägten Saisonalität** der touristischen Nachfrage die größte Reserve der Region. Dies gilt für die Angebote an der Küste ebenso, wie für die Angebote im Binnenland. Das Ziel müssen daher vernetzte und vielstrukturierte Angebotspakete sein. Reichhaltige Infrastruktur ist nur eine Voraussetzung dafür; jede Infrastruktur lebt jedoch erst durch entsprechende Produkte und Angebote.

5.2. Definition von Handlungsfeldern und Maßnahmenkomplexen

5.2.1. Handlungsfelder

Die Struktur- und Kohäsionspolitik der EU zielt vor allem auf den Abbau der wirtschaftlichen und sozialen Disparitäten sowohl zwischen den Nationalstaaten, als auch zwischen den Regionen ab. Diese Politik flankiert die nationalen und regionalen Politiken zugunsten der schwächeren Regionen sowie der nationalen und regionalen Arbeitsmärkte. Zwar ist die Festlegung der Entwicklungsprioritäten in erster Linie Aufgabe der Mitgliedstaaten und der Regionen,

doch ist angesichts der Tatsache, daß die Union die Programme kofinanziert, auch den gemeinschaftlichen Prioritäten Rechnung zu tragen, um so die Gemeinschaftsdimension des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts zu stärken. Die Kommission hatte bereits vor dem Berliner Gipfel im März 1999 einen Entwurf von Leitlinien für die Programme im Zeitraum 2000-2006 vorgelegt, um den Mitgliedsstaaten eine stringente Vorbereitung ihrer Programme zu gestatten[45]. Diese Leitlinien stellen den Handlungsrahmen für die Umsetzung der europäischen Strukturpolitik unter den konkreten Bedingungen der Euroregion POMERANIA dar.

Die Euroregion POMERANIA hat programmatisch die folgenden Handlungsfelder zur Erreichung ihrer Ziele vereinbart (siehe (34) , §3):

- ⇒ Erhöhung des Lebensstandards der Bürger der Euroregion durch Unterstützung wirtschaftlicher Investitionen, Maßnahmen zur Berufsbildung und Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit
- ⇒ Beförderung der Ideen der europäischen Einheit und der internationalen Verständigung
- ⇒ Beförderung des Austausches und der Zusammenarbeit auf allen Ebenen zum besseren gegenseitigen Kennenlernen der Bewohner der Euroregion
- ⇒ Erhaltung und Verbesserung des Umweltzustandes
- ⇒ Entwicklung des ländlichen Raumes
- ⇒ Ausbau der Verkehrs-Infrastruktur und der technischen Infrastruktur entsprechend der Bedürfnisse der Wirtschaft und der Bevölkerung in der Euroregion
- ⇒ Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit
- ⇒ Technologietransfer
- ⇒ Einrichtung eines integrierten Informationssystems über den Zustand und die Entwicklungsprozesse in der Euroregion und zum gegenseitigen Austausch von Daten
- ⇒ Entwicklung einer koordinierten grenzübergreifenden Raumplanung
- ⇒ Zusammenarbeit bei der Verhütung und der Bekämpfung der Folgen von Naturkatastrophen und Havarien
- ⇒ Zusammenarbeit für die Errichtung einer Sicherheitspartnerschaft im Grenzraum

Zur Umsetzung dieser Zielsetzungen werden schwerpunktmäßige Handlungsfelder für den Zeitraum der Förderperiode 2000-2006 festgelegt, die jeweils durch Maßnahmenkomplexe, diese durch Schlüsselmaßnahmen und diese durch Projekte und Vorhaben untersetzt sind. Dabei erfolgt eine sektorale Untersetzung der Zielfunktionen, sowie auch eine regionale Untersetzung

---

45 Die Strukturfonds und ihre Koordinierung mit den Kohäsionsfonds - Entwurf von Leitlinien für die Programme des Zeitraumes 2000-2006.
http://www.inforegio.cec.eu.int/wbdoc/docoffic/coordfon/ccord_de.htm

für diejenigen Themen, für die Disparitäten innerhalb der Euroregion dieses erfordern. Die Handlungsfelder und Maßnahmenkomplexe berücksichtigen

- die Programmatik der Euroregion, ausgedrückt durch die Leitbilder der Entwicklung,
- die Erfahrungen der Förderperiode 1993-99

und gewährleisten dadurch sowohl die Kontinuität der Zusammenarbeit innerhalb der Euroregion, als auch die Aufweitung bei der Definition der Handlungsfelder dort, wo es zweckmäßig ist.

Als generelle Handlungsfelder werden definiert:

HANDLUNGSFELDER DER GRENZÜBERGREIFENDEN ZUSAMMENARBEIT IN DER EUROREGION

I: Maßnahmen für die Stabilisierung und Entwicklung der Wirtschaft in Einheit mit der Aufwertung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Bildung in der Euroregion

II: Maßnahmen für die Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur und technischen Infrastruktur entsprechend der Wettbewerbsanforderungen der Wirtschaft und für die Verbesserung der Lebensqualität der Einwohner

III: Maßnahmen für die Entwicklung des Tourismus und der touristischen Infrastruktur als Markenzeichen der Euroregion

IV: Maßnahmen für den Schutz und die Erhaltung von Natur und Landschaft

V: Maßnahmen für die Entwicklung der sozialen und kulturellen Infrastruktur und die Stabilisierung und Aufwertung der sozialen Dienstleistungen und des kulturellen Angebotes

VI: Maßnahmen für die grenzübergreifende Koordinierung der regionalen Entwicklung und die Vertiefung der innerregionalen und interkommunalen Zusammenarbeit in der Euroregion

Diese Handlungsfelder entsprechend den Entwicklungszielen der Euroregion. Sie gewährleisten Kontinuität beim Anschluß der Förderperiode 2000-2006 an die jetzt laufende Förderperiode, indem sie das Grundmuster der Handlungsfelder beibehalten und dort konkretisieren, wo Schwerpunktsetzungen dies erfordern. Die Handlungsfelder werden durch die nachfolgenden Maßnahmenkomplexe untersetzt.

Exemplarisch sind in Anlage 19 konkrete Vorhaben gelistet, die den einzelnen Handlungsfeldern und Maßnahmenkomplexen zugeordnet worden sind.

5.2.2. Maßnahmenkomplexe

5.2.2.1. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld I „Stabilisierung und Entwicklung der Wirtschaft“

Die Maßnahmekomplexe zielen auf eine breit angelegte Stimulierung der Wirtschaft vor allem in den Mittel- und Kleinbetrieben mit dem Ziel der Verbesserung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten und internationalen Wettbewerbsposition. Die Schaffung neuer und die dauerhafte Sicherung bestehender

Arbeitsplätze ist sowie betrieblicher Ausbildungsplätze ist das vorrangige Ziel sämtlicher Fördermaßnahmen für die gewerbliche Wirtschaft.

Die Leistungskraft der Wirtschaft ist der entscheidende Parameter für die gesamte Entwicklung. Die Leistungskraft setzt sich aus vielen Komponenten zusammen. Sie kann nicht allein von Branchen erzeugt und aufrechterhalten werden, die als wissensintensiv gelten und als innovative Zukunftsbranchen eingestuft sind. Ein Großteil der Unternehmen und der Beschäftigung wird auch weiterhin in Branchen realisiert werden, die traditionelle Gewerke präsentieren. Sie sehen sich durch den Wettbewerb auf dem Markt, Zulieferer für größere Unternehmen insbesondere auch neuen Anforderungen hinsichtlich Produktqualität, Flexibilität, Lieferbedingungen gegenüber, die sie bewältigen müssen. Sowohl für die eher traditionellen, als auch die innovativen Unternehmen ist die engere Bindung an das Ausbildungspotential der Hochschulen und Universitäten ein wesentliches Instrument zur Verbesserung ihrer Wettbewerbsposition. Dies gilt für technisch-technologische, als auch betriebswirtschaftliche Aspekte der Unternehmensführung unter den Bedingungen des europäischen Marktes. Handlungsfeld der Förderung muß daher sein, einerseits Klein- und Mittelunternehmen zu stimulieren, sich diese Kenntnisse und Mittel zu organisieren und für ihre eigene Unternehmensentwicklung einzusetzen und Hochschulunternehmen zu stimulieren, eine engere Nähe zu wirtschaftlichen Unternehmen zu suchen, um die Nutzbarmachung ihrer Arbeitsergebnisse zu verkürzen. Zu diesem Komplex gehört auch die Verkürzung der Distanz zwischen Schule und Berufsleben.

Bei der Förderung der Maßnahmen erfolgt eine Konzentration der Unterstützungen auf die Stärken und potentiell besonders entwicklungsfähigen Aspekte der Region. Um die Entwicklungseffekte zu maximieren sollen unterstützende Mittel vor allem dort eingesetzt werden, wo bereits ein Sockelniveau erreicht ist, von dem aus eine neue Qualität in der Wettbewerbssituation erreicht werden kann. In der Euroregion wird dies in den unterschiedlichen Teilen in der Wirtschaft verschiedene Branchen betreffen:

in Skane: den Bereich der Nahrungsgüterproduktion im weiteren Sinne, die Arzneimittelindustrie, die Biotechnologie, die Medizintechnik und die Telekommunikation

in der Wojewodschaft Westpommern und in Vorpommern den Schiffbau und die Hafenwirtschaft mit vor- und nachgelagerten Gewerken, die Nahrungsgüterindustrie und die Fremdenverkehrswirtschaft

in derRegion Barnim-Uckermark die chemische Verarbeitung und die Metallverarbeitung

Hierbei sind auch neue Entwicklungen von Unternehmen denkbar, die sich auf traditionell vorhandene Kenntnisse in speziellen Branchen beziehen, z.B. die Holzverarbeitung in der Region Barnim oder in Nordost-Skane, die Entsorgung von nuklearen Abfällen ausgehend vom Standort Lubmin/Greifswald.

Es werden die folgenden **Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld I** gebildet[46]:

I-1: Maßnahmen für die Stabilisierung und Entwicklung von Industrie- und Gewerbebetrieben mit besonderen Entwicklungschancen (innovative Bereiche, traditionelle Bereiche, Nischenprodukte) unter besonderer Ausschöpfung der Potentiale der grenzübergreifenden arbeitsteiligen Zusammenarbeit von Unternehmen und Gewerbebetrieben

I-2: Maßnahmen für die Förderung von Forschungseinrichtungen, ihrer multidisziplinären Zusammenarbeit und Kooperation mit Unternehmen der Wirtschaft zur Umsetzung der Forschungsergebnisse und Stärkung der Innovationskraft der Region

I-3: Maßnahmen zur weiteren Aufwertung der wirtschaftsnahen Infrastruktur zur unternehmerischen Umsetzung des Innovationspotentials der Euroregion

I-4: Maßnahmen zum abgestimmten Binnen- und Außenmarketing der Euroregion in Wirtschaftsbereichen mit besonderen Entwicklungspotentialen und Kernkompetenz der Euroregion

I-5: Maßnahmen zur Erhöhung des Bildungsniveaus in der Euroregion im Zusammenhang mit den definierten Entwicklungspotentialen der Region und Etablierung eines Systems zum grenzübergreifenden Management des Arbeitsmarktes

I-6: Maßnahmen zur Sicherung der traditionellen land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Produktion, zur Diversifikation der Produktion und zur Entwicklung alternativer Erwerbszweige zur Stabilisierung des ländlichen Raumes

---

[46] Die Maßnahmen des „Maßnahmekataloges zum Aufbau eines Netzwerkes zur Ansiedlungswerbung und Investorenbetreuung für die Region Ostbrandenburg“, MWMT Brandenburg, Wirtschaftsförderung Brandenburg GmbH, 1998, sind in die Schlüsselmaßnahmen integriert.

Der Maßnahmenkomplex I-1 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

I-1: Maßnahmen für die Stabilisierung und Entwicklung von Industrie- und Gewerbebetrieben mit besonderen Entwicklungschancen (innovative Bereiche, traditionelle Bereiche, Nischenprodukte) unter besonderer Ausschöpfung der Potentiale der grenzübergreifenden arbeitsteiligen Zusammenarbeit von Unternehmen und Gewerbebetrieben

Schlüsselmaßnahmen:

1) Förderung von Investitionsvorhaben in KMU mit besonderem Struktureffekt und besonderer Beschäftigungswirksamkeit (Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen), insbesondere in der verarbeitenden Industrie und den vor- und nachgelagerten Gewerken zur Ausführung von Dienstleistungen für diese Unternehmen:
   - Stärkung der maritimen Wirtschaft als traditionelles Rückgrat der wirtschaftlichen Entwicklung in den Küstenzentren:
     - Logistik, Lagerwirtschaft, Umschlag
     - Schiffbau
     - Schiffsreparaturen
     - Schiffsservice
   - Holzverarbeitung
   - Nahrungsgüterindustrie
   - Biotechnologie
   - Umwelttechnologie
   - Information und Kommunikation
2) Förderung der grenzübergreifenden Existenzgründung bzw. Förderung der grenzübergreifenden Etablierung von Niederlassungen in der Euroregion
   - Förderung von Leistungen zur Markterkundung im Partnerland
   - Förderung von Maßnahmen zur Präsentation auf dem Markt im Partnerland (Messepräsentationen, In-House-Präsentationen)
   - Förderung der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen zur Gründungspraxis im Partnerland
   - Förderung der Inanspruchnahme von Dolmetscherleistungen
   - Förderung der Ausrüstung von Niederlassungen mit Geräten zur Bürokommunikation
   - Förderung der Einstellung (Lohnkostenzuschuß) von Gründungsassistenten/Außenwirtschaftsassistenten, die vornehmlich aus dem Partnerland stammen (Sprachkenntnis)
   - Förderung von Investitionen im Sinne einer Investitionszulage bei grenzübergreifenden Niederlassungen und Gründungen
3) Konzeption und Etablierung von Traineesystemen für KMU zur Anbahnung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Ostseeraum unter Einbeziehung der kommunalen Wirtschaftsförderungsgesell-

schaften, Unternehmerverbände, Kammern und Berufsverbände in die Organisation der Information und Zusammenarbeit durch jeweils spezifische Beiträge auf der Grundlage ihrer Satzungen und Interessenvertretung

- Informationsveranstaltungen
- Erfahrungsberichte
- Planspiele
- Werkstattgespräche
- Schulungen und Lehrgänge

4) Förderung der Unternehmenskooperation im Ostseeraum und Verbesserung der Exportkraft der KMU; Unternehmen, die bisher hauptsächlich binnenmarktorientiert arbeiten, sollten unterstützt werden, um ihre Leistungen und Produkte im Export in der Interessenregion anzubieten (Förderprogramm „Exportoffensive POMERANIA“). Dazu ist vorgesehen:

   - Förderung von Maßnahmen zur Markterkundung im Zielland
   - Durchführung von sektoralen Unternehmerforen zur Anbahnung von Kooperationen
   - Förderung von Kooperationsmaßnahmen zur Erhöhung der Verarbeitungstiefe in der Region (Holzverarbeitung, Nahrungsgüterwirtschaft, Baustoffindustrie, Bauzulieferung, nachwachsende Rohstoffe)
   - Förderung von Kooperationsmaßnahmen zur logistischen und technologischen Schließung von Stoffkreisläufen in der Region
   - Förderung von Kooperationsmaßnahmen zur Aufwertung des Faktors der menschlichen Arbeit und zur arbeitsplatzbezogenen Aufwertung von Arbeitsinhalten
   - Förderung von Kooperationen zur alternativen Energiegewinnung
   - grenzübergreifenden Informationen zu Standards der EU (Zertifizierung, Qualitätsmanagement, Vergabeverfahren, Ausschreibungsbeteiligung etc.)

5) Weiterentwicklung der Nutzung von Möglichkeiten des E-Commerce für die Verbesserung des Marktzuganges für KMU

6) Förderung der Etablierung von geeigneten Formen an Handelseinrichtungen zur Verbesserung des Marktzuganges für KMU (Handelshöfe für regionale Produkte der Handwerks- und Gewerbebetriebe)

7) Förderung des Zuganges von KMU zum europäischen Markt durch Organisation eines Europartenariats in der Euroregion
   Ziel: Europartenariat im Großraum Szczecin im Jahr 2003

Der Maßnahmenkomplex I-2 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

I-2: Maßnahmen für die Förderung von Forschungseinrichtungen, ihrer multidisziplinären Zusammenarbeit und Kooperation mit Unternehmen der Wirtschaft zur Umsetzung der Forschungsergebnisse und Stärkung der Innovationskraft der Region

Schlüsselmaßnahmen:

1) Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Forschungseinrichtungen der Region auf innovativen Schwerpunktgebieten und Organisation von Verbundforschung

   - Informationsveranstaltungen, Seminare, Kolloquien
   - kommunikationstechnologische Vernetzung der Hochschuleinrichtungen
   - Praktika, Übungen, Exkursionen
   - gemeinsame Nutzung von Infrastruktureinrichtungen (Labors, Testflächen, Meßnetze etc.)
   - Austausch von Lehrkräften und Studenten
   - Definition gemeinsamer Forschungsprojekte und Teilnahme an internationalen Ausschreibungen
   - Präsentationsveranstaltungen der Forschungseinrichtungen

2) Förderung von Maßnahmen zur Zusammenführung von Hochschuleinrichtungen und der Wirtschaft bzw. der öffentlichen Verwaltung der Euroregion

   - Machbarkeitsstudie für die Etablierung eines Angewandten Institutes für die nachhaltige Regionalentwicklung der Euroregion
   - Durchführung von thematischen Leistungsschauen der Forschungseinrichtungen zur Anbahnung von Kooperationen mit der Wirtschaft und der Öffentlichen Hand
   - Durchführung von Wettbewerben für ausgeschriebene Entwicklungsaufgaben der Wirtschaft und der öffentlichen Hand
   - Förderung der Bereithaltung von Praktikaplätzen in der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung, insbesondere für den Erwerbe von Zusatzqualifikationen auf technologischem Gebiet
   - Definition gemeinsamer Forschungsprojekte zwischen Forschungseinrichtungen und Einrichtungen der öffentlichen Hand
   - Förderung der Vermittlung des technologischen Fortschritts und der internationalen Wettbewerbsanforderungen an die KMU durch Forschungseinrichtungen der Euroregion

3) Aufwertung der Infrastrukturvoraussetzungen der Hochschulen für international wettbewerbsfähige Forschungen

- Aufwertung der verfügbaren IuK-Technologie für die Forschungseinrichtungen als Voraussetzung für die Teilnahme an der internationalen Forschung
- Aufwertung der Anlagen und Räumlichkeiten der Forschungseinrichtungen (Lehre, Praktika, Labors, Archive, Bibliotheken, Sammlungen)
- Aufwertung der Studentenwohnheime und studentischen Kultureinrichtungen

Der Maßnahmenkomplex I-3 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

I-3: Maßnahmen zur weiteren Aufwertung der wirtschaftsnahen Infrastruktur zur unternehmerischen Umsetzung des Innovationspotentials

Schlüsselmaßnahmen:

1) Förderung von unternehmerischen Initiativen im weiteren Sinn: grenzübergreifendes Förderprogramm „Von der Idee zur Vermarktung“

   Die Entwicklung der Wirtschaft, die Umsetzung von neuen Ideen ist das Ergebnis eines unternehmerischen Klimas in der Region. Dieses Klima soll durch gezielte Maßnahmen der Unterstützung der Initiative von Einzelnen, Gruppen, Vereinen, Interessengemeinschaften befördert werden. Unternehmerische Initiativen sind daher bereits in der Schule, der Berufsausbildung und Hochschulausbildung gezielt zu befördern. Unternehmensideen sind durch Förderung und Begleitung mit entsprechenden Instrumenten der öffentlichen Hand zu unterstützen.

2) Innerhalb dieses Maßnahmenkomplexes kommt den Initiativen im ländlichen Raum besondere Bedeutung zu, daß heißt den bisherigen und künftigen LEADER-Gruppen und eingerichteten Carrefour-Büros der Europäischen Union. In diesem Zusammenhang wird vorgeschlagen in der Wojewodschaft Westpommern bereits in der Periode der Beitrittsverhandlungen zwei Carrefour-Büros zu installieren.

3) Stabilisierung des Systems der technologisch orientierten Gewerbeparks bzw. Forschungs- und Technologiezentren bzw. -parks durch Fokussierung auf innovative Schwerpunktbereiche, die der Kernkompetenz der Region entsprechen, und Verbindung mit dem schwedischen System der IDEON-Parks

   - Förderung von Maßnahmen zur Verbundorganisation der Technologieparks in Lund, Szczecin, Greifswald und Stralsund als „IDEON POMERANIA“
   - Förderung der Akquisitionstätigkeit der bestehenden Technologieparks

- Förderung von Maßnahmen zur Markterkundung, Machbarkeitsuntersuchungen für Ansiedlungsentscheidungen und Entwicklungskonzeptionen
- Informationsveranstaltungen und Präsentationen
- Messeexpositionen
- Entwicklung der gemeinschaftlich nutzbaren Kommunikationsinfrastruktur
- Förderung von Maßnahmen zur Etablierung von grenzübergreifenden, sog. korrespondierenden Gewerbeparks, insbesondere in Verbindung mit überregionalen Infrastrukturmaßnahmen, z.B. der BAB 20, durch die zusätzliche Standortgunst erworben wird

4) Förderung der Gründertätigkeit aus den Forschungseinrichtungen

- Unterstützung von Gründerinitiativen (Beratung, Finanzierung, Projektvorhaben)

5) Förderung der Forschungstätigkeit der innovativen KMU

- Unterstützung der Unternehmen bei der Beschaffung von Entwicklungskapital (z.B. regionale Investmentgesellschaften)
- Vermittlung des Kontaktes zu Forschungseinrichtungen (Personal, Geräte, Kontakte, Informationen)
- Förderung von Innovationsassistenten

6) Förderung von Maßnahmen zur Wiedereinrichtung von brachliegenden Industrie- und Gewerbegeländen, wenn konkrete Ansiedlungsvorhaben vor allem im innovativen Bereich gegeben sind und andere Flächenreserven auf erschlossenen Gewerbegebieten nicht vorhanden sind bzw. ihre Aktivierung eine deutliche Verschlechterung der Standortbedingungen bedeuten würde.

7) Maßnahmen zur Einbeziehung von innovativen Technologien in die regionale Entwicklung

- Pilotvorhaben von Gebietskörperschaften, z.B. Pilotprojekt RÜGENInfo zur Einführung von Technologien der Informations- und Kommunikationstechnologie in Verwaltungs-, Marketing- und Informationsprozesse des Landkreises

Der Maßnahmenkomplex I-4 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

I-4: Maßnahmen zum abgestimmten Binnen- und Außenmarketing der Euroregion in Wirtschaftsbereichen mit besonderen Entwicklungspotentialen und Kernkompetenz der Euroregion

Die Aktivitäten in diesem Maßnahmenfeld erfordern einen intensiven Abstimmungsprozeß der Mitglieder der Euroregion und der weiteren ge-

nannten Akteure, der auf Kompromißlösungen zwischen den Wettbewerbs- und den Kooperationsaspekten in den einzelnen Schlüsselmaßnahmen hinauslaufen muß. Ziel muß es dabei sein, aus „Konkurrenz“ und „Kooperation“ eine Kultur der „Koopkurrenz“ zu entwickeln, die lokale Ambitionen zugunsten einer Gunstwirkung für die Euroregion insgesamt zurücksetzt.

Schlüsselmaßnahmen:

1) Etablierung einer Informations- und Kommunikationsstruktur für die Kommunikation der Euroregion mit den europäischen Märkten zum Zwecke der konzentrierten Akquisition von Investoren und der Betreuung von ansässigen Unternehmen

   Die Nutzung der internationalen Zusammenarbeit trägt auf vielen Gebieten der privaten Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung, der Kultur und Politik dazu bei, das Wissen und Können der Region bei der Entwicklung zu bereichern. Die Euroregion wird dazu ein internationales Netzwerk von Kontakten und Partnern aufbauen, aus diesen Kontakten Erfahrungen sammeln und diese für die eigene Entwicklung umsetzen. Schwerpunkt dieses Netzwerkes wird der Ostsee-Raum sein, darf aber nicht auf diesen beschränkt bleiben.

   - Erhöhung der Effizienz der Einrichtungen mit Aufgaben zur Wirtschaftsförderung durch ein Netzwerk innerhalb der Euroregion; Koordinierung der kreisübergreifenden Tätigkeit der Wirtschaftsförderungseinrichtungen, um Doppelinitiativen, die sich möglicherweise gegenseitig behindern, zu reduzieren, Parallelinitiativen, die sich gegenseitig verstärken, zu befördern und innerregionale Konkurrenzen im Interesse der Entwicklung der Euroregion zu steuern; in dem Netzwerk werden integriert:
     - Wirtschaftsfördergesellschaften und Fachämter der kreisfreien Städte, Landkreise, Städte und Gemeinden
     - private Wirtschaftsfördergesellschaften und Vereine zur Wirtschaftsförderung
     - Technologie- und Gründerzentren
     - regionale Niederlassungen von wirtschaftsbezogenen Landesgesellschaften und der Förderinstitutionen der Bundesländer, der Wojewodschaft und der Region Skåne
     - Deutsch-Polnische Wirtschaftsfördergesellschaft
     - Kammern, Unternehmerverbände, Wirtschaftsverbände
     - World Trade Center Szczecin
     - Service- und Beratungszentren der Euroregion
   - Förderung des Systems der Information und Beratung über die Möglichkeiten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der Region
   - Aufbau und Pflege eines Systems der Wirtschaftsinformation über die Euroregion als Beratungs- und Entscheidungswerkzeug für Einrichtungen der Wirtschaftsförderung und für KMU

- Um die Öffnung nach außen auch mit einem adäquaten Dienstleistungsangebot zu ergänzen, wird empfohlen, die Service- und Beratungszentren der Euroregion als Regionale Kompetenzzentren für die Euroregion, zumindest für Teilregionen, weiterzuentwickeln und damit zentrale Ansprechpartner für Interessenten zu schaffen, die dort alle notwendigen Informationen und Kontakte über die Region vermittelt bekommen. Diese Organisation erfüllt gleichzeitig Aufgaben für die Vermarktung der Euroregion und erarbeitet mit den Leistungs- und Interessenvertretern entsprechende Programme.
- Als zentrale Einrichtung zur überregionalen Kommunikation wird ein „Handels- und Kommunikationszentrum POMERANIA“ (Arbeitstitel) vorgeschlagen, über dessen Aufgaben, Standort und Finanzierung sich die Beteiligten in einem fairen und transparenten Diskussionsprozeß einigen sollten. Dieses Zentrum stellt nicht nur einen Anlaufpunkt für unternehmerische Interessen dar, sondern bildet das Zentrum für die internationale kulturelle und politische Kommunikation im Raum der Euroregion und der südlichen Ostsee.

2) Entwicklung und Realisierung einer gemeinsamen Marketingsstrategie für die wirtschaftliche Vermarktung der Euroregion

- Darstellung der wirtschaftlichen Kernkompetenz der Euroregion
- sektoralen Kooperationsangebote und Wachstumsbranchen (Branchendarstellungen)
- Situation der Angebote der Gewerbegebiete
- Akquisitionsschwerpunkte und -strategie (Zielgruppenbranchen)
- Präsentationsmaterial (integrativ, sektoral)
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Integration von multimedialen Darstellungsformen

3) Entwicklung eines abgestimmten Systems der Konferenzen, Fachtagungen, Leistungsschauen und Messen (Eventmanagement):

- Entwicklung und Etablierung einer zentralen Veranstaltung als das Präsentations- und Diskussionsforum zur Entwicklung der Euroregion und darüber hinaus „BaltRegio POMERANIA“ (Arbeitstitel) (Entscheidung über festen Standort oder alternierende Tagungsorte)
- Entwicklung und Etablierung eines System an sektoralen Veranstaltungen auf Schwerpunktgebieten als Weiterentwicklung der bisherigen Unternehmerforen:
  - Tourismus (gestaffelt für verschiedene Zielgruppen sowie als zentrale Leistungsschau)
  - Schiffbau, Bootsbau, Schiffsservice
  - Logistik
  - Holzverarbeitung
  - Nahrungsgüterverarbeitung
  - Biotechnologie
- Abstimmung des Systems der Durchführung von Messen incl. von Begleitveranstaltungen (Exkursionen, Börsen etc.)

4) Entwicklung von Vergabebedingungen und Etablierung von Branchenlogos für ausgewiesene Qualitätsprodukte, die die Identität der Region kommunizieren

Der Maßnahmenkomplex I-5 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

I-5: Maßnahmen zur Erhöhung des Bildungsniveaus in der Euroregion im Zusammenhang mit den definierten Entwicklungspotentialen der Region und Etablierung eines Systems zum grenzübergreifenden Management des Arbeitsmarktes

Schlüsselmaßnahmen:

1) Etablierung eines integrierten Life Long Learning Systems

- Förderung der allgemeinen und beruflichen Schulbildung
- Förderung aller Formen des lebenslangen Lernens nach der Erstausbildung durch Förderung aller Formen der Weiterbildung als vierte Säule des Bildungssystems (Volkshochschulen, betriebliche und politische Weiterbildung, private Bildungsanbieter für Fortbildung und Umschulung)
- spezielle Förderung von Un- und Angelernten, Frauen, Alleinerziehenden, Behinderten, Arbeitslosen, insbesondere Langzeitarbeitslosen
- Aus- und Weiterbildung zum Aufbau Zweitkompetenz durch Umschulung
- Förderung von Bildungsangeboten durch Unterstützung von Selbsthilfegruppen, Auslandsaufenthalten, Zukunftswerkstätten, Kreativitätstraining
- Förderung der Einbeziehung von Seniorenräten in die Bildungsarbeit
- Förderung von Formen der Freizeitbetätigung mit Bildungscharakter, wie Interessengruppen, freie Theatergruppen, Sportgruppen, Freizeitseminare, Bildungsclubs
- Förderung von Projekten zur Einbeziehung der Möglichkeiten der neuen Medien und Massenmedien für ein lebenslanges Lernen

2) Förderung von Initiativen zur Unternehmensgründung im Bildungsbereich im System des Lebenslangen Lernens

3) Aufwertung der Infrastruktur der bildungsnahen Freizeiteinrichtungen und Gewährleistung des ungehinderten Zuganges zu den Bildungseinrichtungen auch für den ländlichen Raum

- Einrichtung von Bildungsparks

- Aufwertung der Infrastruktur und Ausrüstung der Bibliotheken, Mediatheken, Internetcafes etc. entsprechend der Möglichkeiten der neuen Medien

4) Aufwertung der Bildungseinrichtungen durch investive Maßnahmen, Ausrüstungen, Begleiteinrichtungen, Förderung von Bildungseinrichtungen, schulische und außerschulische Projektarbeit mit grenzüberschreitendem Konzept

   - Sanierung und Aufwertung der Schulen und ihrer Ausrüstung mit modernen Lehr- und Lernmitteln für den Unterricht und die Betätigung von Arbeitsgemeinschaften, Interessengruppen etc.

   - Förderung der Projektarbeit von Schulen zur Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung (Wettbewerbe, „Jugend forscht“, Projektwochen)

   - Ergänzung der Schulangebote durch Internatseinrichtungen zur Verbesserung des Zuganges zu Bildungseinrichtungen für den ländlichen Raum

   - Aufwertung von Begleiteinrichtungen für Verpflegung, Kulturräume, Sportanlagen

5) Qualifizierung der Schulbildung durch eine optimale Weiterbildung der Lehrkräfte

   - grenzübergreifender Erfahrungsaustausches
   - Entwicklung von Bildungspaketen zu Entwicklungsfragen der Euroregion (Geographie, Biologie, Sprachen, Geschichte etc.)

6) Förderung von Bildungseinrichtungen mit grenzüberschreitendem Konzept

7) Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und der Wirtschaft, der Forschung und Lehre bzw. öffentlichen Verwaltung zur Aufwertung des Ausbildungsniveaus und zum Wissenstransfer in die KMU (Weiterbildungsverbund für KMU)

8) Qualifizierung der Berufsausbildung vor allem in denjenigen Branchen mit hohem Innovationspotential und Erfordernis zur Erhaltung des langfristigen Berufsnachwuchses

   - Förderung von Ausbildungsplätzen in innovativen Bereichen und zur Angleichung der Ausbildungsstruktur an die Struktur des Arbeitsmarktes

   - Erweiterung der dualen Ausbildung durch triale Ausbildungsformen unter Mitwirkung der Hochschuleinrichtungen, insbesondere für Ausbildungspakete in innovativen Berufen

   - Organisation von Ausbildungsversatzpaketen durch KMU zur Förderung der beruflichen Bildung

   - Organisation eines Ausbildungsverbundes zwischen KMU, Berufsschulen und überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen

- Integration von grenzübergreifenden Berufspraktika in die berufliche Ausbildung

9) Förderung des grenzübergreifenden Schüler- und Lehrlingsaustausch und gemeinsamer Bildungseinrichtungen

10) Förderungen von Einrichtungen zur Verbesserung der Fremdsprachenbeherrschung in der Region einschl. der Qualifizierung der Lehrkräfte, Einbeziehung der Möglichkeiten der Volkshochschulen (z.B. KVHS Uecker-Randow)

11) Etablierung eines grenzübergreifenden Systems der Zusammenarbeit der Arbeitsämter

Der Maßnahmenkomplex I-6 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

I-6: Maßnahmen zur Sicherung der traditionellen land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Produktion, zur Diversifikation der Produktion und zur Entwicklung alternativer Erwerbszweige zur Stabilisierung des ländlichen Raumes

Die Vielfalt der landwirtschaftlichen Produktion, Verarbeitung und Vermarktung muß im Rahmen der Wirtschaftskreisläufe der Region verankert und gestärkt werden. Im Interesse der Schaffung von Arbeitsplätzen ist eine diversifizierte Produktion und Verarbeitung bei gebündeltem Absatz zu fördern. Es sind bodenständige Ketten vom ökologisch produzierten Rohprodukt über die Verarbeitung bis zur Vermarktung mit regionalem Profil und Label aufzubauen. Dabei sind die Proportionen zwischen der regionalen Produktion und dem zu weckenden speziellen Bedarf zu wahren. Die Wege dazu können über landwirtschaftliche Erzeuger- und Vermarktungsgemeinschaften der Region, die im eigenen Versorgungsgebiet und in überregionalen Zielgebieten mit professionellem Marketing für Transparenz und Vertrauen sorgen, führen. Dazu wird der Nachweis enger Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Fachinstituten und Hochschulen sowie tiergerechter Haltung und ressourcenschonender Produktion wirkungsvoll beitragen.

Schlüsselmaßnahmen:

1) Entwicklung von Betriebsstrukturen, in denen pflanzliche und tierische Produktion in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen:
   - Aufbau des Tierbestandes, vor allem bei Schweinen und Geflügel (Qualitätsfleischproduktion); die Bestände an Mutterkühen sind auf bisherigem Niveau zu halten
   - Erweiterung des Anbaus von Obst, Gemüse und anderen Spezial- und Sonderkulturen (z.B. Champignonproduktion, Heilpflanzen, Obst, Gemüse)
   - Förderung der traditionellen Kartoffelproduktion (Qualitätssegment)

- Förderung der Saat- und Pflanzgutproduktion

2) Aufbau von Produktionsstätten für die produzentennahe Veredlung pflanzlicher und tierischer Produkte

3) Maßnahmen zur Förderung der traditionell vertretenen kleinen Ostsee-, Bodden- und Haff-Fischerei zur Erhaltung der regionalen Identität der Region, Erhaltung von Arbeitsplätzen und Erzielung von Synergien mit der touristischen Entwicklung und der Nahrungsgüterwirtschaft

4) Förderung des verarbeitenden Ernährungsgewerbes, insbesondere der Verarbeitung von Fleisch und Fisch, der Herstellung von Molkereiprodukten sowie der Konservierung von Obst und Gemüse und ihrer Verbindung mit den landwirtschaftlichen Produzenten

5) Ausweitung des ökologischen Landbaus

6) Landschaftsgestaltung und -pflege zur Erhaltung einer regionstypischen und ökologisch intakten Kulturlandschaft

7) Förderung von Maßnahmen zur Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und zur Schaffung von Verbindungen zwischen den Produzenten und den Märkten, speziell für die Ausweitung der Direktvermarktung regionaler Produkte innerhalb der Region und überregional bei enger Verknüpfung zum Tourismus

8) Entwicklung und Kommunikation von Markenimage und Markennamen für Agrar-Erzeugnisse aus der Euroregion POMERANIA “Qualitätsprodukte Pomerania”; gemeinsame Organisation und Durchführung von regionsspezifischen Ausstellungen und überregionaler Produktwerbung

9) Einrichtung von “Pomerania-Läden” in urbanen Zentren z.B. Berlin, Szczecin, Malmö, Kopenhagen

10) wirtschaftliche Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen

11) Förderung Urlaub und Freizeit auf dem Lande

- Aufbau bzw. Weiterentwicklung von Serviceangeboten für den Tourismusbereich (z.B. Reiterhöfe, Wanderreiten, Kutschenführungen, Wildführungen, Jagdtourismus, Ferien auf dem Bauernhof insbesondere für Familien mit Kindern, Natur-Sportplätze, Bau und Vermietung von Ferienhäusern, etc.)
- Förderung von Aktivitäten und Einrichtungen für Landjugend sowie Unterstützung von Traditionsveranstaltungen im ländlichen Raum

12) Ausbildung und Beratung in den originären und komplementären Funktionen der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei sowie standortspezifischen Agrarforschung

- Berufliche Weiterbildung und Umschulung zur Entwicklung alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten (Schwerpunkte z.B. umweltgerechte Produktionsverfahren, Landschaftspflege,

neue Produktionsverfahren, Management sowie Motivation für unternehmerisches Denken und Handeln)
- Kooperation bei der standortspezifischen Agrarforschung und Nutzung von spezifischen Dienstleistungsangeboten für den Agrarsektor
- Austausch von Informationen, Erfahrungen und Kenntnissen über neue Technologien (Landbau, Biotechnologie)
- Unternehmerforen, Agrarwirtschaftstagung, Leistungsschauen
- Austausch von Praktikanten und Nutzung von Weiterbildungseinrichtungen für Fachkräften
- Einrichtung von interregionalen Beratungs- und Koordinierungsstellen für die landwirtschaftlichen Betriebe

13) Umweltplanung und -schutzmaßnahmen, Sanierung von Altlasten speziell im landwirtschaftlichen Bereich

5.2.2.2. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld II „Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur und technischen Infrastruktur“

Eine intakte und hochwertige, auf die Bedürfnisse der Bevölkerung, der Wirtschaft und der öffentlichen Einrichtungen und Dienste orientierte Struktur der Verkehrseinrichtungen und der technischen Infrastruktur zur Ver- und Entsorgung stellt einen wesentlichen Parameter für die nachhaltige Entwicklung der Euroregion dar. Dies gilt sowohl für die innerregionale verkehrliche Erschließung der Euroregion, die Überwindung der bisherigen Barrierewirkung der Grenzübergänge, als auch die Anbindung der Euroregion an die überregionalen Transeuropäischen Netze. Gleichzeitig ist dieses Handlungsfeld dasjenige, das die meisten Investitionssummen verlangt, um bestehende Entwicklungsdefizite rasch abzubauen.

Von den deutschen und polnischen Partnern der Euroregion Pomerania wurde eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen zum Verkehrswegeausbau zur Förderung innerhalb von INTERREG bzw. PHARE in der Periode 2000-2006 angemeldet. Über 370 angemeldete Einzelmaßnahmen werden den überregionalen und regionalen Verkehrsachsen zugeordnet. Diese Maßnahmen dienen alle in mehr oder weniger ausgeprägter Weise zur Verbesserung der Erreichbarkeit und Erschließung der Region und können somit die regionale Entwicklung fördern.

Die Aufwertung der technischen Infrastruktur ist für die Wohnbevölkerung, die Unternehmen aus Industrie und Gewerbe, die öffentlichen Einrichtungen eine dringende Notwendigkeit zur Verbesserung der Lebensbedingungen und zur Stabilisierung und Aufwertung der Standortfaktoren.

Es werden die folgenden **Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld II** gebildet:

II-1: Maßnahmen zur prinzipiellen Aufwertung der überregionalen verkehrlichen Anbindung der Euroregion an die überregionalen Quell- und Zielgebiete (Straße, Wasser, Schiene, Luft)

II-2: Maßnahmen für die Verbesserung der inneren verkehrsinfrastrukturellen Erschließung der Euroregion (Straße, Wasser, Schiene, Luft) unter besonderer Berücksichtigung der Erreichbarkeit der zentralen Orte, der Gewerbegebiete und touristischen Attraktionen

II-3: Maßnahmen zur Aufwertung des Systems für den ruhenden Verkehr im Zusammenhang mit touristischen Attraktionen, für die touristische Erschließung der Region und den Güterverkehr

II-4: Maßnahmen zur Erhöhung der Durchlässigkeit der Grenzübergänge für die Verkehrsträger Straße, Schiene und Wasser

II-5: Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität des öffentlichen Personenverkehrs, einschl. des grenzüberschreitenden, mit dem Ziel der Vergrößerung seines Anteils am Gesamtverkehr

II-6: Maßnahmen zur Aufwertung der technischen Infrastruktur (Energie, Abfall, Wasser, Kommunikation) für die Verbesserung der Standortfaktoren für die Wirtschafts- und Gewerbebetriebe, Forschungseinrichtungen, öffentliche Einrichtungen sowie die Lebensqualität der Einwohner unter Nutzung innovativer Technologien

Der Maßnahmenkomplex II-1 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

II-1: Maßnahmen zur prinzipiellen Aufwertung der überregionalen verkehrlichen Anbindung der Euroregion an die überregionalen Quell- und Zielgebiete (Straße, Wasser, Schiene, Luft)

Schlüsselmaßnahmen:

1) Ausbau des Verkehrssystems entsprechend der unterschiedlichen raum- und siedlungsstrukturellen Anforderungen im Hinblick auf äußere Anbindung und innere Erschließung

   - Verbesserung der überregionalen Erreichbarkeit und der großräumigen Erschließung zur Anbindung regionaler Ziele an das europäische Netz und zur Förderung des überregionalen Leistungsaustausches

2) Maßnahmen zur effektiveren Gestaltung des Verkehrswesens durch Kombination und Kooperation verschiedener Verkehrsträger und deren Verknüpfung mittels leistungsfähiger Schnittstellen

   - Verkehrsverlagerung im Güterverkehr von der Straßen auf die Schiene,

- Attraktivitätssteigerung der Hafenstandorte

3) Schaffung leistungsfähiger Ost-West-Verkehrsachsen und Ausbau der bestehenden Nord-Süd-Achsen

- Verbesserung des Verkehrsflusses zwischen Skandinavien und West-/Süd-/Südosteuropa für die unterschiedlichen Verkehrsträger:
  - Autobahnen und Landesstraßen
  - See- und Binnenhäfen, insbesondere Fährhäfen, und ihre multimodale Binnenlandanbindung Straße/Schiene
  - Regionalflugplätze
  - Fernbahnstrecken
- verkehrliche Einbindung des Oberzentrums Szczecin als Knotenpunkt in Ost-West- (insbesondere an die Achse Westeuropa-Berlin-Warszawa-Kaliningrad) und Nord-Süd-Richtung.

Der Maßnahmenkomplex II-2 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

II-2: Maßnahmen für die Verbesserung der inneren verkehrsinfrastrukturellen Erschließung der Euroregion (Straße, Wasser, Schiene, Luft) unter besonderer Berücksichtigung der Erreichbarkeit der zentralen Orte, der Gewerbegebiete und touristischen Attraktionen

Schlüsselmaßnahmen:

1) Verbesserung der regionalen Erreichbarkeit der Zentren und der regionalen Erschließung zur Förderung des grenzüberschreitenden Leistungsaustausches

- Straßenverkehrsinfrastruktur:
  - Modernisierung und Neubau von Straßen,
  - Ausbau von Ortsdurchfahrten,
  - Neubau von Ortsumgehungen,
  - Verbesserung der Anbindung wirtschaftlicher Zentren,
  - Beseitigung schienengleicher Bahnübergänge,
  - Neubau bzw. Ausbau von Brückenbauwerken und
  - Ausbau von Knotenpunkten
  - Aufwertung der Radweginfrastruktur
- regionale Schienenwege, incl. der Regionalbahnstrecken:
  - Neubau, Ausbau oder Wiederinbetriebnahme von Strecken,
  - Modernisierung und Elektrifizierung,
  - Erhöhung der Streckenleitgeschwindigkeit
  - Erhalt und Ausbau der Gleisanschlüsse an wirtschaftlichen Zentren (z. B. Häfen)
  - Aufwertung der Bahnhöfe als multifunktionale Transferknoten, insbesondere in den Tourismusgebieten

- Regionalflugplätze und Verkehrslandeplätze
- Schiffsverkehr:
  - Ausbau der Binnen-, See- und Boddenhäfen, Bollwerke, Schiffsanleger
  - Instandhaltung und Ausbau der Fahrwasserrinnen zur Gewährleistung der Erreichbarkeit der Häfen

2) multimodale Anbindung des innerregionalen Netzes an das überregionale Netz

3) Maßnahmen zur Verbesserung des Verkehrsflusses und der Verkehrssicherheit

4) Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung und Verkehrsverlagerung von Straße auf Schiene und Wasserstraße sowie Reduzierung von Lärm- und Schadstoffemissionen

5) Maßnahmen zur Entlastung der Tourismusschwerpunktgebiete von motorisiertem Individualverkehr

6) Maßnahmen zur Unterstützung der Gemeinden für die Instandhaltung der Wege und Brücken, für die diese Baulastträger sind

Der Maßnahmenkomplex II-3 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

II-3: Maßnahmen zur Aufwertung des Systems für den ruhenden Verkehr im Zusammenhang mit touristischen Attraktionen, für die touristische Erschließung der Region und den Güterverkehr

Schlüsselmaßnahmen:

1) Parkplätze an touristischen Attraktionen

2) Wanderparkplätze

3) Parkplätze im Zusammenhang mit Grenzübergängen Fuß/ Rad

4) Parkplätze im Zusammenhang mit stark frequentierten Fährlinien

5) Stellflächen für LKW im Zusammenhang mit Grenzübergangsstellen

6) Einrichtung von Logistikzentren und GVZ

Der Maßnahmenkomplex II-4 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

II-4: Maßnahmen zur Erhöhung der Durchlässigkeit der Grenzübergänge für die Verkehrsträger Straße, Schiene und Wasser

Schlüsselmaßnahmen:

1) Neuanlage von ergänzenden Grenzübergängen (Straße, Schiene, Wasser)

2) Öffnung einer nördlichen grenzüberschreitende Verbindung zwischen Polen und Deutschland für den Straßenverkehr

3) organisatorische und investive Maßnahmen zur Erhöhung der Durchlaßkapazität von Grenzübergängen

4) Realisierung einer adäquaten Zuführungsinfrastruktur zu den Grenzübergängen

5) Installation eines Vorfeld-Informationssystems zur Belastungssituation der Grenzübergänge zum Zweck der Steuerung der Verkehrsströme in Spitzenzeiten

Der Maßnahmenkomplex II-5 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

II-5: Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität des öffentlichen Personenverkehrs, einschl. des grenzüberschreitenden, mit dem Ziel der Vergrößerung seines Anteils am Gesamtverkehr

Schlüsselmaßnahmen:

1) Aufwertung der grenzüberschreitenden Infrastruktur für den Schienenpersonennahverkehr

2) organisatorische Maßnahmen für die Vertaktung der Verkehrsträger Straße-Schiene-Wasser; einschließlich baulicher Maßnahmen zur Realisierung der räumlichen Nähe zwischen Bahnhöfen und Busbahnhöfen

3) Modernisierungs- und Ausbaumaßnahmen im Bereich des grenzübergreifenden Schienen- und Wasserstraßenverkehrs; Förderung von bilaterale Verkehrsgesellschaften im grenznahen öffentlichen Personenverkehr

4) Organisation eines regionalen Verkehrsverbundes Bahn als „Vorpommern-Bahn“ mit grenzübergreifender Option zur Aufwertung der Erreichbarkeit der zentralen Orte höherer Rangigkeit und der benachbarten Oberzentren zur Euroregion

5) Einführung attraktiver Kombi-Tickets vor allem in den Tourismusschwerpunkt- und -entwicklungsräumen (u.a. nach dem Vorbild es RügenCard-Systems), einschließlich der Nutzung der grenzüberschreitenden Fährverbindungen im Modal-Split mit Schienenpersonenverkehr („POMERANIA-Ticket „Rail and Sail“) als Weiterentwicklung des Roundabout Ferry Ticket des Vier-Ecken-Projektes

6) Aufwertung des eingesetzten rollenden Materials zur Erhöhung der Attraktivität auf Regionalbahnstrecken

7) Förderung ökologischer Verkehrsprojekte in der Region

8) Maßnahmen zur Entlastung der Tourismusregionen vom motorisierten Freizeitverkehr und verbesserte Erreichbarkeit der Tourismusschwerpunktregionen

9) Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnqualität in den Siedlungszentren durch Verkehrsentlastung

Der Maßnahmenkomplex II-6 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

II-6: Maßnahmen zur Aufwertung der technischen Infrastruktur (Energie, Abfall, Wasser, Kommunikation) für die Verbesserung der Standortfaktoren für die Wirtschafts- und Gewerbebetriebe, Forschungseinrichtungen sowie die Lebensqualität der Einwohner unter Nutzung innovativer Technologien

Schlüsselmaßnahmen:

1) Maßnahmen zur Nachrüstung der bestehenden Kraftwerksanlagen und der Verteilernetze entsprechend der Erfordernisse der stabilen Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft mit Energie sowie zur weiteren Entlastung der Umwelt

   - bedarfsgerechte Ergänzung des Netzes der 110, 200 und 400kV-Netze
   - Erhöhung des Anschlußgrades der Dörfer an die zentrale E-Versorgung bzw. Installation von Insellösungen auf der Basis von alternativen Energien und der BHKW-Technik
   - bedarfsgerechte Erweiterung der Kapazität von Heizkraftwerken für die Versorgung der zentralen Orte

2) Förderung der Nutzung „sauberer Energieträger“ und alternativer Energieformen zur Stabilisierung der Versorgungssituation im ländlichen Raum, zur Entlastung der Umwelt und zur Stimulierung der Umwelttechnologieentwicklung in der Region; Erarbeitung von regionalen Konzeptstudien und Schaffung von Pilotlösungen:

   - Erarbeitung und Realisierung von regionalen und kommunalen Klimaschutzkonzeptionen und sektoralen Konzeptionen zur Profilierung der Euroregion als „Alternative Energieregion“
   - Photovoltaik, kalorimetrische Sonnenkollektoren
   - Wind
   - Brennstoffzellentechnik auf Wasserstoffbasis
   - geothermische Energie
   - Biomasse aus nachwachsenden Rohstoffen
   - Deponiegase
   - Wasserkraft

- Realisierung des Anschlusses der Region an die europäischen Erdgastrassen aus der Nordsee und die Trasse Rußland-Deutschland sowie Nutzbarmachung für die saubere Energieversorgung der Region
- Umrüstung von Kraftwerken auf Kohlebasis auf Erdöl/Erdgas
- Aktivierung von Energiesparpotentialen in allen Bereichen der Wirtschaft, privaten Haushalte und öffentlichen Einrichtungen
- Schaffung von Demonstrations- und Informationszentren für die rationelle Energieanwendung, Nutzung der Erfahrungen von Broby (Östra Göinge); Installation von Energieagenturen

3) Optimierung der Abfallwirtschaft in den Teilregionen der Euroregion; Einbeziehung von Aspekten eines grenzübergreifendes Abfallmanagements

- Organisation von Kapazitäten für die mechanische, biologische Abfallbehandlung
- Ertüchtigung von Deponien nach dem Stand der Technik (Basisdichtung, Abdeckung, Deponiegasfassung und -verwertung, Betriebstechnologie)
- Organisation von Kapazitäten zur thermischen Abfallverwertung und -behandlung im System einer integrierten Abfallwirtschaft
- Organisation des Systems zur Entsorgung von besonders überwachungsbedürftigem Abfall (Sonderabfall)
- Maßnahmen zur Schließung von kommunalen Kleinstdeponien, die nicht dem Stand der Technik entsprechen und von denen eine Umweltgefährdung ausgeht
- regionale Konzeption für Behandlungsanlagen unter der Maßgabe der Notwendigkeit der Vorbehandlung von Siedlungsabfall vor der Deponierung ab dem Jahr 2005
- Maßnahmen zur Optimierung der kommunalen Organisation der Abfallwirtschaft (Einführung von Getrenntsammlung, Infrastruktur der Recyclinghöfe)
- Information über die Technologie der Abfallbehandlung und des Recycling insbesondere von Gewerbeabfall
- Integration der Recyclingmöglichkeiten in der Region in die regionalen Wirtschaftskreisläufe

4) Sanierung und Optimierung der kommunalen Siedlungswasserwirtschaft

- Sanierung bzw. Erweiterung der kommunalen Anlagen zur Abwassersammlung und -behandlung nach dem Stand der Technik und den Vorgaben der EU als Kernmaßnahme zur Entlastung der Vorfluter und Verbesserung der Wasserqualität der Oberflächengewässer
- Aufwertung der Anlagen zur Trinkwasserversorgung zur Stabilisierung der Versorgungssituation der Bevölkerung, insbesondere in Ballungsgebieten und Gebieten mit temporären Verbrauchsspitzen in Fremdenverkehrsorten
- konzeptionelle Vorplanungen für die langfristige Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser und der Industrie mit Brauchwasser

- Schaffung von Insellösungen in ländlichen Gebieten zur Stabilisierung der Versorgung und Entsorgung; Integration von alternativen Technologien zur Abwasserbehandlung (Pflanzenklär-anlagen)
- Maßnahmen zur Anreicherung des Grundwassers durch die Reduzierung des oberflächigen Abflusses und der Versickerung von Niederschlagswasser vor Ort

5) Aufwertung des Angebotes an moderner Telekommunikationsinfrastruktur, einschließlich der Infrastruktur für leistungsfähige, breitbandige Datenübertragungen und der Erschließung des ländlichen Raumes zur Nutzung der Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie für die Schaffung neuer Arbeitsplätze auf dem Lande

5.2.2.3. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld III Entwicklung des Tourismus und der touristischen Infrastruktur

Die hochwertige naturräumliche Ausprägung der Euroregion und ihre Lage in der Nähe von überregionalen Ballungszentren erlaubt die Entwicklung des Tourismus als wichtiger Bestandteil der regionalen Wirtschaftsstruktur. In den ländlichen Gebieten tritt er neben traditionelle Erwerbsquellen als neue Alternative zur Beschäftigung. Schwerpunkt der touristischen Entwicklung wird auf allen Formen des maritimen Tourismus liegen, der sowohl an der Ostseeküste, aber auch an den Binnengewässern zum Tragen kommt. Entsprechend der spezifischen Möglichkeiten der Teilregionen liegen regionale Schwerpunkte bei der Entwicklung von Formen des „Urlaub auf dem Lande“ und dem vorrangig naturorientierten Tourismus.

Es werden die folgenden **Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld III** gebildet:

III-1: Maßnahmen zur Schaffung der infrastrukturellen Voraussetzungen für die Entwicklung spezifischer touristischer Angebote entsprechend des differenzierten Zielgruppenbedarfs

III-2: Maßnahmen zur Aufwertung der touristischen Wege-Infrastruktur (Wander-, Reit-, Kutschfahrt-, Wasserwander- und Radwanderwege)

III-3: Konzipierung und Realisierung eines gemeinsamen touristischen Marketing für die Region

Der Maßnahmenkomplex III-1 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

III-1: Maßnahmen zur Schaffung der infrastrukturellen Voraussetzungen für die Entwicklung spezifischer touristischer Angebote entsprechend des differenzierten Zielgruppenbedarfs

Schlüsselmaßnahmen:

1) qualitative Aufwertung des Beherbergungsangebotes

   - Maßnahmen zur Sanierung bzw. Aufwertung bestehender Einrichtungen entsprechend der verschiedenen Zielgruppenansprüche (gehobener internationaler Standard, mittleres Preissegment mit Mittelklassekomfort, unteres Preissegment speziell für Jugendgruppen; Ausrüstung für Reisen für Behinderte)

2) Aufwertung des gastronomischen Angebotes incl. Beförderung der regionalen Identität:

   - Aufwertung des Angebotes an Erlebnisgastronomie
   - Maßnahmen zur direkten Zusammenarbeit zwischen gastronomischen Einrichtungen und Erzeugern von regionalen Produkten zur Kommunikation einer regionalen Identität (Wild, Fisch, Molkereierzeugnisse, Spirituosen, Gemüse, Waldfrüchte, Fleisch)

3) Reduzierung der Saisonalität in der Auslastung der touristischen Angebote

   - Maßnahmen zum lokalen und regionalen Veranstaltungsmanagement
   - Maßnahmen zur Öffnung von Freizeitangeboten der Hotelanlagen für die örtliche Bevölkerung
   - Organisation von spezifischen Veranstaltungen in der Nebensaison

4) Entwicklung der Infrastruktur und spezifischer Angeboten entsprechend der touristischen Potentiale der Region

   - Konzeptionen zur Entwicklung des Tourismus in verschiedenen Segmenten für spezielle Regionen:
     - „Rundreisetourismus“ im Sinne des Vier-Ecken-Konzeptes mit spezifischen Angeboten
       - Kulturtourismus mit Kreuzfahrtcharakter
       - Kulinarische Entdeckung nach dem Konzept des „Kulinarischen Erbe“
       - Rad-Rundreise in Verbindung mit Fährverbindungen („Bike and Sail“)
   - maritimer Tourismus als Markenzeichen der Region:
     - Einrichtung neuer und Aufwertung der bestehenden Bootshäfen für die integrierte Nutzung durch Tourismus, Fahrgastschiffahrt und Berufsfischerei und Aufwertung der Hafenumfelder im Rahmen der Stadt- und Dorferneuerung (Liegeplätze, Ver- und Entsorgungsinfrastruktur, Abfertigungsanlagen, Anbindung Verkehrsinfrastruktur)
     - Integration der Kreuzschiffahrt in die spezifischen Möglichkeiten der Region (Organisation Landprogramme, Veranstaltungen, POMERANIA -Kreuzfahrt)
     - Maßnahmen für die Aufwertung der Fahrgastschiffahrt und Fährlinien als spezifisches maritimes touristisches Angebot der Region, insbesondere auch als Form des grenzübergreifenden

Tourismus und zur Anbindung der Metropole Berlin an die Region
- Einbeziehung der Möglichkeiten der Seebrücken in die touristische Nutzung
- Einrichtung eines Systems von Wasserwanderrastplätzen, Bootsanlegern und Bootshäfen an den Binnenwasserstraßen und Seen
- Förderung von Maßnahmen zur Stabilisierung der Unternehmensstruktur der Anbieter maritimer touristischer Leistungen in den Segmenten:
  - ⇒ Wassersport (Paddeln (Kanu, Kajak), Rudern, Segeln, Motorbootsport, Wasserski, Surfen, Tauchen, Angeln)
  - ⇒ Fahrgastschiffahrt (einschl. Duty-Free-Shopping)
  - ⇒ Fährverkehr (Binnen- und Ostsee-Küsten-Verkehr)
  - ⇒ Kreuzschiffahrt (See-Kreuzschiffahrt, Fluß- und Küsten-Kreuzschiffahrt)
  - ⇒ maritimer Industrietourismus (Häfen, Werften des Boots- und Schiffbaus)
  - ⇒ maritim orientierter Kulturtourismus:
    - maritime Technik-Geschichte (Hubbrücken, Hafenanlagen, Hafenbahnen, Schöpfwerke, Leuchttürme, Wassertore etc.)
    - Museen, kulturhistorische Anlagen (Städtetourismus)
    - Eventtourismus
  - ⇒ Serviceeinrichtungen und Maritimshopping

- Urlaub auf dem Lande:
  - Maßnahmen zur Sanierung und zum Ausbau von ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäuden und Anlagen für die touristische Nutzung
  - Maßnahmen zur Sanierung und zum Ausbau von Gutshöfen, Herrensitzen, Schlössern für spezifische Formen der touristischen Nutzung
  - Maßnahmen zur Qualifizierung des Angebotes von Reiterhöfen
  - Maßnahmen für die Entwicklung spezifischer Urlaubsformen, wie „Urlaub in der Mühle“, „Urlaub im Forsthaus“, „Urlaub beim Fischer“, Jagdurlaub etc.

- Ökotourismus:
  - Maßnahmen für die Entwicklung spezifischer Formen des naturorientierten Bildungstourismus vor allem in den großen Schutzgebieten der Region
  - Maßnahmen zur Ausbildung von zertifizierten Landschaftsführern
  - optimierte Auswahl von Standorten zum Anlegen von Schutzhütten, Rastplätzen etc.

- Kulturtourismus/Städtetourismus:
  - Maßnahmen für die Organisation eines reichhaltigen kulturellen Angebotes in den historischen Städten der Region
  - Maßnahmen für die Erhaltung und Aufwertung der historischen Attraktionen aus der Geschichte der Region

- Kur- und Bädertourismus:

- Maßnahmen für die Aufwertung der Kur- und Bädereinrichtungen der Region
- Maßnahmen für die Entwicklung von Formen des „weißen Tourismus“ als alternatives Angebot der Kur- und Bäderorte

- Tagungstourismus
  - Maßnahmen für die Aufwertung der vorhandenen Einrichtungen zur Durchführung von Tagungen, Konferenzen etc.
  - Maßnahmen für ein regionales Tagungsmanagement (einschl. Begleitprogramme etc.)

- Technik- und Industrietourismus
  - Maßnahmen für die Pflege und Erhaltung von kulturhistorischen Zeugnissen der Technikgeschichte in der Region (Schleusen, Brücken, Schöpfwerke, Leuchttürme, Häfen, Speicher, Eisenbahnen etc.)
  - Maßnahmen für die Öffnung attraktiver Unternehmen der Region für die Integration in touristische Programme (Werften, Agrarbetriebe, Bergwerke, Häfen)
  - Öffnung von Produktionsstätten der Industrie und des Handwerks als Formen der „Gläsernen Produktion“, z.B. „Gläserne Bernsteinverarbeitung“ Ribnitz-Damgarten, „Kreidegewinnung zum Anfassen“ auf Rügen, Bootsbau etc.

5) Ausbau und Aufwertung des Systems der Jugendherbergen

- Sanierung und Ausbau der Jugendherbergen
- Organisation von grenzübergreifenden Veranstaltungen und Angeboten auf der Grundlage des Netzes der Jugendherbergen

6) Aufwertung der touristischen Infrastruktur und des touristischen Angebotes für spezifische Zielgruppen:

- Familien mit Kind
- Behinderte
- Jugendgruppen
- Senioren

Der Maßnahmenkomplex III-2 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

III-2: Maßnahmen zur Aufwertung der touristischen Wege-Infrastruktur (Wander-, Reit-, Kutschfahrt-, Wasserwander- und Radwanderwege)

Schlüsselmaßnahmen:

1) konzeptionelle Planungen zur innerregionale Vernetzung des Vier-Wege-Systems bei Sicherung des Anschlusses über die Regionsgrenzen hinaus; Abstimmung mit den unterschiedlichen Trägern aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Kommunen

2) Sicherung des grenzüberschreitenden Anschlusses des Netzes der touristischen Fernwanderwege Rad-Fuß-Wasser

3) Aufwertung der überregionalen Fernwander-, Fernradwander- und Fernwasserwanderwege und Ausstattung mit adäquater Infrastruktur (Wegezustand, Informationseinrichtungen, Rastplätze)

4) Etablierung von Knotenpunkten zum multimodalen Umstieg Schiene-Wasser-Rad-Fuß; Einrichtung von Servicestationen mit touristischem Angebot

Der Maßnahmenkomplex III-3 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

III-3: Konzipierung und Realisierung eines gemeinsamen touristischen Marketing für die Region

Schlüsselmaßnahmen:

1) Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes für die touristische Entwicklung und Vermarktung der Euroregion in Zusammenarbeit der Fremdenverkehrsverbände

2) Maßnahmen für die Entwicklung von spezifischen touristischen Angeboten der Euroregion, insbesondere grenzübergreifenden Angeboten, sowie von touristischen Entwicklungskonzeptionen für Schwerpunktbereiche

   - Modellvorhaben zur nachhaltigen Entwicklung der Gemeinden im Gebiet des Flusses Parseta (Zwiazek Gmin Dorzecza Parsety)
   - Modellvorhaben für die touristische Entwicklung des Gebietes um den See Jamno (Zwiazek Gmin Pomorza Srodkowego)
   - Modellvorhaben für die touristische Entwicklung des Gebietes der Gemeinden am Fluß Rega (Zwiazek Gmin Dorzecza Regi)

3) Organisation der arbeitsteiligen Vermarktung der Euroregion, Erstellung von Informationsmaterial zum gemeinsames Auftreten bei Messen etc.

4) Maßnahmen für die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der Euroregion auf touristischem Gebiet

5) Maßnahmen für die touristische Vermarktung der Euroregion:

   - Imagebildung
   - Corporate Identity
   - Pressearbeit
   - Zielgruppenbetreuung
   - Lobbyarbeit

5.2.2.4. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld IV Schutz und Erhaltung von Natur und Landschaft

Der Zustand von Natur und Landschaft ist sowohl für die Lebensqualität der Bewohner der Region, als „weicher" Standortfaktor für wirtschaftliche Unternehmen und als Entwicklungsbedingung für den Tourismus ein wichtiger Parameter für die Entwicklung der Euroregion.

Es werden die folgenden **Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld IV** gebildet:

IV-1: Maßnahmen zum Natur- und Landschaftsschutz und zur Landschaftspflege für die Erhaltung des Attraktionswertes der Kulturlandschaft der Region und Sicherung der natürlichen Ressourcen mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung in Großschutzgebieten und sensiblen Bereichen an Binnenwasserstraßen

IV-2: Maßnahmen zur mittel- und langfristigen Verbesserung der Wasserqualität in den Binnen- und Küstengewässern sowie der Luftqualität

IV-3: Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltbildung und Umweltforschung

IV-4: Maßnahmen zum Aufbau eines grenzübergreifenden Katastrophenschutzes und Hochwasserschutzes

Der Maßnahmenkomplex IV-1 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

IV-1: Maßnahmen zum Natur- und Landschaftsschutz und zur Landschaftspflege für die Erhaltung des Attraktionswertes der Kulturlandschaft der Region und Sicherung der natürlichen Ressourcen mit dem Ziel der Initiierung einer nachhaltigen Entwicklung

Schlüsselmaßnahmen:

1) Pilotvorhaben zur integrierten Entwicklung von Großschutzgebieten mit dem Ziel des Anschiebens einer nachhaltigen Entwicklung unter den spezifischen Bedingungen des Schutzes und der Entwicklung von Natur und Kulturlandschaft

   - Modellvorhaben zur nachhaltigen Entwicklung des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin als größtes Schutzgebiet der Euroregion
   - Modellvorhaben zur Etablierung einer nachhaltigen Entwicklung im Bereich der Odermündung; Ausarbeitung und Weiterentwicklung des Integrierten Verwaltungsplanes für die Region am Szczeciner Haff (Plan Zintegrowanego Zarzadzania Terenami Przybrzeznymi Zalewu Szczecinskiego) als Instrument für die nachhaltige regionale Entwicklung
   - Modellvorhaben zur Entwicklung der Insel Rügen

- Pilotvorhaben zur nachhaltigen Entwicklung der Region Finowkanal (Kommunale Arbeitsgemeinschaft Region Finowkanal)
- Modellvorhaben für die nachhaltige Entwicklung im Gebiet der Drawskoer Seenplatte (Stowarzyszenie Gmin Pojezierza Drawskiego)
- Modellvorhaben zur nachhaltigen Entwicklung der Gemeinden der Insel Wolin (Zwiazek Gmin Wyspy Wolin)
- Einrichtung eines Gremiums zum Erfahrungsaustausch über die Entwicklung in den einzelnen Modellgebieten

2) Ausarbeitung von Plänen zur nachhaltigen Entwicklung der Großschutzgebiete der Euroregion mit integrierten Pflege- und Entwicklungsplänen als Modellvorhaben für die regionale Entwicklung unter den Bedingungen einer geschützten Natur und Landschaft

3) Konzeption für ein grenzübergreifendes Verbundsystem von Schutzgebieten, das der nachhaltigen Entwicklung im engeren Grenzbereich gerecht wird, sowie die weitere Ausweisung von Schutzgebieten entsprechend ihrer Schutzwürdigkeit und den Anforderungen der FFH-Richtlinie der EU

4) Maßnahmen zur Erhaltung der Odermündung als natürliches Mündungssystem und Maßnahmen zur Erhaltung der Naturnähe der Oder in Abwägung der Interessen der wirtschaftlichen Entwicklung, des Hochwasserschutzes und des Naturschutzes

5) Maßnahmen zur Bewertung der Umweltverträglichkeit von Großprojekten unter Einbeziehung der Partnerländer bei grenzübergreifenden Auswirkungen und Erfahrungsaustausch über die Genehmigungspraxis und die Öffentlichkeitsbeteiligung in den Verfahren, z.B. für:

   – Erzbergbau Simrishamn
   – Ölterminal Swinoujscie
   – Baltic Park Swinoujscie
   – Kläranlage Szczecin
   – Schweinezuchtanlage Bismark
   – Gasturbinenkraftwerke Lubmin

6) Maßnahmen zur Sammlung von Erfahrungen bei der Anwendung der im Entwurf vorliegenden EU-Richtlinie über die Durchführung von Umweltverträglichkeitsprüfungen für Pläne und Programme auf regionaler und lokaler Ebene

7) Maßnahmen zum Schutz und zur Erhaltung der Regenerationsfähigkeit der Grundwasserressourcen

8) Maßnahmen zur Revitalisierung geschädigter Wälder und zum Umbau der Wälder mit monostrukturellem Altersklassenaufbau:

   - schrittweiser Waldumbau, Ersatz von Reinbeständen durch Mischbestände
   - Aufwaldungen in Gebieten mit geringem Waldanteil
   - Waldrandgestaltungen

- Standortsicherung der Auen- und Bruchwaldbestände auf Feuchtstandorten
- Ausweisung von Erholungswald und Immissionsschutzwald in den stadtnahen Gebieten
- forstlicher Wegebau

Der Maßnahmenkomplex IV-2 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

IV-2: Maßnahmen zur mittel- und langfristigen Verbesserung der Wasserqualität in den Binnen- und Küstengewässern sowie der Luftqualität

Schlüsselmaßnahmen:

1) Maßnahmen zur Beseitigung von Eingriffsfolgen von ehemals industrieller, militärischer, landwirtschaftlicher Nutzung von Standorten sowie Bergwerkstätigkeit in der Region und Einbindung der Maßnahmen in die langfristige kommunale Entwicklung
   - Untersuchung von Altlasten, Gefährdungsabschätzung
   - Gefahrenabwehr bei akuter Gefährdung
   - Sanierungsplanung und Sanierung
   - Einbindung in die Stadt- und Dorfentwicklung
2) Konzipierung und Etablierung eines Systems der ökosystemaren Umweltüberwachung (Monitoring) in ausgewählten Schwerpunktbereichen der Euroregion, ausgehend von den Systemen der ökosystemaren Umweltbeobachtung in den Großschutzgebieten
   - konzeptioneller Entwurf des multimedialen Systems
   - organisatorischer Aufbau, Meßnetze, Kommunikationsinfrastruktur
   - Betreibermodell
   - wissenschaftliche Betreuung
3) Sanierung des Systems der Direkt- und Indirekteinleiter in die Gewässer als wesentliche Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität der Oberflächengewässer
4) Maßnahmen für die weitere Reduzierung der von Emittenten ausgehenden Wasser- und Luftschadstoffe entsprechend der Definition von ökologischen „hot spots“ in den HELCOM-Dokumenten
   - Maßnahmen zur Sanierung von belasteten Gewässern (Binnengewässer, Haffgewässer, Boddengewässer, Küstengewässer der Ostsee)
   - Maßnahmen zur Sanierung von schwerwiegenden Luftemittenten
5) Maßnahmen zur Aufstellung und Umsetzung lokaler Klimaschutzkonzeptionen

Der Maßnahmenkomplex IV-3 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

IV-3: Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltbildung und Umweltforschung

Schlüsselmaßnahmen:

1) Einrichtung eines Umweltforschungs- und Umweltmonitoringzentrums der Euroregion in Zusammenarbeit von privaten, wissenschaftlichen und öffentlichen Einrichtungen:
   - inhaltliche Konzeption für die Einrichtung, Abgrenzung zu den Aufgaben der nationalen Dienste; Kompetenzen
   - Betreibermodell, Kooperationen, Einbindung in die Aktivitäten im Ostseeraum (HELCOM)
   - Ausarbeitung eines Standortvorschlages (Arbeitsvorschlag: Peenemünde)
   - Synergieeffekte mit der regionalen Wirtschaft im Umweltsektor und den regionalen Forschungseinrichtungen
2) Maßnahmen Aufwertung der Infrastruktur der Großschutzgebiete für die Umweltbildung
   - Aufwertung von Räumlichkeiten für die Umweltbildung; evtl. Kombination mit dem Netz der Jugendherbergen
   - Organisation von Formen der Umweltbildung (Arbeitsgemeinschaften, Projektgruppen, Projekttage für Schulgruppen, Wander-Ausstellungen, Informationsmaterial, Organisation von Wettbewerben etc.)
   - Aufwertung bzw. Sanierung der bestehenden Informationseinrichtungen für die Umweltbildung in den Großschutzgebieten
3) abgestimmtes System der Ausbildung der Naturwacht und der ehrenamtlichen Landschaftsführer
   - grenzübergreifende Ausbildung von Landschaftsführern beiderseits der Grenze im Unteren Odertal; Adaption des Systems in anderen Schutzgebieten
4) Durchführung von Tagungen, Workshops, Kampagnen, Veranstaltungen und Projekten für die Umweltbildung in den Großschutzgebieten und durch die Großschutzgebiete in den Bildungseinrichtungen der Territorien

Der Maßnahmenkomplex IV-4 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

IV-4: Maßnahmen zum Aufbau eines grenzübergreifenden Katastrophenschutzes und Hochwasserschutzes

1) Maßnahmen zur Organisation und Entwicklung eines grenzübergreifenden Systems des Katastrophenschutzes und der Havarieabwehr insbesondere entlang der Oder und im Szczeciner Haff
   - Maßnahmen zur integrierten Steuerung und Überwachung der Schiffsbewegungen im Szczeciner Haff

- Maßnahmen zum Aufbau eines grenzübergreifenden Katastrophenschutzes bei Schiffsunfällen auf der Oder bzw. Havarien in grenznahen großen Industriebetrieben bzw. Anlagen zum Transport von wassergefährdenden Stoffen (Gefahr der Freisetzung von Luft- und Wasserschadstoffen)
- Maßnahmen für den Aufbau eines grenzübergreifenden System zur Waldbrandverhütung, -erkennung und -bekämpfung
- Maßnahmen zur grenzübergreifenden Harmonisierung der Ausrüstung der Organe und Hilfskräfte des Katastrophenschutzes zur Kommunikation und zur Bekämpfung von Katastrophen- und Havariefolgen

2) Maßnahmen zur Konzipierung und zum Aufbau eines integrierten Hochwasserschutzsystems entlang der Oder, ihrer Nebenflüsse sowie sonstigen Binnengewässern mit Hochwasserereignissen

- Konzipierung und Einrichtung des Hochwasserwarnsystems
- Sanierung und Aufwertung der Hochwasserschutzanlagen

5.2.2.5. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld V: Entwicklung der sozialen und kulturellen Infrastruktur und die Stabilisierung und Aufwertung der sozialen Dienstleistungen und des kulturellen Angebotes

Es werden die folgenden **Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld V** gebildet:

V-1: Maßnahmen zur Förderung des Wohnungs- und Städtebaus, zum Ausbau und zur Erhaltung der Kultur- und Sportstätten und zur Organisation eines reichhaltigen kulturellen Angebotes in der Region

V-2: Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Lösung von sozialen Problemen

V-3: Aufbau eines Systems der Sicherheitspartnerschaft in der Euroregion

Der Maßnahmenkomplex V-1 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

V-1: Maßnahmen zur Förderung des Wohnungs- und Städtebaus, zum Ausbau und zur Erhaltung der Kultur- und Sportstätten und zur Organisation eines reichhaltigen kulturellen Angebotes in der Region

Kultur- und Sporteinrichtungen bilden einen integrierten Bestandteil der Daseinsvorsorge der Städte und Gemeinden. In den Entscheidungen der Bürger über ihren Wohnbereich und Unternehmen bei ihren Standortfindungen spielt dieses Angebot eine zunehmende Rolle. Gerade im ländlichen Raum, aber auch in verdichteten städtischen Quartieren vermögen Sporteinrichtungen, insbesondere Einrichtungen für den Vereins-

und Jugendsport wichtige Funktionen für die soziale Kohäsion der Kommunen wahrzunehmen.

Die Infrastruktur an Kultureinrichtungen spielt für die Euroregion eine wesentliche Rolle. Aufgrund der Bedeutung, die dem Tourismus als belebendem Element der wirtschaftlichen Entwicklung der Euroregion beigemessen wird, trägt ein attraktives, abwechslungsreiches und kleinstrukturiertes kulturelles Angebot wesentlich zur Identität der Region bei und ist eines ihrer unverwechselbaren Markenzeichen. In der Region befinden sich Einrichtungen, die bereits heute überregionale Bedeutung haben bzw. diese bei entsprechender Aufwertung und Marketingaktivitäten erlangen können.

Schlüsselmaßnahmen:

1) Maßnahmen zur Revitalisierung der Innenstädte und Dorfzentren als die Attraktionszentren für die Bevölkerung und Besucher der Region durch eine abgestimmte Entwicklung der Angebote des Handwerks und der Dienstleistungen (Handel, Gastronomie), der Verkehrsinfrastruktur, der Grünflächen und der Wohnstandorte unter Einbeziehung der Nutzungsinteressen des Denkmalschutzes

2) Förderung von Begegnungsstätten und eines reichhaltigen Programmes kultureller Veranstaltungen auf kommunaler Ebene zur Stärkung der Identität der Region („people to people“)

3) Maßnahmen des Wohnungs- und Städtebaus zur Aufwertung der Lebensqualität der Einwohner

   - Maßnahmen zur planerischen Sicherung von attraktiven Wohnstandorten in den Städten sowohl für den privaten, als auch den sozialen Wohnungsbau
   - Sanierung und Modernisierung von industriell gefertigten Wohnungen
   - Verbesserung des Wohnumfeldes in Siedlungen des industriellen Wohnungsbaus
   - Schaffung, Instandsetzung und Modernisierung von Miet- und Genossenschaftswohnungen sowie Eigentumswohnungen
   - Schaffung altersgerechter Wohnungen
   - Schaffung von Wohnformen für Obdachlose und für von Obdachlosigkeit Bedrohter

4) Sanierung der Einrichtungen zur Kinderbetreuung im Vorschulalter

5) Aufwertung und Sanierung der kulturellen Einrichtungen, sowohl für die „kleinen“ Formen, als auch die „großen“ Formen der überregional wirkenden Veranstaltungen (Museen, Theater, Werkstätten, Galerien, Heimatstuben, Informationspunkte etc.)

   - Erfassung der kulturhistorisch wertvollen Gebäude und Anlagen und Konzeption der weiteren Nutzung (Herrenhäuser, Güter, Schlösser, Parkanlagen etc.)

6) Etablierung und Aufwertung von traditionellen regionalen kulturellen Veranstaltungen mit überregionaler Bekanntheit, die das Image der

Region aufwerten, ihren Bekanntheitsgrad erhöhen und die regionale Identität festigen, einschl. Veranstaltungen der Euroregion selbst, z.B.:

- Deutsch-Polnisches Jugendfestival (Erweiterung auf schwedische Beteiligung)
- Concerto POMERANIA

7) regionale Abstimmung über die Terminkalender der „großen" regionalen Veranstaltungen und Projekte

8) regionale Abstimmung über ein Programm der Fachtagungen in der Region auf der Basis ihrer wissenschaftlichen Potentiale, Kombination mit entsprechenden kulturellen Rahmenprogrammen

9) Machbarkeitsstudie über die Einrichtung eines regionalen TV-Kanals „POMERANIA-TV" und Einsatz der Medien auf regionalem Niveau

10) Förderung der grenzübergreifenden kulturellen Kontakte im Rahmen von Kulturprogrammen, dem Austausch von Ensembles, Ausstellungen, Präsentationen auf kommunaler Ebene und Ebene der Vereine und Organisationen

11) Förderung der gemeinsamen Projektentwicklung und Projektarbeit insbesondere von Jugendlichen (Projektgruppen, Interessengemeinschaften, Arbeitsgemeinschaften, Vereine), darunter das „Deutsch-Polnische Musikschulorchester"

12) Förderung der Kontakte auf sportlichem Gebiet, Organisation von Traditions-Wettkämpfen (Regatten, Trendsportarten), die die überregionale Bekanntheit der Region befördern

13) Aufwertung und Sanierung der Sportstätten

- Sporthallen
- Schwimmhallen
- Sportplätze
- spezielle Sportanlagen und Sportcenter (Tennis, Badminton, Squash, Streetball, Skateboard, Inlineskating, BMX- und MTB-Strecken, Cartbahnen)

14) Förderung von Projekten zur Verzahnung touristischer und kultureller Angebote

Der Maßnahmenkomplex V-2 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

V-2: Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Lösung von sozialen Problemen

Für den Ausgleich der Lebensbedingungen in Stadt und Land und zwischen den unterschiedlichen Teilen der Euroregion spielt die Ausstattung des Raumes mit Einrichtungen für die medizinische Versorgung und gesundheitliche Betreuung der Wohnbevölkerung und ihrer Gäste

eine wichtige Rolle. In allen Teilen der Euroregion soll ein bedarfsgerechtes, leistungsorientiertes und bürgernahes System der Gesundheitsfürsorge und der medizinischen Behandlung eingerichtet bzw. erhalten werden, das die ambulante medizinische Versorgung in allen Teilen der Euroregion gewährleistet. Dieses System wird durch ein hochwertiges Angebot leistungsfähiger Krankenhäuser für die stationäre und teilstationäre medizinische Versorgung der Bevölkerung ergänzt.

Im System der medizinischen Versorgung soll die Entwicklung der Kur- und Sanatorieneinrichtungen weiter gefördert werden.

Die gesellschaftliche Entwicklung hat einen erhöhten Bedarf an sozialen Dienstleistungen erkennen lassen. Dies betrifft sowohl die Betreuung von Alten, deren Anteil durch die Struktur der Bevölkerung anteilig immer höher wird, wie auch die Betreuung von in Not geratenen Menschen aller Altersschichten und sozialen Positionen. Diese sozialen Dienste vorzuhalten und anzubieten ist das humanistische Ziel der Entwicklung in der Euroregion. Dabei ist es besonders wertvoll, die Erfahrungen, die die einzelnen Partner im sozialen Bereich gemacht haben, auszutauschen und zu verwerten, auch wenn die nationalen Bedingen Unterschiede aufweisen.

Schlüsselmaßnahmen:

1) Sanierung, Aufwertung bzw. bedarfsgerechte Ergänzung der Einrichtungen für die medizinische Versorgung der Bewohner der Euroregion:
   - Krankenhäuser und Kliniken
   - Sanatorien und Kureinrichtungen
   - Ärztehäuser
2) Aufwertung und Sanierung der Einrichtungen für die unterschiedlichen sozialen Dienste (Senioren, Behinderte, Alleinstehende, Suchtkranke und -gefährdete, Arbeitslose, Kranke, Obdachlose):
   - Seniorenheime und Formen des altersgerechten Wohnens
   - Kommunikationszentren und -treffs
   - Obdachlosenheime
3) Maßnahmen zur Unterstützung der Arbeit der sozialen Organisationen, einschließlich derjenigen, die durch Organisation „von unten“ entstehen (Selbsthilfegruppen)
   - Informationsveranstaltungen
   - Projektorganisation und -durchführung
   - Hilfsdienste
   - Suchtprävention
4) Maßnahmen zur Entwicklung einer grenzübergreifenden Kommunikation und Kooperation der sozial tätigen Gruppen, Organisationen, Vereinen und Unternehmen zum Zweck der gegenseitigen Information und des Erfahrungsaustausches
5) Etablierung einer grenzübergreifenden Infrastruktur von gemeinsamen Einrichtungen der sozialen Dienste; gegenseitige grenzüber-

greifende Nutzung von Einrichtungen innerhalb der jeweiligen Betreuungs- und Therapiekonzepte

6) Maßnahmen für die Integration von Behinderten und Benachteiligten in das Berufsleben

Der Maßnahmenkomplex V-3 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

V-3: Aufbau eines Systems der Sicherheitspartnerschaft in der Euroregion

Schlüsselmaßnahmen:

1) Einrichtung einer grenzübergreifenden Kommunikationsstruktur und gemeinsamer Dienststellen der polizeilichen Dienste, des Zoll und Bundesgrenzschutzes

2) Einrichtung und Koordinierung des Systems der Rettung von Schiffbrüchigen in den Gewässern der Ostsee, des Haffs und der Bodden sowie dem Dabie-See und den schiffbaren Fließgewässern

5.2.2.6. Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld VI: grenzübergreifende Koordinierung der regionalen Entwicklung und Vertiefung der innerregionalen und interkommunalen Zusammenarbeit in der Euroregion

Die Koordinierung und das Management der nachhaltigen Entwicklung in der Euroregion erfordert eine qualitative Aufwertung der Zusammenarbeit der Partner der Euroregion. Dies ergibt sich sowohl aus der Komplexität der Aufgabenbereiche, die gleichzeitig zu betreuen sind, als auch aus der Größe des Gebietes. Die Qualität der Arbeit der Geschäftsstellen der Partner der Euroregion entscheidet daher wesentlich über den Gesamterfolg der grenzübergreifenden Zusammenarbeit insgesamt. Eine entsprechende Ausstattung der Geschäftsstellen der Partner der Euroregion mit Sachmitteln und Personal muß daher adäquat zu den gewachsenen Aufgaben erfolgen.

Andererseits nimmt auch der Bedarf an Abstimmungen mit Partnern aus Teilregionen zu, die in Form von Projektgruppen, kommunalen Arbeitsgemeinschaften, Zweckverbänden, lokalen Initiativgruppen neben der Struktur der Mitglieder der Euroregion in Form von Gemeinden, Städten und Landkreisen existiert bzw. im Entstehen begriffen ist. Diese Form der Institutionalisierung von Entwicklung entspricht in besonderer Weise dem Anspruch der EU, Regionalentwicklung „von unten“ zu befördern, die dem Anspruch der AGENDA 21 gerecht wird. In diese Richtung zielen auch die Initiativen von Kommunen und Akteuren aus Wirtschaft und Kultur, für die Beförderung der regionalen und kommunalen Entwicklung Prozesse im Sinne der Lokalen Agenda 21 zu initiieren. Diese Initiativen werden innerhalb der Euroregion an Bedeutung gewinnen. Sie werden von der Euroregion definitiv unterstützt und befördern

die kommunale Entwicklung im Rahmen der Europäischen Kampagne zukunftsbeständiger Städte und Gemeinden (Charta von Aalborg[47]), an der sich zu beteiligen ein Aufruf der Euroregion an ihre Mitglieder ergeht.

Es werden die folgenden **Maßnahmenkomplexe im Handlungsfeld VI** gebildet:

VI-1: Maßnahmen zur Verstärkung der intraregionalen und interkommunalen Kooperation und kulturellen Zusammenarbeit zwischen den Städten und Gemeinden zur Einbindung der Region in die europäische Entwicklung

VI-2: Maßnahmen zur effektiven Realisierung der Funktion der Kommunen als Träger der Entwicklung, insbesondere Maßnahmen zur Erhöhung der Partizipation der Einwohner an der kommunalen Entwicklung

[47] Europäische Konferenz über zukunftsbeständige Städte und Gemeinden. Aalborg 1994

Der Maßnahmenkomplex VI-1 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

VI-1: Maßnahmen zur Verstärkung der intraregionalen und interkommunalen Kooperation und kulturellen Zusammenarbeit zwischen den Städten und Gemeinden zur Einbindung der Region in die europäische Entwicklung (Technische Hilfe)

Schlüsselmaßnahmen:

1) Aufwertung der Organisation und Koordinierung der arbeitsteiligen Zusammenarbeit der Partner der Euroregion entsprechend der wachsenden Anforderungen
   - Information der politischen Parlamente der Region über die Entwicklung der Euroregion (Regionalverwaltungen, Kreise, Städte und Gemeinden)
   - Abstimmung der Partner der Euroregion zu Sachgebieten der regionalen Entwicklung entsprechend der vereinbarten Handlungsfelder
   - Management der Umsetzung des OP
   - Laufendhaltung der Entwicklungsdokumente (Entwicklungs- und Handlungskonzept, Projektdokumente, Projektskizzen)
   - Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
   - Lobbyarbeit
   - Aufwertung der personellen und Sachvoraussetzungen in den Geschäftsstellen der Partner der Euroregion (Räumlichkeiten, Ausrüstung)
2) Information und Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden der Euroregion
   - Entwicklung eines Systems der Städtepartnerschaften
   - Maßnahmen zur Organisation der Stadt-Umland-Beziehungen der zentralen Orte höherer Rangigkeit
   - gegenseitige Information über Grundlagen der kommunalen Verwaltung und die nationalen Rechtssysteme (regionale und kommunale Aufgabenhoheit, Umweltrecht, Genehmigungspraxis etc.)
3) Begleitung der regionalen Entwicklung durch Studien zu spezifischen Problemen der Entwicklung
   - Konzeption zur Nutzung der ehemaligen militärischen Flugplätze in der Euroregion

Der Maßnahmenkomplex VI-2 wird durch die folgenden Schlüsselmaßnahmen untersetzt:

VI-2: Maßnahmen zur effektiven Realisierung der Funktion der Kommunen als Träger der Entwicklung, insbesondere Maßnahmen zur Erhöhung der Partizipation der Einwohner an der regionalen Entwicklung und Förderung des Bottom-Up-Prinzips der nachhaltigen Entwicklung

Schlüsselmaßnahmen:

1) Förderung von Initiativen zur Implementierung eines lokalen Agenda-21-Prozesses in den Kommunen der Euroregion
   - Informationsveranstaltungen über die AGENDA 21, den lokalen Agenda-Prozeß und die Europäische Kampagne zukunftsbeständiger Städte und Gemeinden
   - Information über nationale Wettbewerbe und Initiativen der EU im Zusammenhang mit der nachhaltigen Entwicklung der europäischen Regionen (z.B. InnoRegio des BMBF, BaltcBridge, TransLogis, VASAB 2010+, LEADER-Initiativen u.a.)
   - Förderung von Maßnahmen der Städte und Gemeinden zur Aufstellung von kommunalen Agenda-21-Programmen und zur Initiierung von Agenda-21-Prozessen
2) Stärkung der Bewegung der zukunftsfähigen Gemeinden in Europa
   - Förderung von regionalen Initiativen zur nachhaltigen Entwicklung im Rahmen der Euroregion (Zweckverbände, Kommunale Arbeitsgemeinschaften, Wirtschaftliche Interessenverbände)
   - Förderung von Maßnahmen der Städte und Gemeinden zur Vorbereitung des Beitrittes zur Charta von Aalborg
   - Sammlung und Verbreitung von Beispielen zur lokalen und regionalen Entwicklung (Best-Practice-Dokumentation)
   - Auslobung von Wettbewerben für regionale Entwicklungsbeispiele
   - Unterstützung des interkommunalen Erfahrungsaustausches innerhalb der Euroregion und mit anderen Euroregionen
   - Förderung von Maßnahmen zur Koordinierung der Kampagne innerhalb der Euroregion
   - wissenschaftliche Begleitung der Initiativen
   - Maßnahmen zur Einbindung der wissenschaftlichen Einrichtungen der Region in die Kampagne

5.3. Finanzierungsmöglichkeiten und Förderschwerpunkte

5.3.1. Die Strukturfonds 2000-2006

Für die qualitative Weiterentwicklung der Europäischen Union, sowohl aufgrund der Herausforderungen, die mit der Globalisierung der Märkte und unternehmerischen Tätigkeit verbunden sind, als auch für die Bewältigung des schrittweisen Erweiterungsprozesses ist mit der AGENDA 2000 ein mittel- und langfristiges Reformpaket verabschiedet worden, das auch über den betrachteten Förderzeitraum bis 2006 hinaus die wesentlichen Weichen für die politischen und strukturellen Veränderungen in der EU, darunter ihrer regionalen Strukturpolitik, gestellt hat. „Durch die Agenda 2000 soll die Union mit wirksameren Politiken ausgestattet werden und die finanziellen Mittel erhalten, um diese Politiken im Geiste der Solidarität durchzuführen, wobei gleichzeitig sichergestellt werden muß, daß auf der Ebene der Union eine ähnlich strenge Haushaltsdisziplin angewendet wird wie in den Mitgliedstaaten.“[48]

Vorbehaltlich noch laufender Entscheidungs- und Zustimmungsprozesse auf der Ebene der Europäischen Kommission und des Europäischen Rates lassen sich folgenden Aussagen zur **Ausstattung und Richtung der Strukturpolitik der EU in der Förderperiode 2000-2006** machen[49]:

- Der beschlossene Finanzrahmen für eine erweiterte EU (21) geht von einer Mittelverteilung entsprechend Anlage 20 aus.

- Als Arbeitshypothese für den Beitritt der Mitgliedsländer geht die EU vom Jahr 2002 aus und berücksichtigt dieses Datum in ihrer mittelfristigen Finanzplanung.

- Eine größere Effizienz der Strukturfonds und des Kohäsionsfonds bei der Verwirklichung des Ziels zur Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts der EU ist ein zentraler Punkt der Reformen der Agenda 2000. An diesem Ziel wird auch in Zukunft festgehalten werden, da sich die Prioritäten in einer durch größere Vielfalt gekennzeichneten Union weiterentwickeln, wobei dem Ziel einer stärkeren Konzentration der Strukturhilfe, einer besseren Mittelverwaltung der Strukturfonds und der Vereinfachung ihrer Tätigkeit und Verwaltung Rechnung getragen werden soll.

- Eine stärkere Konzentration der Strukturhilfe in den Gebieten mit dem größten Bedarf wird durch die deutliche Reduzierung der Anzahl der Ziele auf drei statt bisher 7, erreicht. Indem die Gemeinschaft diese Ziele konzentriert verfolgt, fördert sie den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt und leistet Beiträge

  - zu einer harmonischen, ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung des Wirtschaftslebens, insbesondere zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovation, insbesondere in den KMU

---

48 Schlußfolgerungen des Vorsitzes Europäischer Rat Berlin, 24./25.3.1999. http://inforegio.cec.eu.int/wbnews/new_de.htm vom 11.05.99

49 Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen zu den Strukturfonds (Vorschlag). 98/0090 (AVC)

- der Entwicklung der Beschäftigung und der Humanressourcen
- dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt
- der Beseitigung der Ungleichbehandlung von Männern und Frauen und der Förderung ihrer Gleichbehandlung.

- Für die Zielgebiete wurden folgende Kriterien der Förderfähigkeit festgelegt:

  ⇒ **Ziel 1:**

  - dient der Förderung der Entwicklung und strukturellen Anpassung der Regionen mit Entwicklungsrückstand.

  Den Ziel-1-Status für den Zeitraum 2000-2006 erhalten folgende Gebiete:

  - derzeitige NUTS-II-Regionen, deren Pro-Kopf-BIP weniger als 75% des Gemeinschaftsdurchschnitts beträgt;
  - Gebiete in extremer Randlage (die französischen überseeischen Departements, die Azoren, Madeira und die Kanarischen Inseln), die alle unterhalb der Schwelle von 75% liegen;
  - Gebiete, die gemäß Protokoll Nr. 6 der Akte über den Beitritt Finnlands und Schwedens im Zeitraum 1995-1999 unter das jetzige Ziel 6 fallen.

  ⇒ **Ziel 2:**

  - Ziel 2 dient der Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Umstellung von Gebieten mit strukturellen Schwierigkeiten.

  Hierzu gehören:

  - Gebiete, in denen die Sektoren Industrie und Dienstleistungen einen sozioökonomischen Wandel durchlaufen,
  - ländliche Gebiete mit rückläufiger Entwicklung,
  - Problemgebiete in den Städten,
  - von der Fischerei abhängige Krisengebiete.

  Diese Gebiete werden auf der Grundlage objektiver Kriterien bestimmt. Maximal 18% der Bevölkerung der EU sollen unter das neue Ziel 2 fallen (10% Industriegebiete, 5% ländliche Gebiete, 2% städtische gebiete, 1% von der Fischerei abhängige Gebiete). Dasselbe Gebiet kann nur im Rahmen von Ziel 1 oder Ziel 2 unterstützt werden.

  ⇒ **Ziel 3:**

  - Ziel 3 soll die Anpassung und Modernisierung der Bildungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungspolitiken und -systeme unterstützen. Es gilt außerhalb von Ziel 1 und 2. Die einzelnen Mitgliedstaaten erhalten einen Prozentsatz der für Ziel 3 insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel entsprechend ihrem Anteil an der gesamten Zielbevölkerung der Union, der unter Verwendung von bestimmten Indikatoren errechnet wird.

- Da dem wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt weiterhin Vorrang

eingeräumt wird und die Strukturfondsmittel in Übereinstimmung mit diesem Ziel konzentrierter eingesetzt werden sollen, sollen für strukturpolitische Maßnahmen innerhalb der Sturkturfonds und des Kohäsionsfonds der EU(15) in der Förderperiode 2000-2006 insgesamt 213Milliarden Euro bereitgestellt werden, die wie in Anlage 20 dargestellt, aufgeschlüsselt sind. Dadurch wird die EU (15) in der Lage sein, das derzeitige Niveau der durchschnittlichen Beihilfeintensität beizubehalten.

- Für die Strukturfondsmittel werden insgesamt ca. 195 Mrd. Euro für die Förderperiode vorgesehen (einschl. Gemeinschaftsinitiativen, Übergangsunterstützungen, innovative Maßnahmen). Die Aufschlüsselung auf die Ziel-Gebiete ist folgendermaßen vorgesehen.

Ziel	Mittel in Mrd. Euro	Anteil an gesamten Strukturfondsmitteln
Ziel 1	135,9	69,7% incl. 4,3% für Übergangsunterstützungen
Ziel 2	22,5	22,5% incl. 1,4% für Übergangsunterstützungen
Ziel 3	24,05	12,3%

- Die Strukturfonds tragen auf spezifische Art und Weise zur Erreichung der 3 Ziele bei:
  - Ziel 1: EFRE, ESF, EAGFL (Abt. Ausrichtung), FIAF
  - Ziel 2: EFRE, ESF, FIAF sowie EAGFL (Abt. Garantie)(kein Strukturfonds)
  - Ziel 3: ESF
- Zur Fokussierung des zusätzlichen Nutzens, den Gemeinschaftsinitiativen in der Vergangenheit nachweisen konnten, wird die Zahl der Gemeinschaftsinitiativen voraussichtlich auf drei, höchstens 4, begrenzt:

  ⇒ INTERREG für die grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit

  ⇒ EQUAL für die transnationale Zusammenarbeit zur Bekämpfung von Diskriminierungen und Ungleichheiten jeglicher Art beim Zugang zum Arbeitsmarkt

  ⇒ LEADER für die Entwicklung des ländlichen Raumes

  Die Diskussion um eine mögliche Weiterführung der GI URBAN ist noch nicht abgeschlossen, das Europäische Parlament hat deren Weiterführung empfohlen.

- 5% der Strukturfondsmittel sind für Gemeinschaftsinitiativen vorgesehen. Davon sind ca. 50% der GI INTERREG zugewiesen, wobei ein besonderer Schwerpunkt bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit liegt, insbesondere mit Beitrittsländern und der Koordinierung mit PHARE, TACIS und MEDA.

- 1% der Strukturfondsmittel sind innovativen Hilfsmaßnahmen (0,7%) und der technischen Hilfe (0,3%) vorbehalten. Innovative Maßnahmen in diesem Sinne sind Studien, Pilotprojekte und der Austausch von Erfahrungen.

- Die allgemeinen Bestimmungen zu den Strukturfonds lassen erstmalig die Förderform des sog. Globalzuschusses zu, der auf Beschluß der Kommission zwischengeschalteten öffentlichen Stellen und NGO für die Durchführung und Verwaltung einer Intervention übertragen werden kann. Bei Programmen im Rahmen von Gemeinschaftsinitiativen sowie den sog. innovativen Verfahren kann der Globalzuschuß auch für das gesamte Programm gewährt werden. Vorzugsweise sollen durch diese Förderform lokale Entwicklungsinitiativen gestärkt werden und in eigener Entscheidung über den konkreten Mitteleinsatz vor Ort entschieden werden.

- Für Regionen, die nicht mehr unter die Förderfähigkeit des Zieles 1 fallen, sowie Regionen, die nicht mehr gemäß ehemaliger Ziel-2- und -5b-Kriterien förderfähig sind, wird eine Übergangsunterstützung zum Abschließen des Umstellungsprozesses gewährt. Diese Übergangsunterstützung wird bis zum Jahr 2005 auslaufen.

- Für die Verteilung der Mittel auf die Mitgliedstaaten für die Ziel-1-und Ziel-2-Gebiete gelten die folgenden objektiven Kriterien:

  - für die Förderung in Frage kommende Bevölkerung
  - regionaler Wohlstand
  - nationaler Wohlstand und Ausmaß der Strukturprobleme, insbesondere Höhe der Arbeitslosigkeit.

  Bei Ziel 3 stützt sich die Aufteilung hauptsächlich auf die für die Förderung in Betracht kommende Bevölkerung, die Beschäftigungslage und das Ausmaß von Problemen, wie der sozialen Ausgrenzung, das Bildungs- und Ausbildungsniveau und die Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt.

- Für die Fördersätze wird ein Höchstsatz von 75% der zuschußfähigen Gesamtkosten und in der Regel mindestens 50% der zuschußfähigen öffentlichen Ausgaben bei in Ziel-1-Regionen durchgeführten Maßnahmen vorgeschlagen. Ein Höchstsatz von 50% der zuschußfähigen Gesamtkosten und in der Regel mindestens 25% der zuschußfähigen öffentlichen Ausgaben wird bei Maßnahmen in Ziel-2- oder Ziel-3-Gebieten vorgeschlagen.

- Die Verwaltung der Strukturfonds soll wesentlich vereinfacht werden, indem die Dezentralisierung des Entscheidungsprozesses und die Herstellung eines Gleichgewichts zwischen Vereinfachung und Flexibilität in die Praxis umgesetzt werden, um zu gewährleisten, daß die Mittel rasch und effizient ausgegeben werden.

Für die Bewältigung des Erweiterungsprozesses der EU wurde die Bildung spezieller Fonds für die Vorbereitung der Beitrittskandidaten auf den Beitritt

beschlossen. Die Herausforderungen des Beitritts neuer Mitgliedsländer gelten nicht nur für die E(15)-Gemeinschaft, sondern für die beitretenden Länder selbst in hohem Maße. Um am gemeinsamen Binnenmarkt teilnehmen zu können, müssen sie schrittweise den sog. Gemeinschaftlichen Besitzstand (Acquis) übernehmen. Da die beitretenden Länder überwiegend eine ländliche Struktur aufweisen, sind vor allem die mit der Landwirtschaft und der Entwicklung der ländlichen Räume zusammenhängenden Probleme von besonderer Relevanz für den Beitrittsprozeß. Die Beitrittskandidaten bringen zusammen etwa 100 Millionen Verbraucher in die Gemeinschaft ein, deren durchschnittliche Kaufkraft etwa ein Drittel der Kaufkraft der EU(15)-Bürger beträgt. Durch den Beitritt wird die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche der EU um etwa die Hälfte vergrößert und die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen verdoppelt. Allein in Polen sind heute mit ca. 4,1 Mio Menschen mehr als die Hälfte der in der gesamten EU(15) in der Landwirtschaft Tätigen beschäftigt. Allein daraus wird deutlich, daß die Vorbereitung des Beitritts der Kandidaten und der Vollzug ihres Beitritts eine besondere Strategie der EU erfordert, um diesen Integrationsvorgang zum Nutzen der gesamten Gemeinschaft zu vollziehen. Die Strategie der Gemeinschaft gestaltet dieses Prozeß durch den Einsatz der folgenden Fonds:

- **PHARE**: Hauptrolle der Beitrittsvorbereitungen 1997-99
  - Realisierung des Hauptteiles der finanziellen und technischen Zusammenarbeit der EU mit den MOE-Ländern; gegenwärtig werden 14 Länder unter PHARE gefördert
  - Unterstützung in Form nicht rückzahlbarer Zuschüsse, statt Kredite
  - vorrangige Ziele:
    - Unterstützung der Verwaltung der Partnerländer, die Fähigkeit zur Umsetzung des gemeinschaftlichen Besitzstandes zu erreichen
    - Angleichung der Industrien und der wichtigsten Infrastrukturen an den Gemeinschaftsstandard durch Bereitstellung der erforderlichen Investitionen
  - PHARE wird in der Förderperiode 2000-2006 mit etwa 1,5 Mrd. Euro pro Jahr ausgestattet.

  Die Rahmenbedingungen für die Durchführung von PHARE in der kommenden Förderperiode sind in einer neuen Verordnung festgelegt[50]. Darin wird betont, daß im Hinblick auf die zukünftige Teilnahme der Bewerberstaaten an der Strukturpolitik der EU eine stärkere Abstimmung des PHARE-Programms mit INTERREG erforderlich ist, insbesondere durch die Aufstellung gemeinsamer grenzübergreifender Programme und gemeinsamer Programmierungsstrukturen. Gleichfalls wird festgestellt, daß die Mitwirkung lokaler und regionaler Akteure der grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Sinne des „Bottom-Up"-Ansatzes zu stärken ist. Ein Mittel dazu ist die Bereitstellung von Fonds für Kleinvorhaben, über dessen Einsatz vor Ort selbst entschieden werden kann.

  In den Grenzregionen sind Projekte förderfähig, die:

---

[50] Verordnung (EG) Nr. 2760/98 der Kommission vom 18.12.98 über die Durchführung eines Programmes für die grenzübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen des PHARE-Programms. Amtsblatt der EU L345/49, 19.12.98

- in Verbindung mit Maßnahmen stehen, die durch INTERREG gefördert werden;
- sich beiderseits der Grenze auswirken;
- zur Strukturentwicklung in den Grenzregionen beitragen;
- die Zusammenarbeit der Länder in ihrer Gesamtheit fördern.

Im Rahmen von PHARE werden die folgenden Aktionen gefördert:

- Abbau von Rechts- und Verwaltungshemmnissen für den freien Verkehr
- Verbesserung der Infrastruktur, v.a. im Bereich Kommunikation, Trinkwasser, Gas, Strom, Abfall
- Umweltschutz
- Entwicklung der ländlichen Räume und der Landwirtschaft
- Ergänzung der TEN im Bereich Verkehr und Energie
- Maßnahmen im Zusammenhang mit der Gemeinschaftspolitik im Bereich Justiz und Inneres
- Unternehmenszusammenarbeit, Unternehmensentwicklung, Zusammenarbeit der Kammern
- Investitionshilfe, Technologietransfer, Marketing (v.a. für KMU)
- Ausbildungs- und beschäftigungswirksame Maßnahmen
- lokale wirtschaftliche Entwicklung incl. Tourismus
- Zusammenarbeit im Gesundheitswesen
- Informations- und Kommunikationsnetze, Medien im grenznahen Bereich
- Kulturaustausch
- Förderung der Beschäftigung, Bildung und Ausbildung auf lokaler Ebene
- Einrichtung und Aufbau von gemeinsamen Verwaltungsstrukturen für die grenzübergreifende Zusammenarbeit sowie gemeinnütziger Einrichtungen
- Ausarbeitung von Entwicklungsplänen, Projekten, Durchführbarkeitsstudien für die Grenzregion

Für die Umsetzung der Vorhaben in PHARE-CBC ist:

- eine Grenzregion abzugrenzen, die förderwürdig ist;
- in der betreffenden Grenzregion ein Gemischter Kooperationsausschuß zu bilden;
- ein Gemeinsames Programmierungsdokument für die Grenzregion aufzustellen.

- **SAPARD** (Special Accession Programme for Agriculture and Rural Development)[51]:

  - spezielles Programm zur Vorbereitung der Beitrittsländer auf die Umsetzung der gemeinsamen Agrarpolitik der Gemeinschaft; strukturelle Anpassung und Entwicklung der ländlichen Gebiete
  - Etatisierung ab dem 1.1.2000 mit jährlich 520 Mio. Euro
  - Beitrittsländer werden durch SAPARD nur bis zum Zeitpunkt ihres Beitritts gefördert

[51] http://europa.eu.int/comm/dg06/publi/fact/sapard/index_de.htm

- Förderhöhe bis 75% der öffentlichen Ausgaben; Technische Hilfe kann bis 100% gefördert werden

- **ISPA** (Instrument for Structural Policies for Pre-accession)[52]:
  - zwei Programmschwerpunkte zur Unterstützung der beitretenden Länder bis zu ihrem Beitritt:
    - Umwelt
    - Verkehr (Verbindung mit den Transeuropäischen Netzen und deren Erweiterung nach Osten)
  - Förderhöhe bis 85% der öffentlichen Ausgaben

5.3.2. Die Gemeinschaftsinitiativen 2000-2006

Die Gemeinschaftsinitiativen sind spezifische Finanzierungsinstrumente der EU-Strukturpolitik, die darauf abzielen, Maßnahmen zu unterstützen, die eine spezielle Auswirkung auf europäischer Ebene haben. Sie werden von der Kommission in Form von Richtlinien für jede Initiative beschlossen und sind die Grundlage für die Gemeinschaftsinitiativprogramme (CIPs), die der Kommission zur Genehmigung vorgelegt werden.

Zur Zeit gibt es 13 Gemeinschaftsinitiativen, welche 9% der Strukturfondsressourcen beanspruchen (14,6Milliarden Euro in Preisen von 1999).

Die gegenwärtigen Initiativen dienen der Förderung wichtiger Themen in bezug auf den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt, wie zum Beispiel grenzübergreifende Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch, Wettbewerbsfähigkeit von KMU, Bewältigung des industriellen Wandels einschließlich neuer Formen der Arbeitsorganisation, sozialer Gleichberechtigung und Eingliederung. Sie regen zur Einführung neuer Verwaltungsverfahren an sowie zu neuen Konzepten, welche die lokale Entwicklung bzw. einen „bottom-up"-Ansatz zur deren Umsetzung, transnationale Partnerschaften, Raumplanung und städtebauliche bzw. ländliche integrierte Entwicklung einschließen. Die erfolgreiche Umsetzung vieler dieser Konzepte brachte deren kontinuierliche Einbeziehung in „mainstream"-Strukturfondsprogramme mit sich.

Die Kommission verfolgt den Ansatz, daß die Gemeinschaftsinitiativen in der Förderperiode 2000-2006 eine klarere Gemeinschaftsdimension aufweisen sollten. Sie müssen Themen und Aktionen umfassen, die sowohl eine Ergänzung untereinander als auch mit den „mainstream"-Programmen darstellen. Die Kommission betrachtet außerdem die weitere Entwicklung europaweiter Partnerschaften und die Zusammenarbeit sowie die Konsolidierung einer „bottom-up"-Beteiligung als wesentliche Grundsätze für die neue Generation der Gemeinschaftsinitiativen.

Wie oben bereits genannt, wird in der Agenda 2000 deshalb vorgeschlagen, die Anzahl von Gemeinschaftsinitiativen auf drei für die Bereiche:

---

[52] Vorschlag einer Verordnung über ein strukturpolitisches Instrument zur Vorbereitung auf den Beitritt. Entwurf, 18.3.98

- grenzübergreifende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit, um eine harmonische und ausgewogene Entwicklung und Raumordnung in der EU anzuregen;
- Entwicklung des ländlichen Raums;
- transnationale Zusammenarbeit zur Förderung neuer Wege der Bekämpfung aller Formen von Diskriminierung und Ungleichheit im Hinblick auf den Arbeitsmarkt.

Neben den Aktionen von gemeinschaftlichem Interesse, die durch die drei oben erwähnten Initiativen unterstützt werden, können die Operationellen Programme im Rahmen der drei prioritären Ziele Maßnahmen abdecken, die augenblicklich im Rahmen der noch geltenden GI förderfähig sind. Dies gilt insbesondere für Maßnahmen der augenblicklichen Gemeinschaftsinitiativen URBAN, RECHAR, REGIS, RETEX, KONVER, RESIDER, LIFE die in den Gebieten der Ziele 1 und 2 kofinanziert werden. Die Herabsetzung der Zahl der Gemeinschaftsinitiativen ist mit einer Absenkung ihres Anteiles an den Strukturfondsfördermitteln auf 5% verbunden, das wären in der Förderperiode 2000-2006 ca. 9,7 Mrd. Euro.

Die Kommission hat weiter vorgeschlagen, daß im Rahmen der Gemeinschaftsinitiativen der Einsatzbereich jedes Strukturfonds erweitert werden sollte, so daß auch jeweils andere Fondsbereiche umfaßt werden können. Dadurch wird es möglich, jede Initiative aus nur einem Fonds (EFRE für die europaweite Zusammenarbeit, ESF für Humanressourcen und EAGFL (Abt. Ausrichtung) für Entwicklung des ländlichen Raums) bzw. ohne die Verringerung des Einsatzbereiches der jeweiligen Initiative zu finanzieren. Diese Vereinfachung wird den Aufwand in der Verwaltung drei verschiedener Fonds im Rahmen des gleichen Programms deutlich verringern.

5.3.2.1. INTERREG - Transeuropäische Zusammenarbeit für eine ausgewogene Entwicklung[53]

- **Erfahrungen**

Das Hauptziel der GI INTERREG war und ist es, daß nationale Grenzen keine Schranken zur ausgewogenen Entwicklung und Integration des europäischen Gebiets sein sollten. Die Isolierung von Grenzgebieten ist zweifacher Natur: das Vorhandensein von Grenzen schneidet einerseits Grenzgemeinden voneinander wirtschaftlich, sozial und kulturell ab und beeinträchtigt ein kohärentes Management des Öko-Systems; andererseits sind Grenzgebiete häufig von nationaler Politik vernachlässigt worden mit dem Ergebnis, daß deren Wirtschaftssysteme tendenziell zusehends an den Rand gedrängt wurden. Obgleich der Binnenmarkt und die Europäische Währungsunion natürlich starke Katalysatoren zur Abhilfe dieser Situation sind, verbleibt dennoch in der EU eine enorme Bandbreite zur Verstärkung der Zusammenarbeit von Grenzgebieten zum gegenseitigen Nutzen. Unter Berücksichtigung der zukünftigen Erweiterung der EU erscheint die Herausforderung um so größer, als damit die Anzahl der internen EU-Grenzen erhöht und nach und nach die Außengrenzen der Union ostwärts verschoben werden. Die Einräumung des Vorranges zugunsten der grenzübergreifenden, transnationalen und interregionalen Zusammenarbeit als einer der drei Gemeinschaftsinitiativen ist deshalb der klare Ausdruck der Entschlossenheit der Kommission, ihre Bemühungen dahingehend zu konzentrieren, daß Regionen an internen und externen EU-Grenzen aus deren Isolierung ausbrechen.

Die Gemeinschaftsunterstützung ist hauptsächlich der Entwicklung von gemeinsamen Verwaltungssystemen und grenzübergreifenden und transnationalen Gremien gewidmet worden; außerdem der Zusammenarbeit zwischen KMU, Ausbildung, Weiterbildung und kulturellem Austausch, Abbau von Defiziten im Gesundheitswesen in Grenzregionen, Schutz und Verbesserung der Umwelt sowie Energienetzen, Verkehr und Telekommunikation. Diese Vorhaben machen den Hauptteil von Interventionen unter INTERREG in den Ziel-1-Regionen aus. Darüberhinaus ist gemäß Artikel 10 der EFRE-Verordnung die Zusammenarbeit in der EU im Rahmen von sog. „weichen Punkten“ in bezug auf Regionalentwicklung besonders entwickelt worden.

Die Erfahrung mit INTERREG zeigt, daß in den meisten, wenn nicht in allen, grenzüberschreitenden Regionen wesentliche Schritte in Richtung einer gemeinsamen grenzübergreifenden Programmplanung sowie eines gemeinsamen Programmanagements gemacht worden sind. Dennoch stellt die Art und Weise der intensiven Zusammenarbeit, wie sie in den Euroregionen erfolgt, noch eher die Ausnahme, als die Regel dar. Während sehr viel Entwicklungstätigkeit in Grenzgebieten stattgefunden hat, wobei die Gebiete ohne Zweifel von diesen Maßnahmen profitiert haben, ist es viel schwieriger gewesen, eine wirkliche grenzüberschreitende bzw. transnationale Tätigkeit gemeinsam festzulegen. In einigen Fällen führte dies zu abwegigen Effekten, wie etwa der Entwicklung paralleler Infrastrukturprojekte auf beiden Seiten der

---

[53] Die Gemeinschaftsinitiativen 2000-2006. Kommissionsarbeitsdokument (Entwurf). http://www.inforegio.cec.eu.int/wbdoc/docoffic/ic20002006/ic_de.htm

Grenze. Auf jeden Fall konnten Grenzgebiete und Mitgliedstaaten nicht vollends die Vorteile der Zusammenarbeit nutzen.

Die entscheidende Herausforderung für die neue Phase von INTERREG besteht deshalb darin, auf den positiven Erfahrungen einer echten Zusammenarbeit innerhalb gegenwärtiger Programme aufzubauen und nach und nach Strukturen für eine derartige Kooperation in der EU sowie mit den Nachbarstaaten zu entwickeln. Dementsprechend müßten die Initiative und die Rolle der Kommission ausgeprägter sein, wenn eine spürbare Beschleunigung der Verstärkung der Zusammenarbeit erreicht werden soll.

- **Umfang der neuen Initiative**

Das Ziel der Fortsetzung der GI INTERREG besteht darin, grenzübergreifende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit sowie die ausgewogene Entwicklung des Unionsgebietes zu fördern. Demzufolge stellen Aktionen in bezug auf die Grenzen und Grenzgebiete zwischen den Mitgliedstaaten sowie zwischen der EU und Drittländern ein Herzstück der Initiative dar. Mit der Erweiterung erscheint es der EU angebracht, größeren Nachdruck auf die heutigen EU-Außengrenzen zu legen. Dies würde interne Grenzen nicht ausklammern, sondern vielmehr die Aufmerksamkeit auf prioritäre „Engpaßbereiche“ in bezug auf diese konzentrieren. Auf den bisherigen Erfahrungen von INTERREG aufbauend sieht die Kommission als Ziele und **Ausrichtungen** dieser neuen Initiative vor:

INTERREG A: Förderung integrierter Regionalentwicklung zwischen Grenzregionen, einschließlich Außen- und maritimer Grenzen;

INTERREG B: Beitrag zur harmonischen territorialen Integration in der EU;

INTERREG C: Erweiterung des Entwicklungspotentials für rückständige und in Umstellung befindliche EU-Regionen durch transnationale bzw. interregionale Zusammenarbeit zur Verbesserung der Regionalentwicklungs- und Kohäsionspolitik bzw. damit zusammenhängender Methoden.

Während die Flexibilität der Form der grenzübergreifenden Kooperation von entscheidender Bedeutung ist, um der unterschiedlichen gesetzlichen und politischen Situation überall in der EU besonders im Hinblick auf die Außengrenzen gerecht zu werden, ist die Einrichtung gemeinsamer Kooperationsgremien eine unumgängliche Voraussetzung für effektive Zusammenarbeit. In diesen Gremien kann Zusammenarbeit tatsächlich Inhalt und Form annehmen. Dieses fundamentale Erfordernis überwiegt mögliche Nachteile anfänglicher Verzögerungen bei deren Einrichtung bei weitem. In diesem Zusammenhang sollten die zuständigen Behörden die Möglichkeiten zur Gründung von ‚Europäischen Wirtschaftsinteressengruppen‘ gemäß Mitteilung der Kommission von 20 September 1997 prüfen.

Die finanzielle Mittelausstattung der Gemeinschaftsinitiative wird in erster Linie INTERREG A zugeteilt werden. Diese Ausrichtung wird der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen benachbarten Grenzgemeinden gewidmet sein und darauf abzielen, grenzübergreifende wirtschaftliche und so-

ziale „Cluster“ und gemeinsame Raumentwicklungsansätze auszuarbeiten. Angesichts der Tatsache, daß sich von Grenze zu Grenze die physische, demographische, wirtschaftliche und soziale Situation enorm unterscheidet, bedarf diese Zusammenarbeit grundsätzlich eines „bottom-up“-Ansatzes.

INTERREG A wird Vorhaben zur Formulierung und Umsetzung grenzübergreifender Entwicklungsstrategien enthalten, z.B.:

- Förderung von städtischer, ländlicher und küstengebietsbezogener Entwicklung,
- Stärkung des Unternehmertums und der Entwicklung von KMU (einschl. Tourismus) sowie lokaler Beschäftigungsinitiativen,
- Anpassung des Arbeitsmarktes und Unterstützung sozialer Eingliederung,
- Zugang der Bevölkerung zu Bildung, Kultur, Gesundheitswesen und zu Forschung und Entwicklung
- Förderung von Umweltschutz, effizienter Energienutzung und erneuerbarer Energien,
- Verbesserung von Transport (insbesondere umweltfreundlichere Formen), Telekommunikation, Wasser- und Energiesystemen,
- Verbesserung der Zusammenarbeit im Gerichts- und Verwaltungswesen einschließlich Erhöhung der Sicherheit an den Außengrenzen,
- Aufbau von humaner und institutioneller Kapazität für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Die förderfähigen Handlungsfelder und Maßnahmenkomplexe für INTERREG A werden in den Leitlinien definiert werden, wobei die gegenwärtigen Fördergebiete die Grundlage bilden.

INTERREG B wird sich auf transnationale Zusammenarbeit zwischen lokalen, regionalen und staatlichen Behörden im Hinblick auf die Förderung einer weiträumigeren europäischen Integration und einer nachhaltigen bzw. ausgewogenen Entwicklung konzentrieren. INTERREG B wird auf die Erfahrungen und Ergebnisse von Interreg II C aufbauen und einen Beitrag zur Entwicklung eines integrierten und weitergefaßten räumlichen Ansatzes der Regionalpolitik leisten. Es wird eine mehrjährige Koordinierung entsprechend der Prioritäten im Bereich der Außenpolitik und den Instrumenten zur Vorbereitung auf den Beitritt, insbesondere ISPA, und den „mainstream“-PHARE-Aktivitäten, erforderlich sein. INTERREG B wir die folgenden Handlungsfelder umfassen:

- Vorbereitung und Entwicklung transnationaler Strategien und Raumordnungspläne für eine ausgewogene wirtschaftliche und territoriale Entwicklung,
- Entwicklung von Technologietransfer, gemeinsamer Forschung und Erfahrungsaustausch in Angelegenheiten der Raumordnung,
- Erleichterung von Infrastrukturverbesserungen mit spezieller Bedeutung für ausgewogene territoriale Entwicklung auf selektiver Basis.

Auch in dieser Ausrichtung von INTERREG steht die Entwicklung echter transnationaler Zusammenarbeit im Vordergrund.

INTERREG C betrifft die interregionale Zusammenarbeit. Priorität hat hier die Intensivierung des Austausches von Erfahrung sowie bewährter Praxis in der EU in bezug auf die grenzübergreifende und transnationale Zusammenarbeit in den Ausrichtungen A und B von INTERREG sowie die Förderung von euro-

paweiter Vernetzung in bezug auf ausgewählte Themen der Regionalpolitik, z.B. die Stadtentwicklung. Besondere Aufmerksamkeit sollte der Einbeziehung von Inseln und peripheren Regionen geschenkt werden.

5.3.2.2. LEADER - Gemeinschaftsinitiative zur Entwicklung des ländlichen Raumes

- **Erfahrungen**

Die ländlichen Gebiete sind weiterhin mit einer Reihe von Problemen konfrontiert, die sich in manchen Fällen noch verschärfen werden. Gleichzeitig ist jedoch auch festzustellen, daß einige der ländlichen Gebiete diesen Problemen erfolgreich begegnen konnten, was offenbar in der besonderen gebietsbezogenen Dynamik begründet liegt.

Bei Betrachtung der Erfahrungen, die im Rahmen von LEADER I und LEADER II gesammelt wurden, zeigt sich, daß die Betonung der Kreativität und Ressourcen der lokalen Akteure der LEADER-Gruppen in Einheit mit der Strategie der territorialen Entwicklung das bestimmende bei der Reaktivierung der Vitalität der ländlichen Gebiete war. Diese Erfahrungen haben das Image lokaler Akzente bei der regionalen Entwicklung, die bisher möglicherweise unterschätzt worden ist, aufgewertet. Diese Projekte verleihen LEADER ein spezifisches Profil: Im Rahmen einer Partnerschaft auf lokaler Ebene geplant und verwirklicht, sind diese Projekte meist von kleinerem Umfang und unterscheiden sich aufgrund ihres unkonventionellen Charakters von den im Rahmen der „mainstream"-Programme durchgeführten Interventionen. Darüberhinaus zielt das integrierte LEADER-Konzept gegenüber dem traditionellen sektoralen Ansatz darauf ab, Synergien zwischen den einzelnen Sektoren zu schaffen und die Entwicklung eines Gebietes durch die Koordinierung verschiedener Maßnahmen zu fördern. Damit steht es der Konzeption einer nachhaltigen regionalen Entwicklung besonders nahe. Die Zusammenarbeit zwischen den Gebieten sowie die Vernetzung der Akteure vor Ort sind zwei weitere spezifische Elemente der LEADER-Initiative.

Wenngleich durch in den LEADER-Gruppen entworfenen Entwicklungsstrategien auf einige Fragestellungen in ländlichen Gebieten geeignete Antworten gefunden wurden, konnten doch nicht Lösungen für sämtliche gegenwärtigen oder zukünftigen Probleme in diesen Gebieten aufgezeigt werden. Es gilt daher, die Entstehung und Erprobung neuer Entwicklungsmodelle weiterhin zu fördern, um die Lebensfähigkeit der ländlichen Gemeinschaften zu sichern.

Die neue Initiative zur Entwicklung des ländlichen Raums ist sowohl ein Instrument der neuen Politik zur ländlichen Entwicklung, welche die GAP flankiert und ergänzt, als auch Instrument im Rahmen der Politik des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts zur Sicherung der Lebensfähigkeit des ländlichen Europa.

- **Umfang der neuen Initiative**

Das Ziel der neuen LEADER-Initiative würde darin bestehen, auf Basis lokaler Partnerschaften das Hervorbringen bzw. die versuchsweise Erprobung von integrierten Entwicklungsstrategien für ländliche Gebiete mit Pilotcharakter anzuregen. Diese neuartigen Modelle der ländlichen Entwicklung würden im Rahmen einer vernetzten Arbeitsweise verbreitet bzw. aufgewertet werden. Die neue Initiative würde interterritoriale und transnationale Zusammenarbeit fördern.

Die neue Initiative wird auf alle ländlichen Gebiete der Gemeinschaft anwendbar sein. Um eine Verteilung der Gemeinschaftsmittel nach dem ‚Gießkannenprinzip' zu vermeiden, sowie den eigenständigen Charakter von LEADER gegenüber den herkömmlichen Programmen zu unterstreichen, soll durch strenge Qualitätskriterien und Auswahlverfahren dafür gesorgt werden, daß die Bemühungen auf solche Gebiete konzentrieren werden, die tatsächlich Willens und in der Lage sind, neuartige Formen der lokalen Gebietsentwicklung zu erproben.

Die GI LEADER wird in drei inhaltliche Richtungen strukturiert:

A) Förderung gebietsbezogener, integrierter Entwicklungsstrategien mit Pilotcharakter auf der Grundlage des "bottom-up"-Konzepts und horizontaler Partnerschaften. Folgende Aspekte sind dabei wesentlich:

   – Lokaler gebietsbezogener Ansatz:

     Gegenstand der Initiative werden ländliche Gebiete kleineren Umfanges sein. Für die ausgewählten Gebiete muß vom Gesichtspunkt hinreichender Kohärenz und erforderlicher kritischer Masse ausreichend belegt sein, daß sie in der Lage sind, das vorgeschlagene Projekt zu unterstützen. Die Gebietseinteilung sollte möglichst nicht mit einer nationalen administrativen Einteilung oder der ‚Strukturfondsfördergebietskulisse' zusammenfallen.

     Damit der lokal begrenzte Charakter gewährleistet ist, sollte die Bevölkerung eines Gebietes im Falle der am dichtesten besiedelten Gebiete (etwa 100 Einwohner/km²) 100.000 Einwohner nicht überschreiten, jedoch darf diese Zahl im Falle der am dünnsten besiedelten Gebiete (8 Einwohner/km²) auch nicht weniger als 8.000 Einwohner betragen.

   – ‚Bottom-up'-Ansatz und horizontale Partnerschaften:

     Die neue Initiative wird weiterhin die Kreativität und den Zusammenhalt lokaler Akteure fördern, deren gemeinsames Bestreben die Erschließung des Potentials ihres Gebietes ist. Die Begünstigten werden weiterhin als "Lokale Aktionsgruppen" (LAG) auftretende Partnergemeinschaften sein. Diese müssen eine ausgewogene und repräsentative Zusammensetzung von Partnern aufweisen, welche aus den verschiedenen sozioökonomischen Bereichen (einschließlich des öffentlichen Sektors) des jeweiligen Gebietes stammen. Zur Vermeidung von nur auf dem Papier bestehenden Partnerschaften müssen die Mitglieder einer LAG nachweisen, daß sie in der Lage sind, gemeinsam eine Entwicklungs-

strategie für ihr Gebiet auszuarbeiten und umzusetzen. Sie müssen darüberhinaus im betreffenden Gebiet ansässig sein.

- besondere Anforderungen an die Entwicklungsstrategie hinsichtlich der Nachhaltigkeit:

  Es muß sich um eine integrierte Strategie handeln, d.h. sie darf nicht aus einer bloßen Aneinanderreihung von Projekten bestehen, sie muß vielmehr ein globales Konzept aufweisen, das sich auf Interaktionen zwischen Akteuren, Sektoren und Projekten stützt. Sie sollte des weiteren auf den spezifischen Gegebenheiten des betreffenden Gebietes aufbauen und mit diesem kohärent sein. Ebenfalls sollte sie ihre wirtschaftliche Lebensfähigkeit bzw. ökologische Nachhaltigkeit, ihren Pilotcharakter, die Übertragbarkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen und insbesondere ihre Besonderheit und Originalität gegenüber den Interventionen im Rahmen der herkömmlichen Programme in hinreichender Weise zum Ausdruck bringen.

- inhaltliche Handlungsfelder:

  * Fokussierung auf ein Entwicklungsthema, das sowohl von besonderem lokalen, als auch europäischem Interesse ist, z.B.:
    ⇒ neue Informations- und Kommunikationstechnologien
    ⇒ Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Gebiet
    ⇒ Aufwertung lokaler Produkte
    ⇒ Entwicklung natürlicher und kultureller Ressourcen
  * Fokussierung auf eine Zielgruppe, die mit Hebelwirkung auf die Entwicklung agieren könnte bzw. auf eine Gruppe, für die die Verbesserung der Lebensbedingungen eine prioritäre Aufgabe der Gemeinde ist (Jugendliche, Frauen)

B) Kooperation zwischen ländlichen Gebieten:

- sowohl innerhalb eines Landes, als auch transnational

- Zur gemeinsamen Ausarbeitung von Maßnahmen, die mit der Entwicklungsstrategie für das Gebiet der jeweiligen Gruppe in Bezug stehen, sollen im Rahmen der interterritorialen und transnationalen Zusammenarbeit Humanressourcen und Finanzmittel mehrerer Partner gebündelt werden. Die Zusammenarbeit muß für das Gebiet nachweislich einen zusätzlichen Nutzen bringen.

- Förderfähig werden solche Kooperationen sein, die eine klar bestimmte Thematik aufweisen. Über sie kann u.a. die für die Durchführung des Projekts erforderliche kritische Masse erreicht werden. Diese Kooperationen dürfen sich nicht auf einen bloßen Erfahrungsaustausch beschränken, sondern müssen die Durchführung einer gemeinsamen Aktion beinhalten.

- Die transnationale Zusammenarbeit soll lokale Aktionsgruppen zusammenführen, die aus mindestens zwei Mitgliedstaaten stammen. Sie sollte auch weiterhin die höchste Stufe darstellen, die für LAG in einem gewissen ‚Reifestadium' erreichbar ist.

C) Schaffung eines Netzwerkes lokaler Akteure und Einsatz eines europäischen Beobachters für ländliche Gebiete, der für die Animation des Netzwerkes verantwortlich ist:

- Die Vernetzung sämtlicher ländlicher Gebiete der EU sowie aller im Bereich der ländlichen Entwicklung tätigen Akteure, ob Beihilfenempfänger im Rahmen der neuen Gemeinschaftsinitiative oder nicht, wird den Austausch bzw. die Übertragung von Erfahrungswerten sowie die nachbarschaftliche und transnationale Zusammenarbeit fördern und die einzelnen Mitglieder über Wandlungsprozesse im ländlichen Raum bzw. entsprechende Antworten darauf informieren.

- Die Begünstigten im Rahmen der neuen Initiative werden verpflichtet sein, durch Verbreitung bzw. Austausch ihrer Erfahrungen aktiv daran teilzunehmen. Des weiteren könnte die Einrichtung einer Form von ‚Patenschaft' zwischen alten und neuen LAG ins Auge gefaßt werden, um Nutzen aus den bisher gewonnenen Erfahrungen zu ziehen.

- Es ist die Einrichtung einer von der Kommission betreuten europäischen Beobachtungsstelle für ländliche Gebiete vorgesehen, die im wesentlichen für die Betreuung des Netzes, die Verbreitung von Informationen und die Ermittlung bewährter Verfahrensweisen zuständig sein wird.

- **Umsetzung**

  - Die Mitgliedstaaten legen eine Beschreibung der Situation in den ländlichen Gebieten vor und erläutern, wie sie die neue Initiative durchzuführen beabsichtigen (angestrebte Ziele, geographischer Anwendungsbereich, thematische Prioritäten unter Teil A, Verwaltungsorganisation).

  - Sie teilen der Kommission die Verfahren sowie die Kriterien mit, die sie für die Auswahl der Gruppen im Rahmen einer Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen anzuwenden gedenken. Nach Genehmigung durch die Kommission nehmen die Mitgliedstaaten innerhalb von zwei Jahren die Auswahl der lokalen Aktionsgruppen vor. Im Bereich der transnationalen Zusammenarbeit wird die Kommission Leitlinien für die Auswahl der Projekte vorlegen. Die Verwaltung der ausgewählten Projekte wird den jeweiligen Mitgliedstaaten obliegen.

  - Bevorzugte Interventionsform der EU wird der Globalzuschuß sein.

  - Die neue Initiative wird vom betreffenden Mitgliedstaat und der EU gemeinsam finanziert werden. Die Kofinanzierungssätze werden gemäß Artikel 18 der Strukturfondsverordnung festgelegt.

  - Die Finanzierung der Initiative erfolgt ausschließlich durch den EAGFL, Abteilung Ausrichtung, dessen Interventionsbereich auch Aktionen umfassen wird, die zuvor aus den übrigen Strukturfonds finanziert wurden. Ein bestimmter Anteil der Mittelausstattung wird zur

Finanzierung der europäischen Beobachtungsstelle vorgemerkt werden.

5.3.2.3. EQUAL - Gemeinschaftsinitiative zur Förderung der Humanressourcen

Die Erlangung eines hohen Beschäftigungsniveaus und die Gewährleistung des sozialen Zusammenhaltes sind eines der wichtigsten Ziele der Europäischen Union. Strukturelle Veränderungen auf den Märkten haben insbesondere in den letzten Jahren zu technologischen Veränderungen im Arbeitsprozeß geführt, die die Beschäftigungsaussichten spezieller Personengruppen deutlich verschlechtert haben. Unzureichende Qualifikation, soziale oder wirtschaftliche Probleme, körperliche und geistige Behinderungen, individuelle und gesellschaftliche Vorurteile sowie mangelnde Anpassungsfähigkeit von Lern- und Ausbildungsmöglichkeiten haben regional zu ernsthaften Problemen auf dem Arbeitsmarkt geführt, die sich über einen Zeitraum mehrerer Jahre nicht signifikant gebessert haben. Gleichzeitig erfordern viele der neuen Arbeitsplätze, die auf dem europäischen Arbeitsmarkt entstehen, Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich neuer Technologien, sowie in neuen oder alternativen Formen der Arbeitsorganisation zu arbeiten.

Die Europäische Union unterstützt den Prozeß der Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt mit einer aktiven und vorbeugenden Arbeitsmarktpolitik. Diese beinhalten unter anderem

- die Vorausschätzung neuer Qualifikations- und Marktanforderungen, Beratung und Aus- und Weiterbildung für derzeitige und potentielle Arbeitskräfte sowie unterstützende Maßnahmen zur Bewältigung des organisatorischen Wandels, um die Beschäftigungsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit der Arbeitskräfte zu verbessern;

- Politiken zur Sicherung von Chancengleichheit und zur Überwindung von Benachteiligung, um solchen Einstellungen und Praktiken entgegenzuwirken, die immer noch erhebliche Beschäftigungshürden darstellen und die dafür verantwortlich sind, daß auf dem europäischen Arbeitsmarkt dringend benötigte Qualifikationen fehlen.

Vor diesem Hintergrund wird die Kommission eine neue Gemeinschaftsinitiative mit dem Namen EQUAL starten, die auf den beiden laufenden GI zur Förderung der Humanressourcen, ADAPT und EMPLOYMENT, aufbaut. Die neue Gemeinschaftsinitiative bietet einen transnationalen Aktionsrahmen zur Entwicklung und Erprobung alternativer Lösungen für arbeitsmarktpolitische Probleme. Sie ist ausdrücklich darauf ausgerichtet, neue Konzepte auf den Weg zu bringen, die die Umsetzung der europäischen Beschäftigungsstrategie und der nationalen beschäftigungspolitischen Aktionspläne unterstützen und erleichtern.

Das Hauptziel von EQUAL liegt in der Weiterentwicklung der Zusammenarbeit, um neue Wege zur Bekämpfung jeder Form von Ausgrenzung, Diskriminierung und Benachteiligung in bezug auf den Arbeitsmarkt zu fördern.

Im Mittelpunkt von EQUAL stehen Fragen und Aspekte der Ausgrenzung, Diskriminierung und Benachteiligung in allen Erscheinungsformen, in denen sie sich auf die Beschäftigung auswirken. Dieser Themenbereich umfaßt gleichfalls vorbeugende Maßnahmen, sowohl innerhalb der Unternehmen (aufbauend auf den Erfahrungen von ADAPT) als auch mit Blick auf den Zugang zum Arbeitsmarkt.

Aufbauend auf den Erfahrungen von EMPLOYMENT und ADAPT soll EQUAL:

- transnationale Netzwerke entwickeln zwischen Projektträgern und Akteuren, darunter Unternehmen, Unternehmensverbünde, Sozialpartner, regionale und kommunale Behörden
- die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten und der Kommisson zur Propagierung erfolgreicher beispielhafter Praxismodelle befördern
- auf nationaler Ebene beispielhafte Lösungen verbreitern helfen.

Auf diese Weise wird EQUAL integrierte Konzepte und Handlungsstrategien fördern, die für Innovation und den Kampf gegen Benachteiligung und Diskriminierung eine zentrale Bedeutung haben. EQUAL wird in bezug auf Transnationalität, Innovation und Verbreitung der Ergebnisse und Erfahrungen erheblich weiter gehen als die Beteiligung des ESF in den Operationellen Programmen in den Zielgebieten und somit ein wirkungsvolles Instrument darstellen, mit dem die allgemeine Wirksamkeit des ESF und der nationalen Politiken optimiert werden kann.

- **Anwendungsbereich**

EQUAL wird folgende Vorhaben unterstützen:

- Projekte mit aktiver Beteiligung mehrerer Partner (öffentlicher und privater Sektor, NGO), die im Rahmen transnationaler Zusammenarbeit neue Konzepte, Methoden und Verfahren erproben;

- Erarbeitung von Handlungsstrategien und Verbreitung erfolgreicher Praxismodelle in den Mitgliedstaaten durch die Vernetzung nationaler Projekte und durch aktiven Kontakt mit innovativen Konzepten und beispielhaften Ansätzen in anderen Teilen der Europäischen Union;

- Formulierung europäischer Strategien und Handlungskonzepte durch Schaffung von Foren für Politikdiskussion und Politikentwicklung.

EQUAL deckt Maßnahmen in allen Mitgliedstaaten ab. Um einen deutlicheren zusätzlichen Nutzen und höhere Kostenwirksamkeit zu gewährleisten, soll die Förderung auf eine relativ begrenzte Zahl von größeren Projekten konzentriert werden, an denen jeweils mehrere Partner aktiv beteiligt sind,. Diese Projekte sollen die thematischen Prioritäten widerspiegeln, die gemeinsam von Mitgliedstaaten und Kommission festzulegen sind.

EQUAL wird ähnlich wie die andren GI in drei Hauptrichtungen ausgerichtet sein:

EQUAL A: transnationale, integrierte Projekte

EQUAL B: nationale Vernetzung und Verbreitung

EQUAL C: Entwicklung von Handlungsstrategien für die Politik

5.3.3. EU-Förderung für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum entsprechend der AGENDA 2000

Die zunehmende Globalisierung der Wirtschaft, die weitere Liberalisierung des Handels, die erwartete weltweite Zunahme der Nachfrage nach Nahrungsmitteln, die geplante EU-Ost-Erweiterung, die hohe Arbeitslosenquote und nicht zuletzt der begrenzte Finanzrahmen der EU sind bestimmende Faktoren für eine Änderung der EU-Agrarpolitik. Im März 1999 hat der Europäische Rat das von der Kommission vorgelegte detaillierte Strategiepapier für die nächsten 7 Jahre (2000 – 2006) - *"Agenda 2000"* - in ihren Grundzügen beschlossen. Angestrebt wird für den Agrarsektor insbesondere die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft und der Bereiche der Agrar- und Ernährungswirtschaft im Binnenmarkt und auf den Weltmärkten und die verstärkte Berücksichtigung von Umweltbelangen. Die Agenda 2000 bietet außerdem durch die vorgesehene Verlagerung der Agrarförderung von der direkten Landwirtschaft zu den erweiterten Aktivitäten im ländlichen Raum die Möglichkeiten zur Förderung der Wirtschaftstätigkeit sowohl innerhalb als auch außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebe aus Mitteln des Europäischen Agrarfonds. Damit wird sie ein wichtiger Bezugspunkt für die ländlich geprägte Euroregion.

Für die Agrarbetriebe bedeutende Änderungen im Rahmen der Agenda 2000 sind vor allem die weitere Senkung der Interventionspreise für Überschußprodukte der EU in Richtung Weltmarktpreise, z.B. Getreide (bis 2002 minus ca. 15 %), Ölsaaten (bis 2002 minus ca. 30 %), Rindfleisch und Milcherzeugnisse (Butter u. Magermilchpulver). Der Abbau der Preisstützung wird dabei nur zum Teil über faktorgebundene Ausgleichszahlungen (Flächen- und Tierprämien) kompensiert. Auch der Regelsatz für die obligatorische Flächenstillegung wurde für den gesamten Zeitraum 2000 bis 2006 auf 10 % festgesetzt. Die Prämien für Rinder (einschließlich Milchkühe) können die nationalen Mitgliedstaaten im Rahmen eines nach oben fixierten Finanzrahmens aufzustokken. Die Umsetzung der EU Rahmenbeschlüsse erfolgt auf nationaler Ebene.

Die von einzelnen Interessensgruppen in der EU geforderte Degression bei Flächenprämien in Abhängigkeit von der Betriebsgröße wurde nicht beschlossen. Dies hätte eine deutliche Benachteiligung von Großbetrieben bedeutet und wäre insbesondere relevant in den deutschen Gebieten der Euroregion geworden. Diskutiert, jedoch nicht beschlossen, wird für die Zukunft auch eine Verknüpfung von staatlichen Ausgleichszahlungen für die Landwirtschaft mit dem Faktor Arbeitskraft in der Landwirtschaft.

Implikationen für die Agrarbetriebe der Euroregion Pomerania haben die Beschlüsse in dem Sinne, das sich die landwirtschaftlichen Betriebe in den nächsten Jahren mehr als bisher unter "freien Marktbedingungen" zurechtfinden müssen und noch intensiver Leistungs- und Kostenreserven sowie Marktchancen ausschöpfen müssen. Der Druck zu qualitativer und/oder quantitativer Expansion, Diversifizierung und Aufnahme neuer Betätigungsfel-

der wird zunehmen. Da sich die faktorgebundenen Ausgleichzahlungen an regionalen Durchschnittserträgen orientieren, haben Einzelbetriebe mit überdurchschnittlichen Erträgen auch höhere Einkommensverluste zu verkraften. Auch die Wettbewerbsverhältnisse der Anbaukulturen ändern sich durch unterschiedliche Reduzierung des Preisniveaus. Dies kann insbesondere den zukünftigen Anbauumfang von Ölsaaten betreffen. Die Ausweitung der einzelbetrieblichen Milchviehhaltung an Grünlandstandorten ist aufgrund der zunächst bis zum Jahre 2006 verlängerten Milchquotenregelung wenig lukrativ, ähnliches gilt für die Mutterkuhhaltung.

Als zweiter Pfeiler der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wird der Entwicklung des ländlichen Raums mit seinen gesamten Möglichkeiten und Potentialen in Zukunft eine wesentlich größere Rolle beigemessen. Grundlage der veränderten Politik der EU zur Entwicklung des ländlichen Raums beruht auf der Tatsache, daß in zunehmendem Maße erkannt und akzeptiert wird, daß in diesen Gebieten – wenngleich die Landwirtschaft auch weiterhin eine der wichtigsten wirtschaftlichen Tätigkeiten bleiben wird – neue Wirtschaftsbereiche und alternative Einkommensquellen erschlossen werden müssen. Die erfolgreiche Diversifizierung der Wirtschaftstätigkeit im ländlichen Raum erfordert einen integrierten und multisektoralen Ansatz. Die ländlichen Gebiete sollen im wesentlichen auf drei Arten unterstützt werden:

- **Stärkung der Land- und Forstwirtschaft.** Wichtigste Maßnahmen sind die Förderung zur Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe sowie der Verarbeitung und Vermarktung qualitativ hochwertiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Außerdem soll die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe durch Förderung der Niederlassung von Junglandwirten und eine verbesserte Vorruhestandsregelung erhöht werden. Überdies werden Maßnahmen zur Förderung der Forstwirtschaft eingeführt, wo diese ökologisch sinnvoll ist.

- **Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen Gebiete.** Wichtigste dieser Maßnahmen sind die Verbesserung der Lebensqualität in den ländlichen Gebieten und die Diversifizierung in neue Tätigkeiten (z.B. Ausbau der Infrastruktur und Erleichterung des Zugangs zu grundlegenden Dienstleistungen sowie neuen Technologien). Auf diese Weise sollen alternative Einkommensquellen für die Bevölkerung in den ländlichen Gemeinden insgesamt geschaffen werden.

- **Schutz der Umwelt und Erhaltung des ländlichen Erbes.** Durch Agrarumweltmaßnahmen sollen umweltfreundliche landwirtschaftliche Produktion gefördert werden. Diese Maßnahmen stellen das einzige verbindliche Element der Generation der Programme zur ländlichen Entwicklung dar und sind ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Anerkennung der multifunktionalen Rolle der Landwirtschaft. Die GAP wird zukünftig noch stärker an Umweltbelange ausgerichtet. Ausgleichszahlungen für spezifische Umweltleistungen, die bisher nur in den benachteiligten Gebieten gewährt wurden, können zukünftig auch in anderen Gebieten gewährt werden. Es ist Sache der einzelnen Mitgliedsstaaten Programmvorschläge für einzelne Gebiete zu entwickeln.

Die EU leistet damit insgesamt auf verschiedene Weise spezifische Beiträge zur Unterstützung des ländlichen Raums:

- Die Strukturfonds-Programme fördern die strukturelle Anpassung sowohl durch gezielte Unterstützung als auch durch horizontale Maßnahmen und durch die Leader-Initiative
- Die flankierenden Maßnahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) - siehe oben
- Forstwirtschaft- und Umweltpolitik
- Forschung in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft sowie Entwicklung des ländlichen Raums
- Erhaltung, Beschreibung, Sammlung und Nutzung genetischer Ressourcen in der Landwirtschaft

5.3.4. Nationale Programme und Landesprogramme im Gebiet der Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA

5.3.4.1. Land- und Forstwirtschaft, ländliche Entwicklung

Die Bundesrepublik Deutschland sowie die Bundesländer Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern Fördern im Rahmen der **Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GAK)** Strukturmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft und zur Entwicklung ländlicher Räume. Bundes- und Landesmittel für GAK-Maßnahmen werden aus Mitteln des Europäischen Agrarfonds zum Teil kofinanziert. Des weiteren gibt es auch außerhalb der Gemeinschaftsaufgabe Fördermaßnahmen in spezifischen Bereichen. Folgende Maßnahmen werden derzeit im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe im wesentlichen gefördert:

⇒ **Einzelbetriebliche Investitionsförderung und Beihilfen für Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft, z.B.**

- Agrarinvestitionsförderprogramm (AFP), Zielsetzung: Unterstützung einer beständigen Entwicklung der Landwirtschaft durch einzelbetriebliche Investitionen
- Förderung von Umweltfreundlichen Maßnahmen bei Lagerung, Aufbereitung von tierischen Exkrementen und zur Minderung von Immission und Geruchsbelästigung
- Gewährung von Zuschüssen für Instandsetzung und Neubau von Beregnungs- und Drainanlagen
- Förderung naturschutzgerechter Grünlandnutzung
- Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen
- Gewährung von Zuschüssen zur Entwicklung der Speisekartoffelproduktion
- Ausgleichszulagen in benachteiligten Gebieten
- Förderung der maschinentechnischen Ausbildung auf dem Gebiet des Gartenbaus, des Pflanzenbaus, der Tierhaltung sowie der Milch- und Forstwirtschaft

- Förderung der Einführung und Beibehaltung ökologischer Anbauverfahren in der landwirtschaftlichen Erzeugung
- Förderung der integriert-kontrollierten Produktion von Obst und Gemüse

⇒ **Förderung von Verarbeitungsbetrieben und Erzeugergemeinschaften**

- Marktstrukturverbesserungen, Zielsetzung: Die Vermarktung landwirtschaftlicher und fischereiwirtschaftlicher Erzeugnisse soll in Bezug auf Menge, Qualität und Art des Angebotes den Markterfordernissen angepaßt werden.
- Förderung nach dem Marktstrukturgesetz
- Vermarktung nach besonderen Regeln erzeugten landwirtschaftlichen Produkten
- Vorhaben im Verarbeitungs- und Vermarktungsbereich fischwirtschaftlicher Erzeugnisse
- Verbesserung und Anpassung der Strukturen im Bereich der Fischerei, Fischwirtschaft und Aquakultur

⇒ **Förderung im ländlichen Raum**

- Flurneuordnung/Flurbereinigung
- Freiwilliger Landtausch
- Ländlicher Wegebau (außerhalb der Flurordnung)
- Dorferneuerung (außerhalb der Flurordnung)
- Naturverbundenes Dorf
- Förderung der Umweltbildung, -erziehung und –information
- Maßnahmen zur Verbesserung des Anbaus oder der industriell-technischen oder energetischen Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen
- Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung (Brandenburg)
- Leistungsprüfung in der tierischen Produktion

5.3.4.2. Gewerbliche Wirtschaft und Infrastruktur

Investitionszuschüsse für Vorhaben der gewerblichen Wirtschaft, des Fremdenverkehrsgewerbes und der wirtschaftsnahen Infrastruktur im Rahmen der **Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“** ist ein bewährtes Instrument der regionalen Wirtschaftsförderung in den deutschen Bundesländern. Gegenwärtig gelten die Bestimmungen des 27. Rahmenplanes, der 28. Rahmenplan wird zur Wirkung in den nächsten Jahren vorbereitet; er wird das wesentliche nationale Pendant der regionalen Förderung in den ersten Jahren der neuen EU-Förderperiode bis 2003 sein. Die nationalen Finanzmittel zur Durchführung der Gemeinschaftsaufgabe werden durch Mittel der EU-Strukturfonds wirkungsvoll unterstützt. Für Mecklenburg-Vorpommern wird z.B. davon ausgegangen, daß Mittel des EFRE ab 2000 von jährlich etwa 300 Mio DM für die GA-Förderung zur Verfügung stehen. Inanspruchnahme von GA-Fördermitteln ist damit sowohl für private Unternehmen, als auch kommunale Gebietskörperschaften gleichzeitig die Inan-

spruchnahme von Strukturfondsmitteln der EU in beträchtlichem Umfang. Aus dem Europäischen Sozialfonds werden zusätzlich zu den Landes- und Bundesmitteln Finanzen der EU zur Förderung der beruflichen Qualifizierung eingesetzt.

GA-Mittel werden z.B. eingesetzt für:

- Investitionszuschüsse für die gewerbliche Wirtschaft einschließlich dem Fremdenverkehrsgewerbe
- Investitionszuschüsse für wirtschaftsnahe Infrastrukturmaßnahmen

Wesentliche Ziele der GA-Förderung sind:

- vorrangiges Ziel der GA-Förderung ist die Schaffung und dauerhafte Sicherung von Arbeitsplätzen und Ausbildungsplätzen
- Aufwertung der industriellen Struktur der Länder durch die Ansiedlung neuer Unternehmen und die Stabilisierung vorhandener, regional bedeutsamer Unternehmen, insbesondere in innovativen Bereichen; vorrangige Orientierung auf KMU
- Schwerpunkt der Förderung genießen entsprechend ihrer Stellung im regionalen Wirtschaftsgefüge Vorhaben des verarbeitenden Gewerbes
- Entwicklung der ländlichen Räume durch die Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur, private Investitionen und Maßnahmen zur Umschulung und Qualifizierung
- Förderung des Fremdenverkehrs als Wachstumsbranche entsprechend der naturräumlichen Bedingungen; Aufwertung der touristischen Infrastruktur und Förderung saisonverlängernder Maßnahmen
- bedarfsorientierte Aufwertung der wirtschaftsnahen Infrastruktur

Die GA-Förderung wird teilweise nach Schwerpunktgebieten konzentriert. Die Landkreise und kreisfreien Städte der Euroregion POMERANIA in Vorpommern zählen zu dem sog. Sonderfördergebiet und kommen in den Genuß höherer Fördersätze. Unter bestimmten festgelegten Bedingungen können KMU einen Höchstfördersatz bis 50% in Anspruch nehmen. Neben der Förderung von Investitionen im gewerblichen Bereich werden auch nichtinvestive Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Unternehmen gefördert (Innovationsassistenten, Außenwirtschaftsassistenten, Beratungsmaßnahmen

Gemeinden und Gemeindeverbände können für die Aufwertung der wirtschaftsnahen Infrastruktur Fördersätze bis 80% nutzen. Diese Maßnahmen konzentrieren sich räumlich-strukturell auf die zentralen Orte höherer Rangigkeit. Zur förderfähigen wirtschaftsnahen Infrastruktur zählen hier insbesondere:

- Neuerschließung bzw. Wiederherrichtung von Industrie-und Gewerbegebieten, insbesondere bei konkreten Ansiedlungsbegehren
- Aufwertung von Abwasserentsorgungsanlagen

- Gründung branchenspezifischer Forschungs- und Technologiezentren, Errichtung von Technologieparks, Erweiterung von Technologie- und Innovationszentren für technologieorientierte KMU
- Errichtung von Gewerbezentren
- Aufbau eines bedarfsgerechten, regional ausgewogenen Angebots an überbetrieblichen Berufsbildungsstätten
- Ausbau und Modernisierung der beruflichen Schulen
- Ausbau und Modernisierung der See- und Binnenhäfen
- Ausbau und Modernisierung der Regionalflugplätze

Im touristischen Bereich werden sowohl investive Vorhaben der privaten Leistungsanbieter, als auch der öffentlichen touristischen Infrastruktur gefördert. Im Mittelpunkt steht dabei die qualitative Aufwertung der bestehenden Angebote und saisonverlängernde Maßnahmen. Ausgeschlossen von der Förderung sind die Schaffung zusätzlicher Bettenkapazität, mobile Dienstleister, Bars, Diskotheken, Fitneßeinrichtungen, Bowlingcenter und Gaststätten.

Neben den Fördermaßnahmen der GA-Förderung werden auf nationaler Ebene weitere Förderinstrumente bereitgehalten, die die regionale Entwicklung unterstützen:

- Existenzgründerinitiative des Landes
- Förderung im Rahmen des Landesaufbauprogrammes (LAP) des Landes M-V (Fördermaßnahmen zur Beratung, Ausbildungsförderung, Technologie- und Innovationsförderung, Förderung erneuerbarer Energien, Absatz- und Exporthilfe, unternehmerischer Konsolidierung, Existenzgründung für Frauen)
- Förderung der Verkehrsinfrastruktur
- Förderung des Wohnungs- und Städtebaus:
  - Programme zur Stadterneuerung (vorwiegend historische Altstadtkerne)
  - allgemeine Städtebauförderung
  - städtebaulicher Denkmalschutz
  - Verbesserung des Wohnungsumfeldes von Neubaugebieten
  - Schaffung eigengenutzter Familienheime, Eigentumswohnungen, Kleinsiedlungen
  - Schaffung bzw. Modernisierung von Miet- und Genossenschaftswohnungen, insbesondere altersgerechter Wohnungen, Wohnungen für Obdachlose
- Förderung von Umweltmaßnahmen:
  - öffentliche Wasserversorgung und Abwasserentsorgung
  - Klimaschutzkonzepte, Einsatz regenerativer Energien
  - Vermeidung, Verwertung, Beseitigung von Abfällen
  - Sanierung kommunaler Altlasten
- Maßnahmen des Küstenschutzes
- arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

- Strukturanpassungsmaßnahmen im Bereich des Umweltschutzes, der sozialen Dienste, der Jugendhilfe, dem Breitensport, der Kulturarbeit, der Denkmalpflege

6. Empfehlungen zur nationalen Umsetzung der Programme

Aus den vorgenannten Bewertungen folgt, daß die Förderung der grenzübergreifenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der weiteren Aufwertung der Infrastruktur im Grenzbereich Schwerpunkte der folgenden Förderperiode darstellen werden. Dies steht in Übereinstimmung mit den im Entwicklungs- und Handlungskonzept analysierten Stärken und Schwächen der Euroregion. Speziell die stärkere Beachtung der direkten Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit von Unternehmen aus Industrie und Gewerbe stellt für die Euroregion eine neue Herausforderung bei der inhaltlichen Akzentuierung der Arbeit dar.

- Das OP für die Förderperiode bis 1999 hat keine stärkere Konkretisierung von Handlungsfeldern und Maßnahmenkomplexen vorgenommen und dadurch einen Flexibilitätsvorrang für die Auswahl und Bewilligung von konkreten Vorhaben entsprechend der dynamischen Entwicklung der Bedingungen im Grenzbereich erhalten. Nunmehr liegen für die folgende Förderperiode Erfahrungen und mit dem Entwicklungs- und Handlungskonzept ein grenzübergreifendes Konzept vor, so daß sich die Konkretisierung von einem Teil definierter Vorhaben bereits im OP anbietet. Damit würde für diese Vorhaben ein hohes Maß an Planungssicherheit geschaffen.

- Es wird vorgeschlagen, die Umsetzung von INTERREG in der Förderperiode 2000-2006 in den Ländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zu harmonisieren, um Ungleichbehandlungen für gleiche Fördergegenstände abzubauen und die Rangigkeit und Kompetenz der Euroregion POMERANIA in ihrer Gesamtheit, speziell aber im Zusammenhang mit ihrer deutlich steigenden Bedeutung im Rahmen des Integrationsprozesses von Polen in die EU, zu stärken. Dazu zählen:

  ⇒ die Umsetzung von INTERREG direkt auf der Basis des OP ohne Zersplitterung durch die Einschaltung von Landesförderrichtlinien

  ⇒ die Harmonisierung des Landeszuschusses zur 75%igen EU-Förderung mit 15%

  Auf den Raum der Euroregion POMERANIA werden in der Förderperiode 2000-2006 allein durch den schrittweisen Eintritt von Polen in die EU immense, qualitativ neue Probleme zukommen. Die Länder können durch die Aufwertung der Förderbedingungen im Rahmen von INTERREG in diesem Raum dafür sorgen, daß die Euroregionen als wirksames Instrument zur Bewältigung dieser Probleme effizient arbeiten können.

- Die geographische bzw. sachliche Konzentration von Fördermittel auf bestimmte Projekte hat sich positiv auf die Erzielung von Entwicklungseffekten ausgewirkt und wird in der folgenden Förderperiode unbedingt weitergeführt. Sie stellt an die Koordinierung verschiedener Einzelprojekte, teilweise verschiedener Vorhabenträger höhere Anforderungen und erfordert die Qualifizierung der Arbeit und Inanspruchnahme von Mitteln der technischen Hilfe.

- Die Abstimmung der direkten grenzüberschreitenden Förderung mit Mitteln aus INTERREG II (deutsche Seite) und PHARE-CBC (polnische Seite) ist

inhaltlich und organisatorisch nur in einem relativ engen Handlungsspielraum möglich. Während INTERREG II aufgrund seiner Zielstellung eher die europäische Regionalpolitik in spezifischen Handlungsfeldern ergänzen soll und eher kleinteilige Projekte vorsieht, ist PHARE ein Instrument für die Förderung des Transformationsprozesses in den MOE-Ländern und eher auf große Infrastrukturprojekte zugeschnitten.

Der Handlungsspielraum wird zusätzlich durch die unterschiedlichen Antrags- und Bewilligungsverfahren eingeschnürt. Während INTERREG II ein ständig offenes Verfahren der Beantragung und Bewilligung von Vorhaben darstellt, ist PHARE an einen jährlichen Zyklus geknüpft, der entsprechend lange Vorlaufphasen durch Vorabstimmungen, die Beratungen und Abstimmungen der Joint Programming and Monitoring Committees und der Verwaltungsausschüsse bis zum Abschluß der jährlichen Financial Agreements nach sich zieht.

Nichtzuletzt liegt die PHARE-CBC-Zuständigkeit nach wie vor auf polnischer Seite auf zentraler nationaler Ebene, während die INTERREG-II-Verantwortung auf deutscher Seite in den Bundesländern liegt. Die direkte Kopplung von INTERREG-II- und PHARE-CBC-Projekten ist daher eher nicht die Regel und wird bei den Unterschieden in den Implementationsverfahren auch zukünftig einen erheblichen Abstimmungs- und Organisationsaufwand zur Steuerung der Bewilligungsverfahren erfordern. Daß dieser Weg trotzdem erfolgreich beschritten werden kann, hat eine Reihe von Projekten in Brandenburg und der Euroregion POMERANIA bewiesen, die durch direkte Kopplung von INTERREG-II- und PHARE-CBC-Förderung realisiert wurden (Kläranlage Guben/Gubin, Collegium Pollonicum Slubice, Umweltbericht Frankfurt/O.-Slubice mit Anteilsfinanzierung aus dem PHARE-CBC-Small-Scale-Funds). In der Euroregion POMERANIA erfolgen direkte Verknüpfungen von INTERREG-II- und PHARE-CBC-Förderungen z.B. für einen Radweg Mescherin - Gryfino, das Deutsch-Polnische Jugendfestival und das „Strukturentwicklungskonzept Usedom-Wolin“.

Die Schwierigkeiten bedeuten auch nicht, daß die geringe instrumentelle Koordination zwischen PHARE und INTERREG automatisch eine Einschränkung der inhaltlichen Verknüpfung der Fördervorhaben beiderseits der Grenze zur Folge haben müßte. Vielmehr wird durch eine hohe Kooperationsbereitschaft dafür Sorge getragen, daß Projekte mit grenzüberschreitendem Komplementärvorhaben, auch unter Nutzung nationaler Förderungen, realisiert werden. Derartige Komplementärvorhaben sind zum Beispiel bei den Förderungen der Grenzveterinärstelle Pomellen und dem Grenzterminal Pomellen-Kolbaskowo und liniengleichen Straßenbaumaßnahmen beiderseits der Grenze Rosow-Rosowek, Mescherin-Gryfino gegeben.

Die komplementäre nationale Förderung stellt jedoch nach wie vor einen Engpaß auf polnischer Seite dar. Zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit durch Projekte, die direkte inhaltliche Fortsetzung auf beiden Seiten der Grenze finden, ist in der Förderperiode 2000-2006 der Mitteleinsatz aus PHARE unbedingt zu optimieren und die Mittel der zusätzlich bereitstehenden Fonds (ISPA, SAPARD) unter diesem Aspekt aufzuwerten. Es ist unzweifelhaft notwendig, daß auch auf polnischer Seite ein direkt auf die Probleme des Grenzraumes zugeschnittenes Strukturförder-

programm zur Anwendung kommt. Eine Verlagerung der PHARE-CBC-Mittel zum Beispiel an die polnische Ostgrenze würde die Entwicklung im Grenzbereich an der Oder deutlich verlangsamen.

- Die Arbeit der Euroregionen und Implementation von INTERREG II stellt an die horizontale und vertikale Zusammenarbeit der Institutionen der EU, der Länder und der Euroregionen spezifische Anforderungen. Wegen der Größe des Territoriums, für die die Euroregion entscheidet, und der Breite der fachlichen Probleme, die für die nachhaltige Entwicklung in der Region zu berücksichtigen sind, ist die Implementierung eines effizienten Beratungs- und Entscheidungsprozesses für Förderentscheidungen unerläßlich. Die grenzübergreifende Kommunikation mit den euroregionalen Partnern erfordert zudem ein höheres Maß an Aufwand im Vergleich mit nationalen Förderprogrammen. Im Vergleich mit den anderen Euroregionen im deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenzraum zeichnet sich die Euroregion POMERANIA durch eine hohe Entscheidungskompetenz der Geschäftsstelle des Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V. aus, die als Sekretariat des Lenkungsausschusses und des Projektausschusses arbeitet und die wesentlichen notwendigen Abstimmungen im Vorfeld von Bewilligungsentscheiden trifft.

  Eine spezifische Arbeitsbedingung der Euroregion POMERANIA ist die Abstimmung der grenzübergreifenden Förderung mit den beiden Bundesländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, die durch die betreffenden Landkreise Mitglieder in der Euroregion vertreten haben. Zwischen dem Land Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg bestehen deutliche Unterschiede im Verfahrensverlauf und den einbezogenen Strukturen.

  In M-V erfolgt der Verfahrensablauf im Prinzip durch die folgenden Grundsätzen:

  - Ausgangspunkt für die Projektauswahl ist die Euroregion selbst.
  - Die Geschäftsstelle der Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V.:
    - akquiriert die Projektvorschläge,
    - berät die Antragsteller bzw. entwickelt das Projekt gemeinsam mit diesen (Förderwürdigkeit, Förderfähigkeit) und betreut die Ausfertigung der Projektunterlagen unter dem Gesichtspunkt der Prüffähigkeit,
    - nimmt eine erste Abstimmung mit den Partnern der Euroregion vor,
    - bereitet die Stellungnahme der Euroregion für den Lenkungsausschuß vor.
  - Das regionale Votum wird durch den Lenkungsausschuß der Euroregion abgegeben.
  - Das Wirtschaftsministerium M-V prüft in einem Verwaltungsverfahren unter Einbeziehung verschiedener Referate, gegebenenfalls anderer Fachministerien, die Förderwürdigkeit und Förderfähigkeit des Vorhabens.
  - Der Projektausschuß der Länder Mecklenburg-Vorpommern (MW) und Brandenburg (bis zu 9(!) Fachministerien) entscheidet über die

Befürwortung eines eingebrachten Vorhabens und übergibt den Vorgang an die zuständigen Landesförderinstitutionen (LFI für M-V, 3 Institutionen für die unterschiedlichen Fondsverwalter für Brandenburg).

Im Land Brandenburg bestehen zu diesem Verfahrensablauf Unterschiede vor allem dadurch, daß die Fondsverwaltung der Strukturfondsmittel der EU nicht in einem Ministerium gebündelt ist, sondern sich auf die Fachministerien verteilt. Diese bzw. ihre nachgeordneten Fachbehörden oder Geschäftsbesorger prüfen die Förderfähigkeit selbst. Die Fachministerien haben gleichfalls Sitz im Projektausschuß. D.h. die Fachministerien sind hier bestrebt, Kompetenzen, die die Geschäftsstelle der POMERANIA erfüllen könnte und im Fall von Projekten in M-V auch qualifiziert wahrnimmt, selbst zu besetzen und nicht zu delegieren.

Das Land Brandenburg, das für die beiden Euroregionen „Pro Europa Viadrina“ und „Spree-Neiße-Bober“ ein gemeinsames OP als Grundlage für die Förderung innerhalb INTERREG aufgestellt hat, setzt darin teilweise auch andere Schwerpunkte der grenzübergreifenden Förderung und hat einen unterschiedlichen Verfahrensweg im Bewilligungsverfahren.

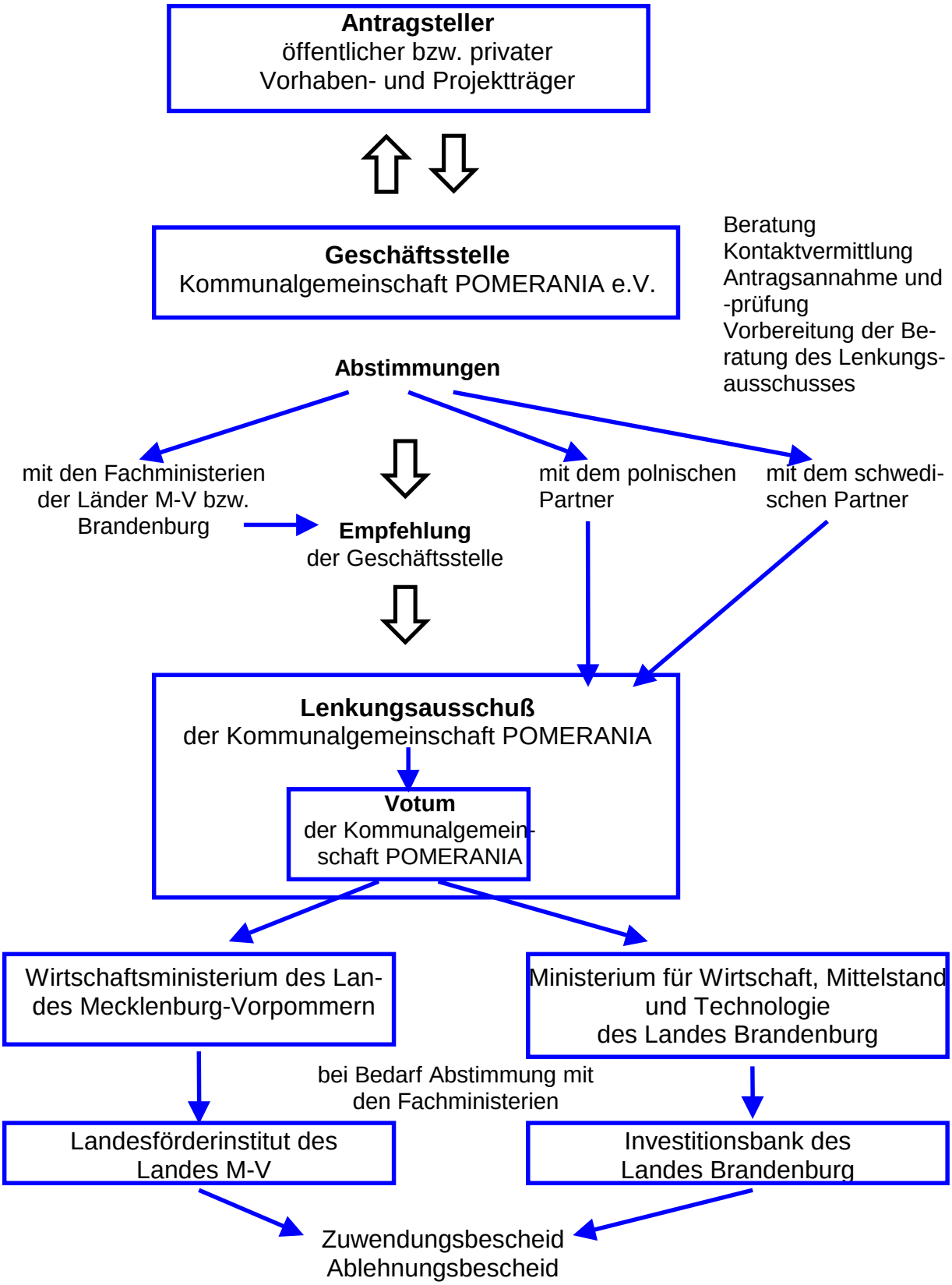
Insgesamt konnte die Verfahrensgestaltung zur Bewilligung von Projekten im Rahmen der GI INTERREG IIa zwischen M-V und Brandenburg nicht harmonisiert werden. Der daraus resultierende höhere Abstimmungsaufwand über Vorhaben in der Euroregion POMERANIA zwischen den Bundesländern Brandenburg und M-V hat den Bewilligungsprozeß für die Vorhaben zeitlich belastet[54]. Es wird daher vorgeschlagen, diesen Prozeß organisatorisch zu straffen und das Gewicht des regionalen Votums der Euroregion POMERANIA über die Förderung angemeldeter Projekte durch den Lenkungsausschuß der Euroregion POMERANIA zu stärken. Der Lenkungsausschuß formuliert aufgrund seiner besonderen Nähe zur Region und den Entwicklungsproblemen den Entscheidungsvorschlag der Euroregion über die Durchführung von Fördervorhaben. Eine nochmalige Beratung der Vorhaben in einem länderübergreifenden gemeinsamen Projektausschuß der Ministerien der beiden Bundesländer trägt nicht in dem Maße zur Qualifizierung der Entscheidungsfindung bei, das den Zeitaufwand rechtfertigt und kann daher aus dem Bewilligungsprozeß herausgelöst werden. Die Förderpraxis hat auch bestätigt, daß nur ein geringer Teil von Projekten bundesländerübergreifenden Charakter hat. Die Bundesländer geben generell für Projekte, die ausschließlich das Territorium des anderen Bundeslandes betreffen, kein negatives Votum ab. Vorbereitende Abstimmungen mit dem Wirtschaftsministerium M-V und den Fachministerien Brandenburg (solange hier die Fondsverwaltung aufgesplittert weiterexistiert) können der Tätigkeit der Geschäftsstelle der Euroregion zugeordnet werden und können von dieser mit hoher Kompetenz gewährleistet werden. Damit wird auch dem generellen Arbeitsanspruch der Subsidiarität in Entscheidungsprozessen der Europäischen Union in regionaler Umsetzung auf dem Niveau der Euroregion in besonderem Maße entsprochen.

---

[54] Nach Aussagen des Evaluierungsberichtes liegen zwischen dem Votum des Projektausschusses und dem Bewilligungsbescheid im Durschschnitt 10 Monate.

Als Struktur des Verfahrensablaufes für die Förderperiode 2000-2006 wird ein Aufbau nach Abbildung 6 vorgeschlagen.

Abbildung 6: Verfahrensablauf für die Bewilligung von Fördervorhaben im Rahmen der GI INTERREG 2000-2006



- Die Beteiligung der Partner der Euroregion an der Arbeit des Lenkungsausschusses mit Beobachterstatus hat sich bewährt und sollte in jedem Fall fortgesetzt werden. Möglicherweise würde es sich positiv auswirken, wenn ihnen bei der Entscheidung über Projekte durch die Aufwertung als Mitglied des Lenkungsausschusses volles Stimmrecht eingeräumt wird, auch wenn es sich bei den Entscheidungen über Projekte im deutschen Teil der Euroregion handelt. In gleicher Weise wäre zu entscheiden, ob die euroregionalen Partner auch in der analogen Struktur des PHARE-CBC-Programmes, den Joint Programming and Monitoring Committee JPMC, an der Entscheidung beteiligt werden können.

- Wesentlich bei der Tätigkeit der Euroregion ist zunehmend, daß diese nicht als reines Organ zur Vergabe von INTERREG-Mitteln wirkt und angesehen wird. Die Arbeit der Euroregion, der Geschäftsstellen der Partner und der durch sie eingerichteten Service- und Beratungs-Zentren geht weit über den Aspekt der Entscheidung über die Förderung von Projekten hinaus und wird dem Anspruch der Entwicklung einer umfangreichen grenzübergreifenden Zusammenarbeit durch das Knüpfen eines möglichst engmaschigen Netzes aus persönlichen Kontakten in hohem Maße gerecht. Die Euroregion ist selbst Initiator von Projekten der Zusammenarbeit und wird dies in Zukunft in noch stärkerem Maße sein. Zu diesem Zweck wirkt sich auch die Einführung der Small-Project-Funds positiv aus, die für die Durchführung kleiner Projekte als Komplementär zu INTERREG-Vorhaben in den Euroregionen selbst verwaltet werden.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß die Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit durch den Einsatz von Mitteln im Rahmen von INTERREG II in den letzten Jahren erfolgreich verlaufen ist. Gleichzeitig wurden gute Positionen für die Bewältigung der neuen Aufgaben und die Wahrnahme der neuen Chancen, die durch den Beitritt Polens in die EU entstehen, geschaffen. Es wurden Strukturen zur Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative erfolgreich implementiert, die weiter optimiert werden. Die Zusammenarbeit in der Grenzregion wurde durch die Knüpfung vielfältiger Kontakte und Kommunikationsformen wesentlich befördert. Durch den Einsatz der INTERREG-II-Mittel wurde sowohl die Entwicklung in der Grenzregion, als auch die direkte grenzübergreifende Zusammenarbeit selbst gefördert.

Diese gefestigten Positionen sind deshalb besonders wertvoll, weil sich mit dem Beitritt der Republik Polen in die EU die Entwicklungsbedingungen in der Grenzregion nochmals grundlegend ändern werden. Die bestehenden Kontakte und Strukturen, insbesondere aber das deutlich gestiegene gegenseitige Verstehen der Entwicklungsprobleme der Partner und die konzeptionelle Basierung der Förderung durch ein mittelfristiges Entwicklungs- und Handlungskonzept stellen somit eine direkte Hilfe für die Bewältigung des Integrationsprozesses dar.

Für die Förderperiode 2000-2006 lassen sich aus der Gesamtheit der Entwicklungsbedingungen die folgenden Aspekte für die Weiterentwicklung der Förderung ableiten:

- Konzentration der Förderung sowohl auf die direkte Förderung grenzüberschreitender Vorhaben, als auch die Beseitigung infrastruktureller Defizite in der Entwicklungsregion beiderseits der Grenze

- Bei der Behandlung der deutschen Mitglieder der Kommunalgemeinschaft Europaregion erfolgt eine Gleichbehandlung hinsichtlich des Zuganges zu den Fördermitteln.

- Bereitstellung eines ausreichenden Mittelvolumens zur Beseitigung infrastruktureller Defizite auf polnischer Seite zum zügigen Ausgleich der Entwicklungsbedingungen; dies ist nur durch die Ergänzung der bisherigen PHARE-CBC-Förderung durch eine spezielle Förderung der Beitrittskandidaten möglich (ISPA, SAPARD).

- In den Förderprogrammen der EU, die auf der polnischen Seite wirksam werden (PHARE, ISPA, SAPARD) ist die Wojewodschaft Zachodniopomorskie als integratives Fördergebiet zu betrachten. Unter Beachtung der spezifischen Initiatorfunktionen des Entwicklungsraumes um das Zentrum Szczecin kann nur so gewährleistet werden, daß im Gebiet der Wojewodschaft kein Bruch der Infrastrukturentwicklung erfolgt und keine Bedingungen für eine langfristig negativ wirkende Polarisierung der Wojewodschaft entstehen.

- Das schlanke Verfahren zur Umsetzung der GI INTERREG, das in Mecklenburg-Vorpomern implementiert wurde, sollte auf alle Fälle beibehalten werden und auch zur Umsetzung in den Beziehungen zum Land Brandenburg zur Anwendung kommen. Es stärkt die Rolle der Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA, die durch die Erfahrungen der ablaufenden Förderperiode wertvolle Kompetenz erworben hat, um die erforderlichen Abstimmungs-, Beratungs- und Prüfarbeiten in der Förderperiode 2000-2006 durchführen zu können. Die Erhaltung dieser Kompetenz in Form personeller Stabilität in den Aufgabenbereichen der Geschäftsstelle der POMERANIA ist eine wichtige Aufgabe der Programmplanung 2000-2006, die nur durch die Inanspruchnahme der technischen Hilfe aus den Strukturfonds gewährleistet werden kann.

- Verbesserung der Kompatibilität der Förderinhalte von PHARE und INTERREG bzw. der ergänzenden Strukturfondsfördermittel, für die Zugriff in den unterschiedlichen Teilen der Euroregion besteht, sowohl in den Förderinhalten, als auch in den Fördervolumina. Insbesondere für die Förderung von Vorhaben im soziokulturellen Bereich und bei der Entwicklung der Humanressourcen sollte eine zu INTERREG adäquate Fördermöglichkeit in PHARE-CBC geöffnet werden. Angleichung der Kompatibilität der Förderinstrumente bedeutet auch eine weitere Angleichung von Antragsverfahren.

- Neben der Erschließung von Strukturfondsmitteln über die GI INTERREG spielt für das Ziel-1-Gebiet der POMERANIA der Zugang zu Mitteln der GI LEADER und EQUAL spezielle und zunehmende Bedeutung. In Analogie der Forderung zur Annäherung von INTERREG und PHARE in der grenzübergreifenden Vorhabenförderung ist die Koordinierung von Vorhaben für LEADER- und EQUAL-Interventionen erforderlich. Dafür sind die entsprechenden Kommunikationsstrukturen zu entwickeln.

- Zur Förderung der direkten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind innovative Instrumente zu prüfen; dies könnte sein:
  - die Reservierung von Programmitteln für gemeinsame grenzübergreifende Vorhaben sowohl in INTERREG, als auch in PHARE
  - Aufnahme gemeinsamer Modellprojekte in die jeweiligen Programmtexte der OP von PHARE und INTERREG
  - Aufstockung der Mittel für den Small-Scale-Funds zur Verfügungsentscheidung in INTERREG und PHARE
  - Formulierung von Programmpaketen in direkter Ergänzung zu nationalen Förderinstrumenten der jeweiligen Partner

- Neben der Förderung der bisherigen Handlungsfelder kommt der weiteren intensiven Förderung der sog. „weichen" Projekte im gesellschaftlichen und kulturellen Bereich steigende Bedeutung zu, um dadurch das Klima der Zusammenarbeitsbereitschaft in der Grenzregion weiter zu verbessern.

- Das Monitoring- und Begleitsystem für die Durchführung der grenzübergreifenden Förderung muß vorhabenspezifisch weiterentwickelt werden. Speziell die vorbereitenden Abstimmungen und inhaltlichen Konkretisierungen der Vorhaben gewinnen aufgrund der neuen Entwicklungsbedingungen neues Gewicht.

- Das strenge Einhalten des Territorialprinzipes wirkt sich in denjenigen Fällen negativ aus, in denen ein Struktureffekt oder ein deutlich besserer Struktureffekt nur realisiert werden kann, wenn z.B. eine Infrastrukturinvestition auf der Partnerseite erfolgt. Für diese Fälle sollte ein Öffnungsfenster in den Programmen definiert werden, das bei deutlich artikuliertem Interesse der „Geberseite" an der Investition im Partnerland aktiviert werden kann. Diese Öffnungsklausel sollte zunächst auf maximal 20% des Fördervolumens festgelegt werden. Die Öffnungsklausel sollte sowohl für INTERREG, als auch für PHARE-CBC im jeweiligen Partnerland gelten. In diesen Fällen wäre das Territorialprinzip auch bei der nationalen Kofinanzierung zu limitieren. Die Vorgehensweise würde gleichzeitig eine Vorbereitung auf den perspektivischen Förderzustand darstellen, in dem die Grenze ihre trennende Wirkung verlieren wird und beiderseits der Grenze die gleichen Förderinstrumente wirken werden.

Anlagen

Anlage 1: **Bevölkerung und Fläche der Mitglieder der Euroregion POMERANIA**

Anlage 2: **Zuweisungskriterien für die zentralen Orte** (entsprechend der Entschließung der Ministerkonferenz für Raumordnung vom 8.2.1968)

Anlage 3: **Infrastrukturelle Regelausstattung von Oberzentren** (entsprechend der Entschließung der Ministerkonferenz für Raumordnung vom 8.2.1968)

Anlage 4: **Bevölkerungsdichte in der Euroregion POMERANIA**

Anlage 5: **Bevölkerungsentwicklung in der Provinz Skåne**

Anlage 6: **Alterstruktur der Bevölkerung in Teilen der Euroregion**

Anlage 7: **Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der Euroregion**

Anlage 8: **Die größten Flächennutzer in der Euroregion POMERANIA**

Anlage 9: **Großschutzgebiete in der Euroregion Pomerania**

Anlage 10: **Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung der MOE-Länder im Vergleich mit dem EU(15)-Durchschnitt**

Anlage 11: **Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen Wojewodschaft Zachodniopomorskie**

Anlage 12: **Die zehn größten Wirtschaftsunternehmen der Wojewodschaft Zachodniopomorskie**

Anlage 13: **Spezifische Bruttowertschöpfung 1995**

Anlage 14: **Regionale Struktur der Arbeitslosigkeit in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie**

Anlage 15: **Arbeitslosenquote in der Region Skåne**

Anlage 16: **Touristische Parameter der Euroregion**

Anlage 17: **Ausflüge in das Gebiet und Übernachtungen in dem Gebiet, Bruttoumsatz und Wertschöpfung im Fremdenverkehr, 1997 für den deutschen Teil der Euroregion**

Anlage 18: **TEN- und TINA-Straßen- und Schienennetz**

Anlage 19: Exemplarische Beispiele für Vorhaben und Projekte im Rahmen nachhaltigen Entwicklung der Euroregion

Anlage 20: Vorgesehener Finanzierungsrahmen für die EU (21)

Anlage 21: Übersicht zu den Anteilen der wichtigsten Projekttypen an den vorgesehenen Fördermitteln im Rahmen von INTERREG II in den Euroregionen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen

Anlagen

Anlage 1: Bevölkerung und Fläche der Mitglieder der Euroregion POMERANIA

Gemeinde/Stadt/Landkreis	Grund-fläche	Ein-wohner	Einwoh-ner-dichte
	km^2	1997	EW/km^2
in der schwedischen Provinz Skane			
Bjuv	116	13.945	120,2
Bromölla	187	12.241	65,5
Burlöv	20	14.559	728,0
Bastad	219	14.239	65,0
Eslöv	426	28.500	66,9
Helsingborg	348	115.419	331,7
Hässleholm	1.315	49.267	37,5
Höganäs	145	22.720	156,7
Hörby	434	13.720	31,6
Höör	322	13.777	42,8
Klippan	380	16.086	42,3
Kristianstad	1.347	73.805	54,8
Kävlinge	155	23.987	154,8
Landskrona	144	37.331	259,2
Lomma	56	17.686	315,8
Lund	443	97.624	220,4
Malmö	159	251.352	1.580,8
Osby	603	13.284	22,0
Perstorp	163	7.054	43,3
Simrishamn	396	19.851	50,1
Sjöbo	509	16.493	32,4
Skurup	196	13.698	69,9
Staffanstorp	108	19.225	178,0
Svalöv	390	12.845	32,9
Svedala	228	17.821	78,2
Tomelilla	399	12.522	31,4
Trelleborg	399	38.033	95,3
Vellinge	145	29.720	205,0
Ystad	358	25.834	72,2
Astorp	93	12.961	139,4
Ängelholm	432	36.642	84,8
Örkelljunga	333	9.577	28,8
Östra Göinge	453	14.735	32,5
gesamt Kommunalverband Skane	**11.421**	**1.116.553**	**97,8**

Gemeinde/Stadt/Landkreis	Grund-fläche	Ein-wohner	Einwoh-ner-dichte
	km^2	1997	EW/km^2
in der polnischen Wojewodschaft Zachodnio-pomorskie			
miasto: Szczecin	301	418.985	1.392,0
Kolobrzeg	26	47.886	1.841,8
Koszalin	83	112.096	1.350,6
Stargard Szczecinski	48	73.825	1.538,0
Swidwin	23	16.945	736,7
Swinoujscie	195	43.492	223,0
Walcz	38	27.503	723,8
miasto i gmina: Barlinek	258	20.329	78,8
Bialy Bor	270	5.828	21,6
Borne Sulinowo	490	7.844	16,0
Cedynia	181	4.412	24,4
Chociwel	161	6.202	38,5
Chojna	333	14.014	42,1
Choszczno	247	22.580	91,4
Czaplinek	365	12.221	33,5
Czlopa	348	5.201	14,9
Debno Lubuskie	319	21.398	67,1
Dobra (Nowogard)	116	4.618	39,8
Dobrzany	135	5.305	39,3
Drawno	321	5.732	17,9
Drawsko Pomorskie	344	17.211	50,0
Golczewo	175	6.178	35,3
Goleniow	443	31.553	71,2
Gryfice	261	25.028	95,9
Gryfino	254	31.525	124,1
Insko	151	3.624	24,0
Kalisz Pomorski	480	7.507	15,6
Kamien Pomorski	209	15.356	73,5
Karlino	141	9.442	67,0
Lipiany	94	6.401	68,1
Lobez	228	14.820	65,0
Maszewo	211	8.123	38,5
Mieszkowice	239	7.630	31,9
Miedzyzdroje	118	6.822	57,8
Miroslawiec	196	6.565	33,5
Moryn	124	4.420	35,6
Mysliborz	328	21.988	67,0
Nowe Warpno	197	1.752	8,9
Nowogard	338	24.890	73,6
Pelczyce	201	8.152	40,6

Gemeinde/Stadt/Landkreis	Grund-fläche	Ein-wohner	Einwoh-ner-dichte
	km^2	1997	EW/km^2
Ploty	239	9.302	38,9
Polanow	393	9.296	23,7
Police	252	41.687	165,4
Pyrzyce	205	20.182	98,4
Resko	285	8.554	30,0
Sianow	227	13.157	58,0
Trzcinsko Zdroj	170	6.014	35,4
Trzebiatow	225	17.576	78,1
Tuczno	250	5.092	20,4
Wegorzyno	256	7.323	28,6
Zlocieniec	194	16.510	85,1
gmina: Banie	206	6.584	32,0
Bielice	84	2.889	34,4
Bierzwnik	239	4.979	20,8
Biesiekierz	117	4.492	38,4
Boleszkowice	135	3.263	24,2
Brzezno	111	2.890	26,0
Dobra (szcz.)	110	6.531	59,4
Dygowo	129	5.413	42,0
Dziwnow	38	4.447	117,0
Goscino	116	5.140	44,3
Kobylanka	122	2.930	24,0
Kolbaskowo	105	5.839	55,6
Kozielice	95	2.533	26,7
Marianowo	102	3.191	31,3
Mielno	63	5.112	81,1
Osina	102	2.859	28,0
Przelewice	162	5.556	34,3
Przybiernow	229	5.142	22,5
Rabino	180	4.125	22,9
Rewal	41	3.194	77,9
Stare Czarnowo	153	3.891	25,4
Stare Dabrowa	113	3.673	32,5
Stargard Szecinski (Gmina)	318	10.835	34,1
Stepnica	294	4.593	15,6
Walcz	575	12.690	22,1
Warnice	86	3.600	41,9
Widuchowa	210	5.636	26,8
KZC POMERANIA gesamt	15.620	1.003.138	64,2
gesamt KZC Pomerania und Stadt Szczecin	**15.921**	**1.422.123**	**89,3**

Gemeinde/Stadt/Landkreis	Grund-fläche	Ein-wohner	Einwoh-ner-dichte
	km^2	1997	EW/km^2
in den deutschen Regionen Vorpommern und Uckermark-Barnim			
Hansestadt Greifswald	50	57.740	1.154,8
Hansestadt Stralsund	39	63.031	1.616,2
Landkreis Nordvorpommern	2.168	119.763	55,2
Landkreis Ostvorpommern	1.940	115.666	59,6
Landkreis Rügen	974	77.595	79,7
Landkreis Uecker-Randow	1.594	87.981	55,2
Landkreis Barnim	1.494	159.689	106,9
Landkreis Uckermark	3.058	157.663	51,6
gesamt Region Vorpommern und Uckermark-Barnim	**11.317**	**839.128**	**74,1**
gesamt Kommunalverband Skane	**11.421**	**1.116.553**	**97,8**
gesamt KZC Pomerania und Stadt Szczecin	**15.921**	**1.422.123**	**89,3**
gesamt Region Vorpommern und Uckermark-Barnim	**11.317**	**839.128**	**74,1**
Euroregion POMERANIA gesamt	**38.659**	**3.377.804**	**87,4**

Anlage 2: **Zuweisungskriterien für die zentralen Orte** (entsprechend der Entschließung der Ministerkonferenz für Raumordnung vom 8.2.1968)

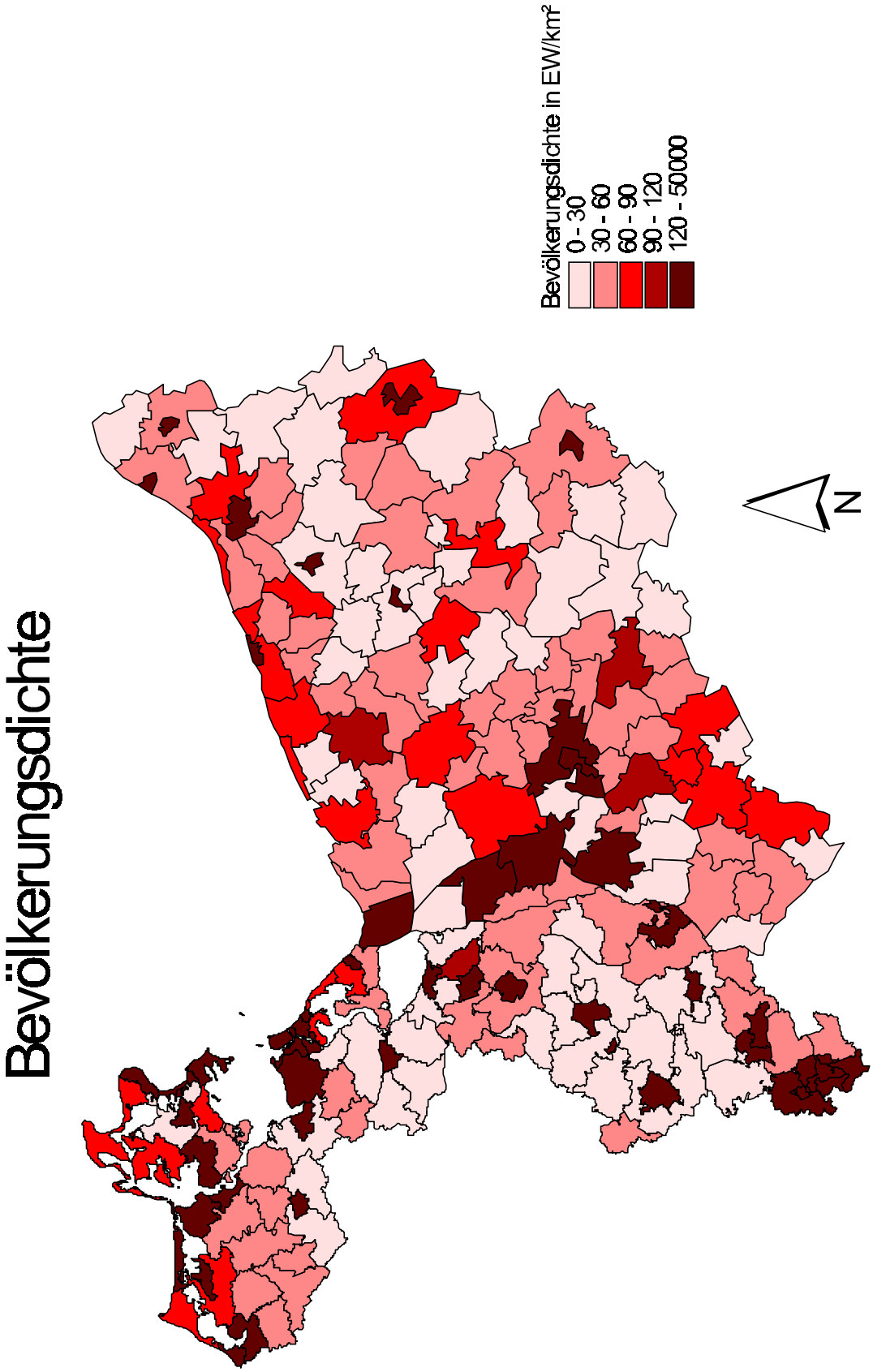
zentraler Ort	Erreichbarkeit aus dem Verflechtungsbereich	Einwohner im zentralen Ort	Einwohner im Verflechtungsbereich
Oberzentrum	90 Min.	> 100.000	
Mittelzentrum	60 Min.	> 15.000...20.000	> 35...40.000
zentrale Orte der Nahbereichsstufe	20...30 Min		
Unterzentrum		> 3...4.000	> 6...8.000
ländlicher Zentralort		> 700...1.000	>3...4.000

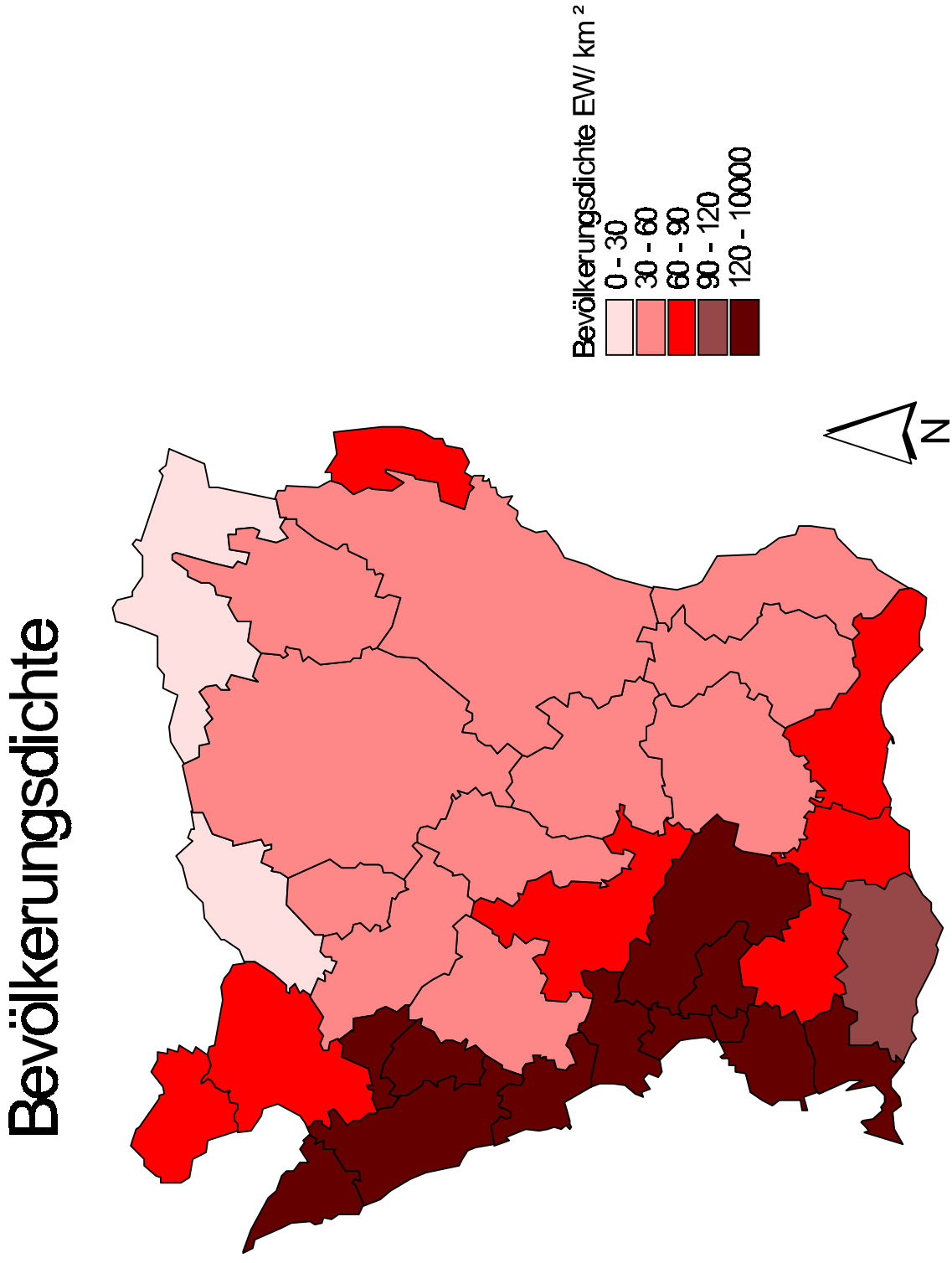
Anlage 3: **Infrastrukturelle Regelausstattung von Oberzentren**
(entsprechend der Entschließung der Ministerkonferenz für Raumordnung vom 8.2.1968, Auszug)

zentraler Ort	infrastrukturelle Regelausstattung
Oberzentrum	• Hochschule (Universität, Fachhochschule) • Bibliothek (mit Anschluß an den überregionalen Leihverkehr) • Krankenhaus • Museum bzw. Kunstsammlung (hauptberufliche Leitung) • Theater bzw. Konzertbau (regelmäßig bespielt) • Mehrzweckhalle (> 1.000 Sitzplätze) • Sportstadion (> 15.000 Plätze) • Großsporthalle (> 3.000 Plätze) • Großschwimmhalle (geeignet für überregionale Veranstaltungen) • Großkaufhaus, -warenhaus • Einkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen mit möglichst vollständig differenzierter Spezialisierung) • größere Einrichtungen des Bank-, Kredit- und Versicherungswesens • Behörden mittlerer bzw. höherer Verwaltungsebenen • Gerichte höherer bzw. mittlerer Instanz • Hotel (>200 Betten, Tagungs- und Konferenzeinrichtungen) • Schienenanbindung mit InterCity- bzw. InterRegion-Halt • breitgefächertes Angebot höherwertiger Arbeitsplätze • vielfältiges und hochqualifiziertes Arbeitskräftepotential
Mittelzentrum	• Gymnasium (bzw. sonstige zur allgemeinen Hochschulreife führende Schulen) • berufsbildende Schule • Förderschule • Einrichtungen der Erwachsenenbildung (Volkshochschule) • Musikschule • öffentliche Bücherei • Museum • Krankenhaus • Fachärzte • größere Sportanlage • Sporthalle (mit Zuschauerkapazität) • Hallen- und Freibad • größeres städtebaulich integriertes Einkaufszentrum • Großhandelseinrichtungen • vielschichtige Handwerksbetriebe • größere Kreditinstitute • direkter Anschluß an das Netz der Bundesstraßen • direkter Anschluß an das Schienennetz (möglichst Inter-Regio-Halt)
Unterzentrum	• Grund-, Haupt- und Realschule • weiterführende Schule, evtl. Förderschule • Sitz einer Amtsverwaltung bzw. anderer Behörde • Fachärzte f. Allgemeinmedizin bzw. spezialisierte Fach-

zentraler Ort	infrastrukturelle Regelausstattung
	ärzte • Apotheke • größere Einzelhandelseinrichtungen • mehrere Kreditinstitute
ländlicher Zentralort	• Sitz einer Amtsverwaltung • Grund- und Hauptschule • Einrichtungen der Kinderbetreuung • Allgemeinmediziner • Zweigstelle eines Kreditinstitutes • Poststelle • Einrichtungen des Einzelhandels

Anlage 4: Bevölkerungsdichte in der Euroregion POMERANIA




Bevölkerungsdichte
Bevölkerungsdichte EW/ km ²
0 - 30
30 - 60
60 - 90
90 - 120
120 - 10000
N

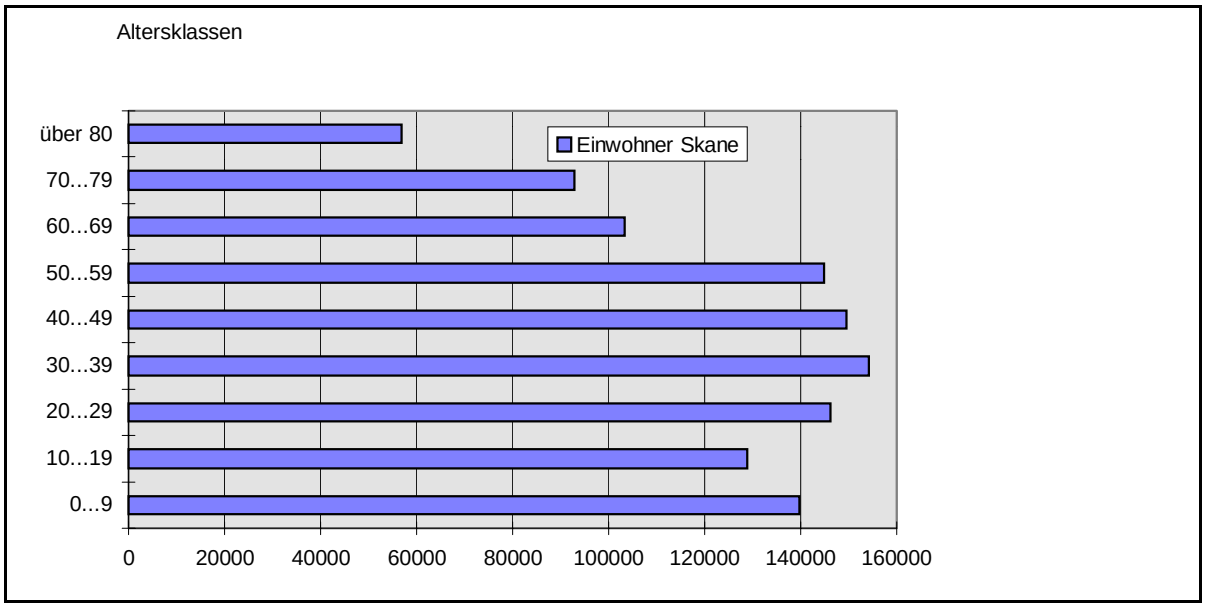
Anlage 5: Bevölkerungsentwicklung in der Provinz Skåne

Gemeinde/Stadt	Einwohner		Entwicklung 1997 zu 1990
	1997	1990	
Bjuv	13.945	14.297	97,5
Bromölla	12.241	12.605	97,1
Burlöv	14.559	14.561	100,0
Bastad	14.239	13.577	104,9
Eslöv	28.500	27.780	102,6
Helsingborg	115.419	109.267	105,6
Hässleholm	49.267	49.106	100,3
Höganäs	22.720	22.654	100,3
Hörby	13.720	13.528	101,4
Höör	13.777	12.893	106,9
Klippan	16.086	16.426	97,9
Kristianstad	73.805	71.750	102,9
Kävlinge	23.987	23.178	103,5
Landskrona	37.331	36.340	102,7
Lomma	17.686	17.220	102,7
Lund	97.624	87.681	111,3
Malmö	251.352	233.887	107,5
Osby	13.284	13.742	96,7
Perstorp	7.054	7.527	93,7
Simrishamn	19.851	20.088	98,8
Sjöbo	16.493	16.070	102,6
Skurup	13.698	13.418	102,1
Staffanstorp	19.225	17.427	110,3
Svalöv	12.845	12.839	100,0
Svedala	17.821	17.397	102,4
Tomelilla	12.522	12.442	100,6
Trelleborg	38.033	35.997	105,7
Vellinge	29.720	27.876	106,6
Ystad	25.834	24.999	103,3
Astorp	12.961	13.123	98,8
Ängelholm	36.642	34.149	107,3
Örkelljunga	9.577	9.661	99,1
Östra Göinge	14.735	15.082	97,7
Skåne gesamt	**1.116.553**	**1.068.587**	**104,5**

Anlage 6: Alterstruktur der Bevölkerung in den Teilen der Eurore-gion

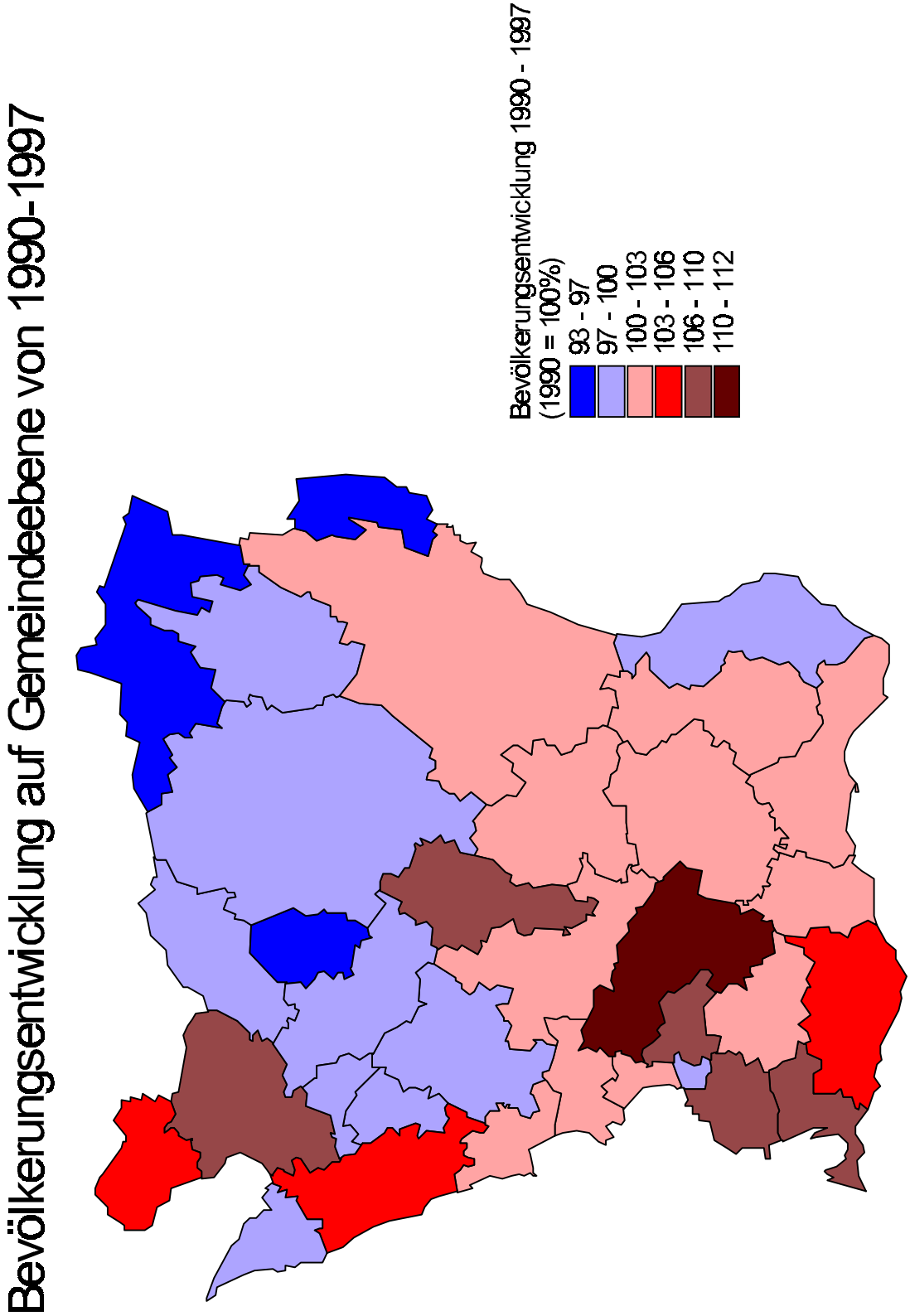
Altersstruktur in der Region Skåne

Alter	Einwohner Skåne
0...9	139.796
10...19	128.980
20...29	146.124
30...39	154.138
40...49	149.515
50...59	144.872
60...69	103.389
70...79	92.921
über 80	56.868

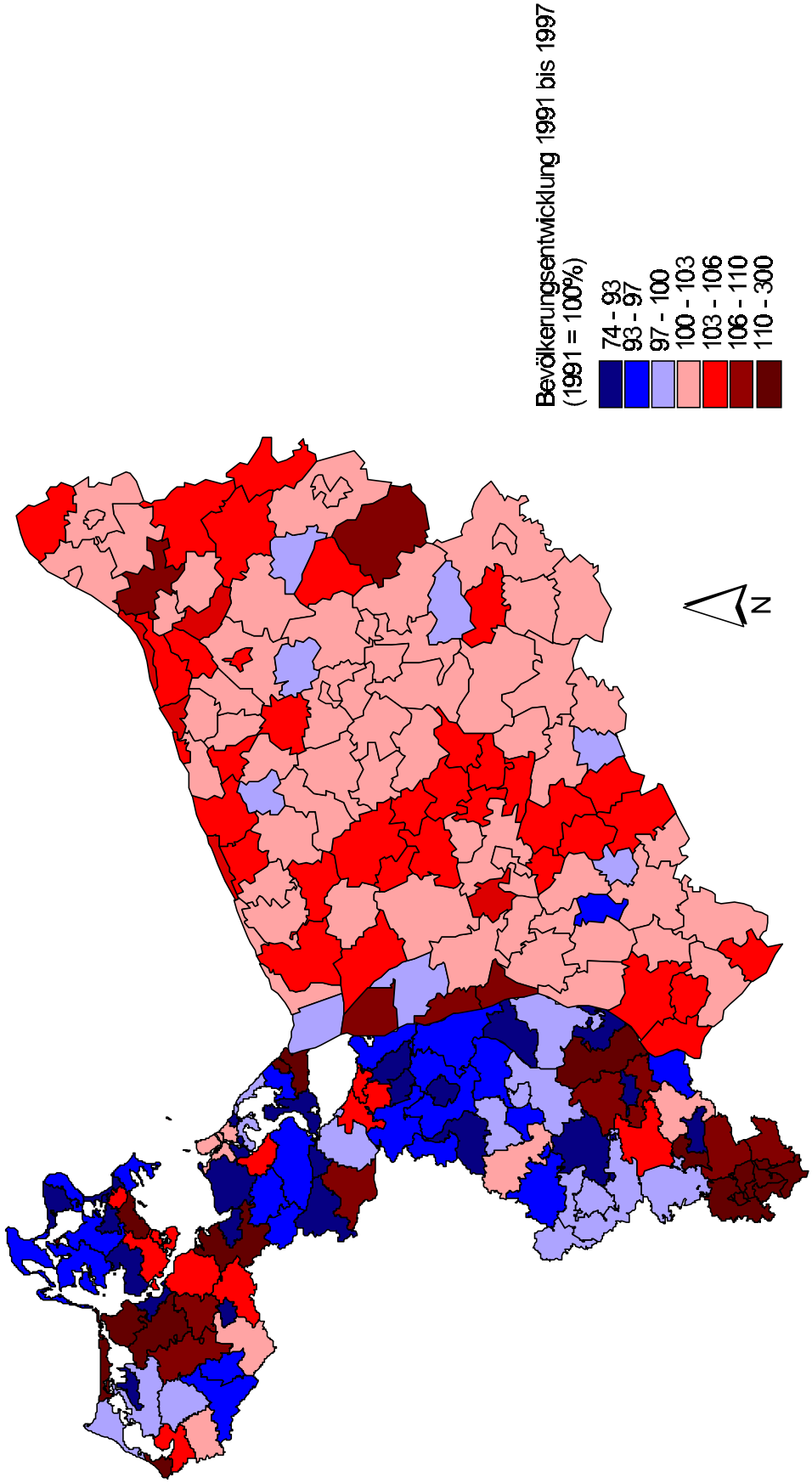


Stand: 31.12.1997 (Quelle: http://www.isa.se/county/county.cfm?lan=12)

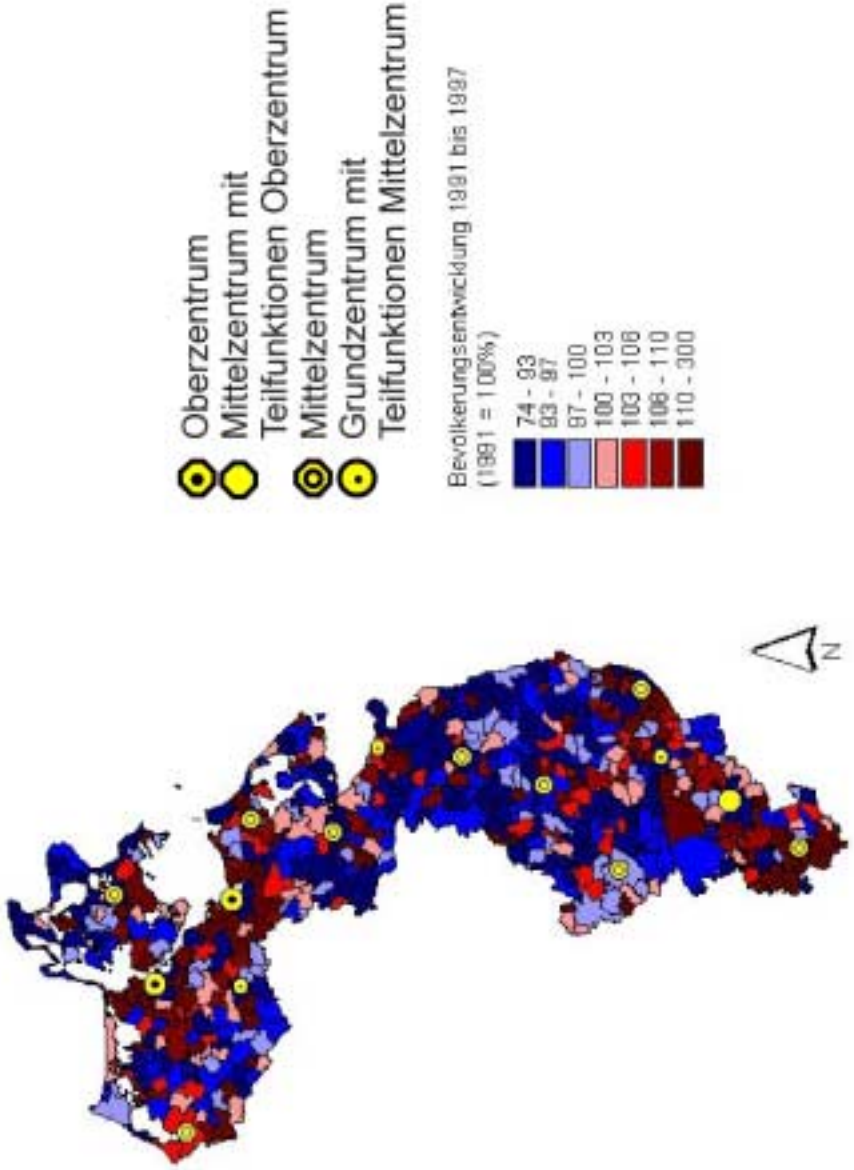
Anlage 7: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der Euro-region



Bevölkerungsentwicklung auf Ebene der Ämter bzw. Gemeinden



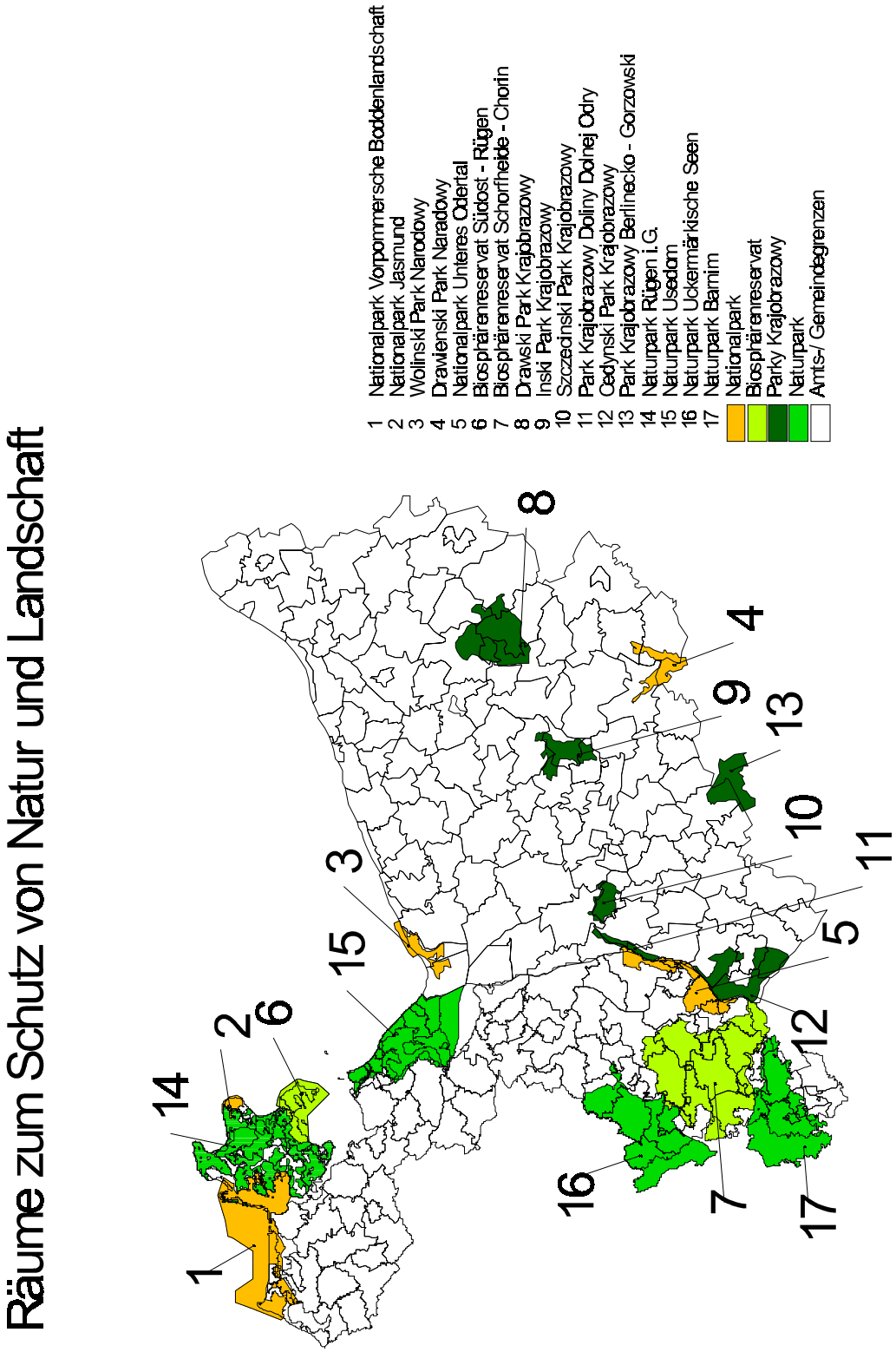
Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene 1991 -1997



Anlage 8: Die größten Flächennutzer in der Euroregion POMERANIA

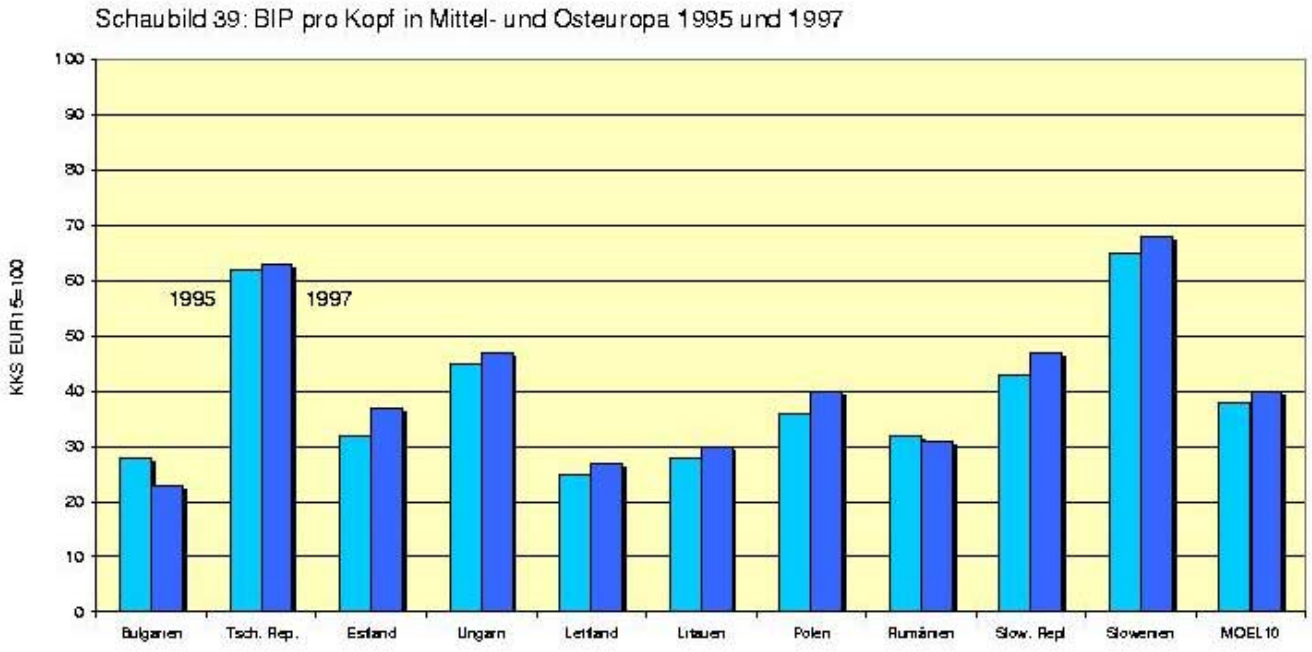
Region/Landkreis/ kreisfreie Stadt	Fläche	Landwirtschaft		Wald	
	km^2	ha	Anteil	ha	Anteil
Koszalin	83	2213	26,7	3197	38,5
Szczecin	301	5895	19,6	4886	16,2
Swinoujscie	195	1409	7,2	4329	22,2
Greifswald	50	2630	52,4	465	9,3
Stralsund	39	1641	42,4	85	2,2
Landkreise:					
Bialogardski	845	42742	50,6	32846	38,9
Choszczenski	1328	66154	49,8	51415	38,7
Drawski	1772	60824	34,3	80871	45,6
Goleniowski	1733	82278	47,5	59843	34,5
Gryficki	1484	93972	63,3	37341	25,2
Gryfinski	1869	93461	50,0	61873	33,1
Kamienski	1007	45124	44,8	27011	26,8
Kolobrzeski	726	46346	63,8	15268	21,0
Koszalinski	1669	77061	46,2	70799	42,4
Mysliborski	1187	54408	45,8	50169	42,3
Policki	664	20481	30,8	22957	34,6
Pyrzycki	726	57684	79,5	4585	6,3
Slawienski	1044	59134	56,6	29577	28,3
Stargardzki	2003	121199	60,5	48169	24,0
Szeczinecki	1765	72361	41,0	74841	42,4
Swidwinski	1093	60090	55,0	38038	34,8
Walecki	1407	51656	36,7	75020	53,3
Nordvorpommern	2.168	150112	69,3	40262	18,6
Ostvorpommern	1.940	134766	69,5	34146	17,6
Rügen	974	67659	69,5	15222	15,6
Uecker-Randow	1.594	81686	51,3	50210	31,5
Barnim	1.494	54496	36,5	69905	46,8
Uckermark	3.058	193248	63,2	67398	22,0
Skåne	11.421	567700	49,7	382000	33,4
Zachodniopomorskie	22.901	1114492	48,7	793035	34,6
Vorpommern, Uckermark-Barnim	11.317	686238	60,6	277693	24,5

Anlage 9: Großschutzgebiete in der Euroregion Pomerania



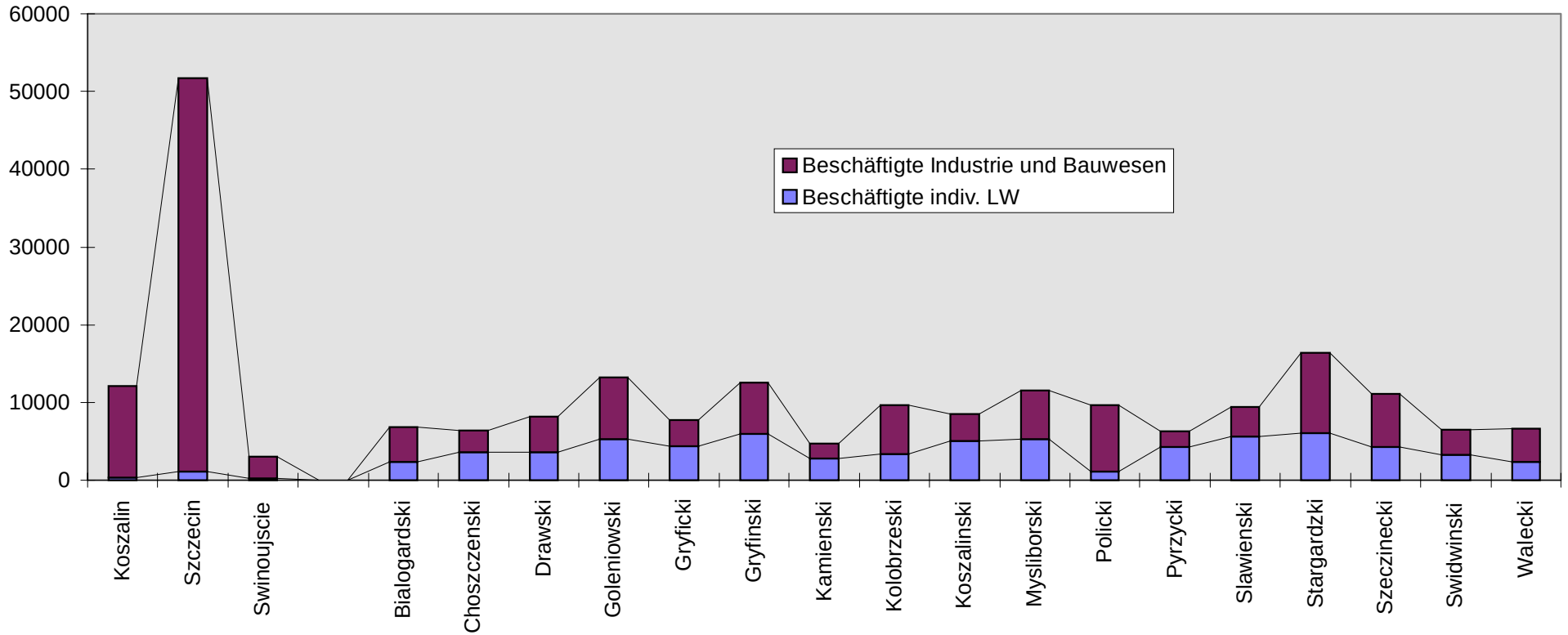
Anlage 10: Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung der MOE-Länder im Vergleich mit dem EU(15)-Durchschnitt

Quelle: 6. Periodischer Bericht zur Situation der Regionen. 1999;
http://www.inforegio.cec.eu.int/6rp



Anlage 11: Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen Wojewodschaft Zachodniopomorskie

Landkreis/ kreisfreie Stadt	Beschäftigte gesamt	Beschäftigte indiv. LW		Beschäftigte Industrie und Bauwesen	
	Sep 97		Anteil		Anteil
Zachodniopomorskie	614740	70068	11,4	152276	24,8
Koszalin	48279	363	0,8	11773	24,4
Szczecin	187357	1117	0,6	50627	27,0
Swinoujscie	17605	193	1,1	2842	16,1
Bialogardski	14905	2400	16,1	4482	30,1
Choszczenski	15018	3635	24,2	2706	18,0
Drawski	18176	3543	19,5	4674	25,7
Goleniowski	25704	5235	20,4	7966	31,0
Gryficki	21062	4411	20,9	3360	16,0
Gryfinski	25731	5892	22,9	6637	25,8
Kamienski	15388	2820	18,3	1946	12,6
Kolobrzeski	31698	3341	10,5	6268	19,8
Koszalinski	19021	5045	26,5	3451	18,1
Mysliborski	23093	5235	22,7	6362	27,5
Policki	19761	1134	5,7	8543	43,2
Pyrzycki	12392	4220	34,1	2019	16,3
Slawienski	19337	5570	28,8	3892	20,1
Stargardzki	41204	6057	14,7	10342	25,1
Szeczinecki	26157	4276	16,3	6803	26,0
Swidwinski	15501	3236	20,9	3285	21,2
Walecki	17351	2345	13,5	4298	24,8


60000
50000
40000
30000
20000
10000
0
Beschäftigte Industrie und Bauwesen
Beschäftigte indiv. LW
Koszalin
Szczecin
Swinoujscie
Bialogardski
Choszczenski
Drawski
Goleniowski
Gryficki
Gryfinski
Kamienski
Kolobrzeski
Koszalinski
Mysliborski
Policki
Pyrzycki
Slawienski
Stargardzki
Szczinecki
Swidwinski
Walecki

Anlage 12: Die zehn größten Wirtschaftsunternehmen der Wojewodschaft Zachodniopomorskie

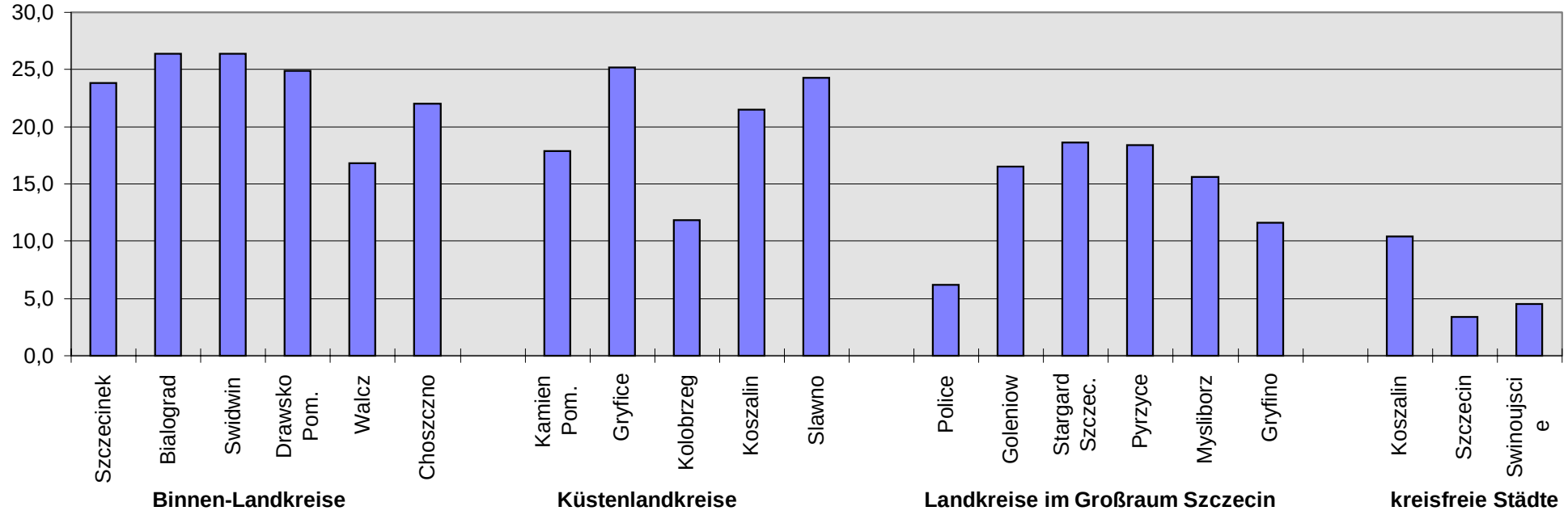
Name des Unternehmens	Umsätze aus gesamter Tätigkeit in 1.000 PLN	Beschäftigung
Stocznia Szczecinska SA (Werft) in Szczecin	2.110.757,9	8.355
Zaklady Chemiczne Police SA (Chemiefabrik) in Police	1.213.951,9	4.622
Polska Zegluga Morska (Polnische Seefahrt) in Szczecin	1.015.955,6	3.617
Zespol Elektrowni Dolna Odra SA (Kraftwerkskomplex) in Nowy Czernow	919.822,0	3.187
Zaklad Energetyczny Dolna Odra SA (Energieunternehmen) in Szczecin	466.151,3	1.346
Fabryka Kabli Zalom SA (Kabelwerk) in Szczecin	445.052,8	1.586
Zaklad Energetyczny SA in Koszalin	245.265,2	952
Przedsiebiorstwo Handlowe ALM s.c. K. Brodka (Handelsuntern.) in Szczecin	244.690,0	132
Drobimex-Heintz sp. z o.o. in Szczecin	198.015,0	958
Polska Zegluga Baltycka (Ostseeschiffahrt) in Kolobrzeg	192.646,4	1.499

Anlage 13: Spezifische Bruttowertschöpfung 1995

Landkreis, kreisfreie Stadt	Bruttowert-schöpfung in Mio DM	Bruttowert-schöpfung pro Einwohner	Bruttowert-schöpfung pro Erwerbstätigem am Arbeitsort
		DM	DM
Hansestadt Greifswald	1.807	29.286	51.910
Hansestadt Stralsund	1.921	28.699	56.690
Nordvorpommern	2.300	19.515	61.717
Ostvorpommern	2.311	20.049	60.526
Rügen	1.682	21.059	59.220
Uecker-Randow	1.945	21.599	51.214
Barnim	3.607	22.588	56.261
Uckermark	7.877	49.961	132.280
Brandenburg	67.336	26.489	63.276
M-V	45.254	24.753	59.644

Quellen:
Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 1998, S. 393; Statistisches Jahrbuch Brandenburg 1998, S. 404

Anlage 14: Regionale Struktur der Arbeitslosigkeit in der Wojewodschaft Zachodniopomorskie



Anlage 15: Arbeitslosenquote in der Region Skåne

Gemeinde/ Stadt	Arbeitslosenquote
Bjuv	5,7
Bromölla	3,1
Burlöv	4,8
Bastad	4,2
Eslöv	4,2
Helsingborg	6,6
Hässleholm	4,1
Höganäs	4,7
Hörby	4,7
Höör	4,5
Klippan	5,8
Kristianstad	4,1
Kävlinge	4,2
Landskrona	6,7
Lomma	2,7
Lund	4,1
Malmö	8,1
Osby	3,1
Perstorp	3
Simrishamn	4,7
Sjöbo	5,3
Skurup	6,4
Staffanstorp	3,4
Svalöv	4,6
Svedala	3,8
Tomelilla	5,1
Trelleborg	5,1
Vellinge	3,2
Ystad	5,7
Astorp	5,8
Ängelholm	4,6
Örkelljunga	3,4
Östra Göinge	3,8
Durchschnitt:	4,5

Anlage 16: Touristische Parameter der Euroregion

Vorpommern, Uckermar-Barnim

Landkreis, kreisfreie Stadt	Einwohner	Boden-fläche ge-samt	Betten gesamt	Übernach-tungen	Gäste-ankünfte	durch-schnitt-liche Aufent-halts-dauer	Aus-lastung (ange-botene Betten)	Betten		Über-nachtungen		Gästeankünfte	
		ha				Tage		pro 1000 EW	pro km^2	pro 1000 EW	pro km^2	pro 1000 EW	pro km^2
Hansestadt Greifswald	57740	5017	1368	120650	60760	2,0	28,8	23,7	27,3	2089,5	2404,8	1052,3	1211,1
Hansestadt Stralsund	63031	3867	1942	204290	104810	1,9	32,3	30,8	50,2	3241,1	5282,9	1662,8	2710,4
Nordvor-pommern	119763	216765	11498	1132054	233836	4,8	34,4	96,0	5,3	9452,5	522,2	1952,5	107,9
Ostvor-pommern	115666	194008	19290	1935037	396798	4,9	36,6	166,8	9,9	16729,5	997,4	3430,6	204,5
Rügen	77595	97386	27047	2899896	598759	4,8	37,8	348,6	27,8	37372,2	2977,7	7716,5	614,8
Uecker-Randow	87981	159373	1428	117664	48210	2,4	28,2	16,2	0,9	1337,4	73,8	548,0	30,2
Barnim	159689	149428	6551	783572	191849	4,1	38,1	41,0	4,4	4906,9	524,4	1201,4	128,4
Uckermark	157663	305820	5765	538316	161018	3,3	33,7	36,6	1,9	3414,3	176,0	1021,3	52,7
Brandenburg	2573291	2947584	72559	7312522	2415306	3	32,3	28,2	2,5	2841,7	248,1	938,6	81,9
M-V	1807799	2317012	114086	11579000	3078170	3,8	34,1	63,1	4,9	6405,0	499,7	1702,7	132,9

Quellen:
Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 1998, S. 383; Statistisches Jahrbuch Land Brandenburg, 1998, S. 336; Fakta om Skåne 1998; Gästeankünfte ohne Privatquartiere, Camping und Angebote < 9 Betten

Wojewodschaft Zachodniopomorskie

Landkreis/ kreisfreie Stadt	Grundfläche	Einwohner	Betten gesamt	Gästeankünfte	Übernachtungen	durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Betten		Übernachtungen		Gästeankünfte	
	km^2	1997				Tage	pro 1000 EW	pro km^2	pro 1000 EW	pro km^2	pro 1000 EW	pro km^2
Zachodnio-pomorskie	22.901	1.729.848	143.806	1.256.240	9.164.132	7,3	83,1	6,3	5.297,7	400,2	726,2	54,9
Koszalin	83	112.096	681	34.818	53.149	1,5	6,1	8,2	474,1	640,3	310,6	419,5
Szczecin	301	418.985	5.060	295.475	497.452	1,7	12,1	16,8	1.187,3	1.652,7	705,2	981,6
Swinoujscie	195	43.492	8.532	70.256	649.950	9,3	20,3	6,3	14.944,1	3.333,1	1.615,4	360,3
Bialogardski	845	50.265	350	2.002	11.418	5,7	7,0	0,4	227,2	13,5	39,8	2,4
Choszczenski	1.328	51.150	364	2.280	8.745	3,8	7,1	0,3	171,0	6,6	44,6	1,7
Drawski	1.772	60.790	2.578	13.469	119.731	8,9	42,4	1,5	1.969,6	67,6	221,6	7,6
Goleniowski	1.733	81.778	555	16.993	32.806	1,9	6,8	0,3	401,2	18,9	207,8	9,8
Gryficki	1.484	75.381	28.795	142.120	1.704.777	12,0	382,0	19,4	22.615,5	1.148,8	1.885,4	95,8
Gryfinski	1.869	84.126	2.241	23.302	126.444	5,4	26,6	1,2	1.503,0	67,7	277,0	12,5
Kamienski	1.007	50.033	29.241	188.829	1.655.854	8,8	584,4	29,0	33.095,2	1.644,3	3.774,1	187,5
Kolobrzeski	726	77.283	28.743	204.344	2.035.643	10,0	371,9	39,6	26.340,1	2.803,9	2.644,1	281,5
Koszalinski	1.669	63.063	15.125	103.648	1.030.076	9,9	239,8	9,1	16.334,1	617,2	1.643,6	62,1
Mysliborski	1.187	70.338	758	7.507	28.528	3,8	10,8	0,6	405,6	24,0	106,7	6,3
Policki	664	55.809	930	7.296	51.759	7,1	16,7	1,4	927,4	78,0	130,7	11,0
Pyrzycki	726	41.161	52	1.900	2.441	1,3	1,3	0,1	59,3	3,4	46,2	2,6
Slawienski	1.044	59.809	14.788	70.268	882.960	12,6	247,3	14,2	14.763,0	845,7	1.174,9	67,3
Stargardzki	2.003	144.331	2.032	30.826	124.306	4,0	14,1	1,0	861,3	62,1	213,6	15,4
Szeczinecki	1.765	81.026	1.039	16.160	43.968	2,7	12,8	0,6	542,6	24,9	199,4	9,2
Swidwinski	1.093	51.800	474	6.382	24.948	3,9	9,2	0,4	481,6	22,8	123,2	5,8
Walecki	1.407	57.051	1.468	18.365	79.177	4,3	25,7	1,0	1.387,8	56,3	321,9	13,1

Skåne

	Grund-fläche	Einwohner	Betten gesamt	Übernachtungen	Gästeankünfte	durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Auslastung (angebotene Betten)	Betten		Übernachtungen		Gästeankünfte	
	km^2	1997				Tage		pro 1000 EW	pro km^2	pro 1000 EW	pro km^2	pro 1000 EW	pro km^2
Nordwest	2763	298819	5334	623018	445013	1,4	32	17,9	1,9	2084,9	225,5	1489,2	161,1
Südwest	1713	510007	7280	992149	583617	1,7	37,6	14,3	4,2	1945,4	579,2	1144,3	340,7
Südost	1858	88398	1299	136574	85359	1,6	28,8	14,7	0,7	1545,0	73,5	965,6	45,9
Mitte	1182	55997	888	71954	44971	1,6	22,2	15,9	0,8	1285,0	60,9	803,1	38,0
Nordost	3905	163332	1720	153777	96111	1,6	24,5	10,5	0,4	941,5	39,4	588,4	24,6
gesamt	11421	1116553	16521	1977472	1255070,5	1,6	29,0	14,6	1,6	1560,3	195,7	998,1	122,1

Dies ist nur die Beherbergung in Hotels, zusätzlich werden realisiert:

ca. 120.000 Übernachtungen in Jugendherbergen
ca. 205.000 Übernachtungen in Feriendörfern
ca. 1,41 Mio Übernachtungen auf Campingplätzen
ca. 1,12 Mio Übernachtungen in Ferienwohnungen/Cottages

Damit werden in Skane insgsamt etwa 4,8 Mio Übernachtungen pro Jahr (1998) im kommerziellen Beherbergungsbereich realisiert.

Anlage 17: Ausflüge in das Gebiet und Übernachtungen in dem Gebiet, Bruttoumsatz und Wertschöpfung im Fremdenverkehr, 1997 für den deutschen Teil der Euroregion

Landkreis, kreisfreie Stadt	Übernachtungen in dem Gebiet	Tagesausflüge in das Gebiet	Verhaltnis Tagesausflüge zu Übernachtungen	Bruttoumsatz		Verhältnis Bruttoumsatz aus Übernachtungs- und Tagestourismus		Wertschöpfung	Arbeitsplatzeffekt
		*	*	aus Übernachtung	aus Tagestourismus			DM	**
Hansestadt Greifswald	120.650	2.413.000	20	10.858.500,00 DM	84.455.000,00 DM	1:	7,8	34.510.060	863
Hansestadt Stralsund	204.290	4.085.800	20	18.386.100,00 DM	143.003.000,00 DM	1:	7,8	58.433.984	1.461
Nordvorpommern	1.132.054	5.660.270	5	101.884.860,00 DM	198.109.450,00 DM	1:	1,9	108.618.629	2.715
Ostvorpommern	1.935.037	9.675.185	5	174.153.330,00 DM	338.631.475,00 DM	1:	1,9	185.663.464	4.642
Rügen	2.899.896	4.349.844	1,5	260.990.640,00 DM	152.244.540,00 DM	1:	0,6	149.619.634	3.740
Uecker-Randow	117.664	941.312	8	10.589.760,00 DM	32.945.920,00 DM	1:	3,1	15.762.919	394
Barnim	783.572	14.104.296	18	70.521.480,00 DM	493.650.360,00 DM	1:	7,0	204.269.114	5.107
Uckermark	538.316	8.074.740	15	48.448.440,00 DM	282.615.900,00 DM	1:	5,8	119.868.123	2.997
Reisegebiet									
Rügen	2.899.896	4.349.844	1,5	260.990.640,00 DM	152.244.540,00 DM	1:	0,6	149.619.634	3.740
Vorpommern	3.509.695	22.775.567	6,5	315.872.550,00 DM	797.144.845,00 DM	1:	2,5	402.989.057	10.075
Uckermark-Barnim	1.321.888	22.179.036	16,7	118.969.920,00 DM	776.266.260,00 DM	1:	6,5	324.137.238	8.103
Branden-burg	7.312.522	131.625.396	18	658.126.980,00 DM	4.606.888.860,00 DM	1:	7,0	1.906.298.839	47.657
M-V	11.579.000	81.053.000	7	1.042.110.000,00 DM	2.836.855.000,00 DM	1:	2,7	1.404.452.845	35.111

* geschätzt

** ca. 40.000 DM Arbeitsplatzkosten (2.500 DM/Monat Personalkosten, Lohnnebenkosten ca. 32%)

Anlage 18: TEN- und TINA-Straßen- und Schienennetz

Anlage 19: Exemplarische Beispiele für Vorhaben und Projekte im Rahmen nachhaltigen Entwicklung der Euroregion

Abkürzungen für die räumliche Zuordnung der exemplarischen Vorhaben:

BAR	Landkreis Barnim
BIA	Landkreis Bialogard
CHO	Landkreis Choszczno
DRAW	Landkreis Drawsko Pomorskie
GOL	Landkreis Goleniow
GRC	Landkreis Gryfice
GRY	Landkreis Gryfino
HGW	Hansestadt Greifswald
HST	Hansestadt Stralsund
KAM	Landkreis Kamien Pomorskie
KOL	Landkreis Kolobrzeg
KOS	Landkreis Koszalin
KOM	Stadt Koszalin
NVP	Landkreis Nordvorpommern
OVP	Landkreis Ostvorpommern
POL	Landkreis Police
Region	Euroregion POMERANIA
RÜG	Landkreis Rügen
SKA	Provinz Skåne
SLAW	Landkreis Slawno
STAR	Landkreis Stargard Szczecinski
SWI	Stadt Swinoujscie
SWID	Landkreis Swidwin
SZK	Landkreis Szczecinek
SZC	Stadt Szczecin
UCK	Landkreis Uckermark
UER	Landkreis Uecker-Randow
VOPO	Region Vorpommern
WAL	Landkreis Walcz
ZACHO	Wojewodschaft Zachodniopomorskie

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
Vorhaben zur Stabilisierung und Entwicklung der Wirtschaft			
I	1	HGW	Kontaktbörse „Unternehmer“ (EU-Büro)
I	1	HST	Organisation der Zusammenarbeit von KMU der Euroregion durch Management-Unterstützung des SIG Stralsund
I	2	HST SZC	Aufbau eines Komplexlabors zur Entwicklung von Systemkomponenten für Anlagen zur Gewinnung alternativer Energieformen (Fachhochschule Stralsund, TU Szczecin)
I	2	KOL	Aufbau einer universitären Ausbildung in den Fachgebieten Wirtschaft, Tourismus, maritime Wirtschaft in Kolobrzeg in Zusammenarbeit mit der TU Koszalin
I	2	Region	Machbarkeitsstudie zur Etablierung eines Angewandten Institutes für die nachhaltige Regionalentwicklung der Euroregion POMERANIA
I	3	BAR	Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Aufbau eines „Holzzentrums“ Eberswalde
I	3	HGW	Weiterentwicklung des Konzeptes und schrittweise Realisierung des Technologie- und Innovationsparkes Vorpommern in Greifswald
I	3	HGW	Machbarkeitsstudie für den Aufbau von Aquakulturanlagen zur Fischaufzucht bzw. Fischmast in Landanlagen
I	3	HST	Aufbau einer „Existenzgründerschule POMERANIA“ im Stralsunder Innovations- und Gründerzentrum Stralsund in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Stralsund
I	3	ZACHO	Einrichtung von Gründerzentren: an der Landesstraße 3 im Landkreis Goleniow (Lozienica), an der Landesstraße 10 in Stargard Szczecinski, Technologiepark Szczecin
I	3	KOS	Erschließung des Gewerbegebietes in der Stadt Ryman
I	3	STAR	Fortsetzung der Erschließung des Gewerbe- und Handelsgebietes Stargard-Kluczewo für die Ansiedlung von Unternehmen
I	3	Region	Weiterführung des Projektes RITTS (Innovationsberater zur Betreuung von KMU) des IHK-Bezirkes Neubrandenburg und Ausdehnung auf die gesamte Euroregion unter Einbeziehung der Struktur der SBZs
I	4	BAR	Barnimer Wirtschaftstage
I	4	BAR	Entwicklung und schrittweiser Ausbau einer Kommunikationsplattform „BARUM-Life“ für die Region Uckermark-Barnim
I	4	UCK	Wirtschaftstage Uckermark
I	4	UCK	Ausbau Kontakt-Messe Schwedt
I	4	UCK	Tagungshaus Schwedt
I	4	UER	Durchführung Leistungsschau UER-Region
I	4	RÜG	Durchführung RÜGANA Leistungsschau
I	4	HGW	Aufbau eines Begegnungs-, Ausstellungs- und Kommunikationszentrums
I	4	HGW	Durchführung Hanseschau/Hansebau
I	4	HST	Durchführung Hanseschau/Hansebau
I	4	HST	Weiterentwicklung des Stadtinformationssystems für die HansestadtStralsund als City-Netz und Einbindung in das geplante elektronische Informationssystem der Euroregion
I	4	HST	Aufbau und Pflege eines Wirtschafts- und Wissenschafts-Informationssystems für die Euroregion am SIG Stralsund
I	4	Region	Aufwertung und Ergänzung des Systems der Service- und Beratungszentren als Regionale Kompetenzzentren der Euroregion
I	4	SKA ZACHO	Einrichtung von Service- und Beratungszentren der Euroregion
I	5	BAR	Ausbildungsprojekte für schwervermittelbare Arbeitssuchende

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
I	5	UCK	Dt.-poln. Weiterbildung von Schülern, Lehrlingen, Gesellen und Meistern nach EU-Standard
I	5	Region	Entwicklung eines neuen touristischen Berufsbildes als Erstausbildung
I	5	Region	Fort- und Weiterbildung etc. „Grüne Fachwerkstatt“
I	5	Region	Informationsaustausch mit Lehrern über die Entwicklungsprobleme der Euroregion
I	5	Region	Erfahrungsaustausch der Lehrkräfte an deutsch-polnischen Schuleinrichtungen
I	5	KOL	Modernisierung des Gymnasiums in Kolobrzeg durch Sporthalle, Computerkabinett
I	5	KOS	Bau eines Gymnasiums mit zugehöriger Infrastruktur in der Gemeinde Koszalin
I	5	KOS	Bau einer Grundschule mit Sporthalle in der Gemeinde Marianowo
I	5	STAR	Bau eines Schulkomplexes mit Grundschule, Gymnasium, Sporthalle, Sportplätze, Internat in Stargard
I	5	STAR	Bau eines Gymnasiums in Dolice
I	5	STAR	Bau einer Sporthalle an der Grundschule in Dobropole
I	5	STAR	Bau einer Grundschule und eines Gymnasiums in Marianowo
I	6	STAR	Bau eines Landmarktes in der Gemeinde Marianowo
Vorhaben zur Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur und technischen Infrastruktur			
Vorhaben Verkehrsinfrastruktur überregionale Anbindung und Trassen			
Vorhaben Verkehrsinfrastruktur Straße			
II	1	BAR UCK	Ausbau der A11 Berlin - GÜ Pomellen
II	1	ZACHO	Ausbau der E65/A3 zwischen Swinoujscie und der Wojewodschaftsgrenze: Knoten Miedzyzdroje, OU Dargobadz, OU Wolin, Brückenbauwerk über Dziwna, OU Troszyn, OU Parlowko, OU Miekowo, östliche OU Szczecin mit dem Ziel einer europäischen Autobahn
II	1	ZACHO	Ausbau E-28/A-6 GÜST Pomellen/Kolbaskowo - Szczecin Kijewo einschl. Brückenbauten Oder, Regalica (Standard Autobahn), bis Wojewodschaftsgrenze bei Slawno (Standard Schnellstraße) (OU Nowogard, Zabowo, Ploty, Karlino,Koszalin, Manowa, Malechowa, Sianow, Slawno)
Vorhaben Verkehrsinfrastruktur Schiene			
II	1	OVP	Bahnanbindung Ahlbeck-Swinemünde-Flughafen Garz-Zirchow
II	1	ZACHO	Ausbau der Bahnlinie C-E 59 [Ystad] - Swinoujscie - Szczecin - Poznan - [Warszawa-Moskau] auf Richtgeschwindigkeit 160 km/h
II	1	ZACHO	Ausbau der Odermagistrale E-59 Szczecin-Zielona Gora-[Wroclaw-Wien] auf Richtgeschwindigkeit 120 km/h
II	1	BAR UCK SZC POL	Ausbau der Bahnverbindung Berlin - Szczecin - Koszalin - [Gdansk-Kaliningrad], Erhöhung der Streckenleitgeschwindigkeit 160 km/h, Teilelektrifizierung, zweites Gleis im Grenzabschnitt
Vorhaben Verkehrsinfrastruktur Wasser			
II	1	BAR	Ausbaumaßnahmen im Binnenhafen Eberswalde
II	1	UCK	Binnenhafen Schwedt
II	1	UER	Konzeption, Planung und Bau von Erweiterungsmaßnahmen im Hafen Ueckermünde-Berndshof (Wendebecken, Pier, Fahrwasserrinne) einschließlich Straßenanbindung und Gleisanschluß

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
II	1	HST	Terminal Passagier- und Kreuzschiffahrt Hafen Stralsund
II	1	BAR	Ausbau des Oder-Havel-Kanals einschl. Abstiegsbauwerk Niederfinow
II	1	UCK BAR	Ausbau der Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße
II	1	POL GOL KAM SWI	Instandhaltung der Fahrwasserrinnen im Stettiner Haff und im Kanal Piastowski
II	1	GRY SZC POL	Angleichung Fahrwassertiefe der Oder entsprechend Binnenschiffahrtsklasse Vb von Szczecin bis Hohensaaten Gewährleistung eines Tiefganges von 2m über 90% der Schiffahrtssaison von der Warthemündung bis Hohensaaten
II	1	SWI	Ausbau des Seefährenterminals Swinoujscie
II	1	SZC	Bau eines Containerterminals im Seehafen Szczecin
Vorhaben Verkehrsinfrastruktur Luft			
II	1	BAR	Ausbaumaßnahmen Regionalflugplatz Finow
II	1	NVP	Neubau Flughafengebäude/Tower, Flughafen Barth
II	1	GOL	Ausbau des ehemaligen Militärflugplatzes Goleniow zu einem Regionalflugplatz
II	1	SZC	Ausbau des Flugplatzes Szczecin-Dabie als Regionalflugplatz
Vorhaben Verkehrsinfrastruktur - innere Erschließung der Euroregion			
Vorhaben Verkehrsinfrastruktur Straße			
II	2	BAR UCK	Neubau Ortsumgehungen und Verlagerung Ortsdurchfahrten entlang der B2 (Eberswalde, Schwedt, Gartz)
II	2	BAR	Ausbau Angermünder Straße
II	2	BAR	Erschließungsstraße Stadthalle Eisenspalterei
II	2	BAR	Neubau 2 Brücken Landesgartenschau Eberswalde, Eisenspalterei
II	2	BAR	Fußgängerbrücke für Landesgartenschau
II	2	UCK	Ausbau B166 Prenzlau-Schwedt, OU Passow
II	2	UCK	Verbindungsstraße B2 - Friedrichsthal
II	2	UCK	Ausbau Straße Werbelow - Brietzig
II	2	UCK	Ortsverbindungsstraße Schenkenberg - Dauer
II	2	UCK	Ausbau K 7318 von L 24 bis Potzlow
II	2	UER	OU Löcknitz im Verlauf der B104 Pasewalk - GÜ Linken
II	2	UER	Ausbau L32/L28 zwischen Jatznick und Ueckermünde zur Anbindung des Hafens Ueckermünde
II	2	UER	Straße Ahlbeck - Gegensee, - Hintersee
II	2	UER	UR 29 Pasewalk Schützenstraße (Trasse Bagemühl - Wollin)
II	2	UER	UR 29 OD Bröllin
II	2	UER	UR 21 Nadrensee-Landesgrenze Brandenburg
II	2	UER	UR 30 Brietzig - Landesgrenze Brandenburg
II	2	UER	Ausbau Friedensstraße Pasewalk
II	2	UER	Ausbau Richard-Wagner-Straße Pasewalk
II	2	OVP	Ausbau B110 zwischen Anklam und einem neuen GÜ Garz
II	2	OVP	Ausbau B111 durch OU Wolgast; Beseitigung schienengleicher Bahnübergang Züssow
II	2	OVP	Straßenanbindung Flughafen Garz an Bahnstation und Straßenbau B 100
II	2	NVP HST	Neubau des Autobahnzubringers von Rügen B96n- AS A20
II	2	NVP	Ausbau Straße Klausdorf-Barhöft, Altenpleen-Kramerhof
II	2	HGW	Straßenumgestaltung Bereich Yachtweg Wieck
II	2	HGW	Ausbau Hafenstraße zwischen Fangelturm und Wohnresidenz am Ryck zu

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
			einer maritimen Erlebnisachse der Hansestadt Greifswald
II	2	KAM	Brückenneubau Landesstraße 102 über den Swiniec-Kanal in Kamien Pomorskie
II	2	KAM	Ortsumgehung Kamien Pomorskie zwischen der Landesstraße 102 und 107
II	2	KAM GRC	Beendigung Ausbau der L 108 Troszyn - Ploty
II	2	GRC	OU L 109 Gryfice
II	2	POL	Ausbau Landesstraße 116 Szczecin - Lubieszyn - GÜ Linken einschl. Brückenbauwerke über die Regalica und Parnica
II	2	POL	Ausbau Landesstraße 115 Szczecin-Tanowo-GÜST Dobieszczyn/ Hintersee
II	2	POL	Ausbau Landesstraße 117 Szczecin - A6/E 28 - GÜST Kolbaskow/ Pomellen
II	2	SZC	Ausbau von Schnellstraßen im Stadtgebiet von Szczecin (Nowogdansk, Uferstraße an der Oder, Knoten Brama Portowa, Brücke „Parnica“, Trasa Zamkowa) und Ergänzung des Radwegenetzes
II	2	POL SZC	Westumgehung Szczecin von L 116 bis A6, L116-Police
II	2	POL GOL	Einrichtung einer Fährverbindung/Brückenverbindung Police-Swieta mit Ausbau der L 113 nach Goleniow
II	2	GRY	Ausbau der L 118 Szczecin-Gryfino, OU Gryfino, weiter bis Wojewodschaftsgrenze bei Kostrzyn
II	2	GRY	Ausbau Landesstraße 120 A3/E65 - Gryfino - GÜ Mescherin
II	2	GRY	Ausbau Landesstraße 122 bis Krajnik Dln. - GÜ Schwedt incl. Anbindung eines neuen GÜ Schwedt
II	2	GRY	Ausbau Landesstraße 124 Chojna - Cedynia - GÜ Hohenwutzen
II	2	STAR DRAW	Ortsumgehung entlang der Landesstraße 149 Stargard, Wegorzyno, Drawsko
II	2	STAR	Sanierung der Brücke im Verlauf der Landesstraße 153 in Dolice
II	2	CHO	Neubau einer Eisenbahnüberführung der Landesstraße 155 in Choszczno und Neuregelung der Verkehrsführung
II	2	KOL SWID	Ausbau der Landesstraße 162 von Kolobrzeg bis zur L6, Ortsumgehung Swidwin und Ergänzung der Trassenlücken
II	2	SWID DRAW	Ausbau der Landesstraße 163 zwischen Polczyn Zdroj und Czaplinek
II	2	KOL	Ausbau der Straße Kolobrzeg - Dzwirzyno - Mrzezyno einschl. Brückenbauwerk über Kanal zum Resko-See
II	2	KOS	Ausbau der Landesstraße 165 zwischen Mielno und Mscice
II	2	KOS KOL	Ausbau der Landesstraße 11 zwischen Kolobrzeg -Koszalin Bobolice, OU Kolobrzeg, Manowo, Grzybnica
II	2	KOM	Planung und Bau von Ortsumgehungen für Koszalin im Verlauf der Landesstraße 3 und Landesstraße 11
II	2	SZK	Neubau der Ortsumgehung Szczecinek zwischen der Landesstraße 11 und der 172
II	2	KOS SLAW	Ausbau der Landesstraße 203 zwischen Koszalin und Darlowo, Ortsumgehungen für Bielkowo und Iwiecino
II	2	SLAW	Ausbau der Landesstraße 205 von Slawno - Darlowo
II	2	STAR	Sanierung und Ausbau der Kommunalstraßen in der Gemeinde Marianowo
II	2	SWI	Bau einer Straßen-/Schienenverbindung über die Swina in Swinoujscie (Alternativenprüfung Tunnel/Brücke oder Kombilösung)
II	2	WAL	Sanierung der Ortsverbindungsstraße Jamienko - Bronokowo
II	2	ZACHO	Ausbau der Landesstraße 10 Szczecin bis Wojewodschaftsgrenze Walcz (OU Kobylanka, Morzyczyn, Stargard, Swiete, Suchan, Kalisz Pom., Walcz))

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
II	2	SKA	Ausbau der Landesstraße 108 als Zubringer zum Fährhafen Trelleborg
II	2	SKA	Ausbau der E65 Ystad -Malmö
Vorhaben Verkehrsinfrastruktur Schiene			
II	2	OVP SWI	Lückenschluß der Bahnlinie Anklam - Swinoujscie
II	2	VOPO UCK BAR	Erhöhung der Streckenleitgeschwindigkeit auf der Bahnlinie Stralsund-Greifswald-Pasewalk-Prenzlau-Eberswalde-Berlin
II	2	UCK	Ausbau der Bahnlinie Angermünde-Schwedt; Bahnanbindung des Hafen-gebietes
II	2	OVP	Neubau zur Reaktivierung der Bahnlinie Ducherow-Usedom-Swinoujscie - Ahlbeck
II	2	OVP	Ausbau der Bahnlinie Jatznick-Ueckermünde, Erhöhung der Streckenleit-geschwindigkeit
II	2	OVP	Ausbau der Bahnlinie Züssow-Wolgast
II	2	SWI OVP	Eisenbahnanbindung Swinoujscie zum Anschluß der UBB an das Netz der PKP
II	2	RÜG	Erhöhung der Streckenleitgeschwindigkeit auf der Strecke Sassnitz-Bergen-Stralsund
II	2	SZC	Bau einer westlichen Schienenumgehung für Szczecin
II	2	SZC POL UER	Ausbau und Elektrifizierung der Bahnlinie Szczecin-Pasewalk, Richtge-schwindigkeit 120 km/h
II	2	SZC	Brückenbauwerk Bahn über Regalica Szczecin- Podjuchy
II	2	ZACHO	Optimierung des Netzes der Regionalbahnen
II	2	ZACHO	Ausbau der Bahnstrecke Kolobrzeg-Bialogard-Szczecinek-Walcz-[Pila-Poznan], Elektrifizierung der Strecke zwischen Kolobrzeg und Pila
II	2	SZC	Um- und Ausbau der Gleisverbindung Szczecin/Hafen - Szczecin/Zentralhafen
II	2	SLAW	Reaktivierung der Bahnverbindung Darlowo-Slawno
II	2	SWID	Reaktivierung der Bahnverbindung Swidwin-Polczyn Zdroj-Grzmiaca
Vorhaben Verkehrsinfrastruktur Wasser			
II	2	BAR	Ausbau Schiffsanleger Brücke Liepe
II	2	BAR	Ausbau Bollwerksbereich Hohensaaten
II	2	BAR	Ausbau Bollwerk Oderberg, 3. Bauabschnitt
II	2	BAR	Errichtung Schiffsanleger Eisenspalterei
II	2	BAR	Sanierung städtischer Bollwerke
II	2	UCK	Sanierung der Schiffsanlegestelle für die Fahrgastschiffahrt
II	2	UCK	Bollwerkserneuerung Gartz/Oder
II	2	UER	Ausbau Hafen Altwarp für Fahrgastlinienverbindung nach Nowe Warpno, Swinoujscie
II	2	UER	Studie zum Aufbau einer Fährverbindung von Ueckermünde-Berndshof nach Swinoujscie
II	2	RÜG	Sanierung Nordkai Hafen Lauterbach
II	2	RÜG	Gesamtprojekt Hafen Lauterbach
II	2	RÜG	Sanierung, Ausbau Hafen Lauterbach
II	2	RÜG	Errichtung Schiffsanleger Fahrgastschiffahrt Hafen Lauterbach
II	2	NVP	Naßbaggerung Fahrwasserrinne Darßer-Zingster-Boddenkette
II	2	HGW	Fähranleger, Terminal Schnellfähre zwischen HGW und poln. Ostseean-legern

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
II	2	Region	Freihaltung der Fahrwasserrinnen in den Bodden- und Haffgewässern für die Nutzung durch Berufs- und Fahrgastschiffahrt
II	2	SWI SZC	Reaktivierung der Fährverbindung Szczecin - Swinoujscie
II	2	KOL	Ausbau der Hafenanlage von Kolobrzeg zur Aufnahme von Fährverbindungen nach Ronne, Darlowo, Swinoujscie
II	2	ZACHO	Modernisierung und Umbau der Kaianlagen in Nowe Warpno, Stepnica, Darlowo
II	2	ZACHO	Umbau der Wellenschutzanlagen in den Hafenzufahrten von Kolobrzeg, Mrzezyno und Darlowo
Vorhaben Verkehrsinfrastruktur Luft			
II	2	UCK	Ausbau Verkehrslandeplatz Dedelow
II	2	UER	Ausbau Verkehrslandeplatz Pasewalk-Franzfelde
II	2	RÜG	Ausbau Flugplatz Güttin
II	2	KOS	Reaktivierung des zivilen Flugplatzes bei Rosnowo
Vorhaben Verkehrsinfrastruktur - ruhender Verkehr			
II	3	RÜG	Schaffung Parkplatz für Schiffahrtslinie Lauterbach-Swinoujscie
II	3	SWI	Schaffung Parkplatzkapazität Seefährenterminal Swinoujscie
II	3	SWI	Einrichtung eines Güterverkehrszentrums in Swinoujscie
Vorhaben Grenzübergänge			
II	4	UCK	neuer Grenzübergang Schwedt
II	4	UER	Ausbau des Grenzüberganges Lubieszyn-Linken (Verbesserung der separaten Abfertigung für LKW, Einführung einer Gewerbespur)
II	4	OVP	Bau eines GÜ Swinoujscie-Garz für den Personenverkehr
II	4	UER POL	Bau eines GÜ Dobieszyn - Hintersee für den Personenverkehr incl. Linien-Bus-Verkehr, Perspektive: PKW-Verkehr
II	4	UCK POL	Ausbau des GÜ Pomellen-Kolbaskowo
II	4	GRY	Bau eines Terminals zur Vorabfertigung von LKW am GÜ Krajnik Dolny-Schwedt
II	4	GRY	Abschluß des Baues GÜ Rosow - Rosowek
II	4	GRY	Bau der Zuführung zu einem neuen GU Schwedt
II	4	GRY	Abschluß der Erweiterung des GÜ Osinow Dolny-Hohenwutzen, Zulassung für LKW
II	4	GRY	Bau eines Gü Gozdowice- Güstebieser Loose, PKW-Fährverbindung
II	4	SZC UER	Ausbau des Schienengrenzüberganges Szczecin-Gumience - Grambow
II	4	SZC UER	Ausbau des Schienengrenzüberganges Szczecin-Gumience - Tantow
II	4	SZC	Einrichtung eines Aufenthaltspunktes Szczecin Zaleskie Legi zur Abfertigung von Personenzügen
II	4	GOL	Ausbau der Grenzabfertigungsanlage am Flugplatz Goleniow
II	4	SZC	Einrichtung einer Grenzabfertigungsanlage am Flugplatz Szczecin-Dabie
II	4	POL	Ausbau der See-Grenzabfertigungen in Nowe Warpno und Trzebiez
II	4	KAM	Einrichtung einer See-Grenzabfertigung im Hafen Wolin
II	4	POL	Einrichtung einer See-Grenzabfertigung im Hafen Stepnica
II	4	SWI SZC	Modernisierung der See-Grenzübergänge in Swinoujscie und Szczecin
II	4	SWI	Beendigung des Ausbaus der LKW-Abfertigung am GÜ des See-Terminal in Swinoujscie
Vorhaben grenzübergreifender öffentlicher Personennahverkehr			

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
II	5	UCK	Aufbau dt.-poln. Bus- und Schiffahrtslinien zwischen den Städten
II	5	Region	Machbarkeitsstudie zur Einführung eines Kombitickets „POMERANIA Rail and Sail“ zur Nutzung der Binnenwasserstraßen und Seewege der Euroregion im Modal-Split mit Schienenpersonentransport
II	5	VOPO	Einrichtung eines Schienen-Personennahverkehrsverbundes in Form der „Vorpommern-Bahn“ (Grundlage Vorschlag der UBB); Prüfung der Einbeziehung weiterer Regionalbahnstrecken in den Verbund
Vorhaben technische Infrastruktur			
Wasser/Abwasser			
II	6	OVP	Abwasserentsorgung Insel Usedom (konzeptionelle Vorbereitung, Planung, Realisierung)
II	6	OVP SWI KAM	Grenzübergreifende Konzeption zur Trinkwasserversorgung Ost-Usedom/Wolin, Planung, Realisierung
II	6	Region	Erfassung Trinkwasserqualität und Schlußfolgerungen
II	6	ZACHO	Entwurf einer Abwasserentsorgungskonzeption für die Wojewodschaft
II	6	ZACHO	Bau von Anlagen zur Trinkwasseraufbereitung an den Wasserfassungen Kurow und Msciecino
II	6	ZACHO	Bau der Trinkwasser-Fernleitung Miedwie II
II	6	BIA	Sanierung und Ausbau der Trinkwasserversorgung für die Stadt Bialogard sowie Sanierung und Ausbau des Abwassernetzes
II	6	UER GRY	Abwasserentsorgung Nadrensee-Pomellen- Kolbaskowo
II	6	BIA	Sanierung und Bau des Abwassernetzes und von Kläranlagen in den Ortschaften Tychowo-Trzebiszna, Tychowo-Krosinek, Tychowo-Borzyslaw, Bukowo, Sadkowo
II	6	KAM	Planung und Bau der Infrastrukturvorhaben des Zweckverbandes der Gemeinden der Insel Wolin (Kläranlage Miedzywodzie, Miedzyzdroje, Dargobadz, Abwasserleitungssysteme, Netz Gasversorgung, Reaktivierung Abfalldeponie Miedzyzdroje)
II	6	KOL BIA	Planung und Bau des Wasserversorgungsnetzes, des Abwassernetzes und der Kläranlagen in den Städten und Gemeinden des Zweckverbandes der Gemeinden des Einzugsgebietes der Parseta
II	6	KOL	Bau des Abwassernetzes und der Kläranlage in der Gemeinde Ryman, Dygowo, der Stadt Kolobrzeg
II	6	KOL	Abschluß der Bauarbeiten an der Trinkwasserversorgung für Ustronie Morskie
II	6	KOS	Bau einer Trinkwasser-Aufbereitungsanlage in Nostowo
II	6	KOS	Anschluß der Gemeinde Zegrze Pomorski an das Trinkwasserversorgungsnetz
II	6	KOS	Anschluß der Gemeinde Policko an die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung
II	6	KOS	Anschluß von Dzierzecino und Lubiatowo an das Trinkwasser-Versorgungsnetz
II	6	KOS	Sanierung und Modernisierung des Abwassernetzes und/oder der Kläranlage in den Gemeinden Swieszyno, Sianow, Rosnowo, Mostowo
II	6	KOM	Modernisierung der Kläranlage von Koszalin durch die Nachrüstung einer dritten Reinigungsstufe
II	6	SLAW	Sanierung und Ausbau des Wasserversorgungs- und Abwassernetzes in der Gemeinde Darlowo, Postomino, Janiewice, Zukowo, Brzescie, Warszkowo, Slawsko
II	6	SLAW	Bau von Abwassernetzen und Kläranlagen in Karwice, Lejkowo und Borkowo
II	6	STAR	Beendigung der Arbeiten für die Sanierung und den Ausbau des Abwassernetzes in der Gemeinde Stargard, Ausbau und Modernisierung der

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
			Kläranlage
II	6	STAR	Bau der Infrastruktur für die Abwasserbehandlung in der Gemeinde Marianowo, der Stadt und Gemeinde Chociwel
II	6	STAR	Anschluß aller Ortschaften der Gemeinde Suchan an die Kläranlage
II	6	STAR	Anschluß aller Ortschaften der Gemeinde Dolice an die Kläranlage
II	6	STAR	Anschluß der Wohnsiedlung Kossaka an das Abwassernetz
II	6	STAR	Sanierung der Asbest-Zement-Wasserleitung in der Gemeinde Insko
II	6	SZC	Konzeption, Planung und Bau für eine Abwasserbehandlungsanlage für den Südteil von Szczecin
II	6	SZC	Rekonstruktion des Wasserwerkes „Msciecino“
II	6	SZC	Rekonstruktion der Trinkwasseraufbereitung „Pomorzany“
II	6	WAL	Sanierung der Abwasserentsorgungsanlagen zum Schutz des Zamkowe-Sees
II	6	WAL	Sanierung und Ausbau der Kläranlagen und des Abwassernetzes in den Städten und Gemeinden Czlopa, Mielecin, Wolowe Lasy, Tuczno
II	6	WAL	Anschluß der Gemeinde Czlopa an das Wasserversorgungsnetz
Abfall			
II	6	Region	Ausrüstung der Bootshäfen und Schiffsanleger mit Einrichtungen zur Entsorgung (Abfall, Abwasser, Fäkalien,Bilgenwasser)
II	6	ZACHO	Konzeption für die Etablierung einer integrierten Abfallwirtschaft in der Wojewodschaft
II	6	ZACHO	Konzeption, Planung und Bau von Entsorgungsanlagen für Sonderabfall, Planung und Bau einer Entsorgungsanlage für Sonderabfall in Przeclaw
II	6	ZACHO	Planung und Bau von Siedlungsabfalldeponien entsprechend der Konzeption der Wojewodschaft
II	6	BIA	Erweiterung und Nachrüstung der Siedlungsabfalldeponie Krzywoploty
II	6	KOL	Bau einer Siedlungsabfalldeponie für den Landkreis Kolobrzeg
II	6	KOS	Bau einer Deponie für Siedlungsabfälle in Sianow
II	6	KOS	Bau einer Sonderabfalldeponie in der Nähe von Koszalin
II	6	KOM	Beseitigung von Altablagerungen in der Stadt Koszalin
II	6	SLAW	Bau einer Siedlungsabfalldeponie in Darlowo
II	6	POL	Planung und Bau einer Abfallentsorgungsanlage für die industriellen Abfälle am Standort Police
II	6	STAR	Bau einer Siedlungsabfalldeponie für die Stadt und Gemeinde Chociwel
II	6	SZC	Planung und Bau einer neuen Siedlungsabfalldeponie für den Raum der Stadt Szczecin
II	6	Region	Aufnahme, Gefährdungsabschätzung und Gefahrenbeseitigung für illegal betriebene Abfallablagerungen und Altablagerungen
II	6	Region	Aufnahme, Gefährdungsabschätzung und Gefahrenbeseitigung für industrielle, landwirtschaftliche und militärische Altlasten; Konzeptionen für die Nachnutzung der Standorte
Energie			
II	6	Region	Konzeption und schrittweise Realisierung für die Einbeziehung nachwachsender Rohstoffe und anderer alternativer Energiequellen in die Energiewirtschaft der Euroregion
II	6	Region	Aktivierung von Energiesparpotentialen in der Euroregion durch die Installation eines Netzes von Energieagenturen
II	6	ZACHO	Realisierung der Einspeisung der Erdgastrasse aus der Nordsee bei Trzebiatow in das Regionsnetz der Wojewodschaft
II	6	ZACHO	Einrichtung eines Gasverteilungsnetzes in der Wojewodschaft (Küstenstreifen)
II	6	BIA	Konzeption und Realisierung für die Umrüstung der Straßenbeleuchtung der Stadt Bialograd auf Energiesparbetrieb
II	6	BIA	Anschluß der Stadt Bialogard an das Gasversorgungsnetz und Umrüstung

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
			von Feuerungsanlagen auf Gasbetrieb
II	6	BIA KOL	Anschluß der Städte und Gemeinden des Zweckverbandes der Städte und Gemeinden des Einzugsgebietes der Parseta an das Gasversorgungsnetz
II	6	KOL	Anschluß der Ortschaft Miechecino an das Gasversorgungsnetz
II	6	KOM	Sanierung und Modernisierung der Fernwärmeversorgung der Stadt Koszalin
II	6	SLAW	Anschluß der Gemeinden Darlowo, Postomino an das Gasversorgungsnetz
II	6	STAR	Fertigstellung der Arbeiten zum Anschluß der Gemeinde Stargard an das Gasverteilungsnetz
II	6	STAR	Anschluß der Gemeinden M. Zalecion, Moskorzyn, Ploszkowo, Ziemomysla an das Gasnetz
II	6	STAR	Anschluß der Gemeinde Suchan an das Gasversorgungsnetz
II	6	STAR	Konzeption und Untersuchungen für die Nutzung geothermaler Energie für die Fernwärmeversorgung in Stargard
II	6	WAL	Anschluß der Stadt und Gemeinde Tuczno an das Gasversorgungsnetz
II	6	ZACHO	Anschluß der Region an die Erdgastrasse Rußland-Europa
II	6	GRY SZC	Modernisierung des Kraftwerkes „Dolna Odra“ (einschl. Heizkraftwerke Portowa, Pomorzany)
II	6	ZACHO	Umrüstung von Kohlekraftwerken auf Erdöl/Erdgas (Küstenstreifen, Szczecin)
Telekommunikation			
II	6	BIA	Ausarbeitung einer Konzeption für die Ausrüstung der Städte und Gemeinden des Landkreises Bialogard mit Infrastruktur für die Telekommunikation
II	6	STAR	Ausbau des Telekommunikationsnetzes in der Gemeinde Marianowo
Vorhaben zur Entwicklung des Tourismus			
III	1	BAR	Sanierung Jugendherberge Wandlitz
III	1	BAR	Umsetzung Maßnahmen Barnim-Pommern-Tour
III	1	BAR	Finowkanalfest mit dt.-schw.-poln. Kulturprogramm
III	1	BAR	Ausbau Agrarmuseum Wandlitz
III	1	UCK	Um- und Ausbau des städtischen Bollwerkes als Knotenpunkt für den maritimen Tourismus
III	1	UCK	Umbau Bürohaus zur Jugendherberge, Prenzlau
III	1	UCK	Jugendherberge Weggun-Waldsiedlung (Kaserne)
III	1	UER	Entwicklung Angebot „Rollende JHB“
III	1	UER	Ausbau ZERUM Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung
III	1	UER	Ausbau Tierpark Ueckermünde
III	1	UER	Ausbau Arbeitendes Museum Samendarre Jatznick
III	1	UER	Ausbau Ukranenland Torgelow
III	1	OVP	Sanierung Jugendherberge Wolgast
III	1	OVP	Dt.-poln. Naturparkerlebnisstätte Gristow
III	1	RÜG	Mehrzweckgebäude Hafen Lauterbach
III	1	NVP	Sanierung Jugendherberge Zingst
III	1	NVP	Gradierwerk, Amt Bad Sülze
III	1	HGW	Sanierung Jugendherberge am Kütertor, Stralsund
		HGW	Ausbau Klosterruine Eldena
III	1	HST	Hafengebäude Ippenkai
III	1	HST	Ausbau Theaterpädagogisches Zentrum Vorpommern
III	1	HST	Komplexe Gestaltung des Bereiches der nördlichen Hafeninsel als Standort für das Deutsche Museum für Meereskunde und Fischerei mit innovativen Elementen der Erlebnispädagogik und des „Edutainment“ für den aquatischen Lebensbereich

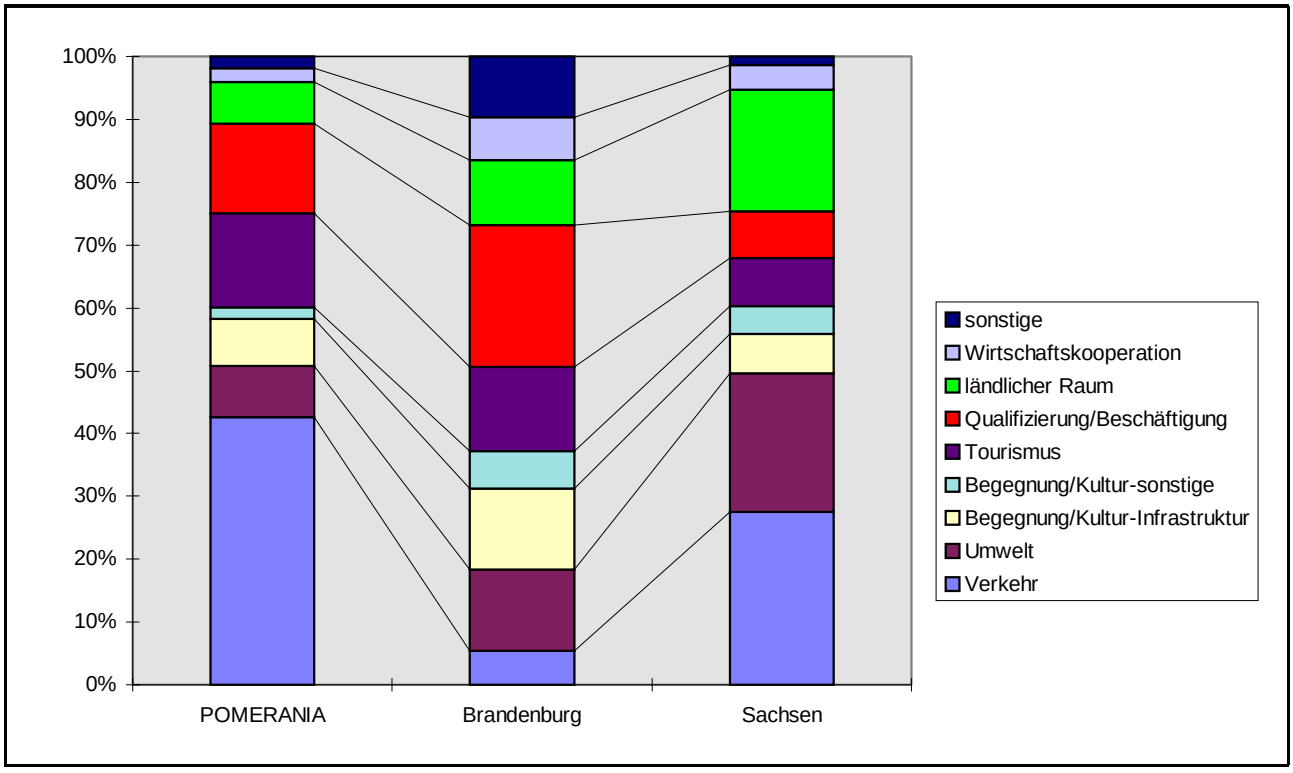
HF	MK	LK	Projektbezeichnung
III	1	ZACHO	Reaktivierung der Bootshäfen für touristische Nutzung in Stepnica, Wolin, Kamien Pomorskie, Dziwnow, Miedzywodzie, Miedzyzdroje, Rewal, Mrzezyno, Nowe Warpno, Trzebiez, Gryfino, Gozdowice, Luban, Wapnica, Kolobrzeg, Widuchowa, Darlowo
III	1	BIA	Ausbau der touristischen und Naherholungsinfrastruktur in Karlino (Erlebnisbad, Reitplätze, Bootsanleger, Radwege)
III	1	CHO	Bau des Sport- und Erholungszentrums in der Gemeinde Radwin
III	1	GRY	Ausbau des Sportzentrums „Laguna“ in Gryfino in einer weiteren Ausbaustufe
III	1	KOS	Bau eines Yachthafens am Jamno-See in Uniescie
III	1	KOS	Bau von Infrastruktur für den Wasserwandersport in den Gemeinden Rosowo und Mostowo
III	1	KOL	Ausbau des Yachthafens in Kolobrzeg
III	1	KOL	Entwicklung des Flugplatzes Bagicz für die touristische Nutzung; Konzeption und Realisierung des „Baltyckie Centrum Turystyczne“
III	1	KOL	Aufwertung der Strandinfrastruktur in Ustronie Morski
III	1	STAR	Touristische Entwicklung der Gebiete um die Seen Woswin und Chociwel
III	1	STAR	Eröffnung eines Hotels im Gestüt in Swietoborc zur Entwicklung der Reittouristik
III	1	SLAW	Modernisierung des Seglerhafens und Aufwertung der Strandinfrastruktur in Dabki
III	1	SLAW	Aufwertung der Strandinfrastruktur in Wicie
III	1	SLAW	Bau von Sport- und Erholungsanlagen in Dabki, Wicie, Jaroslawiec
III	1	SLAW	Konzeption, Planung und Realisierung der Infrastruktur Wasserwandern auf der Wieprza
III	1	SLAW	Bau eines Bootshafens für touristische und Fischereinutzung im Wicko-See
III	2	BAR	Radwegenetz Ho-Frie-Wa
III	2	BAR	Wander- und Reitwege im Naturpark Barnim
III	2	BAR	Umsetzung Vier-Wege-Konzept, insbesondere Anschluß der Region an die Fernradwanderwege
III	2	UCK	Radwege (Sammelprojekt)
III	2	UER	Ausbau Fernradweg Oder-Neiße
III	2	UER	Einrichtung Haff-Rundweg als regionaler Rad-Rundweg
III	2	NVP	überregionaler Wander-/Radwanderweg ins Recknitztal/Freudental bis Marlow
III	2	Region	grenzübergreifende Aufwertung der Fernwanderwege Rad, Wasser, Fuß
III	2	CHO DRAW SWID	Planung und Bau eines Fernradwanderweges Choszczno - Zlocieniec - Polcyn Zdroj
III	2	SLAW	Planung und Bau eines Vier-Wege-Netzes im Landkreis Slawno
III	2	STAR	Ausbau und Trassenergänzung des Fahrradrundweges um den See Woswin und den Berg Glowac (Gemeinde Wegorzyno)
III	2	GRY	Planung und Bau eines Radwegsystems im Gebiet des Landschaftsparkes „Dolina Dolna Odry“
III	2	WAL	Konzeption, Planung und Bau von Radwanderwegen im Landkreis Walcz
III	3	HGW	Errichtung eines touristischen Informations- und Buchungssystems für Greifswald
III	3	ZACHO	Aktivierung der Pomorska Liga Hanzeatycka als überregionales Marketinginstrument
III	3	BIA	Aufbau eines Tourismus-Informationszentrums in Karlino
III	3	KOL	Konzeption für die nachhaltige touristische Entwicklung im Gebiet des Flusses Parseta
III	3	GRY	Ausarbeitung einer Kurortentwicklungskonzeption zur Reaktivierung des

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
			Kur- und Bäderortes Trzcinsko-Zdroj
III	3	KOS	Reaktivierung des Gebietes um den See Jamno für eine nachhaltige touristische Nutzung
III	3	GRC	Modellvorhaben für die touristische Entwicklung des Gebietes der Gemeinden am Fluß Rega (Zwiazek Gmin Dorzecza Regi)
III	3	STAR	Konzeption für die touristische Nutzung des Sees Woswin
Vorhaben für den Schutz und die Erhaltung von Natur und Landschaft			
IV	1	BAR	Pilotprojekt zur nachhaltigen Entwicklung der Region Finowkanal
IV	1	BAR UCK	Modellvorhaben zur nachhaltigen Entwicklung im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
IV	1	UCK	Modellvorhaben zur nachhaltigen Entwicklung innerhalb des Naturparkes Uckermärkische Seen
IV	1	OVP UER POL	Pilotvorhaben zur Etablierung einer nachhaltigen Entwicklung in der Region der Odermündung
IV	1	SZK SWID DRAW	Konzeption für die nachhaltige Entwicklung im Gebiet des Landschaftsparkes der Drawskoer Seenplatte
IV	1	STAR	Konzeption für die nachhaltige Entwicklung im Gebiet des Landschaftsparkes Insko
IV	1	KAM	Konzeption und Realisierung für die nachhaltige Entwicklung des Gebietes des Zweckverbandes der Gemeinden der Insel Wolin
IV	1	Region	Durchführung von Umweltverträglichkeitsprüfungen für Großprojekte in der Region, insbesondere denen, die grenzüberschreitende Auswirkungen haben
IV	1	Region	Grenzübergreifendes Programm der Waldschadensanierung
IV	1	POL UER	Etablierung des grenzüberschreitenden Natur- bzw. Landschaftsschutzgebietes Swidwie-Gottesheide
IV	1	GRY UCK	Konzeption für die grenzübergreifende Harmonisierung der naturschutzrechtlichen Bestimmungen in den Schutzgebieten entlang der Oder; Etablierung eines zusammenhängenden internationalen Schutzgebietes mit dem Ziel der Bildung eines Europäischen Internationalparkes
IV	1	GOL KAM	Einrichtung eines Landschaftsparks im Gebiet Golczewo-Przybiernow und Erarbeitung einer nachhaltigen Entwicklungskonzeption
IV	2	UCK	Reinhaltung, Renaturierung, Sanierung von Gewässern
IV	2	KOL	Realisierung eines Programmes zur Aufforstung von schwachen Böden (Klassen V, VI)
IV	2	STAR	Weiterentwicklung und Realisierung des Programmes zur Reinhaltung des Miedwie-Sees und seiner Zuflüsse, insbesondere der Ina
IV	2	SZC	Konzipierung und Realisierung eines Programmes zur Reinhaltung der Binnen- und Haffgewässer der Stadt Szczecin
IV	2	ZACHO	Konzeption für die Verbesserung der Wasserqualität in den Einzugsgebieten der Flüsse Rega und Plonia
IV	2	ZACHO	Gefährdungsabschätzung und Gefahrenbeseitigung für die geschlossenen Abfalldeponien, Beseitigung wilder Abfallablagerungen
IV	2	ZACHO	Konzeption und Realisierung eines Programms zur Beseitigung von Altlastengefährdungen auf ehemaligen Liegenschaften der sowjetischen Streitkräfte
IV	3	BAR	Ausbau des Umweltbildungszentrums im Zoo Eberswalde
IV	3	UCK	Durchführung von Umweltschutzprojekten mit Kindergruppen in Templin
IV	3	UCK GRY	Ausbau des Umweltbegegnungszentrums Schloß Criewen und Organisation entsprechender Veranstaltungen zur Umweltbildung in Zusammenar-

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
			beit mit den polnischen Schutzgebieten
	3	UER	Aufbau bzw. Ausbau eines Umweltbildungszentrums im Tierpark Uecker-münde
IV	3	RÜG	Aufbau Umweltzentrum Rügen in Sagard
IV	3	Region	Anlegen von Naturlehrpfaden in Verbindung mit touristischen Jugendein-richtungen und Großschutzgebieten
IV	4	ZACHO	Konzeption und Realisierung zur Nutzung der Seen Miedwie, Plon und Ostrowo für die Rückhaltung von Hochwasser
IV	4	ZACHO	Einrichtung eines Hochwasser-Rückhaltebeckens im Verlauf des Flusses Ina (Strachocin)
IV	4	KOL	Sanierung und Modernisierung der Hochwasserschutzanlagen in der Um-gebung des Sees Resko Przymorskie
IV	4	UCK	Aufbau überregionales Ausbildungszentrum Jugendfeuerwehren, Amt Prenzlau
		SWI SZC	Einführung eines Leitsystems für den Schiffsverkehr im Szczeciner Haff
Vorhaben für die Entwicklung der sozialen und kulturellen Infrastruktur			
V	1	BAR	Grün- und Freiflächengestaltung der Landesgartenschau
V	1	BAR	Sanierung Freigraben Eisenspalterei
V	1	UCK	Einrichtung einer überregionalen Tagungs- und Kommunikationsstätte in Schwedt (Räumlichkeiten der Uckermärkischen Bühnen)
V	1	UER	Ausbau Burganlage Löcknitz mit Begegnungsstätte
V	1	UER	Ausbau Landjugendheim Ukranenland
V	1	UER	Errichtung des Sport- und Freizeitzentrums in Eggesin
V	1	OVP	Aufbau int. Jugendbildungsgruppe und Begegnungsstätte Peenemünde
V	1	HGW	Sanierung der Stadthalle in Greifswald
V	1	RÜG	Europäisches Schülertreffen mit Partnerstädten
V	1	Region	People to people
V	1	Region	5. Dt.-Poln. Jugendfestival in Greifswald (750-Jahr-Feier)
V	1	BIA	Modernisierung des Sportkomplexes in Bialogard
V	1	KOS	Bau einer Sporthalle in Zegrze Pomorskie
V	1	STAR	Abschluß des Ausbaus des Kulturzentrums in Stargard
V	1	SWID	Planung und Bau einer Schwimmhalle in Swidwin
V	1	SZC	Sanierung und Ausbau Pomorskie Centrum Edukacji
V	1	SZC	Modernisierung der Sporthalle Twardowski-Straße, einschl. Einrichtungen für den Behindertensport
V	2	HGW	schrittweise Sanierung und Aufwertung der Räumlichkeiten in den Ein-richtungen des Universitätsklinikums Greifswald
V	2	HGW	grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Transfusi-onsmedizin und Einrichtung eines grenzüberschreitenden Dienstes zur Qualitätssicherung und zum operativen Austausch von Blutkonserven
V	2	HST	Sanierungsarbeiten im Krankenhaus Stralsund
V	2	STAR	Beendigung des Baus des Kreiskrankenhauses in Stargard bis 2001
V	2	STAR	Bau eines Ärztehauses für die Gemeinde Stargard
V	2	KOS	Modernisierung der Ärztehäuser in den Gemeinden Swieszyno, Zegrze Pomorskie
V	2	KOS	Bau einer Apotheke in Swieszyno
V	2	KOS	Bau eines Rehabilitationszentrums in Ustronie Morskie
V	2	HGW	Aufbau grenzüberschreitendes Netzwerk zur Suchtprävention, Hilfe für Obdachlose, Linderung von Armut
V	2	Region	Aufbau einer Zusammenarbeit relevanter Einrichtungen auf dem Gebiet der Arbeitsorganisation und Lebensmittelhygiene in Einrichtungen der

HF	MK	LK	Projektbezeichnung
			Gemeinschaftsverpflegung
Vorhaben für die grenzübergreifende Koordinierung der Entwicklung und Vertiefung der Zusammenarbeit			
VI	1	Region	Studie zur Etablierung eines grenzübergreifenden Systems der Recyclingwirtschaft
VI	1	Region	Studie zur Nachnutzung des Netzes von ehemaligen Militärflugplätzen in der Region
VI	1	Region	Studie zur Einrichtung eines großen grenzübergreifenden Biosphärenreservates im Gesamtgebiet der Odermündung
VI	1	Region	Marktstudien für die Vorbereitung der Placierung von land-, forst- oder fischereiwirtschaftlichen Qualitätserzeugnissen aus der Region in überregionalen urbanen Zentren; Studien zur Abschätzung von Marktchancen von “neuen Agrarerzeugnissen”
VI	1	Region	Qualifizierung von kommunalen Führungs- und Fachkräften zu Rechtsfragen in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit

Anlage 20: Vorgesehener Finanzrahmen für die Finanzierung der EU (21)

Anlage 21: Übersicht zu den Anteilen der wichtigsten Projekttypen an den vorgesehenen Fördermitteln im Rahmen von INTERREG II in den Euroregionen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen

(Quelle: Zusammenfassung der Evaluierungsstudien INTERREG II Sachsen/Bayern und Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern zum Stand 31.12.1997. IfS, Berlin, 1998)